



universität  
wien

# DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

„Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs.  
Sichtweisen und Lösungsmöglichkeiten durch ExpertInnen-  
Meinungen zur Professionalisierung der österreichischen  
Frauenbasketballbundesliga.“

verfasst von / submitted by  
**Stefan Schmidtschläger**

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of  
**Magister der Naturwissenschaften (Mag. rer. nat.)**

Wien, 2020 / Vienna, 2020

Studienkennzahl lt. Studienblatt /  
degree programme code as it appears on  
the student record sheet:

A 190 482 299

Studienrichtung lt. Studienblatt /  
degree programme as it appears on  
the student record sheet:

Lehramtsstudium UF Bewegung und Sport  
UF Psychologie und Philosophie

Betreut von / Supervisor:

Ass. Prof. Mag. Dr. Rosa Diketmüller

## **Erklärung**

Ich erkläre, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst habe und nur die ausgewiesenen Hilfsmittel verwendet habe. Die Arbeit wurde weder einer anderen Stelle eingereicht (z.B.: für andere Lehrveranstaltungen) noch von anderen Personen (z.B.: Arbeiten von anderen Personen aus dem Internet) vorgelegt.

Wien, Februar 2020

Stefan Schmidtschläger

## Zusammenfassung

Das Ziel dieser Arbeit ist es, mittels ExpertInnen-Meinungen Lösungsansätze zur Professionalisierung der österreichischen Frauenbasketballbundesliga zu entwickeln. Die Umsetzung dieses Ziels erfolgt durch die Analyse von leitfadengestützten ExpertInneninterviews.

Am Anfang der Diplomarbeit steht der Theorieteil, welcher grundlegende Informationen über die Geschichte und Entwicklung des Frauenbasketballs darlegt, den Aufbau einer Liga erklärt, die Organisation des Sportes darstellt und die Herausforderungen der sportlichen Entwicklung im Frauenbasketball veranschaulicht.

Nachdem Theorieteil folgt der praktische Teil dieser Arbeit. Dieser setzt sich mit der empirischen Untersuchungsmethode auseinander und beschreibt die Forschungsmethode und Analyse der Ergebnisse. Das leitfadengestützte ExpertInneninterview dient als Forschungsmethode für diese Arbeit und die daraus resultierenden Interviews werden mittels der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2015) untersucht. Bei den interviewten ExpertInnen handelt es sich um Personen aus dem Tätigkeitsfeld des Basketballs, welche alle eine hohe Stellung, beziehungsweise einen hohen Einfluss im österreichischen Basketballverband besitzen.

Die Auswertung der Analyse erfolgte mittels eines Kategoriensystems, welches die Aussagen der ExpertInnen zusammenfasste und mit der aktuellen Literatur diskutierte. Die fünf Hauptkategorien waren: „Entwicklung des Frauenbasketballs“, „Bewertung der aktiven Nachwuchsarbeit“, „Aktuelle Situation der Frauenbasketballbundesliga und ihre Zukunft“, „Herausforderungen des österreichischen Frauenbasketballs“ und „Das Frauennationalteam“. Die Ergebnisse aus der Analyse wurden im Kapitel der Schlussfolgerung dargestellt. Die drei wichtigsten Ansätze für die Professionalisierung der Frauenbasketballbundesliga sind laut den ExpertInnen ein langfristiges Konzept für die Damenbundesliga, die Vergrößerung der Liga und die Steigerung der öffentlichen Präsenz des Frauenbasketballs. Des Weiteren wurde die bewusste Verantwortung des Verbands und der Vereine als Indikator für die positive Weiterentwicklung des Frauenbasketballs angegeben und die Wichtigkeit der Förderung des Mädchenbasketballnachwuchs als Basis für den Frauenbasketball angeführt.

## **Abstract:**

The ambition of this paper is the development of methods of resolutions concerning the professionalization within the “Austrian Women Basketball League”. The approach to this topic is the analysis of guideline-based expert interviews.

The paper starts with a theoretical part, which offers basic information about the history and development of woman’s basketball, explains the structure of a league system, portrays the organisational aspects of the sport and further deals with the challenges of the professional developments in woman’s basketball.

The theoretical part is followed by a practical approach where the empiric analysis method is explained and described. The guideline-based expert interviews serve as research method and the resulting interviews are approached with a qualitative content analysis (Mayring, 2015). The interviewed persons are all acknowledged experts in the field of basketball and have all gained an indisputable impact on the “Austrian Basketball Federation”.

The evaluation occurs within a categorical system, which summaries the positions of the experts and compares these statements with current literature. The five major categories were: “Development of woman’s basketball”, “Assessment of the active development and support of young players”, “The current situation of the Austrian Woman’s Basketball League and its future”, “Challenges of Austrian woman’s basketball” and “The national team”. The results of the analysis are outlined in the chapter “Conclusion”.

The three major approaches for a professionalization of the “Austrian Woman’s National Basketball League” lie, according to the experts, in a long-term concept for the “Austrian Woman’s League”, the extension of the league and an increase of public presence of woman’s basketball.

Also, the active and conscious responsibility of the basketball association and the clubs and the importance of the support of young female players are mentioned as indicators for a positive development of women’s basketball.

## **Danksagung**

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen bedanken, die mich bei dem Arbeitsprozess der Diplomarbeit unterstützt haben, sowohl auf fachlicher als auch auf persönlicher Ebene.

Zuerst einen großen Dank an meine Betreuerin Ass. Prof. Dr. Rosa Diketmüller, die mir das bearbeiten dieses Themas ermöglicht und mir durch ihre konstruktive und engagierte Unterstützung bei der Verfassung dieser Arbeit geholfen hat.

Ebenso danke ich allen ExpertInnen für ihre Zeit und die Teilnahme an den Interviews, weil ohne sie diese Arbeit nicht möglich gewesen wäre.

Ein ganz besonderer Dank geht an meine Eltern, die mich immer unterstützt und mir Selbstvertrauen und Sicherheit in allen meinen Lebensentscheidungen gegeben haben.

Mein größter Dank geht an meine Freundin, welche mich nun schon seit über zehn Jahren durchs Leben begleitet. In den letzten Jahren musste sie viel Geduld und Verständnis für mich aufbringen, jedoch stand sie immer unterstützend hinter mir. Vielen Dank Vicy, ohne dich wäre ich nicht die Person, auf die ich heute stolz sein kann.

Abschließend möchte ich mich bei all meinen Freunden und meiner Familie bedanken, welche für mich die Studienzeit zu einer ganz besonderen und wertvollen Zeit in meinem Leben gemacht haben.

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. EINLEITUNG .....</b>	<b>1</b>
<b>1.1 Fragestellung und Gliederung der Themenbereiche der Arbeit.....</b>	<b>1</b>
<b>1.2 Forschungsstand.....</b>	<b>3</b>
<b>1.3 Forschungsmethodisches Vorgehen .....</b>	<b>4</b>
<b>1.4 Zu erwartende Ergebnisse/Ziele .....</b>	<b>5</b>
<b>2. THEORETISCHE GRUNDLAGEN .....</b>	<b>6</b>
<b>2.1 Frauenbasketball in Österreich.....</b>	<b>6</b>
2.1.1 Geschichte des Frauenbasketballs und die Entwicklung der Frauenbasketballbundesliga in Österreich.....	6
2.1.2 Gegenwärtige Verbandsstruktur .....	7
2.1.3 Nachwuchsarbeit im Basketball .....	8
2.1.3.1 <i>Rolle der TrainerInnen</i> .....	10
<b>2.2 Aufbau einer Liga.....</b>	<b>10</b>
2.2.1 Modelle einer Liga .....	11
2.2.2 Format der österreichischen Frauenbasketballbundesliga .....	12
2.2.3 Vereine in einer Liga.....	13
2.2.3.1 <i>Einnahmequellen von Vereinen</i> .....	13
2.2.4 Erfolgsfaktoren einer Liga.....	15
2.2.4.1 <i>„Kooperenz“ als Notwendigkeit in einer Liga</i> .....	15
<b>2.3 Organisation des Sportes .....</b>	<b>16</b>
2.3.1 Organisationstheorie von Sportorganisationen .....	16
2.3.1.1 <i>Entwicklung auf Vereinsebene</i> .....	17
2.3.2 Professionalisierung von Sportorganisationen.....	18
2.3.3 Vermarktung der Sportorganisation .....	19
2.3.3.1 <i>Vermarktung auf Verbandsebene</i> .....	19
2.3.3.2 <i>Vermarktung auf Ligaebene</i> .....	19
2.3.3.3 <i>Vermarktung auf Vereinsebene</i> .....	20
2.3.4 Sponsoring in Sportorganisationen .....	20
<b>2.4 Herausforderungen der sportlichen Entwicklung im Frauenbasketball .....</b>	<b>21</b>
2.4.1 Klischees und Gleichberechtigung im Sport (am Beispiel Basketball).....	21
2.4.2 Motive und Motivation im Frauenbasketball.....	22

# Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

<b>3. EMPIRISCHE UNTERSUCHUNG</b> .....	<b>24</b>
<b>3.1 Forschungsmethode</b> .....	<b>24</b>
<b>3.2 ExpertInneninterviews</b> .....	<b>25</b>
3.2.1 Samplingprozess- Auswahl der ExpertInnen .....	26
<b>3.3 Interviewleitfaden</b> .....	<b>27</b>
3.3.1 Hauptkategorie K1 Entwicklung des Frauenbasketballs .....	28
3.3.2 Hauptkategorie K2 Bewertung der aktiven Nachwuchsarbeit.....	28
3.3.3 Hauptkategorie K3 Aktuelle Situation der Frauenbasketballbundesliga und ihre Zukunft	29
3.3.4 Hauptkategorie K4 Herausforderungen des österreichischen Frauenbasketballs.....	29
3.3.5 Hauptkategorie K5 Das Frauennationalteam .....	29
<b>3.4 Forschungsziel</b> .....	<b>30</b>
<b>3.5 Richtlinien der Transkription</b> .....	<b>30</b>
<b>3.6 Durchführung der Interviews</b> .....	<b>31</b>
<b>3.7 Qualitative Inhaltsanalyse</b> .....	<b>32</b>
<b>4. ERGEBNISSE</b> .....	<b>33</b>
<b>4.1 Paraphrasierung der Interviews</b> .....	<b>34</b>
4.1.1 Paraphrasierung des Interviews mit Expertin A: .....	34
4.1.1.1 <i>Entwicklung des Frauenbasketballs</i> .....	34
4.1.1.2 <i>Bewertung der aktiven Nachwuchsarbeit</i> .....	35
4.1.1.3 <i>Aktuelle Situation der Frauenbasketballbundesliga und ihre Zukunft</i> .....	36
4.1.1.4 <i>Herausforderungen des österreichischen Frauenbasketballs</i> .....	40
4.1.1.5 <i>Das Frauennationalteam</i> .....	42
4.1.2 Paraphrasierung des Interviews mit Experte B: .....	46
4.1.2.1 <i>Entwicklung des Frauenbasketballs</i> .....	46
4.1.2.2 <i>Bewertung der aktiven Nachwuchsarbeit</i> .....	47
4.1.2.3 <i>Aktuelle Situation der Frauenbasketballbundesliga und ihre Zukunft</i> .....	48
4.1.2.4 <i>Herausforderung des Frauenbasketballs</i> .....	51
4.1.2.5 <i>Das Frauennationalteam</i> .....	54
4.1.3 Paraphrasierung des Interviews mit Experte C: .....	56
4.1.3.1 <i>Entwicklung des Frauenbasketballs</i> .....	56
4.1.3.2 <i>Bewertung der aktiven Nachwuchsarbeit</i> .....	59

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

4.1.3.3	<i>Aktuelle Situation der Frauenbasketballbundesliga und ihre Zukunft</i> .....	61
4.1.3.4	<i>Herausforderungen des Frauenbasketballs</i> .....	65
4.1.3.5	<i>Das Frauennationalteam</i> .....	67
4.1.4	Paraphrasierung des Interviews mit Experte D:.....	69
4.1.4.1	<i>Entwicklung des Frauenbasketballs</i> .....	69
4.1.4.2	<i>Bewertung der aktiven Nachwuchsarbeit</i> .....	71
4.1.4.3	<i>Aktuelle Situation der Frauenbasketballbundesliga und ihre Zukunft</i> .....	71
4.1.4.4	<i>Herausforderungen des Frauenbasketballs</i> .....	75
4.1.4.5	<i>Das Frauennationalteam</i> .....	77
4.1.5	Paraphrasierung des Interviews mit Expertin E: .....	77
4.1.5.1	<i>Entwicklung des Frauenbasketballs</i> .....	77
4.1.5.2	<i>Bewertung der aktiven Nachwuchsarbeit</i> .....	78
4.1.5.3	<i>Die aktuelle Situation der Frauenbasketballbundesliga und ihre Zukunft</i> .....	79
4.1.5.4	<i>Herausforderungen des Frauenbasketballs</i> .....	81
4.1.5.5	<i>Das Frauennationalteam</i> .....	83
<b>4.2</b>	<b>Interviewvergleichende thematische Auswertung</b> .....	<b>85</b>
4.2.1	Kategorie „Entwicklung des Frauenbasketballs“:.....	85
4.2.1.1	<i>Hauptaussagen Expertin A:</i> .....	85
4.2.1.2	<i>Hauptaussagen Experte B:</i> .....	85
4.2.1.3	<i>Hauptaussagen Experte C:</i> .....	85
4.2.1.4	<i>Hauptaussagen Experte D:</i> .....	86
4.2.1.5	<i>Hauptaussagen Expertin E:</i> .....	87
4.2.2	Diskussion der vergleichenden Zusammenschau zur Kategorie „Entwicklung des Frauenbasketballs“:.....	87
4.2.3	Kategorie „Bewertung der aktiven Nachwuchsarbeit“: .....	88
4.2.3.1	<i>Hauptaussagen Expertin A:</i> .....	88
4.2.3.2	<i>Hauptaussagen Experte B:</i> .....	88
4.2.3.3	<i>Hauptaussagen Experte C:</i> .....	89
4.2.3.4	<i>Hauptaussagen Experte D:</i> .....	89
4.2.3.5	<i>Hauptaussagen Expertin E:</i> .....	89



## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

4.2.4	Diskussion der vergleichenden Zusammenschau zur Kategorie „Bewertung der aktiven Nachwuchsarbeit“:.....	90
4.2.5	Kategorie „Aktuelle Situation der Frauenbasketballbundesliga und ihre Zukunft“:.....	91
4.2.5.1	<i>Hauptaussagen Expertin A:</i> .....	91
4.2.5.2	<i>Hauptaussagen Experte B:</i> .....	92
4.2.5.3	<i>Hauptaussagen ExpertIn C:</i> .....	93
4.2.5.4	<i>Hauptaussagen Experte D:</i> .....	94
4.2.5.5	<i>Hauptaussagen Expertin E:</i> .....	94
4.2.6	Diskussion der vergleichenden Zusammenschau zur Kategorie „Aktuelle Situation der Frauenbasketballbundesliga und ihre Zukunft“:.....	95
4.2.7	Kategorie „Herausforderungen des österreichischen Frauenbasketballs“:.....	98
4.2.7.1	<i>Hauptaussagen Expertin A:</i> .....	98
4.2.7.2	<i>Hauptaussagen Experte B:</i> .....	99
4.2.7.3	<i>Hauptaussagen Experte C:</i> .....	99
4.2.7.4	<i>Hauptaussagen Experte D:</i> .....	100
4.2.7.5	<i>Hauptaussagen Expertin E:</i> .....	100
4.2.8	Diskussion der vergleichenden Zusammenschau zur Kategorie „Herausforderungen des Frauenbasketballs“: .....	101
4.2.9	Kategorie „Das Frauennationalteam“: .....	103
4.2.9.1	<i>Hauptaussagen Expertin A:</i> .....	103
4.2.9.2	<i>Hauptaussagen Experte B:</i> .....	104
4.2.9.3	<i>Hauptaussagen Experte C:</i> .....	104
4.2.9.4	<i>Hauptaussagen Experte D:</i> .....	104
4.2.9.5	<i>Hauptaussagen Expertin E:</i> .....	105
4.2.10	Diskussion der vergleichenden Zusammenschau zur Kategorie „Das Frauennationalteam“: .....	105
<b>5.</b>	<b>SCHLUSSFOLGERUNG</b> .....	<b>108</b>
<b>6.</b>	<b>AUSBLICK</b> .....	<b>111</b>
<b>7.</b>	<b>VERZEICHNISSE</b> .....	<b>113</b>
7.1	Literaturverzeichnis .....	113
7.2	Abbildungsverzeichnis .....	116
7.3	Tabellenverzeichnis .....	116

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

<b>8.</b>	<b>INTERVIEWLEITFADEN .....</b>	<b>117</b>
<b>9.</b>	<b>INTERVIEW TRANSKRIPTE.....</b>	<b>120</b>
<b>9.1</b>	<b>Interview 1.....</b>	<b>120</b>
<b>9.2</b>	<b>Interview 2.....</b>	<b>131</b>
<b>9.3</b>	<b>Interview 3.....</b>	<b>140</b>
<b>9.4</b>	<b>Interview 4.....</b>	<b>152</b>
<b>9.5</b>	<b>Interview 5.....</b>	<b>160</b>

## **1. Einleitung**

Das größte Ziel eines jeden Kindes, wenn es eine Sportart ausführt und sich für diese begeistern kann, ist es diese Sportart als Beruf auszuüben. Dieser Gedanke beflügelt Generationen von ProfisportlerInnen.

Basketball ist eine der größten Teamsportarten der Welt. Die FIBA (Fédération Internationale de Basketball) ist der Weltbasketballverband und umfasst 213 nationale Verbände und hat weltweit über 450 Millionen Fans. Österreich ist auch in der FIBA vertreten, die Herren haben derzeit den Platz 57 in der internationalen Rangliste der Nationen und die Frauen haben den Platz 58 (FIBA,2020). Trotz der relativ guten Platzierung (58. und 57. von 213 Nationen) ist Basketball in Österreich nur eine Randsportart. Eine Profi Karriere für Männer ist in Österreich trotzdem ein legitimes Ziel, sodass ein Junge der Basketball startet und sich mit den Gedanken auseinandersetzt Profisportler zu werden seinen Traum in Österreich verwirklichen kann. Es gibt eine erste und eine zweite Basketballbundesliga und in beiden Ligen ist es möglich professionell zu spielen. Für Frauen ist es derzeit nicht möglich eine professionelle Basketballkarriere in Österreich anzustreben und dies ist der Denkanstoß für das Thema dieser Arbeit. Bei den Frauen gibt es auch eine erste und eine zweite Bundesliga, allerdings gab es eine Ligastatusänderung der österreichischen Frauenbasketballbundesliga in der Saison 2017/18, welche zur Folge hatte, dass die Damenbundesliga von einer professionellen Liga zu einer leistungsorientierten Amateursportliga verändert worden ist( Austrian Basketball, 2018). Aufgrund dieser Veränderung dürfen keine Profispielerinnen in der Liga eingesetzt werden. Das Ziel dieser Arbeit ist es durch die Meinung von ExpertInnen mögliche Lösungsansätze zur Professionalisierung der Frauenbasketballbundesliga in Österreich zu erstellen. Husar (2001) hat bemerkt, dass der Frauenbasketball schon vor zwanzig Jahren vor ähnlichen Herausforderungen stand. „Von Jahr zu Jahr gibt es weniger Mannschaften, Spielerinnen wollen aufgrund der wenig attraktiven Meisterschaften ihre Karriere beenden und die Vereine haben kein Geld für Damenmannschaften oder wollen das zur Verfügung stehende Geld nicht in den Damenbasketball investieren.“ (Husar & McLachlan, 2001, S.39)

### **1.1 Fragestellung und Gliederung der Themenbereiche der Arbeit**

Meine Forschungsfrage beschäftigt sich mit der Professionalisierung der Frauenbasketballbundesliga, dem Ist/Soll-Stand der Frauenbasketballbundesliga und der Analyse der Nachwuchsarbeit. Das Zentrum der Arbeit sind leitfadengestützte Experteninterviews. Durch die Sichtweisen und Lösungsmöglichkeiten der ExpertInnen kann

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

man die Schwachpunkte der derzeitigen Frauenbasketballbundesliga analysieren und Ansatzpunkte zur Professionalisierung der Liga ableiten.

Aus der oben genannten Argumentationskette ergibt sich die Forschungsfrage: „Welche Sichtweisen und Lösungsmöglichkeiten haben ExpertInnen-Meinungen zur Professionalisierung der Frauenbasketballbundesliga.“

Des Weiteren ergeben sich aus der genannten Forschungsfrage die Absichten nach der Darstellung der aktuellen Situation des Frauenbasketballs und der Beschreibung der Möglichkeiten, um den österreichischen Basketballnachwuchs zu verbessern.

Der erste Themenbereich in den theoretischen Grundlagen befasst sich mit der Geschichte des Frauenbasketballs, der Entwicklung der österreichischen Frauenbasketballbundesliga und der Förderung des Nachwuchsbereichs. Des Weiteren erfasst die Arbeit das Konzept und den Aufbau einer Liga. „Teamsportarten- insbesondere professionell betriebene- werden regelmäßig in Ligen ausgeübt. Die Liga stellt dabei ein Format dar, in dem verschiedene Teams aufeinandertreffen und einen Meister ausspielen. Derartige Ligen können unterschiedlich strukturiert werden und weisen verschiedene Probleme auf.“ (Daumann, 2015, S. 148)

Ein weiterer zentraler Punkt im Theorieteil ist die Organisation des Sportes. In diesem Kapitel lässt sich erkennen, dass Organisationstheorie in Sportorganisationen veranschaulicht, welche Herausforderungen für Sportvereine existieren und wie die Sportvereine auf diese intern agieren (Rütten, Nagel & Kähler, 2014, S. 139-146). Des Weiteren wird die Professionalisierung von Sportorganisationen in diesem Kapitel dargestellt. „Im Hochleistungssport ist die Professionalisierung national wie international zu einem durchgängigen Phänomen geworden, welches die nationalen und internationalen Sportorganisationen beschäftigt und den Trägern des Hochleistungssports einschneidende Veränderungen ihrer Organisationsformen abverlangt.“ (Fischer, 1986, S. VII)

Die Theorie endet mit dem Kapitel der Herausforderung der sportlichen Entwicklung im Frauenbasketball, welches die Herausforderungen des „Weiblichkeitszwang“ von Mädchen und Frauen illustriert und die Motivation und Motive der Frauen im Basketball darstellt. „Es sind jedoch auch die Inszenierungsformen des Basketballspiels (und vermutlich analog auch anderer Sportspiele) selbst, die den Zugang von Mädchen und Frauen immer schon erschwert haben und deshalb die bei ihnen verbreitende Basketball (und sportspiel) -ablehnende Einstellung verstärkt haben.“ (Kugelmann, 1996, S. 125.)

Der zweite Teil der Arbeit behandelt die praktische Umsetzung der sozialen Forschung. Hierbei wird zuerst eine Übersicht über die Theorie der empirischen Forschung geschaffen, um die Vorgehensweise der Untersuchungsmethode darzulegen. Die Methode der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2015) erläutert die Bildung der Kategorien, welche zur Analyse der ExpertInneninterviews benötigt werden. Danach werden die ExpertInneninterviews mittels

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

Paraphrasierung reduziert, um die wichtigsten Aussagen der ExpertInnen zu veranschaulichen. In einem weiteren Schritt der Reduzierung werden die Hauptaussagen, aus der Paraphrasierung von den einzelnen ExpertInnen zu den jeweiligen Kategorien zusammengestellt. Die letzte Vorgehensweise dieser Methode beinhaltet die Diskussion der Hauptaussagen der ExpertInnen zu den einzelnen Kategorien, unter Berücksichtigung der aktuellen Literatur (Mayring, 2015, S. 97-99, S. 103).

Am Ende der Arbeit werden in einer Schlussfolgerung die Lösungsansätze der ExpertInnen zur Forschungsfrage dargelegt und in einem Ausblick wird die mögliche Zukunft des Frauenbasketballs dargestellt

### **1.2 Forschungsstand**

Das Literaturspektrum über die Frauenbasketballbundesliga in Österreich ist sehr beschränkt, aus diesem Grund erfassen die ExpertInneninterviews wichtige Informationen über die Situation der Liga. Von großer Bedeutsamkeit für die Arbeit ist die Darstellung des Aufbaus und das ökonomische Konzept einer Liga. Es veranschaulicht den Ist/Soll-Zustand der österreichischen Frauenbasketballbundesliga und bietet einen Ansatz für Korrekturen und Verbesserungen in der Zukunft.

Das Thema der Professionalisierung von Sportorganisationen, welches ein zentrales Motiv der Diplomarbeit darstellt, ist Forschungsgegenstand diverser Fachliteratur. Fischer (1986) schreibt in seinem Buch „*Sport und Geschäft*“:

„Mit einem professionalisierten Management hat sich jedoch mehr als nur eine Veränderung in einer bestimmten Funktion ergeben. Betroffen sind alle Ebenen der Organisation wie das Kastenwesen, die Betreuer, Wettkampfmannschaft, der Nachwuchs, die Trainer, die Helfer. Sie alle unterliegen dem Zwang, sich aufgrund der hauptamtlichen Betätigung des Geschäftsführers in einer auf höherem Niveau organisierten Abteilung zu integrieren. Gelingt dieses, kann die Arbeit im Verein professionelle Qualität annehmen. Nur in einer derartigen Organisation kann Hochleistungssport für den einzelnen Sportler zur Profession werden.“ (Fischer, 1986, S.19)

Der österreichische Basketballverband deklarierte durch das „Sportkonzept Frauen“, im Dokument „*Strategie 2025*“, dass ein leistungsorientiertes Frauennationalteam angestrebt wird. Das Dokument formuliert hierfür Regeln für die Nachwuchsförderung der Bundesligamannschaften, welche verpflichtet werden, die weibliche Nachwuchsarbeit in verschiedenen Alterskategorien zu führen. (Basketball Austria, Strategie 2025)

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

Ruben Conzelmans (2008) Buch „*Modelle für eine Förderung der inländischen Nachwuchssportler zur Stärkung der Nationalmannschaft*“ formuliert im Titel bereits die Bedeutsamkeit der Nachwuchsförderung für eine Nationalmannschaft. Das Hauptdefizit für Spieler und Spielerinnen ist der Mangel an Wettkampferfahrung. Die effektivste Methode zur Förderung des einheimischen Nachwuchses besteht darin Mindestkontingente zu etablieren, damit die Spielerinnen und Spieler mehr Einsatzzeit beziehen. (Conzelman, 2008, S.74-75) Ein praktisches Umsetzungsbeispiel für die Nachwuchsförderung aus Deutschland beschreibt das Projekt- „Come on girls, let’s play Basketball“, welches die Akquirierung junger Mädchen für Basketball beschreibt. „Um Mädchen für Basketball zu gewinnen, sollten Lehrer und Schulen gewonnen werden. Werbung in Schulen, Schnupperkurse, Events und eine Verstärkung der Medienarbeit werden von 74% der Spielerinnen als Ansatz gesehen.“ (Falk & Breidenbach, Niessen, 2002, S.20)

### **1.3 Forschungsmethodisches Vorgehen**

Die Notwendigkeit des Wissens von Experten und Expertinnen war ausschlaggebend für die Auswahl einer qualitativen Forschungsmethode in der empirischen Sozialforschung. Das Wissen der ExpertInnen kann durch leitfadengestützte ExpertInneninterviews optimal exzerpiert werden. „Der praktische Verwendungszusammenhang von Experteninterviews ist es, komplexe Wissensbestände zu rekonstruieren, die für die Erklärung sozialer Phänomene, auf die sich das aktuelle Forschungsinteresse bezieht, von Bedeutung sind.“ (Küh, Strodtholz & Taffertshofer, 2009, S.35)

Der Wert des Know-how von einigen bedeutenden Personen des Interessengebiets des Frauenbasketballs in Österreich hat für diese Arbeit mehr Aussagekraft, als Aussagen von vielen Personen, welche nur Teilwissen in einigen Bereichen des Interessengebiets besitzen. Aus diesem Grund ist eine qualitative Forschungsmethode gegenüber einer quantitativen Forschungsmethode zu favorisieren.

Die Auswertung der ExpertInneninterviews erfolgt durch die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring (2015). Die Einteilung des Leitfadens der ExpertInneninterviews dient als Kategorisierungssystem für die Themenbereiche der späteren Analyse. „Das Kategoriensystem stellt das zentrale Instrument der Analyse dar. Auch sie ermöglichen das Nachvollziehen der Analyse für andere, die Intersubjektivität des Vorgehens. Qualitative Inhaltsanalyse wird dabei ein besonderes Augenmerk auf die Kategorieinkonstruktion und -begründung legen.“ (Mayring,2015, S.51)

Ein bedeutender Aspekt der Forschungsmethode ist die Auswahl der Experten und Expertinnen, dies unterliegt folgenden Kriterien:

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

- Hauptmotivation der ExpertInnen ist ein sachliches Interesse an der Thematik der Diplomarbeit und Wissensübermittlung.
- Die ExpertInnen haben eine Beschäftigung im Bereich der Frauenbasketballbundesliga, des Basketballnachwuchs oder des österreichischen Basketballverbands.
- Die ExpertInnen besitzen umfangreiches Wissen über die Situation der österreichischen Frauenbasketballbundesliga.
- Die ExpertInnen haben Erfahrung und Wissen über die Themenbereiche einer funktionierenden Liga.

### **1.4 Zu erwartende Ergebnisse/Ziele**

Das Ziel der Diplomarbeit ist es ein Konzept zu entwickeln, wie man die österreichische Frauenbasketballbundesliga professionalisieren kann. Durch die Gegenüberstellung der verschiedenen ExpertInnen-Meinungen mit der Fachliteratur wird ein Konzept erstellt, welches als Handlungsempfehlung für die aktuelle Situation der österreichischen Frauenbasketballbundesliga betrachtet werden kann. Die zu erwartenden Ergebnisse der Arbeit können als Ansatz für die Nachwuchsförderung dienen, als Möglichkeit zur Veränderung der österreichischen Frauenbasketballbundesliga und einen Ausblick auf das zukünftige Potential des österreichischen Frauenbasketballs auf Verbands-, Liga- und Vereinsebene geben.

## **2. Theoretische Grundlagen**

### **2.1 Frauenbasketball in Österreich**

#### **2.1.1 Geschichte des Frauenbasketballs und die Entwicklung der Frauenbasketballbundesliga in Österreich**

Die Geschichte des Frauenbasketballs startet schon kurz nach der Erfindung des Männerbasketballs, welches von dem Kanadier James Naismith erfunden wurde. Dieser war Sportlehrer an einer Young Men's Christian Association (YMCA) in Springfield/ Massachusetts und war im Winter auf der Suche nach einer Ausgleichsaktivität für Football, welche man in einer Halle ausführen konnte. Er befestigte im Dezember 1891 jeweils am Ende beider Seiten des Turnsaals einen Pfirsichkorb in der Höhe von 3,05 m, dies ist in amerikanischen Maßeinheiten zehn Fuß und war genau die Höhe der Leiter, welcher er zur Verfügung hatte. Obwohl das Spiel die Idee einer kontaktlosen Sportart hatte, war es in der Anfangszeit sehr rau. Die Spieler hatten teilweise Bein- und Brustschutz und die Atmosphäre des Spiels war kampfbetont. Trotz dieser Art des Spieles fand es schnell Begeisterung unter den Studenten und es entwickelten sich schnell einige Teams in den verschiedenen YMCA Einrichtungen in den U.S.A. (Vanura,2019, S. 10).

Schon kurz nach Naismith nahm Senda Berenson Abbott 1892, welche Gymnastiklehrerin war, das Spiel auf und adaptierte die Regeln für ihre Studentinnen am Smith College. Zentraler Aspekt des von ihr adaptierten Spiels sollte die Kooperation der Spielerinnen beinhalten. Somit wurde das Spielfeld in drei Zonen aufgeteilt, damit die Ermüdung für die Studentinnen nicht zu groß war, weil sie das Spielfeld die ganze Zeit ablaufen mussten (Borish,2009). Schon kurz darauf bildeten sich hunderte Teams in den ganzen U.S.A. und spielten das neue Spiel. 1896 gab es dann das erste Meisterschaftsspiel zwischen den Colleges von Stanford und Berkeley, welches 2-1 für Stanford ausging. Das erste professionelle Frauenteam in den U.S.A. formierte sich dann 1936: die All American Red Heads spielten gegen Männerteams mit den Regeln des Männerbasketballs (Staffo, 1998).

In Österreich bekam der Basketball erst recht spät seine eigene Form. Bis 1935 war Basketball noch sehr stark in das Handballspiel integriert und wurde auch eher als Korbball gespielt. Allerdings distanzierte man sich vom Korbball hin zum eigentlichen Basketball. Dies gelang durch die Regeln, dass es ein Brett hinter dem Korb geben muss und der Ball eine gewisse Größe und Gewicht haben muss. Bis 1945 gab es nur wenig Infrastruktur für Basketball und eine Basketballstruktur für Frauen und Mädchen war inexistent. Erst 1948 wurde dann der österreichische Basketballverband gegründet. Daraufhin gab es ein Jahr später 1949 die erste



## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

Meisterschaft im Frauenbasketball, welche das Team von Post SV gewann. Das erste Länderspiel und die erste Teilnahme an einer Europameisterschaft bestritten die Frauen im Jahr 1950, wo sie den 10. Platz erzielten. Im Jahr 1960 gab es dann das erste Mal ein weibliches Junioren-Nationalteam. In der Saison 1963/64 wurde die Damenliga neu gegründet und in die „Damenstaatsliga“ umbenannt, die Liga beinhaltete sechs Teams, welche alle aus Wien stammten. Ein Jahr zuvor gab es die erste Teilnahme einer österreichischen Frauenmannschaft im Europacup (Vanura, 2019, S. 12-13, S. 16-18, S.26, S.34, S.39).

Ein Meilenstein für den Frauenbasketball war die Teilnahme 1976 an den olympischen Spielen. Dies führte auch dazu, dass vier Jahre später genug Investoren gefunden wurden um in den U.S.A. die erste Damenprofiliga (Women´s Professional Basketball League/ WBL) zu gründen. Diese beinhaltete acht Teams (Staffo, 1998).

In den Jahren ab 1980 bildeten sich immer mehr Teams in der Damenliga in Österreich und der Meisterschaftsbetrieb wuchs. Im Jahr 1989 wurde der UBC Wels der erste Damenmeister, der nicht aus Wien kam, in diesem Team gab in diesem Jahr und in den darauffolgenden Jahren immer wieder internationale Starspielerinnen, die als Legionärinnen verpflichtet wurden. Die Damenbundesliga erreichte in den folgenden Jahren ein immer höheres Niveau und 1998 wurde sogar das Team der TECTO Klosterneuburg Basketballerinnen in Niederösterreich zur Mannschaft des Jahres gewählt (Vanura, 2019, S. 78, S. 82).

Mit dem Jahr 2007 begann dann die Regentschaft des Vereins der Flying Foxes Post SV, welche zwölf Jahre hintereinander die Meisterschaft in der Damenbundesliga gewannen (2007- 2018). Das Team dominierte über ein Jahrzehnt die Meisterschaft und stand auch vier Mal in der CEWL (Central Europe Women League). In den Qualifikationsrunden für das Final-Four. blieb der Verein aber erfolglos. 2018 legte die Managerin des Vereins ihr Amt nieder und die Ära endete (Vanura, 2019, S.88-89).

Seit der Saison 2018/19 wurde die AWBL (Austrian Women Basketball League) wieder in den ÖBV (Österreichischen Basketballverband) integriert und existiert nun unter dem Namen der „Basketball Damen Superliga“, welche somit erst am Anfang ihrer Neuauflage steht.

### **2.1.2 Gegenwärtige Verbandsstruktur**

Die folgende Abbildung zeigt die derzeitige Struktur des österreichischen Basketballverbandes.



Abbildung 1: Struktur des österreichischen Basketballverbands (Basketballaustria,2020)

Die oben abgebildete Struktur zeigt die Hierarchie des österreichischen Basketballverbands und die Eingliederung der „Basketball Damen Superliga“ in den Verband. Allerdings nicht die zweite Bundesliga, welche in den Landesverbänden von Burgenland, Steiermark, Kärnten und Osttirol angezeigt wird. Unter der Damenbundesliga gibt es die jeweiligen Regionalligen, welche von den Landesverbänden der einzelnen Bundesländer ausgeführt werden. Hierbei ist allerdings anzumerken, dass nicht alle Bundesländer eine eigene Meisterschaft für die Damen haben.

### 2.1.3 Nachwuchsarbeit im Basketball

Die Akquirierung von BasketballspielerInnen ist eine der Hauptaufgaben der Vereine und Verbände, wenn es um die Förderung vom Basketballsport in Österreich geht. Verschiedene Projekte und Initiativen führen dazu das Basketball einen größeren Stellenwert in der Öffentlichkeit erlangt und mehr Kinder zum Sport kommen und somit die Basis vergrößert wird. Durch eine positive Entwicklung im Kinder- und Jugendbereich kann man die Zukunft des Sports besser planen und einen nachhaltigen Erfolg der Sportart gewährleisten. Es gibt von einigen der Landesverbände immer wieder Initiativen, um den Basketballsport in Österreich zu fördern. Der Wiener Basketballverband hat zum Beispiel das Projekt der „Basketball Junior Guides“ ins Leben gerufen, in welchem zertifizierte TrainerInnen Nachmittagsbetreuungen für SchülerInnen anbieten, um die Begeisterung der Kinder für Basketball zu steigern (basketballwien, 2020).

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

Der steirische Landesverband hat gleich mehrere Projekte ins Leben gerufen, um Kinder von den Schulen zum Basketballsport zu bringen: Der Verband veranstaltet einige Projekttage, an denen den Kindern Basketball in der Schule vorgestellt wird. Ein weiteres mittlerweile langjähriges Projekt wurde gestartet, bei welchem speziell Mädchen ab elf Jahren für den Basketballsport begeistern werden sollen (stbv, 2020).

Die Schule ist neben Familien und Freundinnen eine von drei wichtigen Möglichkeiten, um speziell Mädchen für das Basketballspielen zu motivieren. Mittels gezielter Initiativen in Schulen kann man Mädchen für Basketball begeistern und somit in Vereinen eine größere Anzahl an Spielerinnen generieren. Auch durch das Interesse der Familien am Basketballsport ist ein früher erster Kontakt zum Sport gegeben. Da Kinder ihren Eltern oder Geschwistern meist nachzueifern, entsteht bei diesen Kindern eine schnelle Verbindung zum Basketball. Ein ähnliches Prinzip gilt auch für Motivationsmöglichkeit der Freundinnen. Bei Mädchen steht das Gemeinschaftserlebnis meist über der sportlichen Leistung, aus diesem Grund unternehmen Mädchen sportliche Aktivitäten lieber mit Freundinnen, Familie oder Bekannten (Falk, Breitenbach & Niessen, 2002, S. 16).

Neben der generellen Akquirierung von SpielerInnen ist es auch notwendig eine hohe Qualität der SpielerInnen zu gewährleisten. Das Ziel eines Vereines sollte es immer sein die SpielerInnen für die höchst mögliche Liga auszubilden. Ein wichtiger Faktor in diesem Bereich ist die Kooperation mit Schulen. Um Sport im Hochleistungsbereich ausführen zu können, muss man als SportlerIn auf eine sehr hohe Anzahl an Trainingseinheiten kommen, sonst kann die Entwicklung auf ein gewisses Leistungsplateau nicht garantiert werden. In Österreich gibt es sechs Bundesländer mit neun Leistungszentren, in denen man Basketball mit der Schule kombinieren kann. Diese sind:

- Wien
  - Vienna Basketball Academy
  - Timberwolves Basketball Academy
- Niederösterreich
  - Basketball Leistungszentrum (Klosterneuburg)
  - Basketball Leistungszentrum St.Pölten
- Oberösterreich
  - Damenbasketball Leistungszentrum Oberösterreich
- Burgenland
  - bssm Oberschützen- Matura und Leistungssport
- Salzburg
  - Basketball Leistungszentrum Salzburg
- Steiermark
  - Basketball Akademie Steiermark mit Standorten in Kapfenberg und Graz

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

Diese Kooperation sind ein wichtiger Bestandteil, um die Qualität von SpitzenspielerInnen zu garantieren.

### **2.1.3.1 Rolle der TrainerInnen**

Einer der wichtigsten Aspekte im Nachwuchsbereich ist die TrainerIn-AthletIn-Beziehung. TrainerInnen haben eine sehr hohe Verantwortung gegenüber den Kindern, die sie trainieren. Neben einer hohen Fachkompetenz sollten TrainerInnen auch immer ein gewisses Empathievermögen haben und die Unterschiede der Bedürfnisse von verschiedenen Altersgruppen erkennen. Hohnmann, Singh und Voigt (2016) beschreiben die verschiedenen Rollen die TrainerInnen einnehmen, während sie durch verschiedene Stadien der Entwicklung der AthletInnen gehen. Zu Beginn agieren die TrainerInnen als Sympathieträger als „FreundIn“ für die Kinder. In dieser Zeit befinden sich die SchülerInnen im Altersbereich von sieben bis zwölf Jahren. Die nächste Rolle der TrainerInnen ist die des/der Ausbildners/Ausbildnerin. Im Altersbereich zwischen dreizehn und fünfzehn erfahren die AthletInnen eine immer höhere Selbstständigkeit und erreichen einen Status der Selbstverpflichtung ihrem Sport gegenüber, dadurch steigt die Erwartung an die TrainerInnen, welche jetzt gefordert werden, hochwertiges Feedback und Instruktionen zu geben. Der letzte Rollenwechsel für TrainerInnen ist im Übergang vom Anschluss- zum Hochleistungstraining. Die NachwuchssportlerInnen haben nun ein Alter zwischen fünfzehn und achtzehn aufwärts und suchen nun bei TrainerInnen eine beratende Funktion. Es wird nun eine Zweckgemeinschaft gebildet und der /die TrainerIn wirkt als BeraterIn und ExpertIn für die AthletInnen. Diese Schritte sind die wichtigsten in der TrainerIn-AthletIn-Beziehung und gehen mit der Entwicklung der sportlichen Persönlichkeit immer einher (Hohnmann, Singh & Voigt, 2016, S. 41-42).

## **2.2 Aufbau einer Liga**

Eine Liga ist ein Format in dem Teamsportarten ausgeführt werden. Die Liga muss eine bestimmte Anzahl an Teams haben, welche nach einem einheitlichen Regelwerk und in einer bestimmten zeitlichen Periode gegeneinander in einen Wettkampf um einen Titel antreten. Die Spannung dieser Wettkämpfe wird durch eine permanente relative Positionierung der Teams in einer Tabelle erhöht. Das Ziel einer Liga, aus ökonomischer Sicht, sollte es sein den Gesamtgewinn aller Teams zu maximieren (Daunmann, 2015, S. 148).

Um die oben genannten Aspekte zu erfüllen muss eine Liga drei Grundthematiken lösen.

1. Teams müssen angegeben werden, welche der Liga angehören und eine Meisterschaft durchführen.

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

2. Damit die sportliche Leistung der Teams vergleichbar werden kann, muss es ein gewisses Regelwerk geben, welches von einer neutralen Instanz (Schiedsrichter) durchgesetzt wird. Dieses Regelwerk muss auch das Wettkampfformat und den Spielplan beinhalten.
3. Es müssen spezielle Regeln für ligaspezifische Probleme (Integrität des Wettkampfes, unausgeglichener Wettbewerb, Überproduktion etc.) aufgestellt werden, damit man die Attraktivität des sportlichen Wettkampfs gewährleisten kann.

(Daunmann, 2015, S.148-149).

### **2.2.1 Modelle einer Liga**

Grundsätzlich kann man eine Liga in eine offene oder eine geschlossene Liga einteilen. In einer offenen Liga gibt es das Relegationsprinzip, dies bedeutet, dass man bei sportlichem Erfolg aus einer unteren Liga aufsteigen kann, allerdings bedeutet dies auch, dass man bei sportlichem Misserfolg aus einer höheren Liga in eine untere Liga absteigen kann. Das Aufsteigen ist, besonders wenn es sich um eine professionelle Liga handelt, an bestimmte wirtschaftliche Kriterien geknüpft. Die meisten großen europäischen Profiligen sind offene Ligen. In einer geschlossenen Liga bleiben die Teams im Normalfall jede Saison die gleichen. Die einzige Möglichkeit in eine geschlossene Liga als neues Team einzusteigen, wäre der Erwerb eines Franchiserechts. Allerdings sind Ligen in ihrer Teamanzahl immer limitiert, somit müsste ein anderes Team zeitgleich aussteigen oder der Ligaverband die Teilnehmerzahl erweitern. Die großen amerikanischen Profiligen sind nach diesem System aufgebaut. (Daunmann, 2015, S. 149-150)

Eine Liga muss ein bestimmtes Wettkampfformat besitzen, um den Sieger einer Meisterschaft zu ermitteln. Die meisten Ligen haben entweder als Grunddurchgang oder als Grundsystem ein Round Robin-System. In diesem System treten alle Teams innerhalb einer Liga gleich oft gegen einander an, damit man am Ende der Saison durch einfaches addieren von Punkten (zwei Punkte für einen Sieg, einen Punkt für ein Unentschieden und null Punkte für ein Niederlage) die Platzierungen in der Tabelle darstellen kann. Bei den meisten Fußballligen wird der Meistertitel nach dem Round Robin-System an den Erstplatzierten der Tabelle vergeben. Beim Round Robin-System kann es passieren, dass ein Team eine dominante Position in der Liga einnimmt und dieses Team sich schon lange vor Ende der Meisterschaft den Meistertitel sichert. Dies nimmt wiederum frühzeitig die Spannung aus der Liga und macht das Ende der Saison uninteressant. Bei Ligen mit amerikanischen Sportarten ist das Round Robin-System meistens nur in Form eines Grunddurchgangs vorhanden und nach Ende des Grunddurchgangs spielen die am besten platzierten Mannschaften aus der Tabelle in einem

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

Elimination Tournament den Meisterschaftstitel aus. Dieses System ist auch besser unter dem Namen „Play-Offs“ bekannt. Je nach Größe der Liga qualifizieren sich entweder sechzehn oder acht Teams für die „Play-Offs“ damit ein Turnierraster mit zwei Seiten gebildet werden kann. Teams, die sich nicht für die „Play-Offs“ qualifizieren scheiden frühzeitig aus der Saison aus. Die „Play-Offs“ sind ein K.O.-Rundenturnier, es startet meistens mit einem Achtelfinale und der Gewinner aus einer Spielserie ( Erster der zwei oder drei Spiele in einer Serie gewonnen hat/ „best-of-three oder „best-of-five“) steigt in die nächste Runde auf und der Verlierer scheidet aus. Somit ist die Saison zu diesem Zeitpunkt auch für diese Mannschaften beendet. Nachteile, die bei diesem Kombinationssystem der Wettkampfformate vorkommen können, sind die mindere Bedeutung der Spiele im Grunddurchgang gegenüber den Spielen in den „Play-Offs“ und auch, dass schwächere Mannschaften, welche durch dieses System früher aus der Saison ausscheiden, einen Entfall von Einnahmen aus dieser Zeitspanne der Saison, wo die Nachfrage am höchsten ist, hinnehmen müssen. (Daunmann,2015, S.153-155).

### **2.2.2 Format der österreichischen Frauenbasketballbundesliga**

Der Modus der ersten Bundesliga, welche derzeit aus sechs Teams besteht, ist wie folgt:

Der Austragungsmodus besteht aus zwei Phasen. Die erste Phase ist der Grunddurchgang (GD), in diesem spielt jede Mannschaft gegen jede Mannschaft in zwei Durchgängen. Aus diesen Grunddurchgängen (GD) ergibt sich eine Tabelle, in der die Mannschaften platziert werden. Nach dem Grunddurchgang (GD) erfolgt die zweite Phase, die „Play-Offs“. Diese gliedern sich in Viertelfinalspiele, Semifinalspiele und Finalspiele.

- Viertelfinalspiele:

erst- und zweitplatzierte Mannschaften sind direkt für die Semifinale qualifiziert. Es gibt eine „best-of-three“ Serie. Die erste Mannschaft die zwei Spiele gewinnt kommt weiter ins Semifinale.

Spiel A: 3. GD vs 6. GD

Spiel B: 4. GD vs 5. GD

- Semifinalspiele:

„best-of-three“ Serie

Spiel E: 1. Platziertes Team GD gegen Sieger Spiel B

Spiel F: 2. Platziertes Team GD gegen Sieger Spiel A

- Finalspiele:

„best-of-five“ Serie

Sieger Spiel E gegen Sieger Spiel F

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

Österreichischer Meister ist der Gewinner der Finalrunde, der Verlierer fällt auf den zweiten Platz der höchsten Spielklasse. Für die Reihung der übrigen Mannschaften ist die Endplatzierung nach dem „Play-Off“ maßgeblich.

Relegationsspiele für den Aufstieg von der zweiten Bundesliga in die erste Bundesliga existieren nur, wenn acht oder mehr Mannschaften in der ersten Bundesliga vorhanden sind. (Basketballaustria, 2020)

### **2.2.3 Vereine in einer Liga**

Die Vereine einer Liga sind eng mit dem Ligaverband und dem Dachverband verknüpft. Durch die Mitgliedschaft des Vereins in einer Liga verpflichtet sich dieser den Verbandsstatuten zu folgen. Probleme können entstehen, wenn die Interessen der Vereine und der Liga auseinander gehen. In solchen Fällen muss der Verband versuchen gegenzusteuern, um ein Konfliktpotential so früh als möglichst zu unterbinden. Die Professionalisierung der Sportart bringt die Professionalisierung der Vereinsstruktur mit sich. Die meisten Vereine werden ehrenamtlich geführt und dies führt zu einem Interessenskonflikt mit einer professionellen Liga. Um einen professionellen Betrieb zu führen müssten die Vereine einen Organisationsmix aus ehrenamtlichem Verein für den Breitensport und professionellen Bundesligaclub für den Leistungs- und Spitzensport führen. Das professionelle Management eines Clubs beschäftigt sich nicht nur mit der Vermarktung des Clubs, sondern ist auch für den Kader des Teams verantwortlich und die geeignete Besetzung des TrainerInnenstabs (Mielke,2010, S. 128-129). Um den Ligawettbewerb erfolgreich zu erhalten, verpflichten sich die Vereine die Durchführungsbestimmungen der Liga einzuhalten und zu befolgen. Die Berechtigung, dass man als Verein in der Liga existieren darf erhält ein Verein durch ein Lizenzierungsverfahren. In diesem müssen neben der sportlichen Leistung, bestimmte wirtschaftliche Kriterien erfüllt werden, damit man den Ausfall eines Teams während der Saison vermeiden kann, da dies die Integrität der Liga bedrohen würde (Mielke,2010, S.116).

#### **2.2.3.1 Einnahmequellen von Vereinen**

Um einen ökonomisch erfolgreichen Verein zu führen muss dieser Einnahmen generieren. Je mehr finanzielle Mittel dem Verein zur Verfügung stehen, desto besser kann er sich in einer professionellen Liga etablieren und konkurrenzfähig bleiben. Die Ausgangssituation im österreichischen Basketballsport ist schwierig, durch den geringen Öffentlichkeitswert fallen einige Einnahmequellen nur sehr niedrig aus. Jeder Verein hätte jedoch neun Möglichkeiten Einnahmen zu generieren, diese sind:

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

### 1. Mitgliedsbeiträge

Umso mehr Mitglieder ein Verein hat, umso mehr Geld ist für Hallen und Personal zur Verfügung. Durch Mitgliedsbeiträge wird jedoch kein Verein reich, denn diese sind immer an die Kosten für TrainerInnen und Hallen angepasst.

### 2. öffentliche Förderungen

Jede Sportart wird in einem gewissen Maß vom Staat gefördert, der Verband muss diese Fördergelder dann möglichst sinnvoll für Projekt der Vereine einsetzen. Vor allem im Nachwuchsbereich gibt es viele Förderungen, welche sich Verein zu nutzen machen können.

### 3. Gönnerschaften

Auch bei Vereinen gibt es das Mäzenatentum und dies ist auch ein Mittel für Vereine Einnahmen zu generieren.

### 4. Sponsoring

Sponsoring ist eine gute Möglichkeit für Vereine finanzielle Mittel zu lukrieren. Die Art des Sponsorings ist allerdings abhängig von der Reichweite des Sports, welchen der Verein vertritt. Dies macht es vor allem im Basketball schwierig große Sponsoren für sich zu gewinnen.

### 5. Eintrittsgelder

Durch verschiedene Pakete (Normal, V.I.P., Jugendliche, Senioren, Studenten etc.) bei den Eintrittsgeldern kann man für möglichst viel Publikum bei den Heimspielen der Meisterschaft sorgen.

### 6. Einnahmen aus Spielertransfers

Ablösesummen und Nachwuchsschädigung sind in vielen Sportarten ein lukrativer Weg hohe Summen für den Verein zu erzielen.

### 7. Fanverpflegung bei Heimspielen

Ein Heimspiel ist ein Event, bei dem etwas getrunken wird und in der Pause auch etwas gegessen werden kann, dies sollten die Vereine ausnützen, um in diesem Bereich Einnahmen zu erzielen.

### 8. Fanartikel

T-Shirts, Pullover, Becher oder andere Merchandise-Artikel sollten zum Verkauf angeboten werden, um auch in diesem Bereich eine Einnahmequelle zu etablieren.

### 9. Lizenzvergabe

In Österreich ist dieser Punkt meist nicht umzusetzen, weil die Lizenzrechte beim Ligaverband sind und somit auch die TV-Rechte bei diesem liegen.

(Debortoli, 2009, S.4)



## **2.2.4 Erfolgsfaktoren einer Liga**

Der Erfolg einer Liga hängt von verschiedenen Faktoren ab. Der wichtigste Faktor ist wohl der Spannungsgrad der Liga. In einer spannenden Liga sind das Talent und die qualitativ guten SpielerInnen gleichermaßen verteilt und dies führt zu einer Unsicherheit über den Ausgang des Wettkampfs. Wenn das Ergebnis des Wettkampfs bis zum Schluss offen bleibt erhöht dies die Attraktivität und die Anziehungskraft für das Publikum. Ein Spannungsbogen, der permanent sehr hoch ist, lässt das Publikum nachhaltig in einer emotionalen Erlebniswelt und führt dazu, dass die KonsumentInnen das Ereignis wiederholen möchten (Sontag,2012, S.17).

Die Liga sollte das Ziel haben Emotionen bei ihrem Publikum zu erzeugen. Hierdurch ist auch erkennbar, dass ein Wettkampf nicht nur aus zwei Mannschaften besteht, welche gegeneinander konkurrieren, sondern ein Event ist, welches einen gewissen Unterhaltungsfaktor haben muss und ganz spezielle Emotionen für eine individuelle Person haben muss. Der Liga muss bewusst sein, dass sie ein Unterhaltungsmedium ist und gegen andere Institutionen dieser Branche um die Gunst des Publikums wirbt. Durch eine hohe Reichweite im TV sind auch die Sponsoren verpflichtet ihre Unterstützung signifikant zu erhöhen. Somit steht die Profiligen in ihrer Gesamtheit in Konkurrenz mit allen anderen Profiligen und Unterhaltungsinstitutionen um Sponsoren und TV-Präsenz. Eine Liga muss ihre Sportart als ein rundum Event organisieren und der Veranstaltung etwas Besonderes geben, was das Publikum emotionaler bindet als herkömmliche Unterhaltungsformate. Diese Einstellung, ist ein wichtiger Erfolgsfaktor, welcher in den U.S.A. in den großen Ligen schon durchgeführt wird und langsam auch nach Europa kommt (Sontag, 2012, S.10-11).

### **2.2.4.1 „Kooperenz“ als Notwendigkeit in einer Liga**

Der Begriff „Kooperenz“ ist eine Zusammensetzung aus Kooperation und Konkurrenz. Er kommt in diversen Dienstleistungsbranchen und in der Sportbranche vor. Der sportliche Wettbewerb ist ein besonderes Produkt in dieser Hinsicht. Ein sportlicher Wettkampf kann nicht nur von einem Team ausgerichtet werden. Für ein Spiel genügen zwei Teams doch für eine Meisterschaft braucht es mehrere Teams, die konkurrenzfähig sind. Für die ZuschauerInnen einer Meisterschaft muss der Spannungsgrad möglichst hoch sein, dieser Wert kann jedoch nur von allen Teams gemeinsam aufgebaut werden und kann niemals nur von einem Team erzeugt werden. Dieser Grad zwischen der Kooperation der Teams einen Spannungsgrad aufzubauen und trotzdem einen Wettbewerb nachzugehen ist die „Kooperenz“ in einer Liga. Die Teamproduktion von Vereinen ist in einer Liga verantwortlich für den Spannungsgrad und den letztendlichen Erfolg der Liga. Eine Liga, in der ein Team die

ganze Meisterschaft dominiert ist keine spannende Liga und wird schnell an Aufmerksamkeit verlieren, weil die Spiele entweder vorhersehbar sind oder der Einsatz (Meistertitel) nicht gegeben ist. Dies zeigt die schwierige Stellung von Vereinen in einer Liga, welche einerseits sportlich und wirtschaftlich mit den anderen Vereinen der Liga konkurrieren müssen, andererseits gleichzeitig den Zwang zur Kooperation untereinander haben. Dies ist die Besonderheit der „Kooperenz“ in einer die Liga, die Vereine haben nicht die Möglichkeit im Wettbewerb zu kooperieren, sondern es besteht die Notwendigkeit für Vereine im Wettbewerb zu kooperieren, weil sonst das Produkt des glaubhaften sportlichen Wettkampfs nicht gegeben ist (Zieschang, Woratschek & Beier, 2004, S.9-10).

### **2.3 Organisation des Sportes**

Das folgende Kapitel beschäftigt sich mit der Organisation von Sportorganisationen, die Strukturierung dieser und wie sich die Sportorganisationen professionalisieren können. Es werden die Herausforderungen beschrieben, welche mit einer Professionalisierung einhergehen und ein Ausblick auf die Möglichkeiten der Vermarktung von Sportorganisationen gegeben. Speziell durch die Darstellung von Sponsoringmöglichkeiten wird das Vermarktungspotenzial von Sportorganisationen veranschaulicht.

#### **2.3.1 Organisationstheorie von Sportorganisationen**

Sportorganisationen sind vom Dachverband aus nach unten über den Landesverband zum Verein zum Mitglied organisiert. Sportorganisationen bestehen grundsätzlich aus einer Vereinigung von Mitgliedern, welche ein gemeinsames Ziel verfolgen und durch gemeinsame Werte verbunden sind. Die finanziellen Mittel von Sportorganisationen kommen von den Mitgliedern als auch von externen Dritten (Sponsoren, Mäzenen, Spenden, bzw. Subventionen). Jede Sportorganisation hat einen Vorstand, welcher über die Verwaltung der finanziellen Ressourcen verfügt und entscheidet, wie diese am effektivsten eingesetzt werden. Die Schwierigkeit der gerechten Verteilung basiert auf dem Umstand, dass die individuellen Ebenen in der Organisation verschiedene Interessen vertreten (z. Bsp. hat die Leistungssportabteilung und die Freizeitsportabteilung in einem Verein verschiedene Interessen). Auch wenn einzelne Mitglieder subjektiv nicht zufrieden mit der Verteilung der finanziellen Ressourcen sind, ist es fast unmöglich für diese aus der Sportorganisation auszusteigen, wenn sie ein Interesse haben am Wettkampf der jeweiligen Sportorganisation teilzunehmen. Die Sportorganisation hat allerdings ein hohes Interesse daran die Heterogenität der Mitgliederstruktur zu erhalten und aufkommende Konflikte mit Kompromissen entgegenzuwirken. Der Vorstand versucht einen möglichst hohen

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

Kooperationsertrag zu erzielen, hierfür muss er allerdings eine permanente Beziehung zwischen den verschiedenen Ebenen der Organisation pflegen und das Problem der Verteilungsgerechtigkeit in einem Kompromissgleichgewicht halten, damit das Vertrauen der Mehrheit der Sportorganisation in den Vorstand bestehen bleibt (Rütten, Nagel & Kähler, 2014, S.139-144).

### **2.3.1.1 Entwicklung auf Vereinsebene**

Es gibt einige Veränderungsbarrieren für die Entwicklung von Vereinen. Nagel und Schlesinger (2012) haben acht mögliche Barrieren charakterisiert, durch welche Vereine als veränderungsresistent erscheinen. Diese lauten wie folgt:

1. Orientierung an den Mitgliedsinteressen  
Die Problematik in diesem Bereich entsteht durch die verringerte Umweltpassung des Vereins.
2. Zielheterogenität und -diffusität  
Die Ziele des Sportvereins sind oft nicht klar und es fehlt eine klare Linie, an der sich der Verein orientiert bei Entscheidungen.
3. Ehrenamtliche Führungsstruktur  
Durch die geringe Zeit der ehrenamtlichen Personen, werden viele Probleme gar nicht erst erkannt und die Lösungsstrategien für bereits vorhandene Probleme wiederholen sich.
4. Basisdemokratische Entscheidungsstrukturen  
Gerechtfertigte Entscheidungen können durch ein zu großes Maß an Bürokratie verzögert oder blockiert werden.
5. Freiwilligkeit der Mitgliedschaft  
Sanktionen für Mitglieder sind fast nicht durchzuführen, deshalb haben die Entscheidungen des Vorstands teils wenig Autorität.
6. Kommunikationsdefizite  
Die Kommunikationswege im Verein sind teils nicht klar, dadurch kann es zu Missverständnissen bei Entscheidungsprozessen kommen.
7. Kultur der Bewahrung  
Die Wertvorstellungen des Vereins sind meist über Jahrzehnte nicht verändert worden, deshalb ist es oft schwer neue Ideen umzusetzen.
8. Begrenzte Ressourcenausstattung  
Durch zu wenige Ressourcen wird das aktive Handeln im Verein oft schwierig.

(Nagel & Schlesinger, 2012, S.63)

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

Die oben angegebenen Ursachen stellen den Grund für die oft schwierige Entwicklung von Vereinen dar. Die Problematik der Themen tritt meist nicht allein, sondern ineinander vernetzt auf. Die Entwicklung des Sportvereins gerät dadurch ins Stocken und es können wichtige Prozesse nicht in Gang gebracht werden. Dabei ist der Ansatz oft nicht die Ablehnung der Veränderung, sondern der Sportverein versucht sein Erscheinungsbild zu bewahren und genau das hindert ihn an der Weiterentwicklung (Nagel & Schlesinger, 2012, S.63).

Um erfolgreich auf Vereinsebene zu agieren ist es wichtig, dass der Verein ein strategisches Vereiskonzept hat. Dabei sind die Inhalte des Vereinskonzept relativ unerheblich, bereits das Vorhandensein eines strategischen Konzepts führt zu weniger Problemen in der Vereinsstruktur, weil ein klarer Weg vorgegeben ist. Des Weiteren ist es von Vorteil, wenn es ein Konzept zur Aus- und Weiterbildung von ehrenamtlichen oder hauptamtlichen Mitarbeitern gibt. Mittels geselliger Veranstaltungen ist es möglich ehrenamtliche Funktionsträger zu gewinnen und zu binden. Ein weiterer Faktor, um den Erfolg in einem Verein zu garantieren, ist die geschlechterspezifische Zusammensetzung des Vorstands. Wenn es einen hohen Frauenanteil im Vorstand gibt haben Vereine meistens geringere Probleme in ihrer Entwicklung (Rütten, Nagel & Kähler, 2014, S.231).

### **2.3.2 Professionalisierung von Sportorganisationen**

Wenn eine Sportorganisation sich professionalisieren will, hat dies immer Auswirkungen auf alle Ebenen der Organisation. Die erste Stufe der Professionalisierung ist der erhöhte Einsatz und Leistung der SportlerInnen. Nur durch eine Steigerung des Trainings können diese im Wettkampf dementsprechende Leistung erbringen damit die SportlerInnen einen Anspruch auf Entlohnung haben. Die erhöhte Organisiertheit erfordert auch eine Professionalisierung in der Managementebene des Vereins. Das professionelle Management führt dazu, dass sich der Verein in einen Geschäftsbetrieb verwandelt. Alle Ebenen des Vereins müssen unter einer Geschäftsführung ein höheres organisiertes Niveau erreichen. Dies ist die einzige Möglichkeit, dass die Organisation einen Status erreicht in dem Hochleistungssport betrieben werden kann und es ProfiathletInnen geben kann (Fischer, 1986, S.19). Fischer (1986) sagt hierzu „Betroffen sind alle Ebenen der Organisation wie das Kassenwesen, die Betreuer, die Wettkampfmannschaft, der Nachwuchs, die Trainer, die Helfer.“ (Fischer, 1986, S.19)

In dem sich die Vereine professionalisieren kann man mehr ZuschauerInnen generieren und dies steigert die öffentliche Präsenz der Sportart, was wiederum dazu führt, dass die Liga die Option bekommt durch Lizenzierung ihr Produkt (den Wettkampf) zu vermarkten und dadurch Einnahmen über Ticketverkauf, Merchandise, Sponsoring und TV-Rechte erwirken kann (Daunmann, 2015, S.198).

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

Pöttinger (1989) erklärt die Professionalisierung im Sport anhand von zwei Modellen. Er schildert einerseits das „Pyramiden Modell“ indem es darum geht eine möglichst breite Basis im Breitensport zu haben und durch Selektionsverfahren erreichen einige AthletInnen die Ebene des Leistungssports und gelangen über den Spitzensport zum Berufssport. Das Modell beruht auf der Annahme, dass die Spitze der Pyramide (Berufssport) besonders motivierend für den Breitensport wirken soll. Das zweite Modell ist das „Zwei-Welten-Modell des Sports“, welches die Distanz zwischen Freizeitsport und Spitzensport darlegt. Diese beiden Bereiche gehen so weit auseinander, dass man deutlich den Sportbegriff differenzieren muss. Freizeit und Breitensport hat zwar Annäherungen an die Sportwelt, wo das Leistungsprinzip immer eine wichtige Säule sein wird, jedoch ist der Leistungs-, Spitzen-, und Berufssport auf einer ganz anderen Ebene in den Bereichen Training, Wettkampf und Leistungsbedingungen (Pöttinger, 1989, S.128-132).

### **2.3.3 Vermarktung der Sportorganisation**

Die Vermarktung von Sportorganisationen muss sich immer auf eine bestimmte Ebene in der Organisation (Verband, Liga oder Verein) beziehen.

#### ***2.3.3.1 Vermarktung auf Verbandsebene***

Der Verband hat die Aufgabe der Steigerung der öffentlichen Präsenz und sollte Rahmenbedingungen schaffen in denen das Nationalteam sportliche Erfolge erreichen kann. Des Weiteren hat der Verband die Verantwortung sich um eine aktive Nachwuchsförderung zu bemühen damit man einen nachhaltigen Mitgliederzuwachs in den Vereinen erzielen kann. Der Verband sollte sich auch aktiv für die Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen einsetzen und darauf achten, dass kein Geschlecht bei den Förderungen benachteiligt wird (Mielke,2010, S.109-112).

#### ***2.3.3.2 Vermarktung auf Ligaebene***

Die Ausgliederung von der Liga aus dem Dachverband hat den Vorteil, dass sich der Ligaverband nur um die Interessen der Bundesliga bemüht und nicht über die Kompromisse zwischen Breitensport und Leistungssport entscheiden muss. Die Möglichkeit der Vermarktung einer Liga, lässt sich direkt auf die Attraktivität des Ligaproduktes (Wettkampfs) zurückführen. Eine hohe Ergebnisunsicherheit bezüglich des Ausgangs der Meisterschaft bedeutet, dass das Ligaprodukt einen hohen Spannungswert hat und wird als direkter Indikator für die Nachfrage nach dem Produkt gesehen. Der Ligaveranstalteter hat die Aufgabe die

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

Leistungsunterschiede zwischen den Teams in einem Maß zuhalten, dass der Wettbewerb immer spannend bleibt. Eine zentrale Vermarktungsstrategie für den Ligaverband kann es sein die TV-Rechte einer Meisterschaft als Paket gebündelt zu verkaufen, anstatt jedes Spiel einzeln. Die Vermarktungserlöse sollten zwischen den Vereinen der Liga aufgeteilt werden, was langfristig zu höheren Einnahmen der Vereine und der Liga führen kann (Mielke, 2010, S.123-127).

### **2.3.3.3 Vermarktung auf Vereinseben**

Auf Vereinsebene muss ein klarer Markenaufbau stattfinden und der Verein sollte versuchen durch Werbekampagnen und Events sich als lokale Marke zu etablieren. Zuschauer und Fans müssen sich mit der Marke des Vereins identifizieren können, dadurch wird auch der Umsatz von Merchandise-Artikel gesteigert. Ein wichtiger Faktor für Vereine sind auch die lokalen Beziehungen, diese sollten genutzt werden, um Ressourcen wie Sporthallen oder Sponsoring zu erhalten. Ein weiterer zentraler Punkt auf Vereinsebene ist das professionelle Management. Dies ist ein notwendiger Schritt, um die Vereinsentwicklung voran zu treiben. Nur durch qualifizierte Mitarbeiter in den jeweiligen Abteilungen kann der Verein auf die nächste Ebene gelangen (Mielke,2010, S.235-239).

### **2.3.4 Sponsoring in Sportorganisationen**

Sponsoring ist eine wichtige Einnahmequelle für alle Sportorganisationen. Der Unterschied zwischen Sponsoring und Mäzenatentum bzw. Spendewesen ist, dass beim Sponsoring der Sponsor sich einen wirtschaftlichen Nutzen für sein Unternehmen erhofft und es eine vertragliche Regelung für die Sponsorengelder gibt (Dinkel, 2002, S.24).

Für einen Sponsor gibt es verschiedene Werbeformen im Sport. Dinkel (2002) gibt in seinem Kapitel „Werbeformen im Sport“ fünf Kategorien der Werbeform an, diese lauten:

- Markierung von Ausrüstungsgegenständen

Diese zählt zu den am meisten verbreiteten Werbeformen und beinhaltet die Anbringung von Markennamen oder Markenlogos an sportartspezifischen Objekten. Dazu zählen alle Ausrüstungsgegenstände, welche in direkter Verbindung zum Sport stehen, wie Kleidung, Schuhe, Sportgerät etc...

- Präsenz im Umfeld von Sportveranstaltungen

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

Diese Kategorie lässt sich in zwei weitere Kategorie unterteilen. Einerseits Werbeartikel die sich an Zuschauer vor Ort richtet, wie Fahnen, Aufsteller, Plakate. Andererseits Werbeträger, welche das Potential haben von Medien wie dem Fernsehen oder Zeitungsbilder wahrgenommen zu werden.

- Nutzung von Prädikaten

Unternehmen kaufen hierdurch eine Lizenz und dürfen sich als „Offizieller Partner, Sponsor, Lieferant, etc.“ benennen.

- Testimonialwerbung

Bei dieser Form der Werbung präsentiert eine bestimmte sportliche Person ein Produkt. Ziel dieser Werbemaßnahme ist es das Image eines/einer ProfiathletIn mit einem bestimmen Produkt zu koppeln und hierdurch eine Steigerung des Ansehens des Produkts bzw. der Marke zu erwirken.

- Namensgebung

Der Sponsor erhält in dieser Kategorie das Recht seinen Namen oder den Namen seines Produkts in ein Sponsoring Objekt einfließen zu lassen. Vor allem bei Mannschaften oder Ligen ist diese Methode weitverbreitet.

(Dinkel, 2002, S.26-36)

## **2.4 Herausforderungen der sportlichen Entwicklung im Frauenbasketball**

### **2.4.1 Klischees und Gleichberechtigung im Sport (am Beispiel Basketball)**

Sport ist bis heute noch immer voll von Stereotypen und Klischees. Es gibt Sportarten, welche für Mädchen und Frauen als akzeptiert gelten und Sportarten, welche noch immer als „unweiblich“ angesehen werden. Basketball gilt als Männerdominierter Sport und nur ganz bestimmte Mädchen und Frauen, welche versuchen ihre Persönlichkeit in einer anderen Weise als im Alltag üblich ist auszuleben, führen diesen Sport aus. Die Inszenierung des Basketballs hat den Zugang der Sportart für Frauen und Mädchen wahrscheinlich schon immer erschwert, es wurden immer große Personen gesucht und man musste sich viel bewegen. Aussagen wie: „du fängst wie ein Mädchen“ sind noch nicht lange aus dem Sportunterricht weg und in

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

manchen Schulen hört man diese Worte bestimmt heute noch. Manche Mädchen verweigern schon im frühen Alter Sportspiele, was oft eine Auswirkung der verordneten gesellschaftlichen Weiblichkeit ist (Kugelman, 1996, S.126-128, S.148).

Die Schönheitsvorstellung von Frauen hat sich in den letzten Jahrzehnten verändert, doch in einigen Gesellschaftsschichten gibt es den Stereotyp der schlanken, straffen, jungen Frau, welche nicht zu klug sein darf noch immer und dieser gilt als „wahr“ (Kugelman,1996, S.135). Diese Klischees und Stereotypen tragen heute noch zu einem falschen Frauenbild bei. Die Sozialisation des Frauenbilds startet bei der Erziehung von Kindern, deshalb sind auch die Eltern in die Verantwortung zu nehmen. Sport kann einen wichtigen Beitrag zur Zerstörung von Klischees leisten, doch dies muss aktiv im Sport behandelt werden.

Die Aussagen aus dem Buch von Kugelman (1999) liegen mittlerweile über zwanzig Jahre zurück, trotzdem ist der Frauenbasketball in Österreich nicht auf dem gleichen Stellenwert wie der Männerbasketball und obwohl es Fortschritte gibt, mangelt es noch immer in vielen Bereichen an der Umsetzung. Dies zeigt sich zum Beispiel im Präsidium des österreichischen Basketballverbands. Es gibt fünf Männer und eine Frau im Vorstand (Basketballaustria,2020). Ein Frauennationalteam im 5-gegen-5 gab es zuletzt 2014, während die Männer die letzten zehn Jahre immer an den Qualifikationen für die Europameisterschaft oder Weltmeisterschaft teilgenommen haben (siehe Abbildung 2: Teilnahmen von österreichischen Nationalteams). Die Entwicklung des Frauenbasketballs geht voran, allerdings nur langsam. Ein großer Schritt ist die Eröffnung des ASKÖ Damenbasketball Leistungszentrum Oberösterreich Linz-Wels, dies ist das erste Leistungszentrum in Österreich, dass sich nur auf die Förderung des Mädchen- und Damenbasketballs fokussiert hat (Damenbaskets,2020). Die positive Entwicklung im Frauenbasketball existiert, jedoch muss es eine aktive Steuerung vom Verband geben, sonst wird diese positive Entwicklung wieder zum Stillstand kommen.

### **2.4.2 Motive und Motivation im Frauenbasketball**

Frauen und Mädchen haben im Prinzip ähnliche Motive wie Burschen und Männer die Sportart Basketball auszuführen. Die Arbeit von Astl (2018) über Motivstrukturen im Basketball zeigt, dass die fünf wichtigsten Motive von AthletInnen, die Begeisterung des Sports, die Freunde an der Bewegung, das Glücksgefühl während des Spiels, das Treffen von Freunden/Bekannten und das gesellige zusammen sein sind (Astl,2018, S. 87).

Bei jungen Mädchen kann es sein, dass die Motive leicht variieren. Das wichtigste Motiv ist auch für Mädchen der Spaß und die Freude am Sport, alle Untersuchungen zeigen dies. Jedoch ist für Mädchen das Motiv des „Harmonischen Gemeinschaftserlebnis“ gleich auf Platz zwei (Falk, Breidenbach & Niessen,2002, S.42).



## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

*„Dieses Motiv kann so stark sein, dass selbst Mädchen, die ihre eigene Leistungsfähigkeit in der betreffenden Sportart als sehr schlecht bewerten, trotzdem gerne daran teilnehmen.“ (Falk, Breidenbach & Niessen, 2002, S.42)*

LehrerInnen würden eine große Motivation für Mädchen sehen, wenn es mehr Spitzensportlerinnen geben würde, welche Mädchen für Basketball begeistern. Diese würde als Vorbild wirken und würden den Mädchen zur Identifikation mit der Sportart helfen. Leider gibt es im Vergleich zu der Anzahl an männlichen Trainern nur wenige weibliche Trainerinnen im Basketball (Falk, Breidenbach & Niessen, 2002, S.19).

### **3. Empirische Untersuchung**

Dieses Kapitel veranschaulicht den Prozess der empirischen Untersuchung. Einleitend werden die Gründe für die Methodenwahl erläutert, die Forschungsmethode beschrieben und die Theorie der Auswertung dargestellt. Ergänzend präsentiert das Kapitel die Ziele der Untersuchungsmethode und gibt einen besonderen Einblick in die Eigenheiten des ExpertInneninterviews. Abschließend werden in jedem Kapitel die Ergebnisse der Auswertung zusammengefasst, interviewvergleichend gegenübergestellt und mit Bezügen auf die Literatur diskutiert.

#### **3.1 Forschungsmethode**

Die empirische Untersuchungsmethode der Arbeit fällt in den Bereich der qualitativen Sozialforschung. Die Abgrenzung von qualitativen zur quantitativen Forschungsverfahren liegt im besonderen Charakter des Gegenstandes der qualitativen Forschung. Der Gegenstand in qualitativen Forschungen kann nicht über das Messen als Methode standardisiert werden, er muss durch Interaktion von Menschen einen subjektiven „Sinn“ generieren und interpretativ arbeiten. Durch diese Interaktion kann man, vor allem im Fall eines qualitativen Interviews, auf Aussagen von interviewten Personen eingehen und den Gedankengang dieser Personen analysieren. Hierdurch kann man Muster und Konzepte erkennen, welche im Kontext der Interaktion des Interviews entstehen. Die qualitative Sozialforschung arbeitet mit diesen „Texten“, welche durch die Abschrift von qualitativen Interviews veröffentlicht werden. Die Qualität der Daten ergibt sich aus den Kommunikations- und Interaktionsaspekt der beteiligten Personen der Interviews (Helfferich, 2011, S.21-24)

Das Format des qualitativen Interviews hat für die Forschungsabsichten dieser Arbeit einen hohen Stellenwert. Eine quantitative Studie als Forschungsmethode würde nicht die Aussagekraft aufweisen, welche sich aus den qualitativen Interviews ergibt. Die analysierten Aussagen eines Experteninterviews haben einen Qualitätswert, welcher nicht durch eine Quantität an Aussagen wiedergegeben werden kann.

Im Bereich der qualitativen Forschung existieren viele Formen des Interviews, wobei jede Interviewform spezielle Facetten und bestimmte Anforderungen an die interviewende Person hat. Die Interviewformen neigen dazu, sich zu überschneiden. Dadurch können semistrukturale Interviews entstehen. Für diese Arbeit ist die Form des Leitfadeninterviews von besonderer Bedeutung. Die Besonderheit dieser Interviewform besteht im vorab angefertigten Leitfaden, welcher durch systematisch vorgefertigte Fragen den Interviewverlauf vorgibt, um spezifische subjektive Theorien und Formen des Alltagswissen rekonstruieren zu

können. Der Wert dieser Interviewform ergibt sich aus der Erzeugung von spezifischen Texten, welche man durch die Eingrenzung auf einen bestimmten Forschungsbereich als Material für eine Interpretation nutzen kann (Helfferich, 2011, S.35-36, S. 178-180).

Zusammengefasst haben die subjektiven Erfahrungen und Wissensbestände von einzelnen Personen den größten Stellenwert für das dieser Arbeit zugrunde liegendem Forschungsinteresse. Daher scheint die Verwendung der qualitativen Methode des leitfadengestützten ExpertInneninterviews als logische Konsequenz. Damit die Ergebnisse der Interviews einen hohen Qualitätswert haben, muss der Leitfaden exakt die spezifischen Themenbereiche der Arbeit darstellen, um das Wissen der befragten Personen optimal zu exzerpieren.

### **3.2 ExpertInneninterviews**

Das ExpertInneninterview beschreibt eine spezielle Methode, um das Wissen von ExpertInnen in einem bestimmten sozialen Sachverhalt zu untersuchen. Gläser und Laudel (2010) erläutern verschiedene Merkmale, die ExpertInnen definieren und von anderen sozialen Akteuren abheben. Ein/Eine Experte/Expertin selbst ist niemals das Objekt der Untersuchung, der wichtigste Aspekt an einem/einer Experten/Expertin ist ihr spezifisches Wissen und ihre Erfahrung über den Forschungsgegenstand, wodurch die interviewende Person Informationen über Personengruppen, Soziallagen, Entscheidungsprozesse, Politikfelder o.ä. erhalten kann. Als zweites Merkmal gilt die exklusive Stellung im sozialen Kontext der Untersuchung. Durch diese Merkmale ergibt sich die Untersuchung von entweder sozialen Situation oder die Rekonstruktion von Prozessen. Entscheidende Faktoren für die Wahl eines ExpertInneninterviews ist das Ziel und der Zweck des Interviews. Mittels dieser zwei Aspekte wird die Rolle des/der Interviewpartners/Interviewpartnerin festgelegt, welcher/welche über Auskünfte über bestimmte Situationen in einem spezifischen Themenbereich helfen kann, soziale Sachverhalte zu rekonstruiert (Gläser & Laudel, 2010, S. 12-13).

Nachdem die Rolle der ExpertInnen im Kontext des ExpertInneninterviews definiert wurde, erfasst man die Gütekriterien. Für das ExpertInneninterview kann man nahezu die gleichen Gütekriterien wie für die Sozialforschung definieren. Kaiser (2014) beschreibt drei Kriterien, welche den Wert des ExpertInneninterviews aufzeigen. Zuerst wird auf die Bedeutung der intersubjektiven Nachvollziehbarkeit eingegangen. Bei einer qualitativen Befragung wie den ExpertInneninterview wird es keine komplette Standardisierung geben, also wird bei einer Befragung desselben/derselben Gesprächspartners/Gesprächspartnerin niemals eine vollkommene identische Information wiedergegeben werden. Der Anspruch an ForscherInnen liegt hierbei in der Offenlegung des Prozesses der Datenerhebung, ihrer Analyse und deren Interpretation. Nur durch diese Transparenz können Dritte die einzelnen Schritte der

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

Vorgehensweise nachvollziehen und bewerten. Das Fundament hierfür ist die Darlegung der Kriterien für die ExpertInnenauswahl, die Beschreibung des Leitfadens und die Darstellung der Auswertungsmethode. Das zweite essentielle Gütekriterium ist eine theoriegeleitete Vorgehensweise. Unter diesem Aspekt wird die Analyse des Forschungsgegenstandes mit bereits vorhandenem theoretischem Wissen dargestellt. Die Ergebnisse der Auswertung sollten abschließend mit der spezifischen Literatur des Forschungsgegenstands verglichen werden, damit man die eigenen Erkenntnisse am bereits vorhandenen Wissen messen kann und Aussagen über die mögliche weiterführende Forschung treffen zu können. Das letzte Kriterium ist die Neutralität und Offenheit der ForscherInnen gegenüber neuen Erkenntnissen. Der/Die Forscher/Forscherin sollte den Anspruch der Neutralität an sich selbst haben, speziell bei der Auswahl und der Formulierung der Interviewfragen. Die Fragen sollten den Interviewten die Möglichkeit geben, offen ihre Sicht der Dinge darzustellen, ohne dass die Fragestellung die ExpertInnen in eine Richtung drängt (Kaiser, 2014, S. 6-8).

Das ExpertInneninterview hat einen bedeutenden Stellenwert in der Sozialforschung. Durch das Einhalten der Gütekriterien und der begründeten Auswahl der ExpertInnen veranschaulicht diese Arbeit grundlegende wissenschaftliche Werte, welche die Qualität der Ergebnisse der Auswertungen sicherstellt.

### **3.2.1 Samplingprozess- Auswahl der ExpertInnen**

Die Zusammenstellung der ExpertInnen ist einer der bedeutsamsten Schritte für diese Arbeit. Zuerst definiert man den Begriff des/der Experten/Expertin. Besonders in der Sozialwissenschaft muss man hier eine Abgrenzung vornehmen, damit man die richtige Auswahl für die interviewten Personen treffen kann. Mieg und Näf (2005) bestimmen den Begriff der ExpertInnen durch verschiedenen Kompetenzen, welche die Person vorweisen muss. Die Kompetenz kann

- eine besondere Ausbildung, welche gesellschaftlich anerkannt ist, sein.
- aufgrund der Beteiligung an Entscheidungsprozessen durch die Stellung der Person in einer Institution vorhanden sein.
- besonderes Wissen zu einem bestimmten Sachverhalt beinhalten.
- anhand von langjähriger Erfahrung in einem bestimmten Fachgebiet gegeben sein.

(Mieg & Näf, 2005, S. 6-7)

*„Experte = jemand, der/die aufgrund langjähriger Erfahrung über bereichsspezifisches Wissen/Können verfügt.“ (Mieg & Näf, 2005, S. 7)*

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

Durch die Definition des ExpertInnenbegriffs hat man die Möglichkeit bestimmte Auswahlkriterien für die Akquisition der ExpertInnen zu bestimmen. Gläser und Laudel (2010) beschreiben ihre Auswahl für ExpertInnen durch essenzielle Kriterien. Die Kriterien für die Auswahl in dieser Arbeit waren einerseits, ob die Person über relevante Informationen zum Themenbereich verfügt und diese Informationen auch präzise wiedergeben kann, andererseits welche Personen verfügbar waren und am ehesten bereit sein würden, ihre Informationen mitzuteilen (Gläser & Laudel, 2010, S 117- 118).

Die Auswahl der ExpertInnen für diese Arbeit basierte auf ihren Tätigkeitsbereich im Frauenbasketball, ihrer Stellung bzw. ihren Einfluss im österreichischen Basketballverband und auf ihrer Erfahrung und ihres Wissens über die Themenbereiche der Diplomarbeit. Dadurch wurde das ganze Spektrum der Anforderungen klassifiziert und abgedeckt.

Die ExpertInnen werden in der Arbeit anonymisiert dargestellt, damit man keine direkten Rückschlüsse auf die Identität der Personen erhalten kann. Im Folgenden werden die fünf ExpertInnen – zukünftig als ExpertIn/Experte A bis E beschrieben – aufgelistet und ihre Tätigkeitsfelder im Bereich des Basketballsports geschildert:

- Expertin A: Erfahrung und Tätigkeit als Trainerin und Spielerin in der Basketballbundesliga, aktiv in einer Nachwuchsförderendposition in einem Landesverband.
- Experte B: Erfahrung und Tätigkeit als Trainer und Spieler in der Basketballbundesliga, aktiv in einer Nachwuchsförderendposition in einem Landesverband.
- Experte C: Führende Position in einer Abteilung des österreichischen Basketballverbands.
- Experte D: Führende Position im Vorstand eines Frauenbasketballvereins.
- Expertin E: Führende Position in einer Abteilung des österreichischen Basketballverbands.

### **3.3 Interviewleitfaden**

Die Konstruktion des Interviewleitfadens wurde mittels der Methodik von Helfferich (2011) erreicht. Die Methode „SPSS“ steht für „Sammeln“, „Prüfen“, „Sortieren“ und „Subsumieren“ und beschreibt den Entwicklungsvorgang von Fragestellungen, den Entscheidungsprozess über ihren Wert für den Leitfaden sowie die Anordnung der Fragen im Leitfaden nach logischen Themenblöcken. Die Anwendung dieser theoretischen Vorgehensweise dient der Qualitätssicherung der Ergebnisse und garantiert die Intersubjektivität des Prozesses (Helfferich, 2011, S. 182).

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

Durch die „SPSS“-Methodik wurde für diese Arbeit der Interviewleitfaden erstellt. Die Kategorien des Leitfadens: Leitfrage, wichtige Informationen und Steuerfragen wurden um die Kategorie der Themenblöcke erweitert. Die Themenblöcke wurden im Schritt der „Sortierung“ hinzugefügt, diese Kategorie stellt für das Forschungsinteresse wichtige inhaltliche Aspekte dar. Die spezifischen Themenblöcke dienen als Basis für die Kategorienbildung der qualitativen Inhaltsanalyse. Die Erarbeitung des Leitfadens wurde vorab darauf ausgelegt ein Kategoriensystem zu erstellen, durch welches man die Interviews auswerten kann. Der Interviewleitfaden ist im am Ende der Arbeit angehängt.

Die Themenblöcke Gliedern sich in folgenden Kategorien:

### **3.3.1 Hauptkategorie K1 Entwicklung des Frauenbasketballs**

Die Geschichte gibt Rückschluss auf die aktuelle Situation des Frauenbasketballs und kennzeichnet die Entwicklungsschritte, welche der Frauenbasketball bisher durchgeführt hat bzw. noch erreichen kann. Dieser Themenbereich behandelt den Ist/Soll-Stand der Entwicklung und soll Lösungsansätze für die Zukunft des Frauenbasketball diskutieren.

Unterkategorien        K1.1 Situation des österreichischen Frauenbasketballs  
  
                                  K1.2 positive/negative Entwicklungen der letzten zehn Jahre  
  
                                  K1.2 Zukunftsaussicht

### **3.3.2 Hauptkategorie K2 Bewertung der aktiven Nachwuchsarbeit**

Die Nachwuchsarbeit ist essenziell für die Basis des Basketballs. Ohne eine funktionierende Nachwuchsarbeit und Förderung kann man keine Zukunftsaussichten für nachkommende Generation schaffen.

Unterkategorien        K2.1 Fördermaßnahmen im Nachwuchsbereich  
  
                                  K2.2 Akquirierung von Spielerinnen

### **3.3.3 Hauptkategorie K3 Aktuelle Situation der Frauenbasketballbundesliga und ihre Zukunft**

Diese Kategorie beschäftigt sich mit dem Professionalisierungsgrad der Frauenbasketballbundesliga. Der Amateurstatus der Liga wird hinterfragt und über Indikatoren für eine gesteigerte Attraktivität der Liga sollen eine mögliche Zukunft für die Frauenbasketballbundesliga besprochen werden.

- Unterkategorien
- K3.1 Gründe für die Situation der Liga
  - K3.2 Indikatoren einer starken Liga
  - K3.3 Steigerung der Attraktivität der Liga
  - K3.4 Zukunft der Frauenbasketballbundesliga

### **3.3.4 Hauptkategorie K4 Herausforderungen des österreichischen Frauenbasketballs**

Die aktuellen Herausforderungen des Frauenbasketballs zeigen die Schwierigkeiten mit denen Frauen und Mädchen beim Ausüben einer Sportart konfrontiert werden. Des Weiteren zeigt diese Kategorie die Motivation und Motive von Basketballspielerinnen auf.

- Unterkategorien
- K4.1 Herausforderungen des Frauenbasketballs
  - K4.2 Unterschiede zum Männerbasketball
  - K4.3 Zugang zum Basketball
  - K4.4 Motive des Basketballs für Frauen/Mädchen
  - K4.5 Drop-out-Verhalten

### **3.3.5 Hauptkategorie K5 Das Frauennationalteam**

Das Nationalteam sollte einen Anreiz und Stellenwert für alle Sportlerinnen bieten. Des Weiteren ist es internationaler Vertreter der Sportart für das Land und sollte auch als Motivator

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

für alle sportartausübenden Personen sein. Die Beschreibung des Stellenwertes und die Vorteile für den Sport sind die wichtigsten Themen dieser Kategorie.

Unterkategorien      K5.1 Stellenwert des Nationalteams

                                 K5.2 3-gegen-3 Vergleich 5-gegen-5

                                 K5.3 Vorteile eines Nationalteams

### **3.4 Forschungsziel**

Das Forschungsziel der Arbeit ist es, Lösungsansätze für die Herausforderungen des österreichischen Frauenbasketball zu erstellen. Spezifischer versucht diese Arbeit durch qualitative ExpertInneninterviews die Gründe für den Amateurstatus der Frauenbasketballbundesliga herauszufinden und durch die Meinung und Expertise der interviewten Personen Möglichkeiten aufzuzeigen, wie man die Frauenbasketballbundesliga professionalisieren kann.

### **3.5 Richtlinien der Transkription**

Die Richtlinien für Transkripte wurden aus Froschauer und Lueger (2003) abgeleitet, diese werden in einem vereinfachten Transkriptionsmodell als Tabelle veranschaulicht. Jede Zeile wurde bei der Transkription fortlaufend nummeriert, diese Nummerierung startet bei der ersten Frage des Interviewers mit 1. Des Weiteren wurden die Namen der InterviewpartnerInnen anonymisiert, damit keine Rückschlüsse auf die Identität der Personen gezogen werden können. Die fünf interviewten Personen wurden jeweils mit einem Buchstaben von A bis E vermerkt. Bei der Analyse der Transkripte steht der Inhalt des Textes im Vordergrund, aus diesem Grund werden Hörersignale wie „mhm, aha, ja, äh“ nicht transkribiert. (Froschauer & Lueger, 2003, S.223-224).

Als Diktiergerät für die Interviews fungierte eine Smartphone App, der aufgenommene Inhalt wurde wörtlich transkribiert.



Tabelle 1: Transkription Richtlinien

I bzw. A/ B/ C/ D/ E	Der Interviewer wird mit I bezeichnet und die InterviewpartnerInnen mit A bis E.
mhm, aha, ja, äh	Hörersignale wurden nicht transkribiert, außer sie waren die Antwort auf eine Frage des Interviewers.
Zeilennummerierung	Jede Zeile wird fortlaufend nummeriert.
(...)	Unverständliche Aussagen.
(lacht)	Nicht verbale Äußerungen werden in Klammer angegeben.
(etwa so)	Vermuteter Wortlaut wird in Klammer geschrieben.

Quelle: (Froschauer & Lueger, 2003, S.223-224)

### **3.6 Durchführung der Interviews**

Die Durchführung der Interviews erwies sich als relativ unkompliziert. Die InterviewpartnerInnen waren sehr aufgeschlossen und bemüht rasch einen Termin für das Interview zu finden. Sowohl die Kontaktaufnahme als auch die Vereinbarung für einen Ort und eine Zeit bereiteten wenig Hindernisse, obwohl nicht alle Befragten direkt in Wien wohnen. Die Bereitwilligkeit der Interviewten lässt sich als Zeichen für den offenen Austausch der Basketballgemeinschaft im Allgemeinen sehen. Alle Befragten waren sehr aufgeschlossen und wollten ihre Wahrnehmung zur Thematik der Fragen darstellen.

Insgesamt wurden fünf Personen befragte, welche alle im Tätigkeitsfeld des Frauenbasketballs aktiv sind und eine Position innerhalb des österreichischen Basketballverbands bekleiden. Bei sämtlichen Interviews hatte ich die Rolle des Interviewers. Einleitend gab es für die Interviewten eine Vorstellung meiner Person und eine kurze Darstellung der Thematik der Diplomarbeit. Anschließend wurden Fragen zum Ablauf des Interviews bzw. zu spezifischen Inhalten des Interviews geklärt, die die interviewten Personen hatten. Vor dem Beginn der Aufzeichnung wurde der Audiomitschnitt mittels des Diktiergeräts besprochen und die Anonymisierung der ausgewerteten Daten versichert.

*„Vor der Aufzeichnung ist es zweckmässig (sic!), dem Experten nochmals kurz Sinn und Absicht eines Tonband-Protokolls zu erläutern (exakter Wortlaut, Datensicherung) und falls vorgesehen die Anonymisierung bei der Auswertung hervorzuheben.“ (Mieg & Näf, 2005, S.19)*

Die Durchführung der Interviews erfolgte ohne problematische Vorkommnisse und war überwiegend zwanglos, was eine generell angenehme Atmosphäre in den Interviews ermöglichte. Grundsätzlich wurden die Themenbereiche vom Interviewleitfaden weitläufig beantwortet und die meisten der Befragten offenbarten noch einiges an Zusatzinformationen zu den diversen Thematiken. Das längste der fünf Interviews dauerte annähernd 43 Minuten und das kürzeste Interview dauerte nahezu 24 Minuten. Die anderen Interviews dauerten zwischen 35 Minuten und 39 Minuten. Die Letzte Frage des Interviews war immer, ob diese noch etwas hinzufügen wollten. Die meisten nützten diese Chance, um noch einmal ihre wichtigsten Aussagen zu bekräftigen oder noch einen wichtigen Aspekt darzustellen. Am Ende drückte ich meinen Dank aus und stellte das Diktiergerät ab.

### **3.7 Qualitative Inhaltsanalyse**

Als passende Auswertungsmethode für diese Arbeit wurde die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring (2015) gewählt. Ausschlaggebendes Motiv für diese Wahl war die qualitative Herangehensweise der Forschungsmethode. Den wichtigsten Bereich der Analyse stellt das Kategoriensystem dar. Erst durch das Kategoriensystem entsteht die Möglichkeit des intersubjektiven Vergleiches der Interviews und die Nachvollziehbarkeit für Dritte wird ermöglicht (Mayring, 2015, S.51).

Die spezifische Technik für die Kategorienkonstruktion dieser Arbeit ist die deduktive Kategorienanwendung. Der Kernpunkt dieser Technik ist die vorab Bildung der Kategorien. Die Kategorienbildung ergibt sich aus den Themenblöcke des Interviewleitfadens, welche sich aus der Forschungsfrage und der Theorie, die dieser Arbeit zugrunde liegt, entwickelten. Die Kategorien für die Analyse werden im Kapitel „3.3 Interviewleitfaden“ dargelegt und beschrieben. Des Weiteren entscheidet das Ziel der Auswertung über die Strukturierungsform der Inhaltsanalyse. Ziel der Auswertung ist die Gegenüberstellung und Diskussion der Inhalte der ExpertInneninterviews. Das Modell der inhaltlichen Strukturierung scheint geeignet, dieses Ziel zu erreichen. Mittels dieser Form der Strukturierung ist die Exzerption bestimmter Themen, Inhalte und Aspekte aus den Interviews durchführbar. Die Transkripte der Interviews werden paraphrasiert und durch das vorab erstellte Kategoriensystem in Hauptkategoriein und Unterkategorien geordnet. (Mayring, 2015, S. 97-99, S. 103).

Somit wird eine Auswertung der Inhalte der Interviews möglich, wodurch eine Diskussion der Ergebnisse durchgeführt werden kann. Mittels Konfrontation der Ergebnisse mit der Literatur ergibt sich die Möglichkeit, Lösungsansätze für die Forschungsfrage zu formulieren.

## **4. Ergebnisse**

Im folgenden Kapitel dieser Arbeit werden die Ergebnisse der Interviews beschrieben. Zuerst werden die Interviews einzeln tabellarisch dargestellt. Hierfür werden die Ergebnisse durch die vorab gebildeten Kategorien gegliedert und zusammengefasst. Die wichtigsten Aussagen der Interviews wurden hierfür paraphrasiert und mit den jeweiligen Textziten angegeben. Der nächste methodische Schritt ist dann die Zusammenfassung der Hauptaussagen aller Interviews. In diesem Abschnitt werden die Aussagen aller interviewten Personen sowohl miteinander als auch mit Einbezug der Literatur verglichen und diskutiert. Mittels dieser Diskussion werden auf Basis der Meinungen und Aussagen der ExpertInnen Rückschlüsse auf Lösungsansätze für die Professionalisierung der Frauenbasketballbundesliga gemacht.

## 4.1 Paraphrasierung der Interviews

### 4.1.1 Paraphrasierung des Interviews mit Expertin A:

#### 4.1.1.1 Entwicklung des Frauenbasketballs

Kategorie	Zeile	Textzitat	Paraphrase
K1.1	Z. 22-24	„Also die bei diesem österreichischen Turnier mitmachen, sind es, glaube ich, acht. Bei der U16 schaut es genauso aus. Also in Wien kann ich jetzt sagen, vier Teams, Hauptstadt vier Teams, also (lacht) Und ÖMS auch nur acht Teilnehmer.“	Es gibt wenige Teams im weiblichen Nachwuchs.
K1.1	Z. 26-28	„...jeder Verein irgendwie kämpft, den Mädels oder ich sage mal den, Mädelsbereich irgendwie aufrecht zu erhalten, weil es einfach viel weniger Spielerinnen gibt oder Mädels, die Basketball spielen wollen, sage ich mal.“	Wenige Spielerinnen im Mädchenbereich.
K1.2	Z. 41-47	„Wie gesagt, ich weiß nicht, was die Gründe sind. Ich weiß damals noch, wie ich gespielt habe, das war competitive hoch hundert. Also wir haben uns wirklich. Und da gab es auch mehr Teams, gab es mehr Spielerinnen. Also der Wettbewerb war einfach viel oder das Level war höher. Und was genau sich die ganzen Jahre geändert hat, das weiß ich nicht. Also vor zehn Jahren habe ich sagen wir mal, zwölf Jahren habe ich das letzte Mal Nachwuchs gespielt, in den Jahren. Da war einfach, das war eine andere Welt.“	Die Liga war früher kompetitiver, das Niveau war höher und es gab mehr Teams.
K1.1	Z. 54-57	„Ich finde, also die Zahl ist in den letzten, sage ich einmal, zehn Jahren immer gesunken, was die Anzahl an aktiven Mädels angeht, bis, sage ich einmal, 16, 17 Jahren. Und es wird, wenn wir jetzt nichts unternehmen, immer schlimmer.“	Die Zahl der Mädchen ist im Basketball über die letzten Jahre gesunken.
K1.1	Z.118-126	„Den Modus finde ich an sich für sechs (lacht) Teams in Ordnung. Ich denke, sie haben wirklich versucht, dass wir viele Spiele haben, in der Damenbundesliga. Dadurch, dass, sage ich einmal, achtzig Prozent der sechs Teams mit U19 Spielerinnen spielen und die noch zusätzlich die andere Liga spielen, die Jugendliga, ist das natürlich riskant, wenn man sagt, okay, man macht jetzt den Modus, wo es in der Bundesliga vierzig Spiele sind und in der U19 vierzig Spiele. Also da hat man wirklich geachtet, dass also so ein bisschen, sage ich einmal, das Verletzungsrisiko niedriger wird. Natürlich verstehe ich das zum Beispiel UBI oder Duchess zu wenig Spiele haben, weil, die kommen jetzt mit den Play-offs auf zwanzig Spiele.“	Für die Größe der Liga ist der Modus gut, weil auch Rücksicht auf die Teams mit jungem Kader genommen wird.

**4.1.1.2 Bewertung der aktiven Nachwuchsarbeit**

Kategorie	Zeile	Textzitat	Paraphrase
K2.2	Z. 7-17	„Österreichischen. Okay. Eben dadurch, dass ich jetzt im WBV angestellt bin, versuchen wir, sage ich einmal, in der Hauptstadt Wien den Mini-Bereich vor allem aufzubauen. Und da haben wir uns verschiedene Bezirke als Ziele gesetzt, wo noch kein Basketball vorhanden ist. Und da haben wir uns natürlich aktiv gemacht, sind durch Schulen gegangen und wollen eben durch dieses Volksschulprojekt die Kinder zum Basketball bewegen. Also da sehen wir halt oder haben wir- Weil, wir haben alles gesammelt, wie viele Vereine es gibt im, sage ich jetzt mal, U10-Bereich, U12-Bereich, wie viele Spieler, wie viele aktive Spieler, Spielerinnen und da haben wir einfach gesehen, dass es einen Job gab, die letzten Jahre. Und wir haben uns halt als Ziel gesetzt, dass wir diese Zahl irgendwie größer machen. Ich sage jetzt nicht verdoppeln. Aber schauen, dass wir das wirklich um einiges vergrößern.“	Nach Analyse des lokalen Basketballnachwuchsstands wurde eine Vernachlässigung der Rekrutierung in den letzten Jahren erfasst. Daraufhin gab es ein Volksschulprojekt zur Steigerung der BasketballspielerInnen im U10 und U12 Bereich.
K2.1	Z. 30-34	„Was meine Meinung ist, jetzt, sage ich mal, bis zum U14-Bereich, wo man doch noch Mädels zum Basketball animieren kann, ist einfach, dass die Trainer mehr machen müssen, dass man einfach viel, viel mehr Leute braucht, die vielleicht auch am Anfang freiwillig sich einfach engagieren.“	Es benötigt mehr Initiative von den TrainerInnen und mehr Leute im Basketball, welche sich vielleicht auch freiwillig einbringen.
K2.1	Z. 66-75	„Die super Trainer sind immer Bundesliga und, weiß ich nicht, U20, U22. Und wenn ich sehe und ich habe halt internationale Kontakte dadurch, dass ich zweimal bei diesem FIBA Camp war, da waren wirklich erfahrene Trainer in diesem Bereich U10, U12, die wissen, wie man die Grundlagen wirklich beibringen kann. Und ich weiß nicht, also ich kann nur von meiner Struktur in meinem Verein sagen, wir schauen wirklich, dass wir da unten wirklich kompetente Trainer haben und da auch internationale Spiele schon spielen, damit die das einfach schon früh genug fühlen und nicht nur glauben, okay, wir sind hier österreichischer Meister und auf einmal spielen wir gegen ein, sage ich mal, Team aus dem Balkan und dann auf einmal schaut die ganze Sache anders aus.“	Man sollte sehr gute TrainerInnen im unteren Altersbereich einsetzen, dadurch gibt es eine Qualitätssicherung für die Entwicklung der SpielerInnen.
K2.1	Z.78-86	„Also ich sage einmal, wenn man vielleicht überspringe ich da jetzt ein paar Punkte, aber ich glaube, die Vereine müssen lernen, vor allem die Funktionäre, dass wir keine Gegner sind, dass wir keine Konkurrenz sind. Ist Wurst, ob da jetzt steht Basket Flames auf dem Dress oder Vienna United, ich habe immer das Gefühl, das ist so, und nicht, nein, das ist mein Spieler, das ist meins, nein, das ist mein Projekt. Und ich denke, wenn die Zusammenarbeit von den Vereinen besser wäre, würden dann auch dementsprechend unsere Nationalteams besser werden.“	Die Vereine müssen mehr miteinander arbeiten und dürfen sich nicht als Gegner sehen.

Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

K2.1	Z. 89-79	„Genau. Also ich höre halt immer: "Nein, das ist Basket 2000." Also da würde ich mir halt wünschen, dass man in diesem Alter schon selektieren kann, okay, es gibt quasi eine Auswahl, eine Wiener Auswahl, die bei Turnieren teilnimmt. Weil, das ist, glaube ich in jedem Verein gibt es, glaube ich, in dem Alter zwei, drei Talente, die man einfach schon früh genug zusammenfügen kann. Da muss ich nicht einmal irgendein, weiß ich nicht, regelmäßiges Training, aber einfach dieses einmal im, sage ich einmal, oder zweimal im Semester zusammenkommen und so gegeneinander spielen und dann auch an anderen Turnieren teilnehmen. Ich glaube, das wird uns sehr helfen.“	Es sollte Turniere für Auswahlteams von Landesverbänden geben, damit die Vereine mehr miteinander arbeiten und eine gemeinsame Talentförderung anstreben.
K2.1	Z. 100-113	„Also was ich mir wünschen würde, dass da fehlen wieder die Leute, aber natürlich angefangen vom ÖBV und dass man dann sagt zum Beispiel in Wien mit dem WBV anfängt und dass jeder Verein ein, ich nenne das jetzt einmal Head of Club, nenne ich das jetzt einmal, hat, der nur diese Funktion hat, zu schauen, okay, wo sind unsere Talente, wie können wir die fördern, wie können wir die mit anderen Vereinen zusammenbringen, dass die einfach auch weiterkommen, in dem Alter. Also eine Person, die wirklich das auch im Hinterkopf hat, okay, es ist nicht nur für meinen Verein, also ich arbeite nicht nur für meinen Verein und ich bin nicht Vienna United, sondern ich bin Österreich. Und viele Trainer denken immer, ja, ich trainiere für nächstes Jahr, ich versuche, dass ich fünf Jahre vorausschaue, okay, was kann dieses Kind in fünf Jahren. Und da ist halt die Schwierigkeit in Wien, sage ich jetzt einmal, zusammen zu arbeiten. Ich habe es probiert. Aber das ist ein anderes, privates Thema. Aber es geht nicht. Jeder ist immer (faucht). Und das finde ich halt schade.“	Es sollte eine spezielle Person für die Talentförderung in jedem Verein eingerichtet werden, welche mit Weitsicht in allen Altersgruppen den Nachwuchs betreut und mit anderen Vereinen zusammenarbeitet und kooperiert.

**4.1.1.3 Aktuelle Situation der Frauenbasketballbundesliga und ihre Zukunft**

Kategorie	Zeile	Textzitat	Paraphrase
K3.4	Z. 129-132	„Ich wünsche mir vom ÖBV einfach, dass sie eine Bundesliga aufbauen, wie sie in fünf Jahren oder in drei Jahren ausschauen kann und nicht immer nur jedes Jahr, gut, wie tun wir jetzt, was haben wir jetzt für Teams, wer spielt, spielst du, spielst du nicht, machen wir so, machen wir so.“	Die Planung der Damenbundesliga sollte längerfristig erfolgen. Zum Beispiel für die nächsten fünf Jahre und nicht nur Jahr für Jahr.
K3.1	Z. 137-139	"Also es hat angefangen mit den Jahrgängen, ich glaube, 1995, 1996, dass die ins Ausland gegangen sind und dadurch immer die Leistungsträger der Teams einfach weg waren.“	Viele starke Leistungsträger der heimischen Teams sind ins Ausland gegangen.

Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

K3.1	Z. 139- 142	„Also natürlich, wenn man auf das College gehen kann und vier Jahre dort studieren kann und dann noch den Master irgendwo dranhängen, verstehe ich das, wenn man auch Basketball weiterhin professionell, sage ich einmal, betreiben möchte.“	Spielerinnen haben durch eine Ausbildung am College mehr Chancen auf eine professionelle Karriere im Ausland.
K3.1	Z. 154- 166	„Zehn Jahren. Ich sage einmal, vor zehn Jahren waren die Flying Foxes immer sehr stark besetzt, dadurch, dass sie so viel oder viel mehr Geld hatten als die anderen Teams. Natürlich haben sie auch international gespielt. Und dann verstehe ich das, wenn du Legionärinnen einkaufst, damit du auch international Leistung bringen kannst. Ich war damals noch nicht bei den Flying. Also damals noch nicht, ich war noch nie bei den Flying Foxes. Aber es wurde immer halt so kritisiert, warum sie das machen. Ich habe es immer verstanden. Also wenn man wettbewerbsfähig, in Rumänien haben sie gespielt, in Tschechien, sein möchte, braucht man solche Spielerinnen, die einfach eine andere Mentalität haben als die in Österreich. Und es hat eben dazu geführt, dass eben durch diese, sage ich einmal, Macht von den Flying Foxes die ganzen zehn Jahre in Österreich, hat irgendwie niemand so viele Ambitionen gezeigt, okay, wir können sie irgendwann oder wir können irgendwann auf dem Level sein wie die Foxes.“	Ein Team hat durch viel Geld die Liga dominiert und es gab wenig bis keine Ambitionen von anderen Teams dieses Team herauszufordern.
K3.4	Z. 168- 173	„Aber ich glaube und ich hoffe, ich habe nicht recht, dass es noch schlimmer sein kann als jetzt, also schlimmer im Sinne von ich weiß jetzt, dass zum Beispiel die Duchess sehr viele ältere Spielerinnen haben. Ich weiß nicht, wie lange die spielen werden. UBI genau das gleiche. Ich habe eine U19-Mannschaft, Flames ist eine U19-Mannschaft. Der Rest, Timberwolves, da kommt auch sehr wenig nach. Also ich Sorge mich echt um den Damenbasketball.“	Man sollte sich Sorgen um den Verbleib der Liga machen. Einige Teams haben einen älteren Kader und anderen Teams haben keine gute Nachwuchsarbeit, was zum Wegfall dieser Teams in der Zukunft führen könnte..
K3.1	Z.173- 182	„Ja, Gründe eben, warum sich das so entwickelt hat, es ist nur eine Annahme von mir, dass eben die Foxes eigentlich jahrelang nicht schlagbar waren, was viele als Hindernis gesehen haben, wo ich mir immer gedacht habe, na ja, anstatt, dass wir sagen, okay, die sind blöd, sagen, okay, schauen wir, dass wir so arbeiten, mit Österreicherinnen, dass wir auf dieses Level kommen. Und das hat irgendwie niemand gemacht. Und es hat sich halt jeder immer so als Opfer gesehen. Und, ja, Talk is easy, sagt man. Man kann immer schlecht/ Also man kann immer reden, ja, ich mache das, ich mache das, ich mache das, aber es haben wenige wirklich dann die Initiative genommen und haben gesagt, okay, ja, jetzt versuchen wir, in den nächsten zwei Jahren Flying Foxes zu schlagen, ja.“	Es gab zu viele Hindernisse und keine Ambitionen die stärksten der Liga zuschlagen. Viele Vereine haben sich in der Opferrolle gefühlt.

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

K3.2	Z. 186- 198	<p>„... um die zwölf Teams in einer Damenbasketballbundesliga. Es wurden viele Spielerinnen auch gezahlt. Ich sage nicht alle, aber ich denke, achtzig, neunzig Prozent. Und jeder hatte drei, vier, fünf Legionäre. Und es wurde auch von vielen. Also ich weiß, dass die Duchess damals auch Europa Cup gespielt haben und Herzogenburg auch. Es gab auch einen Allstar-day mit den Damen. Also es wurde halt echt auch auf die Damen geschaut, sage ich einmal. Sie durften auch eben bei diesem Drei-Punkte-Wettbewerb mitmachen. Also sie wurden halt wirklich einbezogen in das Ganze, sage ich einmal, Geschehen. Also das war noch vor meiner Zeit, auf jeden Fall, wie ich noch als kleines Kind zugeschaut habe. Das war ein Wahnsinn. Es waren auch mehr Zuschauer. Es war ein besseres Level. Es waren erfahrene internationale Spielerinnen da. Also, ja, da kann ich, glaube ich, jetzt nicht zu viel zum Höhepunkt sagen.“</p>	<p>Es gibt viele Teams (12) und fast alle Spielerinnen werden bezahlt (80-90%). Jedes Team hat drei bis fünf Legionärinnen und einige Teams nehmen an internationalen Bewerben teil und die Damenbundesliga nimmt wird in den Allstar-Day eingebunden.</p>
K3.2	Z. 209- 219	<p>„...eine starke Liga ist, wenn du wirklich schönen Basketball, also schönen Basketball ist blöd ausgedrückt, aber eigentlich wirklich attraktiv spielst. Nicht von der Dreipunktlinie verteidigst, sondern einfach voll drauf gehst, dass du wirklich den hustle hast, dass du diesen Ehrgeiz siehst, wirklich, dass alle sich reinhauen. Das fehlt mir halt auch bei den Herren. Da fehlt mir einfach dieses Feuer in den Augen, dieses, okay, wir spielen jetzt, das ist jetzt. Also da geht es mir auch weniger um wird die gezahlt oder nicht. Mir geht es einfach nur darum, okay, wie spielen die. Ich kann auch, weiß ich nicht, irgendwas, meine Mädels, oder irgendwie, eine U10-Mannschaft gut ausschauen lassen in einer U16-Meisterschaft, wenn ich irgendwas dekoriere oder so. Im Endeffekt geht es mir darum, okay, wie spielen die, wie hauen die sich rein und wie sind die zueinander, ja. Also das ist für mich eine starke Liga.“</p>	<p>Ein attraktiver, moderner, schneller Basketball mit hohem Tempo und viel Einsatz.</p>
K3.3	Z. 222- 232	<p>„Diese Regel, keine Ausländer, würde ich einfach streichen. Also ich würde halt wirklich drauf schauen, dass Ich weiß nicht, es macht halt schon einen Unterschied, wenn irgendeine ich weiß nicht, ich nehme jetzt zum Beispiel, (...) spielt oder Franziska Müller. Weißt du, was ich meine? Also irgendeine, mit der man, glaube ich, Werbung machen kann, so blöd das klingt. Erstens das. Zweitens, ja, internationale Bewerbe spielen, wenn das möglich ist, dass man irgendwie international auch irgendwie auf die Basketballlandkarte kommt. Ich sage jetzt nicht gleich Europa Cup, ja. Aber vielleicht irgendwelche internationalen Turniere gegen Mannschaften, die Europa Cup spielen, auch wenn es dann minus dreißig oder minus vierzig ist. Aber ich glaube, wir müssen schauen, vor allem im Damenbasketball, dass wir irgendwie auf die internationale, sage ich mal, Basketballlandkarte kommen.“</p>	<p>Man sollte den Amateurstatus der Liga wieder ändern damit Legionärinnen wieder spielen dürfen. Somit könnte man auch Starspielerinnen als Werbeträger einsetzen. Es wäre gut, wenn die Vereine an internationalen Bewerben wieder teilnehmen, um internationale Präsenz zu zeigen.</p>



Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

K3.3	Z. 236- 240	„... Talente, die wir haben, nicht an Colleges verlieren. Es ist für die individuellen Spielerinnen gut, weil sie hier das mit dem Studium nicht kombinieren können, das Basketball. Aber wenn wir es schaffen, also diese Talente nicht international zu verlieren, in den ersten, sage ich einmal, zwei, drei Jahren, Studienjahren, können wir da echt was aufbauen.“	Die Talente dürfen nicht so einfach ins Ausland gehen.
K3.3	Z. 240- 241	„Vielleicht ist eine Zusammenarbeit mit den Colleges, so wie dieses ACSL, oder so.“	Zusammenarbeit mit den Universitäten und der Universitätsliga wäre gut.
K3.3	Z. 241- 253	„Aber ich glaube halt, viele gehen, weil die Liga so ist. Und ich denke, wenn man hier das Studium oder die Ausbildung, sage ich jetzt mal, muss nicht immer Studium sein, die Ausbildung und den Sport so kombinieren kann, dass diese Talente nicht ins Ausland gehen, wird einfach ein anderes Niveau herrschen. Weißt du, was ich meine? Einfach auch die, die jetzt gegangen sind, natürlich ist es super für die, ja. Aber diese, sage ich einmal, wo ja jetzt einige Spieler diese Division II. Das ist nicht mehr als, weiß ich nicht, hier eine Bundesligamannschaft, ja. Nur halt, sie ist in Amerika, College und so. Und ich glaube halt, wenn man das irgendwie schafft, das aufzubauen, dass diese eben hierbleiben, die Spielerinnen, die wirklich vom Talent her einfach ganz weit oben sind, kann man die Liga auch besser machen und stärker und auf jeden Fall attraktiver. Meine Meinung. Also wie gesagt, das ist meine Meinung.“	Es sollten Möglichkeiten geschaffen werden damit man die Ausbildung im universitären Bereich und Sport besser kombinieren kann.
K3.4	Z. 425- 425	„Dadurch, dass ich eben U19-Trainerin bin und da gibt es aktuell jetzt acht österreichische acht Teams in der ÖMS Superliga, denke ich, dass die Maßnahme sein sollte, dass man jetzt mit diesen Vereinen spricht, auch Oberwart, warum nicht, auch ein zweites Grazer Team, warum nicht, ja. Wen gibt es dann auch, die nicht in der Bundesliga sind? Vielleicht schafft es WAT 3 irgendwie. Aber dass man mit den Vereinen spricht. Maßnahme, okay, wir bringen alle U19 Trainer zusammen, auch die Vereinsfunktionäre, Obmänner, wie auch immer, können alle kommen. Wenn man diese acht Teams hat, ich sage einmal, jetzt drei davon spielen U19 schon, vier davon. Das heißt, wir könnten noch vier, sage ich einmal, mobilisieren. Wir würden auf zehn Teams kommen, was super ist. Würde ich als Maßnahme sagen, okay, wir setzen uns am Tisch, liebe Vereine, was braucht ihr von uns, damit ihr eine Bundesligamannschaft in fünf Jahren habt, aber nachhaltig, nicht, gut, wir haben jetzt einmal gespielt, danke, Tschüss. Sondern wirklich sagen, okay, was braucht ihr. Wir brauchen euch, damit wir eine Bundesliga haben. Der Österreichische Basketballverband braucht die Vereine, um Bundesliga zu spielen. Und deshalb, da kommt zu wenig vom ÖBV zu sagen, okay, was braucht ihr, sagt es mir, wie können wir euch unterstützen. Eine Halle, oder, ich weiß nicht, mehr Geld. Gut, die haben eh kein Geld. Aber dass man vielleicht irgendwas zusammen macht, jetzt, jetzt, es ist nie zu spät, jetzt zu sagen. Oberwart, wir wollen euch in fünf Jahren in der Bundesliga haben, was braucht ihr, was braucht ihr. Weiter, weiterreden, was brauchst du, was brauchst du.“	Der Verband sollte alle Vereine, die das Potential haben in den nächsten fünf Jahren in der Damenbundesliga spielen zu können, zusammenbringen und sie nach ihren Bedürfnissen fragen. Was diese Vereine brauchen, um nachhaltig in der Bundesliga bestehen zu können.

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

K3.4	Z. 445- 449	„Und dann eben mit diesen Vereinen, aber auch U14 oder, sage ich einmal, U12 bis U16. Wir wollen in fünf Jahren eine Bundesliga mit zehn Mannschaften haben. Da wollen wir aber auch, dass jeder diese zehn Mannschaften, U14, U16 und U12 spielt. Was braucht ihr von uns? Unterschreibt es, dass wir das machen zusammen! Mehr ist es nicht. So kann man das schaffen.“	Der Verband sollte in Kooperation mit den Vereinen eine Damenbundesliga mit einem nachhaltigen Nachwuchs fördern.
K3.4	Z. 450- 456	„Nur, es gibt halt niemanden, so wie du sagst, der das in die Hand nimmt und sagt, okay, ich bin für die österreichische Basketballdamenbundesliga zuständig, ich entscheide, meine Entscheidung ist die, wir setzen uns im Jänner zusammen, die und die möchte ich sehen, die und die Mannschaften, die und die Vereine kommen und da wird die Zukunft entschieden und besprochen. Mehr nicht. Es ist ein Treffen mit allen Vereinen. Mehr nicht. Aber es macht niemand. Finde ich schade, aber- ja.“	Es braucht eine Person, welche die komplette Entscheidungskraft für Anliegen der Frauenbasketballbundesliga hat und ein Treffen mit allen potenziellen Vereinen durchführt.
K3.4	Z. 462- 267	„Österreichischen Basketballverband eine Person gibt, nur eine, die Head of female Basketball ist, eine Person. Und die hat alles im Überblick. Ich weiß nicht, wen ich ansprechen soll, wenn ich irgendeine Frage zur Damenbasketballbundesliga habe. Eine Person und die sich wirklich, sage ich einmal, in den nächsten Monaten jetzt befasst, okay, wie kommen wir weiter, das geht so nicht. Und die eine Person wird man finden. Da bin ich der festen Überzeugung.“	Es braucht eine Person die Ansprechpartner für alle Bereiche der Damenbundesliga ist

### **4.1.1.4 Herausforderungen des österreichischen Frauenbasketballs**

Kategorie	Zeile	Textzitat	Paraphrase
K4.5	Z. 17-20	„Und eben im Bereich U12, wenn es dann weitergeht, U12, U14 sehe ich halt ein sehr, sehr großes Loch, dadurch, dass die Mädels da in die Pubertät kommen und andere Sachen wichtiger sind.“	Es kommt zu fehlenden Spielerinnen ab U12, U14. Durch die Pubertät entsteht oft ein Loch und Spielerinnen kommen nicht mehr, weil sie andere Prioritäten haben.
K4.1	Z. 28-30	„Gründe können viele sein, ich weiß nicht, die neue Generation mit den ganzen Smartphones oder viel mehr Nachmittagsprogramme oder die Ganztagschulen.“	Gründe für das Fernbleiben vom Basketball sind zu viel Ablenkung durch Smartphones und die hohe Beanspruchung der Schule.

Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

K4.1	Z. 37-38	"Nein, du musst wirklich aktiv hingehen, vor allem bei Mädels. Die sind so schwer, sage ich mal, zu überzeugen."	Mädchen sind teils schwer für Basketball zu motivieren. Deshalb muss man aktiver sein bei der Rekrutierung.
K4.1	Z. 38-41	„...von den Eltern höre ich das doch: "Ja, das ist körperbetont. Das geht nicht." Und da ist, glaube ich, einfach diese Barriere, die man irgendwie überkämpfen muss, hey, Basketball ist tatsächlich auch ein Mädchensport.“	Eltern meinen manchmal Basketball ist kein Mädchensport, weil es ein "richtiger" Sport ist und zu körperbetont ist.
K4.4	Z. 264-269	„Ich denke, es ist bei den Mädels so, sie brauchen, erstens der Spaß in dem Alter, U14. Da kenne ich auch schon ein paar, die sagen: "Okay, mir macht das keinen Spaß", Beispiel, "weil der Trainer da ist", oder, "weil meine Freundin auch dort gewechselt" Also es ist eher so, sie brauchen wirklich so, ich sage einmal, ein bisschen einen persönlichen Draht zum Team, zum Verein und vielleicht zum Trainer, damit sie sagen, okay, sie bleiben.“	Bei Mädchen muss das Training sehr viel Spaß machen und es hat meistens auch einen sozialen Aspekt, wie Freundinnen treffen. Die TrainerInnen haben einen großen Einfluss ob es Mädchen gefällt, denn diese brauchen einen persönlichen Bezug zu den TrainerInnen, zum Team und zum Verein.
K4.5	Z. 270-274	„Das wird mir zu viel mit der Bundesliga. Ich möchte mehr Freizeit haben." Weißt du, was ich meine? "Ich möchte mehr für die Schule auch machen." Es ist intensiv durch die ganzen Ganztagschulen und es ist wirklich bis 17 Uhr Schule, dann Training, ist einfach total schwierig...“	Gründe warum Mädchen aufhören mit Basketball kann es viele geben. Zu viel Druck, mehr Wunsch nach Freizeit oder die Schule nimmt zu viel Zeit in Anspruch.
K4.4	Z. 274-278	„Also wie gesagt, Faktoren vielleicht der Spaß und eben da fehlt ihnen diese Zugehörigkeit, wirklich diese intensive Zugehörigkeit zu einem Verein. Das brauchen viele Mädchen, dass sie sagen: "Okay, ja, ich bin jetzt", weiß ich nicht, "Teil der Basket Tigers, weil, wir sind alle Tiger." Ich glaube, das brauchen sie, brauchen sie mehr als Burschen.“	Zugehörigkeit zum Verein ist ein wichtiges Thema für Mädchen, damit sie sich mit ihm identifizieren können.
K4.2	Z. 284-296	„Dadurch, dass ich auch bei Klosterneuburg eine MU16-Mannschaft gecoacht habe, habe ich beide Geschlechter, sage ich einmal, kennengelernt. Und bei den Burschen ist das einfach, die sind von der Einstellung anders. Die kommen wirklich ins Training und es ist Training, wir trainieren, wir geben alles, wir sind wirklich da, um Basketball zu lernen. Bei den Mädels ist es eher so: "Ah, ja, und wie war es gestern in der Schule?" Also das ist für	Für Mädchen ist der soziale Aspekt viel mehr im Vordergrund als für Burschen. Der Bezug zum Sport von Mädchen und

Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

		<p>sie eher vielleicht so eine ich sage jetzt nicht, Klatsch und Tratsch. Aber die kommen da halt, um auch ein bisschen Zeit miteinander zu verbringen und spielen halt eher in dem Alter, sage ich mal, U14 nebenbei Basketball. Ich glaube, das ist halt der größte Unterschied, was ich gelernt habe. Den Buben gibst du den Ball und die können gleich spielen und wollen gleich Vollgas geben. Bei den Mädels ist die Einstellung eher so, ja, okay, dann reden wir mal. Also die Einstellung für mich ist als Trainerin von beiden Geschlechtern finde ich, dass die Einstellung bei Buben und Mädchen total anders ist, also wirklich.“</p>	<p>Burschen hat einige Unterschiede.</p>
K4.3	Z. 300-311	<p>„Ich glaube, da muss man ganz früh anfangen. Und ich glaube auch, dass, ich sage jetzt Buhmann Eltern, sondern ich glaube, halt ich sehe das auch in den Volksschulen zum Beispiel jetzt. Wenn ich die Turnstunden mache, so blöd gesagt, aber sind halt die Mädels in Leggings und alles pink und alles ist brav und die Haare müssen sitzen. Und ich glaube, dass da viel aus dem Elternhaus einfach mitgegeben werden muss, das ist wirklich auch, ich sage jetzt nicht nur Basketball, aber das für Mädchen auch Sport ist. Weißt du, was ich meine? Das ist nicht nur für Buben, sondern einfach Ich glaube, dass bei den Eltern einfach das auch im Kopf ist, nein, Mädchen, tanzen oder singen und Friseur und Nagelstudio. Und ich glaube, dass da einfach das größte Hindernis eigentlich ist, dass das auch von den Eltern ist. Also wenn man früh anfängt, glaube ich, kann man das schon ändern, dass man auch die Mädels mit der Einstellung packen kann.“</p>	<p>Sport muss für Mädchen von Anfang an den gleichen Stellenwert, wie bei Burschen haben. Basketball ist auch ein Sport für Mädchen.</p>

**4.1.1.5 Das Frauennationalteam**

Kategorie	Zeile	Textzitat	Paraphrase
K5.1	Z. 317-325	<p>„Ja, kurz also es ist halt immer, und was ich schade finde, ich merke keine langfristige Planung vom ÖBV. Ist egal, wenn die das hören, oder so. (lacht) heißt so viel wie, ich höre immer vor oder nach einer EM auch: "Okay, gibt es nächstes Jahr dieses Team oder dieses Team?" Also es gibt immer so Sorgen und Fragezeichen, okay, gibt es wieder ein Team, anstatt zu wissen, okay, ja, es gibt jedes Jahr diese Teams. Da jetzt, glaube ich auch, oder wäre das was anderes für Spielerinnen, die wissen, okay, es gibt ein Nationalteam, ah, da könnte ich vielleicht reinkommen, da muss ich halt härter trainieren. Ich glaube, viele wissen, so blöd das klingt. Das gar nicht.“</p>	<p>Es gibt keine langfristige Planung beim ÖBV für das Damennationalteam. Das Damennationalteam muss ein Fixpunkt sein.</p>

Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

K5.1	Z. 329-334	„Dann eben finde ich, die, ich sage jetzt mal, Auslosung, weil das für mich wie eine Auslosung ist, für die Trainerbesetzung der Nationalteams eine Frechheit. Es wird immer geschaut, okay, wer kennt wen, okay, da, mit dem verstehe ich mich gut. Und da merkt man halt auch in den letzten Jahren, wie das geworden ist, nämlich nichts. Vor allem jetzt aktuell letztes Jahr, U16-Nationalteam, es war eine reinste Katastrophe.“	Für die Nachwuchsnationalteams gibt es keine richtige Bewerbung für Trainerposten, sondern diese Posten werden nur durch interne Kontakte vergeben.
K5.1	Z. 337-348	„Da finde ich, wird einfach zu wenig geschaut, okay, wer ist engagiert, wer bemüht sich, wer tut den Mädels gut. Und da finde ich einfach, sage ich nicht, dass die Besetzung, die jetzt ist, schlecht ist, aber es gibt keine faire Chance für jeden Trainer, der das eventuell machen würde. Beispiel Bewerbungen schreiben, Interviews machen, schauen, okay, wie sind die Ergebnisse, welche Spielerinnen hat der und der Trainer rausgebracht, in welchem Alter arbeitet der Trainer. Zu sagen, okay, du machst ein U16-Nationalteam, wo du davor nur Bundesliga gemacht hast, niemanden kennst, ist schwierig, weil, du musst dir da aneignen, okay, was kann überhaupt die und was kann die, anstatt die Trainer zu nehmen, okay, die sind eh die ganze Zeit in dieser Meisterschaft U16, kennen die Spielerinnen wahrscheinlich in- und auswendig, auch die Gegner, aber die machen nichts. Also da finde ich auch, ist einfach keine faire Linie, meiner Meinung nach.“	Die Vergabe der Nationalteamtrainer sollte nach Kompetenz und Wissen und aktuelle Erfahrung über die Altersklasse stattfinden.
K5.1	Z. 348-355	„Wie es dann eben mit dem Damennationalteam vor, sage ich einmal, jetzt zwölf Jahren war das. Die haben dreimal hintereinander die EM der kleinen Nationen gewonnen. Ich glaube, sogar, war das dreimal zu Hause? Ich weiß nicht. Sie haben halt jedes Mal gewonnen. Und anstatt das als Zeichen zu sehen, okay, da ist Talent, da kann man was aufbauen, auch wenn es nur die EM der kleinen Nationen ist, haben sie gesagt, okay, wir machen nichts. Und, okay, dann bringt einmal ein Nationalteam Leistungen, aber dann willst du es nicht weiterfördern.“	Das Damennationalteam wurde trotz internationalem Erfolg nicht weiter gefördert. Hier hätte man etwas aufbauen können.

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

K5.1	Z. 360-363	„Ich weiß von anderen Nationen, sie fangen im Dezember an zu planen. Nicht zu planen. Sie haben schon Camps im Dezember, wenn nicht schon Turniere. Bei uns ist es immer so, ja, zwei Monate vor der EM, trainieren wir mal.“	Andere Nationen haben bereits früh Camps für Nationalteams, bei uns wird zu kurzfristig auf Veranstaltungen reagiert.
K5.1	Z. 367-377	„Es wird halt wenig auch vom ÖBV kommuniziert, was tatsächlich passiert ist. Beziehungsweise es wird kommuniziert, aber man weiß nicht, was man glauben soll. Also man muss da schon irgendwie nachhaltig planen, auch ein Konzept, was ist das Damenbasketballkonzept für Österreich. Wenn ich das irgendwen frage im ÖBV wenigstens ein Papier dazu geben, nein. Vielleicht schreibt er schnell, oh Gott, (...) fragt und nein. Also das traue ich mich nicht einmal fragen. Anstatt wirklich ein österreichisches Basketballdamenkonzept zu haben von U10 bis Bundesliga, von mir aus Nationalteam, alle, was es auch gibt, hier überall. Gibt es nicht, weil alle denken, okay, ja, dann spielen wir halt mal Nationalteam. Na gut, das ist so wie, ja, dann, weiß ich nicht, dann spiele ich halt mal Fußball und wie es dann aussieht, das ist eh Wurst. Aber dann war ich halt dabei.“	Die Kommunikation vom Verband zum Thema Nationalteam ist schlecht. Es braucht ein langfristiges Konzept für den kompletten Damenbasketball, welches von der u10 bis zur Bundesliga geht und das Nationalteams beinhaltet.
K5.3	Z. 379-383	„Und ich bin der festen Überzeugung, ich könnte meine Hand ins Feuer legen, wenn man sich nur ein bisschen mehr um die Mädchen oder Damen kümmert, dass die mehr Erfolg als die Burschen haben werden international, weil einfach das Level von den Mädels international einfacher zu erreichen ist als von den Burschen.“	Damen könnten als Nationalem im internationalen Wettbewerb leichter Erfolge erzielen, weil das Niveau nicht so hoch wie bei den Herren ist.
K5.1	Z. 383-388	„Also da haben doch damals unterm Mike Kress das U20-Nationalteam war in Bulgarien. Die hätten fast mit ein, also sie haben mit minus eins verloren und hätten es in die Top acht geschafft. Hat da irgendwer gesagt, okay, darauf bauen wir auf? Nein. Diese Spielerinnen haben nie wieder Nationalteam gespielt. Na gut, was jetzt? Was müssen wir machen, damit Mädchen- und Damennationalteams im Vordergrund sind? Wir haben Leistungen erbracht. Wir haben gute Games gebracht, nichts.“	Obwohl in einer hohen Nachwuchsaltersgruppe beim Mädchennationalteam Leistung erbracht wurde, wurde hierauf nicht aufgebaut.
K5.3	Z. 393-400	„Ich glaube, dein Höhepunkt, ich spreche aus Erfahrung, ist/ Meine Ereignisse, die ich im Kopf habe vom Nachwuchs, sind immer nur die Nationalteams. Wie oft ich gegen Flames gespielt	Mit dem Nationalteam zu spielen ist einer der Momente für eine Spielerin, die sie nie wieder vergisst. Das hat für jede Spielerin

Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

		<p>habe, keine Ahnung, wie die Spiele waren, weißt du. Aber man merkt sich halt doch so international, du bist halt irgendwo in einem anderen Land und schläft halt zusammen, alle und spielst halt für Österreich. Also das sind einfach Momente, die keine Spielerin vergessen wird, weil das wirklich wichtig ist. Und da finde ich es schade, dass man denen das raubt oder nicht einmal die Chance gibt.“</p>	<p>einen hohen Stellenwert. Diese Chance muss man Spielerinnen in Aussicht stellen.</p>
K5.2	Z. 400-413	<p>„Ich finde das mit den drei gegen drei jetzt an sich gut. Es ist eine andere Sportart. Es ist für mich kein Basketball. Es ist Streetball. Der Trainer hat keinen Einfluss auf das Spiel beim Turnier, null. Er kann nur die Vorbereitung machen, ja. Beim Turnier hat er null Einfluss, wo die Spielerinnen einfach selber Entscheidungen treffen müssen, oder einfach sich auch selber zusammenhalten müssen. Ich finde es sicher gut. Auch für, sage ich einmal, Basketballlaien, die sich gar nicht auskennen mit Basketball ist das attraktiver, weil, das dauert nur zehn Minuten. Ein Spiel ist immer nur kurz, das geht immer offense, defense, es wird nie so lange gewartet. Die Spieler sind überschaubar. Da gibt es nur vier. Und die sind einfach für Leute, die sich wenig mit Basketball beschäftigen, einfach interessanter, weil mehr passiert, weil es schneller ist, weil mehr Körbe, wenig Unterbrechung. Und du siehst es halt outdoor, wenn du, ich weiß nicht, wenn du in der Shopping Mall bist, oder was auch immer. Es ist sicher, um den Basketball Österreich zu vermarkten, eine gute Lösung.“</p>	<p>3-gegen-3 ist eine andere Sportart. Es ist kein richtiger Basketball, ein Grund dafür ist, dass der Trainer nicht wirklich einen Einfluss auf das Spiel hat. Es macht Basketball aber attraktiver für Laien. Die Spiele sind kurz, haben ein hohes Tempo und wenig Unterbrechung. Es ist eine gute Möglichkeit Basketball in Österreich zu vermarkten.</p>
K5.2	Z. 413-417	<p>„Aber langfristig sehe ich da, für sage ich einmal, dass wir uns irgendwie, wenn du sagst, wenn wir jetzt zurückblicken, österreichische Basketballbundesliga haben, sehe ich da einfach einen Fehlstart, dass man sagt, okay, wir gehen jetzt nur ins drei gegen drei, weil du einfach nur vier Spielerinnen fördern kannst.“</p>	<p>Langfristig gesehen sollte es keine Spezialisierung auf den 3-gegen-3 Basketball geben. Dadurch würde man nur sehr wenige Spielerinnen fördern.</p>

#### 4.1.2 Paraphrasierung des Interviews mit Experte B:

##### 4.1.2.1 Entwicklung des Frauenbasketballs

Kategorie	Zeile	Textzitat	Paraphrase
K1.1	Z. 5	„Es gibt sehr wenig Frauen, Mädchen in Österreich, die Basketball spielen.“	Nur wenige Frauen und Mädchen spielen in Österreich Basketball.
K1.1	Z. 5-7	„Es gibt einige Vereine, die sich schon darauf spezialisieren und dementsprechend auch Erfolg haben.“	Es gibt Vereine, die sich auf Frauenbasketball fokussieren und Erfolg damit haben.
K1.1	Z. 7-11	„Das Hauptproblem ist, dass über Jahre hinweg hier sehr wenig gearbeitet worden ist, dass man sich darauf verlassen hat, dass die Kinder, Mädchen in dem Fall, von selber in die Halle kommen und seit sie ausgeblieben sind dann auch kein Angebot dann wirklich geschaffen haben, sondern die Mädchen mitgezogen hat mit den Burschen, aber danach kein Folgeangebot gegeben hat.“	Die Arbeit im Mädchenbereich wurde über Jahre vernachlässigt, deshalb gibt es derzeit so wenige aktive Spielerinnen.
K1.2	Z. 24-25	„Verbessert kann man nicht sagen, wenn man ganz ehrlich ist. Verbessert kann man nicht sagen, denn die Anzahl der Basketballerinnen geht zurück.“	Die Damenbundesliga hat sich verschlechtert und die Anzahl der Basketballspielerinnen geht zurück.
K1.1	Z. 167-169	„Momentan ist es so, dass auch in Wien eine Mädchenliga bei der U19 nur noch aus vier Mannschaften besteht. Österreichweit gibt es nur noch ein paar U19-Mannschaften.“	Wenige Teams im hohen Altersbereich(16 bis 19 Jahre) beim weiblichen Basketballnachwuchs.
K1.3	Z. 358-368	„Hinzufügen, ich hoffe, dass die Vereine, jetzt gerade in Wien, ich bin in Wien, auch verstehen, dass man in Mädchenbasketball individuell, also mit den Mädchen sehr viele Erfolge erzielen kann. Mädchen sind extrem lernwillig. Ehrgeizig auf eine andere Art als die Burschen. Sie lernen sehr viel und man hat sehr viele Erfolge und das macht auch richtig Spaß. Wenn die Vereine das in Wien verstehen, dass man hier Zeit, Geld, Ressourcen, Energie hineinsetzt, dann hört vielleicht auch das große Jammern auf. Das ist bei uns Wienern natürlich auch immer stark ausgeprägt. „Da geht nichts. Da geht nichts.“ Doch, es geht, wenn man eben Energie investiert. Und ich hoffe eben, das wäre mein Appell an alle Vereine, dass sie auch hier wirklich die	Man kann viele Erfolge im Mädchenbasketball erzielen, wenn aktiv Zeit in diesen gesteckt wird. Die Vereine müssen hier mehr in die Verantwortung gezogen werden damit man mehr Mädchen in die Vereine und



## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

		Energie investieren, damit auch wieder mehr Mädchen und mehr Vereine an den Meisterschaften teilnehmen.“	mehr Teams in die Meisterschaften bekommt.
K1.3	Z. 346- 354	„Ansonsten, wenn man da nicht wirklich aktiv wird, jeder Verein, aber auch ganz österreichweit, wenn man da nicht bald aktiv wird, dann kann es durchaus sein, dass es auch einmal in naher Zukunft wirklich nur noch sehr, sehr kleine nationale Bewerbe gibt, wo vielleicht nur noch drei oder vier Teams gegeneinander spielen. Und das ist natürlich dann erstens bitter und zweitens aber kann das aber auch dazu führen, wenn jetzt eine U16-Mannschaft kein Ziel mehr hat, sprich: U-19 zu spielen, dass sich dann noch das so in einer Kettenreaktion dann bis nach unten zieht und dann vielleicht dazu führt, dass man eigentlich nur noch ganz minimale Meisterschaften spielt, die keinen richtigen Wettkampfcharakter mehr hat.“	Man muss jetzt Initiativen schaffen sonst gibt es vielleicht bald nur mehr einen sehr kleinen Frauenbasketballbereich.

### **4.1.2.2 Bewertung der aktiven Nachwuchsarbeit**

Kategorie	Zeile	Textzitat	Paraphrase
K2.1	Z. 127- 130	„Es gibt ein neues Fördergesetz. Das zu erläutern ist jetzt, glaube ich, sprengt komplett den Rahmen. Dieses Fördergesetz macht keinen Unterschied zwischen Frauen und Männern, was zwecks der Gleichberechtigung natürlich gut ist.“	Ein neues Fördergesetz stellt sicher das Burschen und Mädchen die gleichen Fördermittel bekommen.
K2.1	Z. 132- 140	„Die Frage ist halt nur, wie der einzelne Verein, bekommt er mehr Geld, dieses auch verwendet. Das heißt, das müsste verpflichtend sein, Förderungen eben in den Nachwuchs zu stecken. Man weiß aber auch natürlich aus der Vergangenheit, dass dann Geld schlicht und ergreifend im Verein umgewidmet wird. Das heißt, man bekommt hier Geld und anderes Geld ist bereits da. Es fließt dann wieder in eine Bundesligamannschaft, vielleicht auch nicht für starke ausländische Spielerinnen, sondern einfach nur, um wieder einen kleinen Vorteil zu haben und dann wieder auf nationaler Ebene einen Titel zu erringen.“	Fördergelder müssen in den Nachwuchs investiert werden und dürfen nicht umgewidmet werden, um auf nationaler Ebene in der Herrenbundesliga einen Vorteil zu haben.
K2.1	Z. 142- 146	„Ja. Es gibt, also Fördermaßnahmen, es gibt das „Women got Game“ diese, wie soll man sagen, Maßnahmen, diese, das geht in die Richtung, eben Frauen- und Mädchenbasketball zu fördern. Es gibt da spezielle oder, ich glaube, ein spezielles Mädchenbasketballcamp, das jedes Jahr im Sommer stattfindet in Schielean. Das ist exklusiv auch nur für Mädchen aus ganz Österreich.“	Es gibt diverse Fördermaßnahmen, um den Mädchenbasketball zu entwickeln und spezielle Basketballcamps für Mädchen einmal im Jahr im Sommer.
K2.1	Z. 146- 154	„Es gab eine Initiative eben, dass sich Mädchen immer wieder treffen auch in Wien, also das ist organisiert natürlich, in großen Hallen. Der Peter Deleau war da sehr stark auch dahinter eine Zeit lang. Ich weiß jetzt nicht, ob das weiterhin so stattfindet, aber durchaus, aus diesen	Es gibt eine Initiative in Wien, wo sich Mädchen regelmäßig zum Basketball spielen

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

		Aktionen gibt es sicherlich viele Spielerinnen, die beim Basketball geblieben sind. Ansonsten dezidiert Frauen, ja, es gibt das, ein Mädchen camp der FIBA, der FIBA Europe. Da entsendet Österreich natürlich auch ein paar Spielerinnen, Trainerinnen und eine Schiedsrichterin. Da sind auch weitere, wobei hier die Top zwei Spielerinnen, drei Spielerinnen immer gesendet werden.“	treffen. Dies hat sicher geholfen Mädchen beim Basketball zuhalten. Außerdem gibt es ein Mädchen camp der FIBA Europe, wo Österreich seine besten Spielerinnen, Trainerinnen und Schiedsrichterin hinschickt.
K2.2	Z. 164-166	„Es muss hier unten angesetzt werden. Es muss direkt in den Schulen rekrutiert werden. Es muss eigentlich im familiären, freundschaftlichen Umfeld viel mehr rekrutiert werden, um die Mädchen zu dem Sport zu bringen“	Man muss in den Schulen rekrutieren und mehr Werbung im Umfeld von bereits vorhanden Spielerinnen machen.
K2.1	Z. 329-337	„Es gibt den einen oder anderen Verein, von dem man es noch gar nicht so wirklich erwartet, der jetzt auch durch den Zulauf von Mädchen, also Mädchen kommen ja auch selbstständig in die Halle und fragen, mit ihren Eltern natürlich, ob sie mittrainieren können, dass man hier (...) setzt, indem man zum Beispiel, nur als Beispiel, Spielgebühren erlässt, Förderungen anbietet. Keine gigantischen Summen, es soll ja nicht ein Missbrauch entstehen, sondern einfach gewisse kleine Summen anbietet. Reize setzt, die vielleicht auch zeitlich begrenzt sind auf ein oder zwei oder drei Jahre, dass hier mehr Mädchen gefördert werden und aus dieser Basis eben, wieder mehr Mädchendazu bringt, dass sie auch in der U16 weiterspielen.“	In dem man einen Anreiz für Vereine schafft Mädchen zu rekrutieren, durch Fördermittel oder ähnliches könnte man den Zugang zum Basketball für Mädchen erleichtern.

### **4.1.2.3 Aktuelle Situation der Frauenbasketballbundesliga und ihre Zukunft**

Kategorie	Zeile	Textzitat	Paraphrase
K3.1	Z. 14-17	„Die größte Veränderung im Frauenbasketball ist der Wegfall von der alten Post S.V. Mannschaft, die aus Profispielerinnen bestanden hat und damit Serienmeister geworden sind, die dementsprechend über Kapital verfügt haben. Diese Mannschaft ist dann weggefallen.“	Der Wegfall einer dominierenden Mannschaft in der Bundesliga ist die größte Veränderung in den letzten Jahren. Dadurch hat sich die Liga stark verändert.
K3.1	Z. 18-20	„Dadurch ist das Feld jetzt zusammengerückt. Es gibt hier, in der Liga ist sozusagen das Fade ist raus und es gibt viel mehr Competition und Ausgeglichenheit.“	Das Niveau der Liga ist ausgeglichener seitdem

Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

			Wegfall einer dominanten Mannschaft.
K3.1	Z. 26-29	„Die Damenliga ist gespickt eigentlich mit U19-Spielerinnen und gerade denen, die rausgefallen sind. Das heißt, das ist eigentlich keine richtige Damenliga so, wie man es sich vorstellt. Die ist erst im Aufbau. Da ist sehr viel, wie soll man sagen, da ist sehr viel vernachlässigt worden.“	Die Damenliga ist teils sehr jung und eigentlich erst im Aufbau. Sie wurde sehr vernachlässigt.
K3.1	Z.32	„Die Damenliga neu, sage das so, die Damen, die ist jetzt neu aufgestellt. Das heißt, das muss sich mal einspielen.“	Die Liga muss sich erst etablieren.
K3.1	Z. 48-59	„Der Grund ist der, dass die, dass es natürlich Auflagen gibt für die erste Liga, die man erfüllen muss. Die erste Liga ist natürlich stärker als die zweite Liga und die zweite Liga ist eigentlich mehr ein regionaler Zusammenschluss, da genau in diesen Bundesländern einfach keine Damenliga zusammenkommt. Und bevor sie jetzt gar nicht spielen haben sie gesagt: „Wir gehen unter dem Deckmantel einer zweiten Liga.“ Das heißt, die Bundesländer spielen gegeneinander. Sie haben natürlich deswegen mehr Fahrtzeiten. Sie sind unterwegs. Aber so gibt es immerhin noch eine regionale Landesliga, die aber unter dem Deckmantel Bundesliga spielt. Und auch eine Mannschaft aus Wien spielt da jetzt auch mit, weil sie gesagt haben, die paar wenigen Spiele, die sie in Wien haben und immer gegen die gleichen Mannschaften, das ist ihnen einfach nicht genug mehr und spielen da auch mit. Also es ist mehr eine regionale Landesliga als eine Bundesliga, aber eben Bundesländerübergreifend.“	Es gibt Gründe warum die erste und zweite Bundesliga sich nicht zusammenschließt. Einige der Vereine, die gerne spielen würden, schaffen die vom Verband vorgegebenen Auflage für die Bundesliga nicht. Außerdem ist meistens ein Niveauunterschied gegeben. Für einige Teams sind die Fahrtzeiten auch ein relevanter Faktor.
K3.1	Z. 63-67	„Es gibt kein Geld oder es gibt zu wenig. Es gibt einfach zu wenig Geld. Es gibt zu wenig Initiativen, zu wenig Sponsoren, am Ende des Tages einfach viel zu wenig Geld, dass man hier auch Profispielerinnen verpflichten könnte. Es ist natürlich ganz klar, wenn ich keine Nachwuchsarbeit oder wenig Nachwuchsarbeit leiste, fällt hier auch kein Überschuss als Mitgliedbeitrag ab, den man da reinvestiert.“	Die Gründe für den Amateurstatus der Liga sind einerseits, dass es wenig Geld für die Liga gibt, andererseits es zu wenige Initiativen und zu wenig Sponsoren gibt. Dadurch gibt es auch keine Profispielerinnen. Die Nachwuchsarbeit wurde zu wenig fokussiert und dadurch gibt es auch keinen

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

			Überschuss an Mitgliedsbeiträgen.
K3.3	Z. 70-75	„Coverage natürlich. Das heißt, zumindest Livestreams von jedem Spiel, so wie es auch jetzt bei den Herren eingeführt worden ist, auch von der zweiten Liga, dass auch die Damenspiele übertragen werden, vielleicht jetzt auch nicht dem größten Publikum, aber immerhin, sodass man doch auch eine Werbemöglichkeit oder mehr Werbemöglichkeit für Sponsoren oder um zumindest Unterstützer zu finden.“	Es muss eine Übertragung der Spiele durch Live-Streams geben, dadurch entstehen Werbemöglichkeiten für Sponsoren.
K3.3	Z. 75-82	„Das investiert man bei A, kommt bei B mehr raus, hat man mehr bei B. B kann sich Spielerinnen leisten. Das müssen zwangsläufig nicht Profis sein, aber auch. Man bedient sich ja immer wieder auch von, an EU-Ausländerinnen, die in ihrem Land leben, hier in Slowakei, Ungarn, Kärnten, Slowenien, also die Slowenen. Also das heißt, da gibt es mehr Geld, gibt es mehr Vermarktungsmöglichkeiten, gibt es mehr Geld, kann man sich auch sicherlich dann stärkere Spielerinnen leisten, wovon am Ende des Tages wieder die österreichischen jungen Spielerinnen natürlich gehörig profitieren.“	Man muss mehr Geld investieren, damit Legionärinnen angeworben werden können, welche das Niveau der Liga erhöhen. Davon profitieren dann die jungen Bundesligaspielerinnen wiederum.
K3.3	Z.88-100	„Es gab immer wieder so in den letzten zwanzig Jahren Erscheinungen, dass eine Mannschaft sehr dominant ist. Das war jedes Mal dann, wenn sehr viel Geld investiert worden ist. Das war Wels, das war Klosterneuburg und das war jetzt Post SV Sicherlich ist der Einzug von Post SV in die (...) Final Four sicherlich ein riesen Ding gewesen. Auch die anderen Mannschaften haben Europacup gespielt. Das ist natürlich für ein kleines Land, wo jetzt sage ich wenig Frauenbasketball vermarktet und betrieben wird, natürlich sehr tolle Erfolge. Man muss auch ehrlich sagen, aber diese Erfolge sind jetzt nicht dem gesamtösterreichischen Damenbasketballkonzept geschuldet, sondern vor allem Eigeninitiativen, so wie es beim Post SV war. Aber auch natürlich in Klosterneuburg, wo man viel Geld in die Hand genommen hat, in Wels genauso, um eben diese Spielerinnen, die guten Spielerinnen zu verpflichten und dementsprechend dann auch Erfolge zu haben. War international, national selbstverständlich auch, weil man keine Konkurrenz hat da.“	Ein Verein muss Geld investieren damit man sich International vergleichen kann. Wenn er das macht, dominiert er nur dann die österreichische Liga meistens und die anderen Vereine können oder schaffen es nicht mitzuziehen.
K3.2	Z. 103-105	„Also starke, österreichische, heimische Spielerinnen, die oder gehen wir noch einen Schritt weiter: Es ist einmal, der erste Indikator ist, dass es ein Damennational gibt.“	Gute heimische Spielerinnen, welche auch ein Nationalteam haben sind die Basis für eine starke Liga.

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

K3.2	Z. 115-116	„Das heißt, die Jungen haben ein Ziel. Habe ich ein Ziel, verändert sich natürlich auch wieder meine Trainingseinstellung, verändert sich auch die Intensität.“	Durch das Ziel Nationalteam verändert sich auch die Leistung der Spielerinnen, weil diese härter für ihre Ziel trainieren.
K3.2	Z. 117-119	„Dazu kommen gute Spielerinnen aus dem Ausland. Das müssen jetzt nicht fünf oder sechs sein, das ist unnötig, aber ein, zwei Spielerinnen, die etwas auch den Österreicherinnen sozusagen mitgeben können und pushen können.“	Ein bis zwei Legionärinnen pro Team, welche jeder Mannschaft einen anderen mentalen Aspekt geben und den nationalen Spielerinnen mehr Konkurrenz geben.
K3.4	Z. 119-124	„Ist das einmal gegeben, habe ich ein Konstrukt Nationalteam, starke Liga und natürlich dann auch einen starken Nachwuchs, das heißt, eine starke, intensive Nachwuchsarbeit, wo ich ehrlich Spielerinnen wieder nach oben bringe, auch in die Bundesliga. Das heißt, so eine, wirklich eine Pyramide schaffen, breite Basis, die sehen, oben an der Spitze steht das Nationalteam.“	Man muss ein Konstrukt schaffen, welches wie eine Pyramide aufgebaut ist. Unten mit einer intensiven Nachwuchsarbeit eine breite Basis schaffen und oben an der Spitze das Nationalteam und eine Bundesliga mit gutem Niveau. Damit es viel Motivation für den Nachwuchs auch gibt.

### **4.1.2.4 Herausforderung des Frauenbasketballs**

Kategorie	Zeile	Textzitat	Paraphrase
K4.4	Z. 107-111	„Das heißt, das Ziel ist jetzt nicht mehr: „Ich schaue, dass ich hier die Schule fertig mache, dass ich Bundesliga spiele und dann auf das College gehe und da meinen Abschluss mache, vielleicht danach ein bisschen etwas verdienen kann auch in Europa.“	Die Motivation für viele Spielerinnen war oft nach der Schule ins Ausland zu gehen und dort Geld zu verdienen und eine Ausbildung zu machen.
K4.1	Z. 158-159	„Dass man mal Mädchen rekrutiert für den Sport. Dass man sich nicht hergibt und sagt: „Das einzige, was mich interessiert, ist Burschen.““	Es muss eine Gleichberechtigung beim

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

			Stellenwert von Mädchen- und Burschensport geben.
K4.2	Z. 159- 164	„Ist ein wirklich fataler Irrtum, denn bei den Mädchen geht ganz viel weiter. Die Mädchen sind gerade in dem jungen Alter, zehn, zwölf, 14, sehr lernwütig, wissbegierig. Da geht viel mehr weiter, weil bei ihnen dieses, ich traue mich zu sagen Machogehabe, ja, einfach wegfällt. Es gibt hier keinen direkten Vergleich: „Ich bin besser. Du bist besser.“ Mädchen bilden da viel mehr eine Einheit.“	Junge Mädchen arbeiten besser zusammen als junge Burschen, weil der permanente Vergleich nicht so gegeben ist und sie mehr miteinander an ihren Zielen arbeiten.
K4.1	Z. 171- 172	„Das heißt, die Aufgabe sehe ich darin, dass Vereine starten, ganz aktiv Mädchen zu rekrutieren.“	Vereine müssen aktiv Mädchen rekrutieren.
K4.1	Z. 175- 178	„Auf jeden Fall. Es liegt vor allem in der Verantwortung der Vereine, hier diese Arbeit zu machen. Natürlich ist der Verband, also ob es jetzt der Landesverband oder der nationale Verband ist, natürlich auch hier gefragt, Initiativen zu setzen.“	Vereine und der Verband müssen den Zugang zum Basketball für Mädchen erleichtern. Der Verband sollte auch mehr Initiativen für die Rekrutierung von Mädchen setzen.
K4.1	Z. 178- 182	„Aber die eigentliche Arbeit, das muss natürlich der Verein machen, denn der Verein profitiert ja dann auch direkt davon, dass er mehr Spielerinnen hat. Es ist ja nicht nur bei den Mädchen, auch bei den Burschen. Aber hier mehr Spielerinnen hat, Mädchenmannschaften stellt und damit wieder diese Pyramide der Mädchen, die gerade momentan sehr schmal ist, halt wieder unten in die Breite treibt.“	Der Verein muss mehr Initiative beim Rekrutieren von Mädchen zeigen, weil er auch davon profitiert. Es gibt einfach viel weniger Mädchen als Burschen für die Basis einer starken Liga.
K4.4	Z. 185	„Naja, es ist Bewegung, Sport an sich. Sport an sich ist nie schlecht.“	Sport zu betreiben ist ein Motiv.
K4.4	Z. 191- 193	„Aber Basketball ist auch ein sehr sozialer Sport. Es ist ein Teamsport. Basketball fördert die Sozialkompetenz. Es bilden sich hier Freundschaften für das Leben. Das sind so die wichtigsten Motive.“	Basketball ist ein sehr sozialer Sport und es bilden sich Freundschaften fürs Leben.
K4.2	Z. 197- 202	„Das ist im Nachwuchs natürlich die Entwicklung. Mädchen sind früher entwickelt in den zwölf, dreizehn Jahren. Wenn die Burschen dann nachziehen geht das natürlich gerade im athletischen Bereich sehr stark auseinander. Burschen werden schneller. Burschen springen höher, sind laienhaft ausgedrückt jetzt, muskulöser. Und hier sind diese, dieses athletische Potenzial geht hier da auseinander und das ist der große Unterschied.“	Bei der athletischen Entwicklung geht der Sport auseinander. Männer sind athletischer als Frauen.

Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

K4.2	Z. 202- 207	„Mädchen, Frauen treffen nicht schlechter, dribbeln nicht schlechter, aber gerade da im athletischen Bereich ist es natürlich dann ein riesen Vorteil. Am Ende des Tages, eine Herrennationalmannschaft rennt und spielt jede Frauennationalmannschaft über den Haufen, weil sie größer, schneller, stärker sind. Aber so von den technischen Aspekten, wie gesagt, Frauen treffen genauso wie Männer.“	Technisch sind Frauentteams und Herrentteams nicht wirklich weit auseinander. Die Trefferquote ist gleich.
K4.5	Z. 211- 216	„Und es kann durchaus sein, dass die Drop-out Rate gleich ist, aber es gibt eben so wenige Mädchen, dass eigentlich jeder Drop-out von einem Mädchen schon wirklich schwer ins Gewicht fällt, während bei den Burschen können unter Umständen zehn Spieler aufhören und man hat vielleicht einen kleinen Verlust von zehn oder zwölf Prozent, während wenn zehn Mädchen aufhören unter Umständen schon der halbe Verein in Existenzgefährdung kommt.“	Die Drop-Out-Rate ist vielleicht gleich wie bei den Burschen, aber durch die geringe Anzahl an Spielerinne fällt jeder Drop-out im Mädchenbasketball viel schwerer ins Gewicht.
K4.3	Z. 211- 216	„Ich glaube, dass überhaupt einmal Mädchen gescoutet, rekrutiert werden müssen beziehungsweise, nicht animiert, weil animieren muss man sie nicht dazu, sondern Frauen, Burschen wie Mädchen machen genauso gerne Sport, sondern ihnen das Angebot also gezeigt werden soll, gezeigt werden muss. Dass man sagt: „Hey, schaut her, das haben wir da. Das ist das Training. Da ist ein spezielles Mädchentraining.“	Es muss eine spezielle Rekrutierung von Mädchen geben, ein Angebot nur für Mädchen.
K4.1	Z. 225- 238	„Da haben wir gemischtes Training“ In der österreichischen Liga ist es erlaubt, bis in die U14, Burschen und Mädchen, dass sie gemeinsam spielen. Dass es ein Angebot gibt. Dass sie sehen, es gibt ein Angebot, da kann man was machen. Und natürlich aber auch, dass man das Gefühl vermittelt, das ist jetzt nicht One and Done, also jetzt machen wir das mal und dann schauen wir weiter, sondern dass hier kontinuierlich auch Trainer, Trainerinnen gefunden werden, die das über lange Sicht machen, die das eben aufbauen und nicht nur sie selber aber auch dann wiederum auch eigentlich aus dem eigenen Nachwuchs wieder Jugendliche bis junge Erwachsene rekrutieren, die eben da ganz genauso weitermachen, wie bei den Mädchen und bei den Burschen, so wie sie es bekommen haben. Dieses Zahnrad einmal loszutreten. Diese, das ist einmal die Schwierigkeit, dass man jemanden findet, der das startet, der aber, der oder die neben den Kindern aber auch dann eben Trainerinnen, Trainer rekrutiert, ja, vielleicht auch ausbildet, die das weiterführen und so größer machen.“	Es muss ein langfristiges Angebot für den Mädchenbasketball geschaffen werden. Nicht nur einmalige Events, sondern ein durchgehendes Angebot und Personen, die sich hier in die Pflicht nehmen und etwas aufbauen. Es braucht hier spezielle TrainerInnen für Mädchen. Die Schwierigkeit besteht darin dieses Projekt zu starten.
K4.4	Z. 245- 255	„Es ist das höchste, was ich jetzt in meinem Land erreichen kann, dass ich mein Land vertrete. Natürlich kann ich jetzt im Ausland auch spielen und dort viel Geld verdienen etc... Wenn ich aber weiß, dass ich zu den zwölf Spielern gehöre, die das Nationalteam vertreten oder zu den zwölf Spielerinnen, dann weiß ich, dass ich eben das Maximum jetzt auch für mich erreicht habe, dass ich in meinem Land spiele. Wie gesagt, ich lasse jetzt absichtlich auch den Vereinsbereich natürlich raus, weil, wenn ich jetzt für ein kleines Land wie	Es sollte für jede Spielerin der höchste Stellenwert sein für sein Land zuzuspielen, denn das bedeutet zu den zwölf Besten in ihren Land zu gehören.

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

		Österreich spiele und dann aber gleichzeitig in der NBA Spieler Millionen verdienen, kann man natürlich drüber streiten. Aber ich weiß auf jeden Fall, dass ich in meinem Land zu den stärksten Spielerinnen oder Spielern gehöre. Das ist einmal sozusagen das, was einen Spieler oder eine Spielerinn motivieren sollte.“	
K4.5	Z. 337- 340	„Das ist natürlich immer ein Knackpunkt: Der Moment, wo ich von der Unterstufe in die Oberstufe komme. Da hören sowohl bei Burschen als auch bei Mädchen immer sehr viele Spielerinnen und Spieler auf, ...“	Knackpunkt für das Ende einer Basketballkarriere ist oft der Übergang von Unterstufe zur Oberstufe, viele hören hier auf.
K4.1	Z. 343- 345	„...mehr Vereine dazu bekommt, dass die ganz aktiv auch in den Mädchensport Zeit, Geld und Energie investieren. Und da, wenn man das schafft, man muss aber, und da ist Feuer im Hut, gestern als heute beginnen, um das aufzubauen.“	Die Vereine müssen mehr Ressourcen in den Mädchenbasketball investieren. Zeit, Energie und Geld und damit muss heute begonnen werden, sonst könnte es bald große Probleme geben.

### **4.1.2.5 Das Frauennationalteam**

Kategorie	Zeile	Textzitat	Paraphrase
K5.1	Z. 262- 267	„Ich glaube, weil das einfach die Verpflichtung ist des nationalen Verbandes, dass man, ganz egal, wie die Spielstärke jetzt ist, dass man auch den jungen Leuten Frauen wie, also Mädchen wie Burschen, die Möglichkeit gibt, dieses nationale Gefühl auch wirklich mal zu erleben, dass man das hinausträgt, dass man sein Land repräsentiert. Deswegen glaube ich, dass es die Verpflichtung ist, das auch wirklich durchzuführen.“	Der Verband hat die Pflicht ein Nationalteam zu stellen, damit man allen Spielerinnen und Spielern die Chance gibt sein Land in seiner Sportart zu vertreten.
K5.1	Z. 267- 270	„Mehr fällt mir eigentlich gar nicht dazu ein als dass es, und am Ende des Tages sind wir wieder beim Geld natürlich. Das muss man auch sagen. Da gibt es, im Nationalteam gibt es Förderungen. Hat man Erfolg mit dem Nationalteam gibt es mehr Förderungen: Das würde uns wieder zurückbringen auf das Fördersystem.“	Durch das Nationalteam könnte es auch mehr Förderungen für den Sport geben. Hat man Erfolg gibt es mehr Förderungen.
K5.3	Z. 271- 276	„Das heißt, wenn ich kein Nationalteam mache, weiß ich am Ende des Tages auch nicht: „Wo stehe ich eigentlich“. Weiß ich nicht, wo ich stehe in Europa, kann ich mir immer brav einreden: „Wir sind eh gut“, aber in Wirklichkeit geht doch gar nichts weiter. So wie es jetzt letztes Jahr war, wo Österreich nicht	Durch das Nationalteam kann ich mich International vergleichen und einordnen. Dies wurde in Österreich vernachlässigt, weil man sich selbst



## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

		besonders gut abgeschnitten hat, da weiß man: „Okay, es ist Handlungsbedarf“. Das ist ganz wichtig.“	eingeredet hat besser zu sein als man war.
K5.1	Z. 277-279	„Man hat erkannt auch: „Okay“, wenn man im Schnitt in Europa bei vielen Nachwuchseuropameisterschaften im Schnitt nicht einmal unter den Top dreißig ist, dann weiß man: „Okay, es besteht wirklich akuter Handlungsbedarf.“	Die Situation ist, dass wir in Europa im Nachwuchs nicht unter den Topteams sind.
K5.1	Z. 281-290	„Und da denke ich auch, dass der neu aufgestellte österreichische Verband genau daran arbeitet. Und vor allem auch hier sicher die Vereine in die Pflicht nimmt für, weniger jetzt für den Eigenbedarf arbeitet, das heißt: „Hauptsache ich werde Landesmeister. Hauptsache ich werde nationaler Meister“, sondern auch mehr eben dann für Österreich arbeitet, dass man sagt: „Ich bilde auch die Spieler für die Nationalteams aus, damit wir auf lange Sicht gut aufgestellt sind und eben dann auch, und man muss sagen, es ist noch nicht allzu lange her, da hat das eine oder andere Nationalteam auch in den Top acht gespielt. Wir reden natürlich immer nur von der B-Europameisterschaft. Aber jetzt mittlerweile sind wir dann doch runtergerutscht, wo wir sagen, wir spielen leider um die Plätze 16 bis 27 anstatt dass wir in den Top acht eigentlich dabei sind.“	Der Verband muss Initiativen zeigen, aber auch vor allem die Vereine. Damit diese sich nicht nur auf den nationalen Erfolg ausrichten, sondern die SpielerInnen auch für das internationale Niveau ausbilden. Vor einigen Jahren war das Niveau im Nationalteam noch besser.
K5.1	Z. 293-300	„Darüber kann ich nur spekulieren, warum sie keins gemacht haben. Spielerinnen haben wir genug. Wir haben Spielerinnen wirklich on Masse im Ausland, am College, die auch in anderen europäischen Städten, zwar jetzt nicht das, europäischen Ländern, zwar jetzt nicht als Profis spielen, aber also gemeinsam mit ihrem Studium eben sich dort Mannschaften angeschlossen haben und auch wirklich sehr gute Leistungen erbringen. Und das heißt, an der Qualität der Spielerinnen scheitert das ganz sicher nicht. Warum wir keines machen, das kann ich, könnte ich nur spekulieren. Das will ich aber nicht.“	Es gibt genug Spielerinnen, welche auch entsprechende Qualität haben für das Nationalteam, aber es wird trotzdem keines geformt.
K5.2	Z. 305-314	„Also im österreichischen Verband hat drei gegen drei natürlich jetzt auch einen sehr hohen Stellenwert, was ich auch gut finde. Es ist ein, wir spielen noch immer mit einem Korb und mit einem Basketball, aber es ist so von der Grundidee, ist das eigentlich ganz ein anderer Sport. Es ist ein Paradigmenwechsel, muss man ganz ehrlich sagen, vergleichbar mit halb Volleyball und Beachvolleyball. Das eine in der Halle, das andere im Sand. Auch bei uns, dass drei gegen drei ist grundsätzlich im Freien, zwar überdacht, aber trotzdem natürlich im Freien. Es ist ein extrem intensiver	Der Stellenwert vom 3-gegen-3 ist derzeit sehr hoch im Verband. Von der Grundidee ist es ein anderer Sport. Er hat eine hohe Intensität und hohes Tempo. Man kann ihn wie Beach- zu Hallenvolleyball vergleichen.

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

		Sport. Also man hat hier keine Zeit, wirklich Luft zu holen. Es geht die ganze Zeit auf einen Korb. Man hat zwölf Sekunden Zeit für einen Angriff. Es ist, der Stellenwert ist natürlich auch beim nationalen Verband jetzt groß.“	
K5.2	Z. 319-323	„Es wird auch in Wien in absehbarer Zeit große Events dazu geben und man wird sehen, ob sich hier auch nicht so etwas wie eine, doch auch eine Liga entwickelt. Das braucht aber Zeit. Das braucht natürlich Zeit, da man eigentlich zuerst auch die Anzahl der Spielerinnen und Spieler wieder erhöhen muss, damit man wieder nicht dann beim fünf gegen fünf diese Spielerinnen und Spieler fehlen.“	Vielleicht wird es auch eine 3-gegen-3 Liga geben, jedoch muss man aufpassen, dass dann nicht SpielerInnen im 5-gegen-5 wegfallen.

### 4.1.3 Paraphrasierung des Interviews mit Experte C:

#### 4.1.3.1 Entwicklung des Frauenbasketballs

Kategorie	Zeile	Textzitat	Paraphrase
K1.1	Z. 3-5	„Das ist eine sehr interessante Sicht, weil der österreichische Frauenbasketball zumindest nach außen hin momentan nur beschränkt visuell ist, sagen wir mal so.“	Nach außen hin ist der Frauenbasketball nicht wirklich präsent.
K1.1	Z. 14-16	„Wir haben jetzt wirklich ein bisschen Auswirkungen momentan sehr, sehr komplexes und kompliziertes und sehr löchriges Fördersystem.“	Das derzeitige Fördersystem für den Basketball ist nicht sehr förderlich.
K1.1	Z. 193-195	„Schritte, Schritte wurden nicht gesetzt und das wurde vernachlässigt. In den letzten Jahren ist definitiv bei der Beschickung zu den internationalen Veranstaltungen, Europameisterschaft.“	Der Frauenbasketball wurde vernachlässigt und es wurden diverse Umsetzungen von Themenbereichen nicht erfüllt, wie z. Bsp. Nationalteams für internationale Veranstaltungen.
K1.2	Z. 276-281	„Jetzt geht es darum, mit dem Schritt, seit zwei Jahren ist die Damenliga wieder beim Verband. Seit dieser Saison ist die Herrenliga wieder beim Verband. Wie sprechen von einem Produkt Basketball. Und das liegt an uns, dass wir dementsprechend sowohl die Liga der Herren, der Damen, die Nachwuchsmeisterschaft, Superliga vierzehn, sechzehn, neunzehn und die Nationalteams bestmöglich vermarkten.“	Alle großen Ligen in Österreich sind jetzt unter einem Verband, dieser muss jetzt das ganze Produkt „Basketball“ vermarkten.

Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

K1.1	Z. 384-391	„Und nachdem wir uns mit diesem Thema momentan wirklich aktuell beschäftigen, wenn man sich anschaut, dass Basketball eine Förderung von fünfhunderttausend Euro kriegt im Jahr und Handball bei 2,4 Millionen Euro liegt. Volleyball bei 1,7, 1,8 Millionen Euro liegt. Da fragt man sich, wie soll das weitergehen. Und deswegen sind momentan die Dachverbände und die Förderstellen diejenigen, die die Struktur zur Verfügung stellen müssen in finanzieller Form. Und die Fachkompetenz kommt dann schon von uns, weil die Fachverbände wissen genau, wie ihre Sportart am besten funktioniert.“	Basketball bekommt im Vergleich zu anderen Sportarten viel weniger Geld vom Staat. Der Fachverband muss die Kompetenz haben, in welche Bereiche er die Fördergelder hineinsteckt.
K1.2	Z. 412-413	„Ich denke mir mal, die Vereine kapieren, dass Mädels beim Basketball genauso wichtig sind wie die Burschen.“	Vereine haben verstanden, dass Mädchen- und Burschensport den gleichen Stellenwert für den Verein haben muss.
K1.1	Z. 432-446	„Der eine kann es, der andere kann es nicht. Aber wir werden aus dem kleinen dicken Maxi wahrscheinlich nicht einen Jakob Pörtl machen. Das muss uns bewusst sein. Dass der kleine dicke Maxi aber vielleicht einmal ein hoch intelligenter, wirtschaftlich sehr starker, Bursche wird, und wir ihn aber verlieren, weil wir sagen, du bist nichts für Basketball, ist für mich verantwortungslos, weil, wir haben so viele Positionen im Basketball. Das fängt an mit, ganz banal, Schreibtischaktivitäten, rund herum Spieltags Gestaltungen, Schiedsrichter und Schiedsrichterinnen, Trainer und Trainerinnen. Wir haben so viele Positionen, die wir im Sport bekleiden können. Und was wir in der Vergangenheit immer gemacht haben ist, wir haben immer selektiert. Das kann Kroatien machen, wobei Kroatien jetzt mittlerweile nicht mehr. Sagen wir Spanien. Die können sagen, du, du nicht, du. Nur das, was wir gemacht haben in den letzten zwanzig Jahren war verantwortungslos und vor allem respektlos. Weil, die Rechnung kriegen wir präsentiert in spätestens zehn, fünfzehn Jahren, wenn unsere Kinder alle übergewichtig in der Volksschule herumlaufen, weil sie keine Möglichkeiten haben, sich irgendwo mehr körperlich zu entfalten.“	Es gibt viele Position im Basketball und wir müssen schauen alle, die Basketball in irgendeiner Art und Weise betreiben wollen, beim Basketball zu halten. In den letzten Jahren wurde hierauf nicht geachtet und verantwortungslos mit dieser Aufgabe umgegangen. Die Vereine haben zu viel selektiert.
K1.3	Z. 458-460	„Aber das wichtigste ist, wir brauchen ein Damen-Nationalteam, wir brauchen in jeder Altersklasse Nachwuchs national.“	Wir brauchen ein Damennationalteam und in jeder Altersklasse einen breiten weiblichen Basketballnachwuchs.
K1.3	Z. 495-503	„Was wir aber auf jedem Fall schaffen müssen, wenn wir schon sportlich nicht durch Teilnahmen oder finanzielle Mittel machen, ist etwas, wo auch mein großer Aufgabenbereich ist und den ich seit 2010 ständig mache. Wir holen uns die	Durch das veranstalten von internationalen Wettbewerben kann Österreich auf die

Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

		Veranstaltungen. Wir haben nächstes Jahr 2020 die U17- drei gegen drei Europameisterschaft der Burschen und Mädchen, wir haben 20/21 die Weltmeisterschaft der Herren und Damen in Wien am Rathausplatz. Und 2022 haben wir die Damen und Herren-Europameisterschaft in drei gegen drei. Also, dort zeigen wir, was möglich ist. Ich mache 2020 wieder eine WU-18-Europameisterschaft, mittlerweile das vierte Mal im Burgenland.“	Basketballlandkarte kommen und sein internationales Basketballimage verbessern.
K1.1	Z. 506-509	„Und derzeit sind wir halt leider, das ist halt ein großer Punkt, wir sind halt leider mehr Veranstalterverband als ein sportlich erfolgreicher Verband. Aber das wollen wir ändern. Aber dazu Einsatz an der Basis notwendig und dafür braucht du Budget.“	Derzeit ist Österreich ein veranstaltender Verband und nicht ein sportlich erfolgreicher Verband. Dies liegt aber auch an den nicht vorhandenen finanziellen Mitteln.
K1.1	Z. 513-517	„Ich sage nur eines, dass der Stellenwert vom österreichischen Basketball im Herrenbereich und vor allem im Frauenbereich, bei Weitem nicht der ist, den er sich verdient hätte. Das hat aber leider, wie gesagt, mit dem Thema Förderungen und der bürokratischen Verwaltungsarbeit in den letzten vierzig Jahren im Österreichischen Basketballverband zu tun.“	Der Stellenwert vom österreichischen Basketball ist niedriger als er es sich verdient hat. Grund dafür ist neben den geringen Förderungen die Verwaltungsarbeit der letzten vierzig Jahre vom Verband.
K1.1	Z. 517-522	„Wir haben jetzt einen sehr engagierten neuen Vorstand. Der eine kommt aus der Wirtschaft, der zweite kommt aus dem Immobilienbereich, der dritte aus dem Rechtsbereich. Die sagen, ich habe vom Basketball selber keine Ahnung, ich weiß es aber, dass es notwendig ist, dass wir finanzielle Mittel haben müssen, damit wir uns die Experten holen.“	Es gibt seit kurzen einen neuen Vorstandsvorstand mit vielen ExpertInnen für die spezifischen Themenbereiche.
K1.3	Z. 522-530	„Das erste war Raul Korner Herren-Nationalteam. Das nächste war Bernd Wimmer verantwortlich im österreichischen Basketball. In diese Richtung wird es auch weitergehen, denn wir werden uns in jeden Bereich, auch wenn es Geld kostet. Aber anders werden wir den Verband nicht weiterentwickeln können. Wir müssen Leitbilder entwickeln, und gleichzeitig an der Basis arbeiten. Wie wird das 3 ½ Leute im Verband schaffen werden ist mir noch ein Rätsel, aber ich weiß, dass wir es schaffen werden. Ich gebe es nicht auf, weil sonst würde ich zurück gehen ins (...) und einen anderen Beruf nachgehen. Also ich bin davon überzeugt, dass wir das Produkt Basketball gemeinsam in den nächsten Jahren weiterentwickeln.“	Es werden Schritte im Personalbereich gesetzt damit sich der Verband positiv weiterentwickeln kann.

**4.1.3.2 Bewertung der aktiven Nachwuchsarbeit**

Kategorie	Zeile	Textzitat	Paraphrase
K2.2	Z. 236- 239	„Drei gegen drei ist auch für uns ein wichtiger Bereich, weil wir einfach schneller und effizienter sowohl in der Ausbildung als auch in der Gewinnung im Jugendbereich, Kinderbereich einfach viel effektiver arbeiten können.“	3-gegen-3 lässt sich gut im Kinder- und Jugendbereich vermarkten, um junge SpielerInnen anzuwerben.
K2.2	Z. 245- 248	„Wir wollen Kinder gewinnen und das wollen wir in der Nachwuchsarbeit und vor allem in den Schulen, eine drei gegen drei Regel, was ein Turnlehrer oder ein Sportlehrer in fünf Minuten erklärt. Beim fünf gegen fünf hast du eine Diplomarbeit.“	Man kann Kinder in Schulen durch das 3-gegen-3 gewinnen. Es ist auch leicht und schnell den LehrerInnen beizubringen. Das 5-gegen-5 ist für die Schule zu komplex.
K2.1	Z. 293- 296	„Das Erste was wir eingesetzt haben sind die die Basiskoordinatoren. Das heißt, wir arbeiten jetzt mit zwölf Basiskoordinatoren österreichweit mit dem Ziel, das im U10, U12-Bereich, U14-Bereich dementsprechend mehr Kinder für den Sport zu begeistern.“	Wichtige Fördermaßnahmen sind die Basketballkoordinatoren in allen Bundesländern. Das sind Personen, die für die Förderung des Nachwuchses im Bereich u10 bis u14 verantwortlich sind.
K2.1	Z. 298- 310	„Wir müssen in die Lehrerausbildung hineingehen. Das heißt, wir waren da in der Vergangenheit verwöhnt, dass wir die Möglichkeit gehabt haben, dass viele Lehrer auch nebenbei Basketballtrainer waren. Und das fehlt uns komplett. Es gibt in vielen Regionen einen Generationswechsel, viele Lehrer gehen jetzt in Pension. Wir haben keine Symbiosen mehr mit den Schulen. Das heißt, wir gehen gezielt auch ins Thema Ausbildung der Lehrer in Richtung Basketball und speziell auch Ausbildung der Lehrer in drei gegen drei, eben wie vorher schon erwähnt. Schneller, leichter, die Kinder sind schneller beschäftigt, der Lehrer kann das schneller umsetzen. Da haben wir nächste Woche gemeinsam mit dem (...), mit dem Landesreferenten Oberstufe und Unterstufe ein zweitägiges Meeting, wo wir diese Punkte, auch Lehrerausbildung und Entwicklung der Kinder, Zugang in der Schule, besprechen werden.“	LehrerInnen müssen im Basketball ausgebildet werden, speziell im 3 gegen 3. Damit man die Kinder von der Schule zu den Vereinen bringen kann.

Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

K2.1	Z. 310- 318	„So, der nächste Punkt. Aktivitäten. Wir haben zwar keine offiziellen U14-Nationalteams, aber wir arbeiten da, der (...), ist ja bei uns als zentraler Basis-Koordinator Sport verantwortlich in dem Verbandsitz. Und wir haben schon angefangen, regional in dem Regionen Ost-West-Süd U14 Aktivitäten in regelmäßigen Abständen, ich sage jetzt einmal, einmal im Quartal überregional koordiniert abzuhalten. Und da geht es um Talentfindung. Da geht es um Beobachtungen und vor allem, was noch wichtig ist, dass auch die Trainer und Trainerinnen in diesen Bereichen über die Philosophie vom Basketball Österreich unterrichtet werden.“	Eine Fördermaßnahme sollte ein vierteljähriges Event im U14 Bereich sein, welches man so veranstaltet, dass alle Regionen in Österreich abgedeckt sind. Dies sollte der Talentfindung für die Nationalteams helfen.
K2.1	Z. 326- 330	„U10, U12, da haben wir uns ja seit 2015 mit besonderen Regeln distanziert vom Basketballsport, wo wir gesagt haben, keine Man-Verteidigung und et., etc... Sehe ich auch als notwendige Aktivität, weil, man darf, was wir eben auch damals besprochen haben nicht voraussetzen, dass viele das pädagogisch dann richtig machen.“	Man muss die Regeln für den Altersbereich anpassen und die richtige pädagogische Einstellung im Nachwuchsnereich haben.
K2.1	Z. 330- 339	„Was wir als ersten Schritt einmal ganz, ganz wichtig sehen, denn das betrifft alle Altersklassen von der U-10 bis zur Bundesliga, wir müssen die Ordnungen jetzt einmal umdefinierten. Wir arbeiten nach Ordnungen, vor allem von der Trainerordnung über die Schiedsrichterordnung bis hin zur Disziplinarordnung, Wettspieler-Ordnung, die nicht mehr zeitgemäß ist. Das Problem ist, dass diese Ordnungen übergreifend ineinander verstrickt sind. Da versuchen wir jetzt, das irgendwie zu lösen, dass wir da mal die Ordnungen überarbeiten können, weil das die Basis für unsere kompletten Nachwuchs, für unsere komplette Ideologie und Philosophie im österreichischen Basketball ist.“	Die Ordnungen des Basketballverbands werden überarbeitet damit der Nachwuchs davon profitiert.
K2.1	Z. 342- 348	„Wir haben natürlich mit dem Bundesländer-Cup immer wieder Aktivitäten einmal im Jahr oder zumindest einmal im Jahr. Der Bundesländer-Cup wird auf Wunsch der Landesverbände, wobei es ganz lustig ist, da ist wieder die Frage, kommen wir auch wieder ins fünf gegen fünf zurück, in drei gegen drei gespielt, wo wir auch unter der Annahme, dass die Landesverbände und die Vereine da auch mitspielen und uns auch die besten Spieler schicken, wo wir auch sportmotorische Teste dann haben.“	Es gibt schon 3-gegen-3 Turnier im Nachwuchsbereich, wo die Landesverbände mit ihren stärksten SpielerInnen antreten. Diese werden dann auch gleich sportmotorischen Tests unterzogen. Dies hilft der Talentfindung in Österreich.
K2.1	Z. 353- 359	„Ich sehe das so, das Wichtigste, was du einmal brauchst ist, dass du ein Potenzial von Trainern hast, die wissen, was sie in welcher Altersklasse überhaupt tun. Weil, es bringt mir nichts, dass ich einen Bundesligatrainer zur U10 hinstelle und es bringt mir nichts, dass ich einen U10-Trainer	Man muss kompetente Trainer für die jeweilige Altersklasse ausbilden.

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

		zum Bundesliga-Team hinstelle. Wie gesagt, wir müssten wirklich in jeder Altersklasse wirklich pädagogisch und mit sozialen Aufgaben und auch vom Inhalt, vom basketballerischen wirklich aufpassen, dass wir da wirklich jede Altersgruppe auch ordentlich bedienen.“	Diese müssen sowohl inhaltlich als auch pädagogisch sehr kompetent sein.
K2.2	Z. 419- 431	„Mittlerweile ist aber auch so, dass es unsere Aufgabe ist, egal ob das Bursche oder Mädchen ist, wir müssen jeden einzelnen für Basketball gewinnen. Und wenn wir den schon mal haben, dann sind ja wir auch mit unseren Vereinen, bis jetzt mit dieser Position so verantwortungslos ausgegangen. Weil, wenn, wir sind ja der zentrale Punkt vom Basketball in Europa, wir können die ja aussuchen, wer bei uns spielt. Ich sage jetzt was ganz Böses. Wenn da etwas korpulentere Spieler, bei der U14 mit trainieren, weil es ihnen Spaß gemacht hat, dann haben wir ihn irgendwann mal leistungsbezogen in die Ecke gestellt und gesagt, nein, du darfst jetzt nicht mitspielen, weil, wir wollen gewinnen. Und das ist ein Punkt, den sage ich jedes Jahr im Burgenland zu meinen Vereinen zu Beginn der Saison. Wir haben eine riesengroße Verantwortung. Wir haben nicht die Aufgabe und vor allem nicht die Berechtigung, zu entscheiden, ob das kleine dicke Maxi oder die überaus talentierte Sophie, dass die Profispielerinnen werden. Wir werden ihnen das Angebot geben.“	Es muss jedes Kind gleichwertig behandelt werden, wenn es Basketball spielen will. Österreich ist nicht in der Position, um zu selektieren wer Basketball ausführen darf und wer nicht.

### **4.1.3.3 Aktuelle Situation der Frauenbasketballbundesliga und ihre Zukunft**

Kategorie	Zeile	Textzitat	Paraphrase
K3.1	Z. 5-9	„Wir haben zwar eine erste Bundesliga mit sechs teilnehmenden österreichischen Teams. In der Vergangenheit hat es ja auch Kooperationen gegeben mit einem slowakischen Verband, wo die einzelnen Teams dann größer waren, aber das im Endeffekt nur eine quantitative Steigerung war und keine qualitative Steigerung.“	Es gab eine Kooperation mit der slowakischen Liga, dies hat zwar zu mehr Teams in der Liga geführt, aber dies hat die Qualität der Liga nicht gesteigert.
K3.1	Z. 45-51	„Zum Thema Ligen haben wir da, ich sage mal, eher zwiespältig. Auf der einen Seite wollen wir natürlich den Damen-Basketball oder die Damen-Basketball-Liga in Österreich professionalisieren, auf der anderen Seite ist es natürlich so, dass die Infrastruktur und die Struktur der Vereine, angefangen von einer Führungspersönlichkeit, die den Verein leitet, bis hin zur Organisation, Nachwuchskoordination, Nachwuchsteam etc. im Damen-Basketball kaum vorhanden ist.“	Die Professionalisierung der Liga ist schwierig, wenn die Struktur und Infrastruktur bei den Vereinen fehlt.
K3.1	Z. 51-60	„Also, ich rede da jetzt eher von Teilnahme von reinen weiblichen Mannschaften im Nachwuchsbereich auch in den Landesverbänden. Und ich zähle, spielen wir im	Der Nachwuchsbereich von den meisten Bundesliga Teams ist

Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

		Normalfall gemischtgeschlechtlich und bis 12 im Normalfall auch noch. Ab vierzehn und sechzehn und neunzehn, Superliga vierzehn, sechzehn, neunzehn wird es natürlich dann auch für einen Großteil dieser Bundesligavereine relativ schwierig, jede Altersklasse zu bedienen. Das heißt, wir haben auch eine, ich sage jetzt mal, soziale Aufgabe, da einen Mittelweg zu finden, dass wir zwar eine Liga in der ersten, also eine erste österreichische Damenliga auch stellen organisatorisch, aber unter den Rahmenbedingungen, die den Vereinen zumutbar sind.“	nicht gut ausgebaut, deshalb muss der Verband die Richtlinien für eine Damenbundesliga an die Vereine anpassen.
K3.1	Z. 60-65	„Das ist nicht so wie bei der Herrenliga, dass wir hundert Prozent vorgeben und die Vereine müssen umsetzen und wenn sie nicht umsetzen, dann können sie nicht teilnehmen, sondern bei den Damen haben wir noch die Herausforderung, NOCH, dass wir da auf die Situation und auch auf die lokalen und organisatorischen Rahmenbedingungen von den Vereinen nicht nur müssen, sondern auch wollen. Wir wollen jetzt diese Damenvereine natürlich nicht verlieren.“	Die Herrenliga muss Rahmenbedingung erfüllen, sonst dürfen sie nicht an der Liga teilnehmen. Bei den Frauen ist das nicht so, weil die Angst besteht die Vereine komplett zu verlieren.
K3.4	Z. 65-71	„Aber irgendwann wird es in eine Richtung gehen, dass wir uns professionalisieren wollen auch im Damen-Basketball in Richtung Damen-Basketball-Nationalteam, in die Richtung Entwicklung im Damenbereich. Und da müssen wir natürlich auch Durchführungsbestimmungen kreieren, oder ich habe diesen Sommer Durchführungsbestimmungen analog zu den Herren noch mal kreiert. An denen sich die Damen auch orientieren und da geht es um Basics auch.“	Es muss Durchführungsbestimmungen erstellt werden, um die Liga zu professionalisieren. An diesen müssen sich die Vereine dann aber auch halten.
K3.3	Z. 71-82	„Es geht nicht nur um auf der einen Seite das Wichtigste die Nachwuchsentwicklung, sondern es geht auch um die Vermarktung des Produktes. Die Vermarktung des Produktes Damen-Basketball können wir als Verband natürlich mit dem Damen-Nationalteam machen, wenn wir eine hätten oder mit dem Damen-Nationalteams, Nachwuchs-Nationalteams. Aber was im Daily-Business ist, analog zu den Herren, ist das, was die ganze Saison beginnt über den Großteil des Jahres und das ist die Liga. Natürlich haben einige Vereine den großen Vorteil, dass sie in den Heimspielen, wo auch die Herren spielen, das heißt, sie können das Kimotion nutzen, so dass doch, die Spiele werden von uns, sofern, ich sage jetzt mal ein Beispiel, wenn Klosterneuburg spielt, wenn die im Happyland spielen, dann kann man diese Spiele auch streamen. Das kenne ich beim UBI Graz ohne Irgendjemand jetzt ausschließen zu wollen.“	Das Produkt „Basketball“ muss gefördert werden durch ein Nationalteam und durch eine attraktive Liga und durch Übertragungen. Manche Damenbundesligateams haben die gleiche Heimhalle wie die Herrenteams, hier kann man leicht eine Übertragung der Heimspiele durchführen.
K3.1	Z. 85-87	„Also, dass die die Vereine jetzt mit diesem Streaming oder mit diesem Produkt sich selber vermarkten können, also davon sind wir jetzt noch entfernt.“	Vereine schaffen es bisher noch nicht sich mit Streaming selbst



Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

			zu vermarkten. Deshalb übernimmt der Verband das.
K3.1	Z. 93-116	<p>„Das haben wir auch probiert. Das muss Sinn und Zweck sein, wir wollten ja auch die AWBL oder die damalige AWBL und jetzt BDSL vergrößern, und haben diese Liga auch ausgeschrieben und das hat auch Interesse vom zwei Zweitliga-Vereinen gegeben. De facto ist es sogar, dass da auch schon und da sehen wir eben, wie weit dieses Produkt Damen-Basketball in Österreich ist, dass es dann wirklich Kleinigkeiten gescheitert hat. Da gab es zwar Ambitionen, aber man muss bedenken, dass zu solch kleinen Faktoren, die für ein Herrenliga-Team ganz normal sind, wie Organisation der Fahrtkosten, Organisation der ganzen Logistik, Personal bei einem Spiel, ja, eine Spieltags Gestaltung etc., etc. für diese Vereine schon nicht mehr möglich ist. Und wenn sich das anschaut, ein Großteil dieser zweiten Bundesliga-Vereine, zumindest die, die mir bekannt sind, DBBC Graz hat sehr, sehr viele junge Spielerinnen. Die wollten mitspielen, aber die haben dann erkannt, dass es für diese, da reden wir von Sechzehn-, siebzehnjährigen Mädchen, Maximalalter. DBBC Graz hat die U-14 ÖMS, damals noch ÖMS, gewonnen. Haben eine super Entwicklung gemacht mit der Jugend. Aber für die ist der Sprung noch zu groß gewesen. Ich glaube, dass die organisatorisch wieder auf der anderen Seite das wieder über die Bühne gebracht hätten und dann zum Beispiel Enns, die hätten zwar ein Ältere-Spielerinnen-Potenzial, aber da fehlt es komplett an der kompletten Logistik rundherum. An der Gestaltung, an der Koordination beim Spielmodus, Austragung der Heimspiele und so weiter und so fort. Und da sieht man schon, dass der Unterschied riesengroß ist, weil die anderen teilnehmenden Teams, zum Beispiel KOS de facto, ist natürlich eine, oder Innsbruck, die spielen sehr gerne miteinander. Da hat das Ganze natürlich mehr Hobbycharakter und der Schritt in die „Professionalität“ ist denen dann schon zu groß.“</p>	<p>Es war der Versuch vorhanden eine größere erste Bundesliga zu formen. Dieser scheiterte allerdings, denn manche Vereine sind zu jung oder zu alt vom Kader, daraus resultieren große Niveauunterschiede. Manche Vereine schaffen nicht den Organisationsrahmen für Spieltage auszurichten. Diesen fehlen das Personal und die Infrastruktur meistens.</p>
K3.3	Z. 130-133	<p>„Naja, das erste, was immer umgesetzt werden muss, ist immer, dass ein Live-Ticker und Stream stattfindet. Sagen wir mal, ich brauche eine Außendarstellung. Bis zu der Zeit und heuer ist es ja so, dass auch, jetzt schwenke ich ein bisschen auf den Herrenbereich, um einfach einiges darstellen zu können.“</p>	<p>Es muss für jedes Spiel der Damenbundesliga einen Live-Ticker geben und das Spiel muss gestreamt werden.</p>
K3.3	Z. 137-154	<p>„Das Produkt gehört der Öffentlichkeit kostenlos über den einfachsten Weg zur Verfügung gestellt. Also da könnte jeder profitieren, der mit einem Handy oder mit einem Smartphone der mit einem Tablet herum. Und da muss so einfach wie möglich sein, entweder über einen Facebook-Link oder über einen Homepage-Link. Wobei, das Thema Homepage ist ja auch schon veraltet. Auch das Thema Facebook ist bei</p>	<p>Basketball in Österreich muss in den neuen Medien via Steam und Live-Ticker kostenlos zur Verfügung gestellt werden.</p>

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

		<p>der Jugend schon veraltet, wie ich festgestellt habe bei unseren Nachwuchs-Nationalteams. Letztes Jahr bei der WM 14, wo ich gefragt habe, können wir Bildmaterial machen und so weiter und so fort, und bitte im Interesse aller Beteiligten like unsere Beiträge und da hat es große Augen gehabt und ich habe dann festgestellt, dass von sechzehn nur vierzehn Spielerinnen, zwei Facebook nutzen. Das ist zu alt. Instagram, Twitter ist, glaube ich, eher was für Ältere. Aber dann Snapchat und wie die alle, wie diese Kommunikationsmittel alle heißen. Aber wie gesagt, jetzt schweifen wir wieder ein bisschen von dem Ganzen ab. Ganz, ganz einfach eine Botschaft zu dem Ganzen mit einem Satz beantwortet: Das Produkt muss für alle kostenlos jederzeit zur Verfügung stehen. Und das geht, wenn du lokal und daheim spielst natürlich nur über Streaming oder über einen Social-Media-Kanal oder irgendwo verfolgen kannst. Mit einem Live-Score, mit einen Running Live-Score und mit einem Stream.“</p>	<p>Damit jede Person, überall Zugang dazu haben kann.</p>
K3.1	Z. 159-172	<p>„Naja, da hat es viele Highlights gegeben immer mit dem Post SV damals, mit dem sehr kritisierten, sehr oft kritisierten Post SV. Da haben wir sicherlich auch einen internationalen Aushängeverein gehabt. Also, das war sicherlich ein Verein zum Herzeigen. Das war im Clubwettbewerb, was aber dann leider so war, dass es ja auf nationaler Basis da auch zwei Welten waren. Da gibt es den Post SV und dann kam lange nichts und dann haben sich die ja die Basket Flames und die Duchesse überlegt und UBI Graz, wer von ihnen zweiter, dritter, vierter wird. Das war immer das Thema. Also, das Highlight hat es in dieser Phase aus meiner Sicht jedes Jahr gegeben. Die Post SV haben ja auch in internationalen Bewerben auch in der CEWL und natürlich bei der Central-European-Women-League teilgenommen und da wirklich auch sehr, sehr gut abgeschnitten und immer wieder internationale Erfolge gehabt. Und soweit ich jetzt zurückdenken kann, seit ich beim Verband bin, seit ich die Ligen verfolge auch, dass ist jetzt gute zwanzig Jahre, gab es so de facto jetzt nicht irgendwelche besonderen Riesen-Highlights.“</p>	<p>Ein Team hat die Liga dominiert und war international erfolgreich, die anderen Teams konnten hier leider nicht mithalten.</p>
K3.2	Z. 175-189	<p>„Nachwuchs und Infrastruktur. Das ist relativ schnell Nachwuchs in allen Altersklassen. Und die Infrastruktur sowohl personell als auch, ich sage jetzt mal, vor Ort mit Venue, Halle etc. Das sind für mich die zwei. Infrastruktur, Nachwuchs. Budget gehört natürlich auch dazu, das ist auch kein Thema. Es ist nur die Frage, wie genau wollen wir das Thema jetzt besprechen. Da gibt es natürlich viele Möglichkeiten. Das ist ein Unterschied dann noch, wenn man anschaut, dass es ja ein regionales Phänomen gibt, wie zum Beispiel Oberwart. Basketball ist im Bezirk Oberwart populärer Fußball. Basketball in Wien, de facto nicht vorhanden in der</p>	<p>Ein breiter guter Nachwuchs, welcher als Basis für die Liga steht und eine Infrastruktur, wo die Vereine alles haben. Damit sie die Rahmenbedingungen haben, um eine Meisterschaft mit hohem Niveau auszuspielen.</p>

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

		Außendarstellung. Für uns, wenn wir auf das Thema kommen, warum sind uns die Ligen wichtig. Die Indikatoren für einen professionellen Bundesligaverein, egal ob Herren oder Damen, da mache ich gar keinen Unterschied, da geht es ja gar nicht um den Wettbewerb, ist für mich ein gefestigter Nachwuchs, eine gefestigte und ordentliche Nachwuchsarbeit, das Personal und die Infrastruktur und das Budget dazu natürlich. Ich meine, wenn ich kein Budget habe, dann wird es ein bisschen schwierig.“	
K3.4	Z. 450-455	„Man muss ihnen nur mal Möglichkeiten aufzeigen. Da geht es wieder zu dem banalen Thema, wenn man sagt, schau, was bringt ein Stream dir und deinem Verein für Möglichkeiten, marketingtechnisch, sportlich, dadurch marketingtechnisch, dadurch finanzielle. Und was hast du für eine Möglichkeit, deinen Sport oder die Repräsentanz durch deinen Verein in Österreich oder möglicherweise auf der ganzen Welt einmal herzuzeigen?“	Man muss die Möglichkeiten der Vermarktung den Vereinen aufzeigen.
K3.4	Z. 460-467	„Wir können jetzt eine Spaß-Liga für die nächsten vier, fünf Jahre ohne Probleme weitermachen, mit diesen sechs. Das wird kein Problem sein. Wenn der Unterbau nicht da ist, dann brauchen wir uns nie unterhalten über das Thema Damen-Nationalteam, weiblicher Nachwuchs Nationalteams, wenn wir im Nachwuchs, und das gehört auch dazu, dass wir ihnen zeigen müssen, dass nicht nur die Bundesliga wichtig ist, sondern dass der Nachwuchs in allen Altersklassen noch wichtiger ist, weil, sonst hast du in fünf Jahren keine eigene Bundesliga mehr.“	Wir brauchen einen starken und breiten Nachwuchs damit die Zukunft der Bundesliga gesichert wird. Sonst wird die erste Bundesliga in fünf Jahren nicht mehr existieren.
K3.4	Z. 467-472	„Wir werden als Verband und Ligen unseres dazu beitragen, dass wir ihnen alle Möglichkeiten geben, die für die Vermarktung und für die Veröffentlichung eines Produktes möglichst ist da sind. Umsetzen müssen sie es dann selber.“	Der Verband will die Möglichkeit für die Vermarktung und den öffentlichen Zugang zum Basketball geben, die Vereine müssen es dann aber umsetzen.
K3.4	Z. 472-474	„Und wenn du dir die Durchführungsbestimmungen anschaust. Die BDSL-Durchführungsbestimmungen. Die sind sehr komplex. Wenn du das alles umsetzt, dann sprechen wir von der Profi-Liga.“	Wenn die Vereine alle Durchführungsbestimmungen umsetzen würde, gebe es bald wieder eine Profiligena.

### **4.1.3.4 Herausforderungen des Frauenbasketballs**

Kategorie	Zeile	Textzitat	Paraphrase
K4.1	Z. 20-26	„Wir haben schon noch auf Legionärsseite, sage ich jetzt mal, mit aus meiner Sicht momentan auch eine der besten ist Sigi Koizer, die verfügbar ist als Nationalspielerinnen. Dann natürlich sehr,	Einige Spielerinnen sind im Ausland, aber die

Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

		sehr viele Spielerinnen, die eine ist jetzt in England. Wir haben überall unsere Nationalspielerinnen verteilt, aber kaum eine auf einem richtigen Profistatus, das man da sagen kann, die kann wirklich hauptberuflich von dem, was sie Basketball spielt, auch hundert Prozent leben und auch gut leben.“	wenigstens sind volle Profis.
K4.4	Z. 205- 207	„Das Berufsbild oder das Idol-Bild Basketball Nationalspieler, Basketball Nationalteamspielerin, kannst du so nicht gewährleisten.“	Ohne Anreiz wird es keine Motivation geben Basketball in Österreich zu betreiben.
K4.1	Z. 254- 262	„Das fünf gegen fünf ist grundsätzlich auf einem richtigen Weg. Warum fünf gegen fünf? Also die reguläre Sportart Basketball hat in Österreich de facto noch immer nicht den Stellenwert, den er bekommen sollte, ganz einfach. Der erste Punkt ist, da kommen wir wieder auf das Thema, dass wir förderungstechnisch einfach falsch und schlecht und zu niedrig eingestuft sind. Und der zweite Punkt ist, das ist relativ einfach erklärt aus dem Herrenbereich. Und das ist so, Gender hin, Gender her, das Aushängeschild jeder Sportart ist das Nationalteam. Und wir haben im Herren-Nationalteam seit 42 Jahren an keinem internationalen Bewerb teilgenommen. Endbewerb, Euro-Basket, Worldcup und etc., etc.“	Basketball hat nicht den Stellenwert, welchen er in Österreich verdient hätte und bekommt wenig Förderungen. Das Herrennationalteam ist Aushängeschild der Basketballnation Österreich und dieses hat seit Jahren nichts Größeres erreicht.
K4.1	Z. 373- 378	„Das ist mal der erste Punkt. In einem bürokratischen System, in dem sich Österreich befindet, kann sich ein Sport nur dann entwickeln, wenn er viel Geld hat. Vom Staat werden wir es nicht bekommen. Das heißt, wir müssen unser Produkt verkaufen. Das wichtigste ist eine Struktur in einem Verband, wo man wirklich zu jedem Bereich kompetente Leute hat.“	Der Verband muss sich besser verkaufen, er braucht kompetente Personen in allen Bereichen.
K4.4	Z. 398- 404	„So, das muss man jetzt ein bisschen kritisch und sehr ehrlich und skeptisch beantworten. Ich sage mal, es gibt kein Motiv oder ich kann mir nicht vorstellen, dass irgendeine Basketballerin momentan irgendwo in Österreich ein Motiv hat, dass sie, sie kann ins Ausland gehen. Sie kann eine Legionärin werden, weil, jeder will mal in die NBA oder in die WNBA. Das sind natürlich Ziele. Aber wir haben, national gibt es ja momentan nicht einmal ein Damen-Nationalteam. Also woran soll man sich orientieren? Schwierige Situation. Wirklich eine schwierige Situation.“	National gesehen gibt es nicht wirklich ein Motiv in Österreich als Frau Basketball zu spielen. Der österreichische Frauenbasketball gibt einer Spielerin keine Perspektive. Das Motiv als Frau den Basketballsport auszuüben, kann sein,

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

			dass man ins Ausland will.
K4.5	Z. 413- 417	„... weil was in den meisten Verein passiert und ich war selbst Nachwuchstrainer im weiblichen Bereich, sehr lange. Und wir haben sehr, sehr, man verliert, du verlierst die Mädchen. Wenn du dich um die Mädchen nicht kümmerst, geht das ganze seinen biologischen Weg und spätestens zur Pubertät sind die Mädels, aber auch die Burschen, sind eh weg.“	Wenn man sich nicht bemüht verliert man die Mädchen in der Pubertät.
K4.1	Z. 474- 484	„Ich muss mal eines sagen, ich bin ja auch international, ich bin ja auch bei der FIBA tätig beruflich. Und ich bin jetzt als Kommissar in den Genuss gekommen, dass ich viele Europe-Cup-Women Spiele habe, jeweils in Polen drüben, und bin dann am (...) bin ich dann in Deutschland drüben. Ich muss eines sagen, das Problem haben nicht nur wir in Österreich, das Problem ist überall, in allen Ländern. Es sei denn, es ist grad Frankreich oder Spanien oder Serbien. Ich war im Sommer in Belgrad beim Europe-Basket-Women-Finale, da ist qualitativ schon was da. Frankreich, Belgien. Also, ich habe noch nie so ein gutes Basketballspiel gesehen. Ich weiß aber auch realistisch gesehen, das ist genauso weit entfernt wie ich von siebzig Kilo. Also da müssen wir alle uns miteinander mal an der Nase nehmen.“	Die Herausforderung des professionellen Frauenbasketball ist nicht nur National sondern auch International vorhanden, wobei es natürlich Ausnahmen gibt.

### **4.1.3.5 Das Frauennationalteam**

Kategorie	Zeile	Textzitat	Paraphrase
K5.1	Z. 16- 20	„Und vor allem beim Basketball ist es so, dass auch, man kann es so sagen, gendertechnisch sich jetzt auch, was die internationale Präsenz der Damen betrifft, sich das auch alles am Herrenbasketball orientiert. Das heißt, die Damen spielen analog zu den Herren die diversen Qualifikationen auch im Zeitfenstern unter dem Jahr.“	Das Damennationalteam orientiert sich immer am Herrennationalteam, wenn es darum geht ob es an internationalen Turnieren teilnimmt.
K5.1	Z. 28- 31	„Das heißt, wir haben einerseits, jetzt kommen wir wieder zurück auf das Thema, das förderungstechnische Problem, dass wir kaum Finanzierungsmöglichkeiten haben, um ein Damen-Nationalteam auf der einen Seite mal an einem großen Event partizipieren zu lassen“	Es gibt wenig Förderungen für die Finanzierung eines Damennationalteams.
K5.1	Z. 35- 39	„...nächsten Jahr auch Damen-Aktivitäten haben, indem wir ein Sommerturnier veranstalten, also ein Summer-Camp veranstalten, wo sicherlich auch ein, zwei Spiele stattfinden. Aber ein offizielles Bewerb-Spiel vom Damen-Nationalteam wird es einmal heuer und nächstes Jahr nicht mehr geben.“	Es soll ein Sommercamp für das Damennationalteam geben, aber kein offizielles Bewerb-Spiel dieses oder nächstes Jahr.
K5.1	Z. 39- 45	„Der letzte Erfolg vom Damen-Nationalteam war der Europameistertitel in der C EM 2014 in Sankt Pölten. Davor haben sie 2010 auch die C EM, ich müsste jetzt lügen, ich glaube in Moldawien, gewonnen. Die internationalen Mädchen- und Damenerfolge habe ich mir zusammengeschrieben, beziehungsweise von allen Nationalteams	Es gab in den letzten zehn Jahren Erfolge im Frauenbasketball.

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

		zusammengeschrieben. Das ist eine ganz wichtige Geschichte, die man auch natürlich in meiner Position wissen sollte. Und das war es einmal zum Thema Nationalteam.“	
K5.1	Z. 198- 202	„...zum Beispiel die Erfolge von den Basketball-Nationalteams, wenn man sie dort im weiblichen Bereich anschaut, wirst du feststellen, dass in der Basis, oft gar keine Teilnahme da war, in der WU16, ja. Das mag jetzt budgetiere, aber auch sportpolitische Hintergründe haben. Primär waren es budgetiere.“	Die Erfolge der weiblichen Nationalteams fallen aus, weil es oft auch keine Teilnahme an internationalen Wettbewerben aus budgetären oder sportpolitischen Gründen gibt.
K5.1	Z. 202- 205	„Wenn du dir anschaust, die WU20 hat bei ihren Teilnahmen in der Division B eigentlich hervorragende Platzierungen zusammengebracht. Aber wenn man an den Veranstaltungen gar nicht teilnimmt und schon einmal den Anreiz nicht schafft, wie soll man das dann national einmal schaffen.“	Gute Ergebnisse im hohen Nachwuchsalter, aber dann wurde nicht auf den Ergebnissen aufgebaut. Es gab dann keine Teilnahme an Turnieren mehr.
K5.1	Z. 207- 208	„2020 wird es so sein, dass wir wieder mit der WU16, WU18, WU20 haben wir keine budgetären Mittel, das ist leider so.“	Es wird keine finanzielle Mittel für Nationalteams im Frauenbasketballnachwuchs im Jahr 2020 geben.
K5.1	Z. 215- 217	„Aber du siehst, de facto ja, während das Ganze seit 2010 im Burschenbereich auf fast überall, immer und überall besetzt wurde, hat man auf die Mädels de facto keine Rücksicht genommen.“	Burschen/Männer hatten viel mehr Einsätze in internationalen Wettbewerben als Frauen/Mädchen.
K5.2	Z. 233- 235	„Das fünf gegen fünf wird im Vergleich zum drei gegen drei wird im Stellenwert den wichtigeren und besseren Stellenwert nie verlieren. Du kannst diese zwei Bereiche miteinander nicht vergleichen.“	5-gegen-5 hat einen höheren Stellenwert als das 3-gegen-3. Man kann es eigentlich nicht vergleichen.
K5.2	Z- 235- 236	„Du hast mit drei gegen drei einen kurzlebigen schnellen, dynamischen Wertsport für das fünf gegen fünf.“	Man kann das 3-gegen-3 als Werbung für das 5-gegen-5 betrachten.
K5.2	Z. 239- 242	„Wenn es darum geht, ein Produkt zu verkaufen und das gelingt im drei-gegen-drei, nehmen wir es beim Beach-Volleyball her. Drei gegen drei ist noch besser. Zehn Minuten, einundzwanzig Punkte und Spiel abgehakt. Dazu Musik, drei gegen drei, schnell, kein komplexes Regelwerk.“	„3-gegen-3“ lässt sich als Produkt sehr gut verkaufen, weil es ein sehr gutes Image hat. Kurze Spielzeit und hohes Tempo. Es ist ein leichtes Spiel und man kann eine gute Atmosphäre nebenbei erzeugen.

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

K5.2	Z. 249- 251	„Aber es wird sich das eine vom anderen nie distanzieren, weil es einfach zwei komplett, man kann es wirklich sagen, komplett andere Sportarten sind.“	3-gegen-3 ist eine komplett andere Sportart als das 5-gegen-5.
K5.1	Z. 270- 272	„Bei aller Wertschätzung gegenüber diesen Ländern, nur wie bringst denn da jemand in die Halle bei fünfunddreißig Grad draußen für ein qualitativ schlechtes Spiel, wo es um die goldene Ananas geht.“	Man muss qualitativ gute Spiele austragen damit man mehr Publikum generieren kann.
K5.1	Z. 484- 489	„Aber ich sage, komme wir wieder auf die Basics zurück, mit einer Grundförderung von fünfhunderttausend Euro an den Verband, wären aktuell dreizehn Nationalteams zu bedienen. Ein Nationalteam kostet durchschnittlich dreißigtausend Euro. Vom Herrenteam rede ich jetzt nicht, weil, das ist ein eigenes Thema. Das ist eine Milchmädchenrechnung. Jetzt kannst du ungefähr ausrechnen, wie lange es den Verband noch geben wird.“	Es gibt zu wenig Förderungen für den Verband für die Maße an Nationalteams, welche der Verband stellen müsste. Wenn sich hier nichts ändert wird sich auch der Verband bald in einer Krise befinden.

### 4.1.4 Paraphrasierung des Interviews mit Experte D:

#### 4.1.4.1 Entwicklung des Frauenbasketballs

Kategorie	Zeile	Textzitat	Paraphrase
K1.1	Z. 2-4	„Also die Basketball-Liga, die AWBL, wurde 2018 vom ÖBV geschluckt. Und das ist auch gut so, weil eine eigene Liga mit eigenem Finanzgebaren hat sich eigentlich nicht ausgezahlt. Die Idee war, dass man dann auch ein bisschen Kosten einspart.“	Die Frauenbasketballliga ist nicht mehr ein eigenständiger Verband, sondern wieder im Dachverband des österreichischen Basketballverbands eingegliedert.
K1.2	Z. 17-20	„Aber das ist halt dann in den letzten Jahren gewesen, und haben halt kurzfristig versucht, mit slowakischen Mannschaften eine gemeinsame Liga zu bilden und zu gründen. Das hat eigentlich ganz gut funktioniert, aber der ÖBV hat das also dann abgedreht und haben wir halt nicht.“	Es gab eine Kooperation mit der Slowakei, welche nach kurzer Zeit wieder aufgelöst wurde, obwohl diese gut funktioniert hat.
K1.1	Z. 21-22	„Jetzt versuchen wir, eine österreichische Liga aufzubauen mit derzeit sechs Teams, aber es wäre natürlich ideal, acht oder besser sogar zehn Teams zu haben.“	Derzeit wird die Damenbundesliga wiederaufgebaut. Sechs Teams sind es derzeit, acht bis zehn Teams wären wünschenswert.

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

K1.1	Z. 25-31	„Also die letzte Saison war schon unter dem ÖBV, aber noch unter der alten Führung. Aber die Übernahme von der AWBL hat 2017, 18 während der Saison, hat sich der AWBL aufgelöst als eigener Rechtskörper, und sie sind in den ÖBV eingegangen. Und jetzt ist ja, dass die Herren dieses dann auch gemacht, das halte ich persönlich für eine gute Entwicklung, weil Österreich-Basketball ist zu klein und drei, vier selbstständige Organisationen zu haben und einen eigenen Apparat, der ja auch finanziert werden muss.“	Der ÖBV hat die Damenbundesliga und die Herrenbundesliga in sich eingegliedert, dass aus drei Organisationen eine Organisation geworden ist.
K1.2	Z. 35-37	„...die Entwicklung des letzten Jahres positiv ist. Man hat jetzt zum Beispiel auf der Homepage vom ÖBV die erste Liga der Herren und die zweite Liga und die Damen als gleiche wertigen Bundesligen aufscheinen.“	Die Entwicklung der letzten Jahre ist positiv. Die Damenbundesliga scheint auf der Homepage gleich mit den Herren auf.
K1.2	Z. 37-38	„Die Damen haben auch in der Pressebetreuung, also in der Berichterstattung, durchaus aufholen können.“	Es gibt eine bessere Pressebetreuung der Damenbundesliga.
K1.1	Z. 38-44	„Das Wichtigste ist aber, es gibt jetzt vorgeschriebene Statistik. Die Statistik heißt also eine Live-Statistik nach dem FIBA-System. Das ist der Vorteil, dass diese Liga hat jetzt eine Geschichte, du kannst die High Scorer, die Statistiken der Jahre miteinander vergleichen, das war vorher nicht so. Also da ist schon ein Professionalitätsschub jetzt, was das Management der Liga betrifft, erfolgt. Und das ist positiv.“	Es gab die Einführung einer vergleichbaren Statistik was eine Ligageschichte nun schafft. Dies gibt der Liga einen Professionalitätsschub.
K1.1	Z. 44-48	„Das Niveau ist auch überraschend hoch, sage ich einmal, weil es wird, also das Tempo, das in der Bundesliga gespielt hat, ist zweimal so hoch, dreimal so hoch wie in der Wiener Liga. Also es gibt, glaube ich, derzeit wirklich eine Diskrepanz zur Liga, zur Wiener Liga. Weil vielleicht können die ersten Zwei bestehen, aber das war ja früher nicht so, da war, ehrlich gesagt, kaum ein Unterschied zu merken.“	Das Niveau der Damenbundesliga ist überraschend hoch und es gibt eine Diskrepanz zur Landesliga. Dies war die letzten Jahre teilweise nicht gegeben.
K1.1	Z. 91-94	„Und es gibt nicht sehr viele, aber die Damen, die das Basketball ernst nehmen, nehmen es sehr ernst. Die nehmen auch was in Kauf, die fahren, College, ja, die machen eine Ausbildung international. Die spielen auch um wenig Geld, aber um Geld in den europäischen Ligen.“	Damenbasketball wird von Herren manchmal abschätzig behandelt, aber es wird genauso hart dort gearbeitet. Die Spielerinnen, die es ernst nehmen gehen einen harten weg. In ein College oder eine internationale Ausbildung und dann spielen diese im Ausland.



## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

K1.1	Z. 286-290	„Aber wichtig wäre, dass da, diese Entwicklungen sind meistens immer so, dass es irgendeinen Wahnsinnigen gibt, der eine Tochter hat, und der nimmt das in die Hand, und dann entwickelt sich etwas. Und das entwickelt sich aber nur zu dem Zeitpunkt, wo die Tochter spielt, und dann verflacht das wieder und geht weg.“	Offt gibt es eine Person, die eine Tochter hat und dann alles versucht um diese Tochter in ihrer Sportart voran zu treiben. Wenn diese Tochter dann wieder aufhört, flacht dieser Einsatz meistens aber wieder ab.
------	------------	---	--

### **4.1.4.2 Bewertung der aktiven Nachwuchsarbeit**

Kategorie	Zeile	Textzitat	Paraphrase
K2.1	Z.191-192	„Ja, für Nachwuchs gibt es die Meisterprämie, also aber das ist natürlich nicht kalkulierbar.“	Für einen Meistertitel gibt es immer Förderungen, aber das ist vor allem im Nachwuchs nicht kalkulierbar.
K2.1	Z. 192-194	„Wir haben mit der Stadt Wien, wir kriegen Subventionen von der Sportunion für Projekte, und zwar das Projekt ist Steigern der körperlichen Leistungsfähigkeit.“	Der Dachverband der Sportunion fördert Vereinssportprojekte.
K2.1	Z. 207-214	„Was die öffentliche Hand machen müsste, wäre, gescheite Infrastrukturen zu schaffen, sodass ich also Sport betreiben kann, dass ich in einer neuen, gescheiten Halle trainieren kann, dass ich eventuell auch diese Halle für die Vermarktung nutzen kann, ja, dass ich Heimhallen bekomme, dass ich vielleicht die Hallen selber betreibe, aber nicht investiere, weil das kann ich nicht. Betreiben könnte ich sie sehr wahrscheinlich selber doch einigermaßen sinnvoll, und dann müsste ich auch die Vermarktungsmöglichkeiten bekommen. Das sollte die öffentliche Hand machen.“	Der Staat sollte Infrastruktur zur Verfügung stellen, wie Hallen, welche Verein betreiben können.

### **4.1.4.3 Aktuelle Situation der Frauenbasketballbundesliga und ihre Zukunft**

Kategorie	Zeile	Textzitat	Paraphrase
K3.1	Z. 5-7	„Die Damen-Problematik oder die Problematik liegt darin, genug Vereine oder Teams zu finden, die Bundesliga spielen wollen, und zwar auf einer halbwegs, ich will nicht sagen professionell, also halb professionellen Ebene...“	Es ist schwierig Vereine für die Bundesliga zu finden, welche den Sport auf einer zumindest halb professionellen Ebene ausführen wollen.
K3.1	Z. 10-14	„Das Hauptproblem war damals der SV Post, weil das war so, da hat ein Verein quasi in einer Amateurliga, also das ist so wie wenn ein Verein antritt mit einem Formel-Eins-“	Eine Mannschaft hat dominiert, weil sie viel mehr Geld investieren

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

		Auto und der andere mit Trabis, die haben einfach viel mehr Geld hinein investiert und investieren können. Und dadurch haben sie die Liga dominiert.“	konnte als die anderen Vereine und somit im Vergleich zu den anderen Vereinen eine Übermacht war.
K3.1	Z. 14 - 17	„Dann war die (...) eine, Dame, die halt auch im Präsidium der AWBL gefuhrwert hat, mit der haben viele nicht können, und deswegen sind auch einige Mannschaften abgesprungen, weil es war ja früher waren in der AWBL locker acht, zehn Mannschaften.“	Einige Mannschaften sind aus der Bundesliga weg, weil sie Probleme mit einer Person im Präsidium hatten. Davor gab es immer acht bis zehn Mannschaften in der Damenbundesliga.
K3.1	Z. 104- 110	„Machen wir eine Profi-Liga oder eine Amateur-Liga? Und wir mussten quasi eine Profi-, in Zeiten der AWBL eine Profi-Liga unter anderem vortäuschen, weil Post Profis beschäftigt hat. Und wir haben uns dann nachher geeinigt darauf, dass es eine Amateur-Liga sein soll, wo halt auch Ausländerinnen Amateure sein müssen. Man wollte die Studentinnen, die es hier gibt und auch richtig studieren, auf jeden Fall in der Liga haben können, aber man wollte nicht so wie Post, zwei, drei Amerikanerinnen holen und immer mal alles dominieren.“	Nachdem ein Verein, welcher die Damenbundesliga dominierte weggefallen ist. Haben sich die verbleibenden Vereine für eine Amateurliga ohne professionelle Legionärinnen ausgesprochen.
K3.1	Z. 111- 112	Das ist, meiner Meinung nach, momentan der einzige Weg, dass man das machen kann, weil beim Damen-Basketballsport halt nicht so viel Geld versammelt ist.“	Der Amateurstatus ist derzeit der einzige Weg für die Damenbundesliga, weil es kein Geld gibt.
K3.1	Z. 120- 124	„Natürlich ist, international sind wir weit weg, weil international zu spielen, das ist einfach eine Sache des Geldes, das haben wir nicht, und natürlich die Spielerinnen sind Amateure, also eigentlich die sind Studentinnen, da geht das noch, aber viele, die halt arbeiten und dann müsste man. Man müsste da Geld in die Hand nehmen, und das ist nicht vorhanden.“	International kann man nicht spielen, weil kein Geld für die Verein vorhanden ist. Um sich international zu profilieren müsste man Geld in den Sport investieren.
K3.1	Z.143- 159	„Es gibt sehr viele Spielerinnen im Ausland, die Silvi Koizer ist eine absolute Top-Spielerin international. Die spielt in der stärksten Liga Europas, die russische Liga, spielt dort dreißig Minuten, und hat super Statistiken und ist eine sehr gute Spielerin. Die Julia Köppl und die Anja spielen in der englischen Liga, die ist durchaus nicht zu unterschätzen, weil England sind jetzt in der englischen Liga, die sind jetzt in die A-Gruppe aufgestiegen bei den Damen, ja, also die sind durchaus gut, das ist eine starke Liga. Und die haben zwölf Teams, die spielen eine Meisterschaft, die halt kompetitiver ist wie bei uns mit sechs Teams. Und dann gibt es die Katja Tacic, die spielt in Deutschland, also, die Sarah Sagerer ist zum Beispiel leider verletzt, aber das ist eine absolute Profi-Spielerin, eine Spitzen-Spielerin kann die werden. Also die haben alle	Viele gute Spielerinnen wollen in einer stärkeren Liga spielen als Österreich es bieten kann und gehen deshalb ins Ausland.

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

		den Weg, die Sarah Sagerer ist zum Beispiel schon in der High School nach Amerika gegangen, die kommt aus einfachen Verhältnissen und hat dann den Weg geschafft, also, auch genommen in die amerikanische High-School- und dann College-Liga. Also ich wollte damit sagen, es gibt keine Unterschiede, wenn jemand ehrgeizig ist bei den Herren und bei den Damen. Es gibt nur halt viel weniger Damen, die Sport betreiben, das ist meine Analyse.“	
K3.2	Z. 164- 170	„Also für mich ist das Wichtigste nicht das absolute Niveau, dass die jetzt in Europa Top-Liga ist, sondern das Niveau innerhalb der Liga muss homogen ausgeglichen sein, das bringt die Spielerinnen nach oben. Weil wenn sie jedes Match fighten müssen, um einen Sieg zu haben, dann, das sehe ich jetzt bei unserer Bundesliga, die beginnen nichts mehr einfach, sondern die spielen gegen jeden müssen wir voll hinaus gehen, das können sie auch verlieren, die können auch gegen jeden gewinnen.“	Ein homogenes Niveau der Liga und jedes Spiel sollte vor Beginn offen sein.
K3.3	Z. 170- 173	„Wichtig wären mehr Mannschaften auf einem Niveau, damit man nicht immer gegen dieselben spielt, damit das ein bisschen auch abwechslungsreicher ist. Aber das wäre das Wichtigste.“	Wichtig für die Attraktivität der Liga wären mehr Teams auf einem Niveau. Damit nicht immer dieselben Teams gegeneinander spielen.
K3.3	Z. 177- 181	„Also der wesentliche Schritt, glaube ich, ist gemacht, dass jetzt die Bundesliga eine Geschichte bekommt, indem sie jetzt über Saisons hinweg über die verpflichtende Statistik vergleichbar ist. Da kann man dann schon erkennen, was welche Spielerinnen an besonderen Werten, wie entwickelt sich das. Es ist einmal, glaube ich, der Schritt zu einer Professionalisierung gegeben.“	Eine vergleichbare Statistik damit man sich die Werte der einzelnen Spiele und auch der Spielerinnen anschauen kann.
K3.1	Z. 215- 220	„Subventionen in dem Sinne so wie bei Post, da gab es diese niederösterreichische Sportförderung, davon hat sich Post jahrelang finanziert. Da kriegst du für einen Meistertitel 70.000 €. Und 70.000 € sind im Damensport, das ist, da kannst du zwei, drei Profi-Spielerinnen besorgen. Und das war das Geheimnis, nichts anderes als dass die öffentliche Hand einen Verein bevorzugt hat. Und in Wien, zehn Kilometer weiter, kriegst du nichts, und in Niederösterreich ist das so.“	Niederösterreich gab eine hohe Subventionierung für einen Meistertitel und in Wien hätte es keine Subvention gegeben. Dadurch konnte ein Verein über Jahre an der Spitze bleiben und die anderen Vereine hatten keine Anreize diesen von der Spitze zu stoßen.
K3.2	Z. 252- 257	„Der Höhepunkt aus meiner Sicht sicher in den Achtzigerjahren, ja, weil da hat Union Kunring es ins Viertelfinale des Europacups geschafft also mit einer Mannschaft. Aber damals hat auch die Damen-Bundesliga zehn Mannschaften gehabt. Da war nicht das Thema wie heute, dass das so wenig sind, und es haben Damen-Profimannschaften	In einer starken Liga gibt es Vereine im Europacup. Die Meisterschaft hat um die zehn Mannschaften auf ähnlichem

Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

		<p>gespielt, Wels es hat Ausländerinnen gehabt, also das, da war schon viel mehr da als jetzt da ist.“</p>	<p>Niveau, welche professionelle Spielerinnen haben und auch Legionärinnen in den Teams haben.</p>
K3.1	Z. 257- 271	<p>„Aber was jetzt da ist, ist eine größere Auswahl an österreichischen Spielerinnen. Die Spielerinnen haben sich andere Ligen gesucht, weil es hier nichts gibt, oder nichts gegeben hat. Meine Tochter, schau, mein Plan war immer, dass ich sage, „Jetzt bist du vier Jahre in Amerika, ja, bist am College, aber dann kommst du zurück, und dann räumst du hier in der Bundesliga ab und hilfst uns, Meister zu werden“. Und sie sagt mir, na ja, erstens will sie natürlich schon die Chancen nutzen, ein bisschen ein Geld auch zu verdienen, das geht nicht, aber einfach auf hohem Niveau zu spielen, hat sie gesagt, „Mein Problem ist, ich will irgendwo spielen, wo es wirklich professionell trainiert wird, wo man eine Profi-Meisterschaft hat. Ich will nicht in einer Sechserliga spielen, wo ich drei Spiele gegen Mannschaften spiele, wo wir wahrscheinlich hoch gewinnen, und zwei, drei gute Spiele im Jahr, das ist zu wenig, ich will mehr“. Und deswegen ist das Problem derzeit einfach die Dichte der Mannschaften. Ich habe ihr gesagt, „Das muss wirklich eine Challenge sein, da zu spielen, weil sonst gehen die ins Ausland, die guten Spielerinnen“.“</p>	<p>Es gibt mehr Spielerinnen als früher, diese suchen sich aber andere Ligen, weil hier das Niveau für viele nicht passt. Die Arbeitseinstellung und der Meisterschaftsbetrieb, hat nicht die Struktur, welche Spielerinnen fordern, um den Sport ernsthaft zu betreiben.</p>
K3.4	Z. 275- 282	<p>„Also sie könnte so ausschauen, dass zumindest acht in der Bundesliga A gibt. Lieber wären mir zehn Mannschaften. Das ist eine vernünftige, im Zeitablauf vernünftige Liga mit vernünftigen Gegnern. Wie kommt man dorthin? Meiner Meinung nach hat sich eines sehr gut bewährt bei uns, und ich glaube, dass auch Klosterneuburg gut davon profitiert, nämlich dass man einem Bundesliga-Basketballverein Anreize geben müsste, sowohl Damen- als auch Herren-Bundesliga-Mannschaften zu bilden, sprich dass es einfach eine Förderung gibt für Vereine, die jetzt also Damen-Mannschaft auch machen.“</p>	<p>In Zukunft könnte es acht bis zehn Mannschaften geben. Dies könnte man erreichen indem man Vereinen einen Anreiz gibt in der Bundesliga zuzuspielen, zum Beispiel durch spezielle Förderungen.</p>
K3.4	Z. 293- 302	<p>„Und wenn Oberwart zum Beispiel neben der Herren-Mannschaft auch eine Damen-Bundesliga-Mannschaft bildet, wo man da vielleicht Doppel-Veranstaltungen machen kann, dann ist das, das muss ein Fixpunkt werden. Und wie bei der Herren-Bundesliga bei Gmunden seit Jahrzehnten schon Bundesliga, warum die keine Damen-Mannschaft auch einmal aufbauen? Die haben ja was. Warum das nicht funktioniert, das weiß ich nicht. Weil natürlich sind die Großvereine am prädestiniertesten dazu, das zu machen. Als Kleinverein ist es nicht so. Also, ich würde das am Punkt bringen, ich würde die Herren-Bundesliga-Mannschaften einfach mit einem Bonussystem Anreize geben, dass sie Damen-Bundesliga auch machen. Und dann hast du die Liga auf jeden Fall.“</p>	<p>Große Vereine, die eine etablierte Herrenbundesliga haben, sollten sich um den Aufbau einer Frauenbundesliga bemühen. Damit hätten diese Vereine die Chance auf Doppelveranstaltungen und als Anreiz könnte man ein Bonussystem für</p>

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

			Damenbundesligamannschaften einführen.
--	--	--	--

### **4.1.4.4 Herausforderungen des Frauenbasketballs**

Kategorie	Zeile	Textzitat	Paraphrase
K4.1	Z. 48- 52	„Es gibt im Damensport also das große Problem meine ich, also ich springe jetzt, ja, das große Problem bei der Nachwuchsbildung ist, dass erstens einmal viel weniger Mädchen Sport betreiben und anfangen und es geht ja darum, dass man Teams bildet, und das ist bei Mädchen sehr schwer.“	Es betreiben wenig Mädchen im allgemeinen Sport und darum ist es viel schwieriger bei Mädchen Teams zu bilden.
K4.1	Z. 52- 55	„Du brauchst, du kennst das bei den Flames, bei den Burschen hast du locker ein, zwei, drei Nachwuchsmannschaften, bei den Mädels ist das nicht so. Wir sind froh, wenn wir jedes Jahr einen Jahrgang zustande bringen.“	Bei Burschen gibt es oft mehrere Mannschaften pro Jahrgang im Verein. Bei den Mädchen ist man froh, wenn man eine Mannschaft im Jahrgang zustande bekommt.
K4.3	Z. 55- 57	„Die fangen auch zu spät an, also wir haben zum Beispiel keine U12-Mannschaft, wir haben auch keine funktionierenden WU12-Meisterschaftsstrukturen.“	Mädchen fangen oft später an, weil es keine Meisterschaftsstrukturen für junge Mädchen gibt, welche zufriedenstellend sind.
K4.5	Z. 57- 60	„Also das ist sehr schwierig, die fangen oft zu spät an und zu wenig, und sie hören früher auf, Mädchen, meistens das Bedürfnis das dann, wenn sie, ja, wenn wirklich das andere interessanter wird, Schule oder der Freund oder was, hören sie meistens mit Sport auf. Also da ist die Drop-out-Rate höher.“	Mädchen fangen oft später an und hören dann auf, wenn die Bedürfnisse sich wieder verändern. Also wenn andere Sachen interessanter werden wie Schule oder ein Freund. Meiner Meinung nach ist die Drop-out-Rate bei Mädchen höher als bei den Burschen.
K4.2	Z. 63- 71	„Mädchen-Sport, also Damen-Basketball, das ist sehr schön für mich zum Anschauen, weil das nicht diese physische Überlegenheit geht, die halt Spieler haben oder nicht haben, sondern beim Damen-Basketball kannst du unterm Korb oder so nicht so mit derselben Physis auftreten, sondern da musst du mitspielen. Und ich meine von den ganzen Wurfstatistiken, sind die Damen ja nicht schlechter, aber sie können halt nicht diesen physischen, physischen Basketball schon, es wird sehr hart und schnell gespielt,	Beim Frauenbasketball ist die physische Komponente nicht so stark gegeben dadurch kommt ein technischeres Spiel heraus.

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

		aber es kann nicht diese Überlegenheit entstehen, dass unter Korb jemand so balldominiert.“	
K4.1	Z. 71- 72	„Eines der Probleme ist, es ist viel mühsamer, Damen-Nachwuchsmannschaften zu bilden als Herren.“	Damennachwuchsmannschaften sind viel schwieriger zu bilden als bei den Herren.
K4.4	Z. 112- 114	„Und man nimmt ja auch den jungen Spielerinnen meist dann die Motivation, wenn sie dann gegen eine übermächtige Gegnerschaft antreten...“	Junge Spielerinnen nimmt man die Motivation, wenn sie gegen übermächtige Gegner antreten müssen.
K4.4	Z. 130	„Na ja, wie die Männer. Also Sport“	Den Sport auszuüben an sich ist immer eine Motivation.
K4.2	Z. 132- 135	„Aber die Leute, ja, die Basketball spielen wollen, und motiviert sind, die sind bei den Damen genauso vorhanden wie bei den Männern. Nur die haben den Weg gewählt jetzt, weil die Liga halt nicht so stark ist und nicht so umfangreich, dass sie ins Ausland gehen.“	Motivation, um Basketball zu spielen ist auch bei den Frauen vorhanden. Doch der Weg um in einer Profiligen zu spielen ist viel schwieriger als bei den Herren, weil Frauen dafür ins Ausland gehen müssen.
K4.2	Z. 135- 137	„Es gibt viel mehr Damen-Spielerinnen am College- wie bei den Herren. Das ist auch so zu erklären, dass es leichter ist, bei den Damen reinzukommen in ein College.“	Es gibt mehr Damen am College in den U.S.A. als bei den Herren. Allerdings ist es bei den Damen auch einfacher in ein Collegeprogramm hineinzukommen.
K4.1	Z. 141- 143	Aber diesen Weg, der ja mühsam ist, weil du dich durchsetzen musst in einer fremden Umgebung, den gehen die Mädchen, viel einfacher.	Der Weg für Frauen in eine gute Liga ist mühsam. Sie müssen ins Ausland und sich in einer fremden Umgebung durchsetzen.
K4.4	Z. 194- 199	„Wir haben mit der Sporthalle-Wien eine Kooperation. Ein Training in der Woche wird dort, also statt dem Hallentraining machen wir dort ein Fitnesstraining und auch mit leistungsdiagnostischer Betreuung. Also wir wollen quasi das Umfeld verbessern, dass es einfach eine Motivation ist, „Ich will Bundesliga spielen, weil dann habe ich Zugang zu dem speziellen Athletiktraining, ich krieg Ausrüstung und so alles geliefert“, und das ist die Motivation, ...“	Motivation für Bundesligaspielerinnen könnte ein spezielles Athletiktraining und Ausrüstung sein.

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

K4.4	Z. 237- 238	„Aber das Nationalteam als Motivation, für junge Spielerinnen, das ist nicht verzichtbar.“	Das Nationalteam als Motivator für junge Spielerinnen ist unverzichtbar.
K4.4	Z. 242- 249	„Österreich hat die Spielerinnen, hat auch sicher einen groß genügen Kader an Spielerinnen, die das wirklich machen wollen. Das ist auch für die Liga eine Voraussetzung, weil wenn Spielerinnen als Vorbild nehmen können andere, die im Nationalteam spielen, und sie sehen, „Ich bin aber nicht so viel schlechter, ich kann auch hin“. Es gibt keine Motivation für erwachsene Damen, wirklich professionell zu spielen, das soll jetzt nicht im Sinne von Geld klingen, aber von der Trainingseinstellung auch der Match-Einstellung her, professionell zu arbeiten, wenn du nicht irgendwo eine Spitze hast, wo du hinkommen kannst.“	Es muss ein Nationalteam her, damit junge Spielerinnen auch eine Spitze sehen. Damit können sie sich dann Vergleichen und den Drang bekommen auch zu den besten zwölf Spielerinnen der Nation zu gehören.

### **4.1.4.5 Das Frauennationalteam**

Kategorie	Zeile	Textzitat	Paraphrase
K5.1	Z. 232- 236	„2014, glaube ich, war das, war die Europameisterschaft der kleinen Nationen, hat Österreich gewonnen, und das war durchaus nicht ohne. Und seitdem gibt es nichts mehr. Österreich hat wahrscheinlich jetzt eine Zahl von Spielerinnen wie nie zuvor, die international spielen, die durchaus, sage ich einmal, mithalten können, also nicht viel schlechter wären im Verhältnis.“	Österreich hat 2014 die Europameisterschaft der kleinen Länder gewonnen und seitdem gab es kein Nationalteam mehr. Obwohl es derzeit weder an Qualität noch Quantität von Spielerinnen mangelt.

### **4.1.5 Paraphrasierung des Interviews mit Expertin E:**

#### **4.1.5.1 Entwicklung des Frauenbasketballs**

Kategorie	Zeile	Textzitat	Paraphrase
K1.2	Z. 12-13	„Der Schwund an Mannschaften, sowohl also auf Landesebene als auch auf Bundesliga-Ebene.“	Der Schwund von Mannschaften auf Landes- und Bundesligaebene ist eine negative Entwicklung der letzten Jahre.

Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

K1.1	Z. 13-17	„Es hat vor, ich weiß nicht, vor ungefähr zehn oder zwölf Jahren noch zwei Bundesligen gegeben, Bundesliga A, Bundesliga B, mit insgesamt 15 Mannschaften. Jetzt gibt es eine Bundesliga mit sechs Mannschaften. Und man bemüht sich zwar, das wiederaufzubauen, aber es ist sehr schwierig. Und das hat sich wirklich ins Negative verändert.“	Vor zehn Jahren gab es noch eine große erste und zweite Bundesliga bei den Frauen mit insgesamt 15 Mannschaften. Jetzt gibt es nur noch eine kleine erste Bundesliga mit sechs Mannschaften.
K1.1	Z. 20-25	„Ich weiß nur, dass wir in den letzten Jahren versucht haben, eine Bundesliga gemeinsam mit der Slowakei zu machen. Das hat ganz gut funktioniert, und zwar so lange die Slowaken selber wenig Mannschaften gehabt haben, waren sie sehr froh, in Österreich mit zu spielen, das waren bis zu vier Mannschaften. Aber in der Slowakei boomt zurzeit Basketball, und im Prinzip sie brauchen uns nicht mehr, das haben sie auch so dezidiert gesagt.“	Es gab eine Kooperation mit der Slowakei, welche gut funktioniert hat, aber weil der Basketball in der Slowakei nun boomt wurde diese Kooperation aufgelöst.
K1.1	Z. 84-93	„Naja, was meiner Meinung nach wirklich gut war, war die Kooperation mit der Slowakei. Das war sehr okay. Und hat sich dann aber auch im Prinzip aufgehört, weil die guten Mannschaften in der Slowakei spielen in der, die heißt dort Superliga. Und das sind praktisch Profis, Halbprofis oder Profis, mit denen wir überhaupt nicht mithalten können. Und die Mannschaften, die bei uns gespielt haben, waren sozusagen vom Niveau her sogar ein bisschen unter unserer Bundesliga. Das war so wie die Wiener Landesliga ungefähr, ja. Also und damit waren es eigentlich auch keine echten Konkurrenten. Wir haben sicher acht oder neun Mannschaften gehabt und die letzten vier waren halt die slowakischen Mannschaften, meistens, nicht immer, aber oft.“	Die Kooperation mit der Slowakei war sehr gut, allerdings waren die Mannschaften aus der Slowakei, welche bei uns gespielt haben unter dem Niveau der heimischen Bundesliga.

**4.1.5.2 Bewertung der aktiven Nachwuchsarbeit**

Kategorie	Zeile	Textzitat	Paraphrase
K2.1	Z. 30-35	„Es gibt jetzt, die nennen sich Basis-Koordinatoren, die angestellt sind beim Verband und die sich darum kümmern, dass in den Schulen, also dritte, vierte Volksschulklasse und erste, zweite Klasse Hauptschule oder AHS, dass die Betreuer Musterstunden mit den Kindern halten und dass die dann am Nachmittag vor allem in den Ganztagschulen freiwillig in Basketball-Stunden gehen.“	Die Basiskoordinatoren geben für Kinder in Schulen zwischen acht und zwölf Jahren Musterbasketballstunden, um diese für Basketball zu begeistern.



Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

K2.1	Z. 40-46	„Ich glaube, wenn mehr Geld vorhanden wäre, wäre es günstig. Das ist, glaube ich, aber überall so. Das zweite Hauptproblem, es gibt, auch wenn irgendwo viele Schülerinnen sind oder auch Schüler, die Basketball spielen wollen, gibt es nicht genügend Hallen dazu. Also in Wien fällt eine Rundhalle aus, damit also, die Steigenteschgasse fällt aus für ein Jahre, weil es renoviert wird. Es gibt oft die Situation, also ich habe das bei den letzten Sitzungen erlebt, sie haben einen Ansturm an Kindern und können die nicht trainieren, weil es keine Hallen gibt.“	Es braucht mehr Geld für die Förderung der Nachwuchsarbeit und eine bessere Infrastruktur. Es gibt viele Kinder, die Basketball spielen wollen, aber es gibt nicht genug Hallen.
K2.2	Z. 49-57	„Die Vereine bemühen sich eh sehr, weil das sozusagen ihr Geschäft ist, den Nachwuchs zu fördern. Nur ich glaube, dass wirklich ganz wichtig ist, am Ende der Volksschule, in der Volksschule anzufangen. Meiner Meinung nach sind die Mädchen alle nicht sehr ballsportaffin, das heißt wenn man schon im Kindergarten schaut, die Buben gehen raus und spielen Fußball, egal wie, Drei-, Vier-, Fünf- oder Sechsjährige. Die Mädchen können praktisch keinen Ball fangen. Das heißt, das scheidet sich schon im Kindergartenalter. Und da müsste man wahrscheinlich schon im Kindergartenalter da zu schauen, da brauchtes aber natürlich ein bisschen sportliche Kindergarten-Tanten und -Onkel oder VolksschullehrerInnen.“	Man muss schon früher versuchen den Nachwuchs in Kontakt mit Basketball zu bringen. Schon im Kindergarten, vor allem Mädchen müssen ballsportaffiner werden.
K2.1	Z. 136-139	„Und was sehr probiert wird, sehr viel probiert wird, ist, dass also möglichst viele Leute Trainerausbildungen machen und in die Schulen gehen. Ich glaube, das ist die einzige Chance, dass mehr Kinder kommen. Und zwar zeitig beginnen. Also mit acht Jahren, sieben oder acht Jahren.“	Man sollte mehr TrainerInnen ausbilden und man sollte in die Schulen gehen und Kinder schon im frühen alter für Basketball begeistern.
K2.1	Z. 273-276	„Und wir versuchen wirklich alles, dass mehr Mädchen kommen. Da musst du halt ansetzen bei den achtjährigen, zehnjährigen maximal und in die Schulen gehen und die Kinder dafür begeistern. Dann bleiben halt doch einige hängen.“	In die Schulen gehen und die acht bis zehn Jährigen Kinder rekrutieren, dann bleiben auch mehr übrig in den höheren Altersklassen.

**4.1.5.3 Die aktuelle Situation der Frauenbasketballbundesliga und ihre Zukunft**

Kategorie	Zeile	Textzitat	Paraphrase
K3.1	Z. 68-80	„Also sie sind sechs Vereine. Schwerpunkte sind im Prinzip Wien und Graz, ja. Und das System, es gibt einen Grunddurchgang, also Hin- und Rückspiel. Und dann wird es auf ein bisschen eine neue Basis gestellt, das weiß ich aber noch nicht genau, wie das gehandhabt wird und wie sich das bewährt, ja. Bis jetzt haben wir immer gehabt einen Grunddurchgang mit Hin- und Rückspiel und nachher ein	Es gibt eine erste Bundesliga mit sechs Mannschaften, welche regional in einem bestimmten Umfeld abgegrenzt ist und dann gibt es eine Regionalliga/ zweite

Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

		Play-Off der oberen vier und die unteren zwei haben dann nichts mehr gespielt oder haben Regionalliga gespielt, ja. Es sollte halt mehr Durchlässigkeit geben. Es gibt eine Regionalliga, die sozusagen auf freiwilliger Basis funktioniert. Die wird geleitet von der Steiermark. Da spielt alles mit, was nicht in der Bundesliga spielen will. Also da ist dabei Mattersburg und es ist auch Innsbruck dabei. Genau das, was wirklich mühsam ist, diese weiten Fahrwege. Mit der, die Sechser-Liga ist gut, aber meiner Meinung nach ist das ein bisschen fad, wenn man im Prinzip viermal im Jahr gegen dieselbe Mannschaft spielt.“	Bundesliga in einem anderen Umfeld, welches regional abgegrenzt ist. Ein Grund für einige Mannschaften in der jeweiligen Liga zu spielen sind die Fahrtzeiten, welche einige Teams nicht zu lange gestalten wollen.
K3.1	Z. 96-102	„Also wir haben voriges Jahr, doch, wir haben voriges Jahr das Problem gehabt, dass wir gesagt haben, es müssen drei Österreicherinnen am Feld sein und zwei Ausländerinnen. Und wir haben also, es haben, bei Post haben immer zwei Amerikanerinnen gespielt, der einzige Verein, der wirklich Geld hatte, sich Profis zu leisten. Das hat halt immer wieder zu Diskussionen geführt: Weil die einen haben die Homegrown-Spielerinnen gehabt und die anderen importieren halt zwei oder drei Amerikanerinnen“	Es gab einen Verein, der Geld hatte und sich gute Legionärinnen leisten konnte und somit die Liga immer dominiert hat und die anderen Vereine haben mit fast nur einheimischen Spielerinnen gespielt.
K3.2	Z. 108-109	„Naja, in der Zeit, wo es die meisten Mannschaften gegeben hat, nicht. Also das war vielleicht vor 15 Jahren.“	Viele Mannschaften muss es in einer starken Liga geben.
K3.2	Z. 111-115	„Ausgeglichene Spiele, ja. Es nützt nichts oder es bringt nichts, wenn sowie in den letzten Jahren teilweise eine Mannschaft, entweder die Flying Foxes Post sich Legionarinnen leisten können oder gute österreichische Spielerinnen und die anderen Mannschaft sind spielerisch also so weit drunter, dass dann Matches eben gibt, was weiß ich, wie 100 zu 30. Also das ist sicher nicht der Sinn einer Bundesliga.“	Indikatoren für eine starke Liga sind ausgeglichene Spiele und eine offene Meisterschaft. Ein Team das die Liga dominiert ist nicht gut für die Liga.
K3.3	Z. 118-125	„Es gibt jetzt mit dem neuen Präsidium gibt es sehr viele Vorschläge, was man machen kann und wie man es machen soll, damit mehr Zuschauer kommen. Das ist ja das nächste Problem, dass außer den Verwandten und Freunden, den Tanten und Onkeln wenig Leute zuschauen kommen. Und sie versuchen, moderne Marketing-Methoden hineinzubringen. Das geht aber sicherlich nicht von den, nicht nur allein von den Vereinen aus, weil die haben ja meistens nicht einmal eine Vollzeit angestellte Sekretärin- Also das und natürlich Fernsehen, Fernsehübertragung dann, ja. Und das wäre, glaube ich, auch wichtig.“	Man braucht mehr Zuschauer, moderne Marketingstrategien und Fernsehübertragungen wären gut. Dies muss aber der Verband bewirken, weil die Vereine das wahrscheinlich nicht schaffen.
K3.4	Z. 240-247	„Sie muss ein bisschen professioneller werden. Bei den Männern sagt man, es darf nicht in Turnsälen gespielt werden, die halt wie Turnsäle ausschauen, sondern in echten Hallen. Und es muss auch überall genügend Licht vorhanden sein, das man mit Keemotion aufnimmt. Zum Beispiel kann, können die Flames, die Männer-	Sie muss sich professioneller präsentieren. Es sollte in richtigen Hallen gespielt werden und nicht in Turnsälen und es muss genug Licht

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

		Flames nicht mehr in der Mollardgasse spielen, weil das für Keemotion nicht geht. Stadthalle hat sich lang dagegen gewehrt. Die sind dann zum Schluss gekommen, es steht unter Denkmalschutz und da kann man nicht alles installieren, haben sie aber jetzt aufgegeben.“	geben damit man mit KeeMotion automatische Liveübertragungen durchführen kann.
K3.4	Z. 247-252	„Und ich glaube, dass das auch für die Frauen-A-Liga sehr, sehr gut wäre, wenn mehr im Fernsehen gezeigt würde. Also es wird jetzt über, du kannst online schauen, aber für die große Menge wäre es natürlich toll, wenn nicht nur ein Spiel im Jahr übertragen werden täte, zum Beispiel Cup-Finale, sondern sowie bei den Männern einmal in der Woche oder alle zwei Wochen. Das wäre, glaube ich, schon sehr populär bei den Mädchen und bei den Frauen und bei den Zuschauern.“	Es sollten mehr Spiele der Damenbundesliga im Fernsehen übertragen werden, weil dies Frauen und Mädchen interessieren könnte.
K3.3	Z. 254-260	„Bei sechs Mannschaften kann man nicht viel verändern, glaube ich. Also sie versuchen es halt spannender zu machen nach dem ersten, also nach den ersten beiden Runden mit oberen Play-Off und unteren Play-off und ein Aufstiegs-Play-Off und ein Abstiegs-Play-Off. Nur ich weiß nicht, wie es, ich weiß es wirklich nicht, wie es heuer funktionieren wird, weil wenn niemand aufsteigen will, weil es einfach zu teuer ist oder weil die Wege zu weit sind, dann wird auch niemand absteigen, wird es dann noch weniger spannend.“	Sie muss spannender werden. Derzeit gibt es wenig Mannschaften und keine Auf- oder Absteiger, das muss sich wieder ändern damit man mehr Spannung bekommt.
K3.1	Z. 263-267	„...die meisten Frauen oder Mädchen scheuen sich vor der Trainingsbelastung, vor der Wochenendbelastung, vor dem Herumfahren. Also dabei haben wir jetzt eben aufgegeben auch aus dem Grund die slowakischen Sachen, weil die dann doch, was weiß ich, 300 Kilometer entfernt waren. Aber gut, sind Studentinnen, die haben eh meistens Zeit, aber nicht immer.“	Viele Frauen wollen nicht einen so großen Einschnitt ihrer Freizeit haben. Hohe Trainingsbelastung, Wochenendbelastung und das viele herumfahren schreckt einige Spielerinnen ab. Die langen Fahrtzeiten waren auch ein Grund, warum die Kooperation mit der slowakischen Liga problematisch war.

### **4.1.5.4 Herausforderungen des Frauenbasketballs**

Kategorie	Zeile	Textzitat	Paraphrase
K4.1	Z. 3-10	„Das Problem beim österreichischen Frauen-Basketball aus meiner Sicht ist, dass es zu wenige Mannschaften gibt, zu wenige Frauen und zu wenige Mädchen, die gern Basketball spielen. Das ergibt sich eigentlich überhaupt aus der sportlichen Situation der Frauen in Österreich. Beim	Es gibt zu wenige Mannschaften und Spielerinnen im Mädchen und Frauenbereich. 20-25% aller BasketballspielerInnen sind weiblich der

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

		Basketball ist es halt so, dass ungefähr zwanzig bis maximal 25 Prozent aller Basketball-Spielerinnen weiblich sind, der Rest ist männlich. Das ist ein sehr, sehr starker Überhang an Männern. Warum das so ist bei uns, weiß ich nicht, weil ich auf die Slowakei schaue oder Ungarn, ist das praktisch umgekehrt.“	Rest ist männlich. In anderen Nationen ist das fast umgekehrt.
K4.3	Z. 190-191	„Was wirklich gut ankommt, sind die Mini-Basketballturniere, wo sie teilweise auch gemischt spielen können.“	Gemischtgeschlechtliche Basketballturniere für junge SpielerInnen zwischen acht und zwölf Jahren sind ein guter Einstieg in den Basketball.
K4.1	Z. 28-30	„Ich finde es ganz schwierig, Mädchen oder Kinder zum Basketball zu bringen. Bei den Burschen ist das wirklich kein Problem, bei Mädchen gibt es jetzt eine Menge Versuche, mehr Kinder, also mehr Schülerinnen, zum Basketball zu bringen.“	Ich finde Mädchen zum Basketball zu bringen ist eine große Herausforderung. Bei Burschen funktioniert das leichter. Mädchen für Basketball zu begeistern, gestaltet sich trotz vieler Versuche als sehr schwer.
K4.1	Z. 132-135	„Akquirieren von Nachwuchs, Schaffen von neuen Sportstätten. Wien hat keine einzige Ballspielhalle zum Beispiel. Hat maximal die Stadthalle, die aber immer wieder besetzt ist von Handball oder Hockey. Also es gibt keine Hallen in Wien, das ist das eine Problem.“	Große Herausforderungen im Basketball sind das Akquirieren von neuen Spielerinnen für den Nachwuchs und das Schaffen von neuen Sportstätten.
K4.4	Z. 144-145	„Naja, die, die sportlich sind, spielen das gerne oder sie haben einen Freund, der spielt und lassen sich davon anstecken, dass sie auch gerne spielen wollen.“	Sporttreiben im Allgemeinen ist ein Faktor, der motiviert. Auch FreundInnen können einen zum Basketball spielen anstecken.
K4.1	Z. 145-147	„In der Schule ist das nicht so beliebt, weil da würden sie schwitzen und das schätzen sie nicht sehr. Spielen sie lieber Volleyball, wo man eine Stunde steht.“	Basketball ist sehr anstrengend. Deshalb bevorzugen viele Mädchen in der Schule andere Sportarten wo man nicht wirklich schwitzt.
K4.3	Z. 155-167	„Ausbildung. Nein, überhaupt jetzt mit den Akademien wird das, ist das sicher leichter geworden, weil die Wiener, jetzt gibt es ja zwei Wiener Basketball-Akademien. Die eine vom Basketballverband eben mit dem Roland Schönhofer und die zweite von den Timberwolves im Wolves Dome. Und es gibt jetzt in jedem Bundesland zumindest eine Akademie. Also in Wien gibt es zwei, Niederösterreich ist Klosterneuburg. Wo die anderen sind, also es gibt jedenfalls in jedem Bundesland eine. Und dadurch, dass die gleichzeitige Schulausbildung machen können und Training haben, ist das schon sehr leicht geworden, nicht. Die haben, es ist fünfjährig und Vormittag ist immer Training und ab 12:30, glaube ich, ist	Ausbildung und Basketball ist gut kombinierbar. Vor allem in der Schulzeit, durch die Akademien die es in fast allen Bundesländern schon gibt. Jedoch gibt es auch hier eine sehr geringe Anzahl an Mädchen im Vergleich zu den Burschen.

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

		Schule bis 16 Uhr. Und Abend ist wieder Training. Also ich glaube schon, dass da sehr viel weitergeht. Entschuldige, es ist auch dort wieder das Problem, ich glaube. Sie haben jetzt insgesamt an die 40 Schüler, davon sind, zwölf, dreizehn Mädchen. Also es ist 25 Prozent vielleicht.“	
K4.2	Z. 171-177	„Naja, sicher in der Athletik. Dadurch, dass die Körbe für Frauen genauso hoch sind wie für Männer, ist das sicher weniger spektakulär. Ich kenne kaum eine Frau, die stopfen kann. Ist das eine. Seit einigen Jahren gibt es statt des Siebenerballs einen Sechserball, der vielleicht fünf Deka leichter ist. Das macht das Kraut im Prinzip auch nicht fett. Und in der Schnelligkeit auf jeden Fall. Und im österreichischen Frauen-Basketball an Anzahl der Legionärinnen. Es gibt nicht sehr viele Legionärinnen.“	Der Unterschied zum Männerbasketball ist die Physis, mit welcher man im Herrenbasketball spielt und es gibt viel mehr Legionäre in der Herrenbundesliga als Legionärinnen in der Frauenbundesliga.
K4.5	Z. 180-184	„Trainingsbelastung. Weil wenn sie viermal oder fünfmal in der Woche Training haben. Also ich weiß von den Grazerinnen, die haben viermal Training, plus einmal Fitnesscenter, also Kraftkammer und dann eben am Wochenende ein oder zwei Spiele, je nachdem, ob sie in der Landesliga auch spielen. Und ich glaube, dass die Belastung halt schon relativ hoch ist.“	Aus einer hohen Trainingsbelastung und vielen Spielen am Wochenende kann ein Freizeitmangel entstehen. Dies kann dazu führen, dass Spielerinnen dem Basketballsport den Rücken zuwenden.
K4.5	Z. 184-186	„Und das Hauptproblem ist, wenn sie dann einen Freund haben, der sagt: warum gehst du dahin trainieren und bist nie zuhause? Macht es für die Mädchen schwer. Außer sie sind wirklich begeistert.“	Durch einen Freund kann es passieren, dass Mädchen ein Zeitmanagementproblem bekommen und dadurch mit dem Basketball aufhören.

### **4.1.5.5 Das Frauennationalteam**

Kategorie	Zeile	Textzitat	Paraphrase
K5.2	Z. 191-207	„Und was ja jetzt neu ist, die Drei-gegen-Drei-Meisterschaft. Also Meisterschaften sind es noch nicht, aber die Drei-gegen-Drei-Sachen, die Turniere, wo die Österreicherinnen zum Beispiel, wirst vielleicht gelesen haben, bei der Universiade in China sind sie dritter, zweite geworden. Also da waren sie wirklich toll. Und ich war zwei oder drei Mal mit bei den Europameisterschaften und da waren sie auch sehr gut. Also das, wo ich mit war, das ist gespielt worden in Bukarest in einem riesen Einkaufszentrum, in einem wahnsinnigen großen Einkaufszentrum mit, wo eine, ein Sessellift durchführt und ein Teich drinnen ist, wo die Kinder, weiß nicht, Bob fahren können. Und dort haben sie gespielt. Und da waren irrsinnig viel Zuschauer natürlich. Und da ist immer abwechselnd gespielt worden, eine Frauenpartie, eine Männerpartie. Damit hast, hat man unendlich	3-gegen-3 ist ein neuer Sport, indem Österreich auch erfolgreich ist und den man gut vermarkten kann. Man kann ihn an großartigen Standorten durchführen und das zieht viele Zuschauer an. In Österreich wird es auch bald internationale Turniere geben.

Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

		<p>viel Zuschauer gehabt natürlich. Und ist, aber ist geplant, dass das nächste Jahr auch in Wien entweder am Rathausplatz gemacht wird oder vor dem Museumsquartier oder auf der, beim Riesenrad, dort wo die Wiener Wiesen ist. Sie bemühen sich, ich weiß, was wahrscheinlich, ich glaube fast am ehesten, dass die Wiener Wiesen wird. Wobei das Problem halt ist, dass da keine Halle in der Nähe ist, wenn es regnet. Aber gut.“</p>	
K5.1	Z. 215-221	<p>„Ist der finanzielle Background. Also zurzeit ist der Basketballverband der österreichische, sagen wir, nicht sehr gut gestellt. Und das erste, was entweder nicht beschickt wird oder gestrichen wird, ist auch das Frauenteam. Wobei ich sagen muss, zur Ehrenrettung vom Basketballverband, dass heuer in allen Altersstufen, was weiß ich, U16, U18, U20 sowohl Burschen als auch Mädchen fahren, also das, diese Gleichstellung haben wir erreicht.“</p>	<p>Der Basketballverband steht finanziell nicht gut da und das Erste was gestrichen wird ist das Frauennationalteam, aber bei den Nachwuchsteam wurden immer beide Geschlechter dieses Jahr auf internationale Veranstaltungen geschickt.</p>
K5.2	Z. 221-226	<p>„Beim Team Drei-gegen-Drei-Team ist halt, kostet ein, im Vergleich zu einem Fünfer-Team wesentlich weniger. Drei-gegen-Drei sind es vier Leute, plus einen Coach. Sind fünf Leute. Bei einem Team für Fünf-gegen-Fünf, beim Normal-Basketball sind es zwölf oder dreizehn Spielerinnen, zwei Coaches, ein Masseur, ein Physio. Also das kostet dreimal so viel. Und das schreckt halt bisschen ab. Vor allem, wenn kein Geld da ist und keine Sponsoren.“</p>	<p>Ein Vorteil von 3-gegen-3 Teams ist, sie sind viel leichter finanzierbar, weil es viel weniger Personalkosten gibt.</p>
K5.2	Z. 229-237	<p>„Schon, ja. Also ich weiß, was in Planung ist und das ist wirklich sehr viel. Sie haben bekommen oder haben es angesucht bei der FIBA für U17, Drei-gegen-Drei, Europameisterschaft, dann, ich weiß nicht, in welchem Jahr dann auch eine Weltmeisterschaft bei uns stattfinden soll. Also da wird, das ist eine Lücke, die eben, also das Drei-gegen-Drei, man muss nur schauen, dass das Drei-gegen-Drei nicht das Normal-Basketball, das Fünf-gegen-Fünf ersetzt. Man muss wahrscheinlich schauen, dass sich beides weiterentwickelt. Aber natürlich Drei-gegen-Drei ist halt billiger und wird auf der Straße gespielt und da gibt es viel Zuschauer, hat viel Werbewert.“</p>	<p>3-gegen-3 hat einen hohen Stellenwert derzeit im Verband, weil dieser Sport auch einen hohen Werbewert hat. Die Veranstaltungen sind "relative" kostengünstig auszuführen und man bekommt durch den flexiblen Standort leicht ein großes Publikum. Der Verband muss nur aufpassen, dass dieser „neue“ Basketball den „alten“ Basketball, das 5-gegen-5 Spiel, nicht verdrängt.</p>

## **4.2 Interviewvergleichende thematische Auswertung**

Im Folgenden werden die Aussagen der InterviewpartnerInnen zu den einzelnen Kategorien, basierend auf den Ergebnissen der Paraphrasierung, nochmals reduziert dargestellt und zusammengefasst interpretiert.

### **4.2.1 Kategorie „Entwicklung des Frauenbasketballs“:**

#### **4.2.1.1 *Hauptaussagen Expertin A:***

Die derzeitige Situation der Liga zeigt, dass es nur wenige Spielerinnen und Teams im Frauenbasketball gibt und dass die Zahl der Mädchen im Nachwuchsbereich in den letzten Jahren zurückgegangen ist. Die Damenbasketballbundesliga war früher kompetitiver und hatte ein höheres Niveau und mehr Teams. Aber für die derzeitige Größe der Liga ist der Spielmodus gut, weil er Rücksicht auf die Teams mit jungem Kader nimmt, wo einige Spielerinnen sonst zu große Belastungen hätten.

#### **4.2.1.2 *Hauptaussagen Experte B:***

Es gibt nur wenige Frauen bzw. Mädchen im österreichischen Basketball. Dies lässt sich darauf zurückführen, dass die Arbeit im Mädchenbereich über Jahre vernachlässigt wurde. Das Resultat dieser Vernachlässigung sehen wir jetzt im Altersbereich der Spielerinnen bis neunzehn Jahre, wo es nur wenige Mannschaften in der Meisterschaft gibt. Dies hat auch Auswirkungen auf die Damenbundesliga. Die Teams haben weniger Spielerinnen und das Niveau ist dadurch gesunken. Es gibt einige wenige Vereine, die sich auf den Damenbasketball spezialisiert haben und diese haben auch Erfolg. Dies zeigt, dass man im Damen-/Mädchenbasketball auch erfolgreich sein kann, indem man aktiv Zeit und Ressourcen in diesen steckt. Die Vereine müssen hier mehr in die Verantwortung genommen werden, damit man den Mädchenbasketball aktiv fördert und somit wieder mehr Mädchen für Basketball begeistert und wieder mehr Mädchen-/Damentteams in die Meisterschaften bringt. Diese Initiativen müssen aber jetzt gesetzt werden, sonst könnte in Zukunft bald nur mehr ein sehr kleiner Frauenbasketballbereich existieren.

#### **4.2.1.3 *Hauptaussagen Experte C:***

Der Frauenbasketball ist nach außen hin derzeit nicht wirklich präsent. Das liegt daran, dass der Stellenwert des österreichischen Basketballs niedriger ist als er es sich verdient hat. Ein Umstand, den wir auch der schlechten Verwaltungsarbeit der letzten 40 Jahre zu verdanken haben, wodurch auch der Frauenbasketball vernachlässigt wurde und zu wenige Initiativen

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

umgesetzt wurden. Dies hat zur Folge, dass Basketball durch das derzeitige unvorteilhafte Fördersystem viel weniger Gelder als andere Sportarten zur Verfügung hat und die Fördermittel teilweise nicht vom Fachverband reguliert werden, sondern von anderen Dachverbänden. Es wurde auch verantwortungslos mit dem Zugangsmöglichkeiten zum Basketball umgegangen. Es wurde viel selektiert und man hat nicht allen Personen, die sich im Basketball in irgendeiner Art und Weise einbringen hätte können, den Zugang gewährt. Doch die Vereine bewegen sich in eine richtige Richtung, weil sie jetzt verstehen, dass Buben- und Mädchensport den gleichen Stellenwert für sie haben muss.

Alle großen Ligen in Österreich wurden in einem Verband vereinigt. Dieser hat einen neuen Verbandsvorstand, in welchem es spezifische Experten für die jeweils anliegenden Entscheidungen gibt. Durch die positiven Schritte im Personalbereich wird die nachhaltige Weiterentwicklung des Vereins sichergestellt. Derzeit ist Österreich leider kein sportlich erfolgreicher Verband, aber durch das Veranstellen von internationalen Wettbewerben kann Österreich wieder auf die Basketballlandkarte zurückkehren und sein internationales Basketballimage verbessern. Dazu braucht es aber unbedingt ein Damennationalteam und einen breiten weiblichen Basketballnachwuchs in jeder Altersklasse, der dieses nachhaltig stützt.

### **4.2.1.4 Hauptaussagen Experte D:**

Es gibt einige positive Entwicklungen in der Damenbundesliga. Die Liga ist keine eigenständige Liga mehr, sondern wurde wieder in den Dachverband eingegliedert, was finanzielle Vorteile bringt. Es gab in den letzten Jahren eine Kooperation mit der Slowakei, diese wurde aber leider wieder aufgelöst, obwohl sie gut funktioniert hat. Derzeit wird die Damenbundesliga wiederaufgebaut und hat sechs Team. Zehn Teams wären aber wünschenswert. Dafür, dass die Liga aufgebaut wird, hat sie ein überraschend hohes Niveau und es herrscht auch wieder eine wirkliche Diskrepanz zu den Ligen unterhalb der Bundesliga. Die Pressebetreuung ist besser geworden, die Damenbundesliga scheint wieder auf der Homepage, gleich mit der Herrenliga, auf und die vergleichbare Statistik für Spielwerte und Spielerinnenwerte wurde eingeführt, was der Liga eine Geschichte und einen Professionalitätsschub gibt.

Der Damenbasketball wird von den Herren manchmal abschätzig behandelt, aber es wird im Damenbasketball genauso hart gearbeitet wie bei den Herren. Beim Frauenbasketball ist es meistens so, dass er dann einen Schub bekommt, wenn Eltern eine Tochter haben, die in der Sportart etwas erreichen will und diese Eltern dann individuell viel in den Damenbasketball hinein investieren, um diesen voran zu treiben. Meistens flacht der Einsatz dann wieder ab, wenn sich diese Tochter nicht mehr in der Sportart betätigt.



### **4.2.1.5 Hauptaussagen Expertin E:**

Eine negative Entwicklung der letzten Jahre ist der Schwund von Mannschaften auf Landes- und Bundesligaebene. Vor zehn Jahren gab es noch eine große Bundesliga A und eine Bundesliga B bei den Frauen, mit insgesamt fünfzehn Mannschaften. Derzeit gibt es nur noch eine kleine Bundesliga A mit sechs Mannschaften. Davor gab es eine Kooperation mit der Slowakei, welche zwar gut funktioniert hat, aber nur die Größe der Liga positiv gefördert hat, da die Mannschaften aus der Slowakei vom Niveau schwächer als die heimischen Mannschaften waren. Diese Kooperation löste sich allerdings auf, weil der Basketball in der Slowakei derzeit boomt.

### **4.2.2 Diskussion der vergleichenden Zusammenschau zur Kategorie „Entwicklung des Frauenbasketballs“:**

Alle ExpertInnen sind sich einig, dass es derzeit wenige Spielerinnen und wenige Teams im österreichischen Frauenbasketball gibt. Der Grund hierfür ist die Vernachlässigung des Frauenbasketball über die letzten Jahre. Experte C wird hier noch klarer und gibt an, dass der Frauenbasketball derzeit nach außen nicht präsent ist und dies liegt auch am Stellenwert des Basketballs im Österreich allgemein. Die schlechte Verwaltungsarbeit der letzten Jahrzehnte hat dazu geführt, dass die Fördermittel im Basketball im Vergleich zu anderen Sportarten sehr gering sind. Laut der Austrian Sports Bundes-Sport GMBH (2020) bekommt der österreichische Basketballverband 633.000 € für das Jahr 2020. Im Vergleich zu anderen Mannschaftssportarten ist dies jedoch nicht viel. Für das Jahr 2020 sind die österreichische Sportförderungen für Volleyball 1.513.821€, für Eishockey 1.277.022€, für Handball 2.020.288€ und für Fußball 6.500.000€ (Austrian Sports, 2020). Die geringen Fördermittel erschweren es dem österreichischen Basketballverband, sich zu entwickeln und notwendige Initiativen durchzuführen.

Die positiven Entwicklungen sind eine verbesserte Pressebetreuung der Damenbundesliga und die Einführung einer vergleichbaren Statistik. Der Zusammenschluss der drei Hauptverbände ÖBV, AWBL und ABL wird auch als positive Errungenschaft angesehen. Durch die Professionalisierung des Verbandes, mittels ExpertInnen für die jeweiligen Bereiche, ist eine bessere Koordination der Organisation möglich. Schon Rütten, Nagl und Kähler (2014) schreiben, dass die größte Herausforderung eines Verbands immer die Koordination der dezentralen Ebenen eines Verbands zu einer Einheit ist, und dabei trotzdem ihre Autonomie, Vielfalt und Innovationen zu erhalten. Dazu braucht es aber Kooperation zwischen diesen Einheiten (Rütten, Nagl & Kähler, 2014, S. 174).

Für die Zukunft geben die ExpertInnen an, dass der Zugang zum Basketball für alle Personen möglich sein muss. Im Frauenbasketball war es bisher zumeist eine individuelle Person,

welche viel bewirkt hat, das sollte sich ändern. Die Vereine müssen mehr in die Verantwortung genommen werden und diese sind dazu verpflichtet jetzt Initiativen zu setzen und mehr Zeit und Energie in den Mädchen-/Frauensport zu stecken. Dadurch, dass der Verband derzeit sportlich nicht wirklich erfolgreich agieren kann, sollte dieser internationale Veranstaltungen abhalten. Dadurch kann Österreich wieder auf die Basketballlandkarte zurückkehren und sein internationales Image verbessern. Hierzu benötigt es aber unbedingt ein Frauennationalteam.

### **4.2.3 Kategorie „Bewertung der aktiven Nachwuchsarbeit“:**

#### **4.2.3.1 *Hauptaussagen Expertin A:***

In Wien wurde festgestellt, dass die Rekrutierung des Basketballnachwuchs in den letzten Jahren vernachlässigt wurde, also wurde ein Projekt in Volksschulen gestartet, um Kinder im Altersbereich von acht bis zwölf Jahren für Basketball zu begeistern. Um den Nachwuchs besser zu fördern, braucht es mehr Initiative von den TrainerInnen und mehr Personal für den Nachwuchsbereich, welches sich vielleicht auch auf freiwilliger Basis engagiert. Um die Qualität der Entwicklung von SpielerInnen zu sichern muss die Kompetenz der TrainerInnen im unteren Altersbereich sehr hoch sein. Ein wichtiger Bereich ist die Kooperation von Vereinen, diese sollten mehr miteinander arbeiten und sich nicht als GegnerInnen sehen. Durch Turniere von Auswahlteams der Landesverbände könnte ein besseres Gefühl für die Zusammengehörigkeit der Vereine entstehen. Jeder Verein sollte eine spezielle Person im Verein haben, welche sich um die Talentförderung im Verein bemüht und mit Weitsicht mit den anderen Vereinen kooperiert.

#### **4.2.3.2 *Hauptaussagen Experte B:***

Es gibt neue Förderbestimmungen für die Nachwuchsarbeit, welche keine Unterschiede zwischen Mädchen und Burschen mehr machen, dies ist ein wichtiger Schritt in Richtung Gleichberechtigung. Ein sehr wichtiger Punkt im Förderbereich ist, dass die Fördergelder transparent in den Nachwuchsbereich fließen und nicht umgewidmet werden, damit man damit für die Bundesligamannschaften Vorteile erwirtschaften kann. Spezielle Fördermaßnahmen im Mädchenbereich sind derzeit Sommercamps für Mädchen, die FIBA veranstaltet auch Camps speziell für Mädchen, diese sind allerdings nur für einige wenige zugänglich. Eine wichtige Initiative in Wien waren regelmäßige Basketballtreffen nur für Mädchen, wo man sich zum Basketball spielen treffen konnte. Dies wäre sehr wichtig, weil damit die Mädchen beim Basketball gehalten werden können. Man braucht viel mehr Spielerinnen im Nachwuchsbereich, dies kann man nur schaffen in dem man in die Schulen geht und dort aktiv Mädchen für den Sport begeistert. Eine zusätzliche Möglichkeit wäre, dass man versucht im

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

Umfeld von schon aktiven Spielerinnen Werbung für den Sport zu machen und dort andere Mädchen für den Sport zu begeistern.

### **4.2.3.3 *Hauptaussagen Experte C:***

Eine wichtige organisatorische Änderung ist die Überarbeitung und Zusammenfassung der Verbandsordnungen, welche es im Basketball gibt. Hierdurch kann man die Richtung der Basketballförderung besser lenken. Ein weiterer wichtiger Schritt ist die altersgerechte Anpassung des Regelwerks. Des Weiteren müssen kompetente TrainerInnen für die jeweiligen Altersklassen ausgebildet und eingesetzt werden. Diese sollten sowohl inhaltlich als auch pädagogisch gut geschult sein. Jedoch ist es das Wichtigste, dass alle Kinder, die Basketball ausüben wollen, gleichwertig behandelt werden. Österreich ist in der Verantwortung, jedem Kind das Basketball spielen will auch diese Chance zu bieten.

Eine Fördermaßnahme sind die BasiskoordinatorInnen, welche Beispielstunden für Kinder im Altersbereich zwischen acht und zehn Jahren, in Schulen anbieten. Man muss in die Schule gehen und hier die Kinder aktiv für den Sport Basketball begeistern und diese so zu den Vereinen bringen. Eine Möglichkeit die Kinder für Basketball zu begeistern ist das 3-gegen-3. Man kann es den LehrerInnen schnell erklären und für Kinder und Jugendliche ist es ein schnelles und aufregendes Spiel, das nicht so komplex wie das 5-gegen-5 ist. Das 3-gegen-3 wird auch schon als Turnierformat einmal im Jahr in der Form des Bundesländercups angewandt. Das Ziel dieses Turnier ist die Talentfindung aus den einzelnen Bundesländern. Noch besser wäre es, ein Event dieser Art vierteljährig auszuführen.

### **4.2.3.4 *Hauptaussagen Experte D:***

Fördermittel gibt es für den Verein, wenn ein Nachwuchsbasketballteam einen nationalen Meistertitel bekommt, dies ist jedoch für den Verein unmöglich kalkulierbar. Der Dachverband fördert immer wieder Projekte. Wirklich helfen würde allerdings eine verbesserte Infrastruktur, wie Sporthallen, welche der Bund oder das Land zur Verfügung stellen und die dann von den Vereinen betrieben werden.

### **4.2.3.5 *Hauptaussagen Expertin E:***

Ein wichtiger Schritt für die Nachwuchsförderung waren die BasiskoordinatorInnen, welche in Schulen gehen und für Kinder zwischen acht und zwölf Jahren Basketballmusterstunden halten. Dadurch soll bei den Kindern die Begeisterung für Basketball ausgelöst werden. Wenn man schon früh mit der Rekrutierung beginnt, bleiben auch später mehr Spielerinnen in den Vereinen übrig. Deshalb muss der Versuch der Kontaktaufnahme auch schon so früh wie möglich passieren. Schule bzw. Kindergarten wäre noch besser, vor allem bei Mädchen, um diese ballsportaffiner zu machen.

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

Ein weiterer wichtiger Punkt in der Nachwuchsförderung ist die Schaffung von Infrastruktur, hierzu gibt es aber leider nur wenig Geld. Die Vereine brauchen Hallen, wo sie den Sport anbieten können. Es gäbe genug Kinder, aber man braucht auch die Möglichkeiten den Sport angemessen anzubieten.

Ein weiterer wichtiger Punkt in der Nachwuchsförderung ist die Schaffung von Infrastruktur, hierzu gibt es aber leider nur wenig Geld. Die Vereine brauchen Hallen, wo sie den Sport anbieten können. Es gäbe genug Kinder, aber man braucht auch die Möglichkeiten den Sport angemessen anzubieten.

### **4.2.4 Diskussion der vergleichenden Zusammenschau zur Kategorie „Bewertung der aktiven Nachwuchsarbeit“:**

Der wichtigste Punkt in dieser Kategorie ist der frühe Kontakt mit dem Basketballsport. Die ExpertInnen schwanken zwar zwischen Kindergarten und Volksschule als den optimalen Zeitpunkt der Kontaktaufnahme, aber das Wichtigste ist es, schon früh Kinder mit Basketball in Berührung zu bringen, damit man so Kinder in die Vereine bringen kann. Falk, Breidenbach und Niessen (2002) zeigen schon 2002 auf, dass die drei Wege, um Mädchen zum Basketball zu bringen, Schule bzw. LehrerInnen, Familie und Freundin/Sportverein sind (Falk, Breidenbach & Niessen, 2002, S. 16).

Ein weiterer wichtiger Faktor sind gut ausgebildete TrainerInnen für den jeweiligen Altersbereich. Im Artikel „*Erfolgsfaktoren der Nachwuchsförderungen*“ von Schaf (2012) werden neben wissenschaftlicher Begleitung der NachwuchsspielerInnen, die gute Ausbildung der TrainerInnen und die Kooperation mit anderen Institutionen als wichtige Indikatoren angegeben (Schafer, 2012, S. 5). Expertin A erhofft sich auch eine bessere Zusammenarbeit von den Vereinen untereinander und würde sich mehr Auswahlteams der Bundesländer wünschen. Damit könnte man die Talentsichtung besser ausführen und die Vereine müssten mehr miteinander kooperieren. Hierzu wäre es von Vorteil, eine Person im Verein zu haben, welche sich nur um die Nachwuchsförderung bemüht und Kooperationen mit anderen Vereinen sucht.

Ein weiterer Punkt, welchen einige ExpertInnen forderten, sind eine bessere Infrastruktur und mehr Hallen, in denen man Basketball anbieten kann. Dieses sehr komplexe Thema wird auch von Rütten, Nagel und Kähler (2014) in ihrem Konzept des kooperativen kommunalen Sportentwicklungsplan behandelt. Sie sprechen sich für eine qualitative und quantitative Weiterentwicklung der Sportinfrastruktur aus, in welcher auch die organisatorischen Bedingungen wie Betrieb, Nutzung und Zugang zur Sportstätte geklärt werden (Rütten, Nagler & Kähler, 2014, S. 288).

#### **4.2.5 Kategorie „Aktuelle Situation der Frauenbasketballbundesliga und ihre Zukunft“:**

##### **4.2.5.1 Hauptaussagen Expertin A:**

Viele starke Leistungsspielerinnen der Bundesligateams sind ins Ausland gegangen, deshalb ist das Niveau der Liga niedriger als es sein könnte. Diese Spielerinnen sehen ihre Chance auf eine gute Ausbildung in Kombination mit einer Basketballkarriere eher, wenn sie zum Beispiel aufs College in die USA gehen. Ein weiterer Grund für die Situation der Liga ist, dass jahrelang ein Team die Liga dominierte und die anderen Teams der Liga es nicht geschafft haben, aufgrund von zu wenig Ambitionen oder andere Hindernisse, dieses Team von der Spitze zu verdrängen. Viele Vereine der Damenbundesliga haben sich diesbezüglich machtlos gefühlt und in der Opferrolle gesehen.

In einer starken Bundesliga sollte es viele Teams geben, in etwa zehn, die Spielerinnen sollten zum Großteil gezahlt werden und es sollte Legionärinnen in den Teams geben. Des Weiteren wäre es wichtig, dass die Teams an internationalen Bewerben teilnehmen und beim heimischen Allstar-Day vertreten sind. Der Basketball, der in dieser Liga gespielt wird, sollte modern sein, also ein hohes Tempo haben und mit viel Einsatz verbunden sein.

Wenn man den Amateurstatus der Liga wieder aufheben würde, könnten wieder Legionärinnen in der Liga spielen, was das Niveau der Liga erhöhen würde und vielleicht könnte man somit auch wieder an internationalen Bewerben teilnehmen. Man muss außerdem mehr Anreize schaffen, damit die Talente aus Österreich nicht ins Ausland gehen. Eine Kooperation mit den Universitäten oder der Universitätsliga könnte eine Möglichkeit sein, um Spielerinnen in Österreich die Kombination von Sport und Ausbildung anzubieten und die Damenbundesliga attraktiver zu machen.

Die Damenbundesliga muss vom Verband längerfristig geplant werden, nicht nur Jahr für Jahr. Eine Planung über die nächsten fünf Jahre wäre wünschenswert. Wenn nichts unternommen wird, sollte man sich Sorgen um den Erhalt der Liga machen. Denn einige Teams haben schon ältere Kader und wenn deren Nachwuchs nicht erfolgreich gefördert wird, könnte es passieren, dass diese Teams verschwinden. Des Weiteren sollte der Verband ein großes Meeting – mit allen Vereinen, die derzeit in der Damenbundesliga sind und allen Vereinen, die das Potential haben, in den nächsten fünf Jahren in der Damenbundesliga ein Team zustellen – veranstalten und mit den Vereinen ein Konzept erstellen, wie die Damenbundesliga, unter der Kooperation von Verband und Vereinen, in den nächsten fünf Jahren ausreichend ausgeglichene Teams (acht bis zwölf) mit einem guten Leistungsniveau aufstellen kann. Wichtiger Bestandteil bei diesem Abkommen ist der Aufbau und Erhalt eines nachhaltigen weiblichen Basketballnachwuchs. Ein weiterer wichtiger Punkt wäre die Ernennung einer Person, welche die komplette Entscheidungskraft für die Damenbundesliga hat, mit der Aufgabe in Kontakt mit

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

allen Vereinen zu stehen und ihnen dabei zu helfen, ihre Pläne für die Damenbundesliga umzusetzen.

### **4.2.5.2 Hauptaussagen Experte B:**

Die Damenbundesliga wurde in den letzten Jahren stark vernachlässigt, sie befindet sich derzeit im Aufbau und muss sich erst wieder etablieren. Es gibt sogar eine erste und zweite Bundesliga, jedoch können diese nicht fusionieren, weil die Unterschiede zwischen den Ligen noch zu groß sind. In den letzten Jahren gab es eine Mannschaft, die die Liga dominiert hat und immer die Meisterschaft gewonnen hat. Seitdem diese nicht mehr da ist, ist das Niveau der Liga ausgeglichener. Dadurch ist die Liga allerdings auch sehr jung, also die Spielerinnen altersspezifisch gesehen. Die Liga hat derzeit einen Amateurstatus. Gründe hierfür sind, dass die Liga wenig Initiativen setzt und wenige SponsorInnen findet. Wenn wenig Geld in die Teams investiert wird, kann es auch keine Profispielerinnen geben. Ein Grund dafür, warum die Vereine wenig Geld haben, ist die Vernachlässigung der Nachwuchsarbeit. Daraus resultiert, dass man keine Überschüsse an Mitgliedsbeiträgen lukrieren kann, welche die Vereine dann für den Frauenbasketball zur Verfügung hätten.

Eine starke heimische Liga benötigt eine Basis aus guten heimischen Spielerinnen. Ein Nationalteam kann zu diesen Punkt sehr viel beitragen, weil es den Spielerinnen einen Anreiz gibt mehr zu leisten und intensiver zu trainieren, um unter die besten Spielerinnen der Nation zu kommen. Steigert sich die Leistung und Intensität der Spielerinnen, steigert dies wiederum das Niveau der Teams und dies wiederum das Niveau der Liga. Wenn man noch ein bis zwei Legionärinnen pro Team hinzufügt, welche zusätzlich noch eine andere Mentalität einbringen und die interne Konkurrenz für Spielminuten erhöhen, steigert dies noch einmal das Niveau der Teams und dies wiederum das Niveau der gesamten Liga.

Um die Liga attraktiver zu machen, muss man Geld in die Teams und in die Liga investieren. Dadurch kann man Legionärinnen anwerben, was das Niveau der Teams steigern würde, wovon die jungen Spielerinnen profitieren würden. Dadurch könnte man wieder international mitspielen, was das Ansehen des österreichischen Basketballs international steigern würde. Hier müssen aber alle Teams mitziehen, sonst dominiert wieder ein einzelnes Team die Liga. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Liveübertragung aller Spiele der Bundesliga, dadurch entstehen Werbemöglichkeiten, wodurch man wiederum SponsorInnen für sich gewinnen kann.

Für die Zukunft der Liga muss als breite Basis ein zahlreicher und qualitativ guter Basketballnachwuchsaufgebaut werden. An der Spitze muss ein Damennationalteam stehen, welches als Ansporn für die österreichischen Spielerinnen fungiert. Dies sichert die Qualität der Damenbundesliga nachhaltig.

### **4.2.5.3 Hauptaussagen ExpertIn C:**

Die Damenbundesliga steht vor einigen Herausforderungen. Die Liga wurde in den letzten Jahren von einem Team dominiert und die anderen Teams in der Liga konnten nichts dagegensetzen. Es gab eine Kooperation mit der Slowakei, um mehr Teams in die Liga zu bekommen, dies hat jedoch nur die Quantität und nicht die Qualität der Liga erhöht. Es gab den Versuch die erste Liga mit der zweiten Liga zu verbinden, aber viele Teams der zweiten Liga schaffen den Sprung in die erste Liga nicht, weil entweder der Kader zu jung oder zu alt ist und dadurch der Niveauunterschied zu groß ist oder die organisatorischen Rahmenbedingungen nicht erfüllt werden können. Der Verband versucht zwar die Rahmenbedingungen für die Teilnahme an der ersten Bundesliga anzupassen, aber grundsätzliche Belangen, wie Personal für die Spieltage und Infrastruktur zur Ausführung dieser, muss vorhanden sein. Durch fehlende Organisationsstrukturen und Infrastrukturen der Vereine ist die Professionalisierung der Liga schwierig. Herrenvereine in der Bundesliga müssen die Rahmenbedingungen komplett erfüllen, sonst dürfen diese nicht in der Bundesliga antreten. Bei den Teams der Damenbundesliga werden teilweise Ausnahmen gemacht, weil man befürchtet die Bundesliga sonst nicht erhalten zu können. Auch der Nachwuchsbereich ist hier ein wichtiger Faktor. Mit einer Bundesligateilnahme verpflichtet man sich als Verein Nachwuchsmannschaften in verschiedenen Altersklassen zu stellen. Bei den Frauen ist dies nicht immer komplett erfüllbar.

Ein Indikator für eine starke Liga ist ein qualitativ guter und großer Nachwuchsbereich, welcher als Basis für die Nachhaltigkeit der Bundesliga vorhanden sein muss. Des Weiteren muss eine Infrastruktur gegeben sein, welche den Vereinen alles bereitstellt, was diese benötigen, um eine Meisterschaft auf einem qualitativen guten Niveau austragen zu können.

Das wichtigste Instrument, um die Attraktivität der Liga voran zu treiben, ist Streaming. Die Spiele der Damenbundesliga müssen jederzeit, kostenlos und überall in Österreich über einen Stream oder Live-Ticker verfügbar sein. Manche Damentteams haben die gleichen Hallen wie ihre Herren-Pendants, dies ist ein Vorteil, den man nutzen kann, um auch die Damenspiele dieses Vereins zu streamen.

Die Zukunft der Liga geht aus den Nachwuchsspielerinnen hervor. Die Vereine müssen es schaffen einen breiten Nachwuchs in allen Altersklassen aufzubauen, damit die Liga in fünf Jahren noch existiert. Der nächste Punkt ist die Umsetzung der Durchführungsbestimmungen. Nur durch die komplette Umsetzung der Durchführungsbestimmungen kann sich die Liga professionalisieren. In weiterer Folge wird der Verband den Vereinen die Möglichkeiten der Vermarktung nahebringen, die Vereine müssen diese dann aber auch umsetzen.

### **4.2.5.4 *Hauptaussagen Experte D:***

Die Damenbundesliga wurde lange Zeit von einer Mannschaft dominiert, welche mehr Geld zu Verfügung hatte als die anderen Teams und somit konnte diese über lange Zeit an der Spitze bleiben. Der Grund hierfür war, dass das Land Niederösterreich hohe Subventionen für einen Meistertitel ausgezahlt hat und weil dies in anderen Bundesländern nicht der Fall war, gab es keinen Anreiz die dominierende Mannschaft vom Thron zu stoßen. Einige Mannschaften sind dann aus der Liga herausgetreten, weil sie Probleme mit dem Präsidium hatten. Deshalb gibt es derzeit auch nur sechs Mannschaften, wobei es derzeit auch schwierig ist Mannschaften für die Liga zu bekommen, weil es wenige Mannschaften gibt, welche den Sport auf einer halbwegs professionellen Eben ausführen wollen. Nachdem die dominierende Mannschaft weggefallen ist, haben sich die anderen Teams auf eine Amateurliga ohne professionelle Legionärinnen geeinigt. Dies ist derzeit der einzige Weg für die Liga, weil das Geld fehlt. Dadurch können die Teams sich derzeit auch nicht international vergleichen. Es gibt viel mehr Spielerinnen als früher doch viele starke Spielerinnen gehen ins Ausland und suchen sich andere Ligen, weil in dieser Liga derzeit für sie das Niveau, die Arbeitseinstellung und die Strukturen des Meisterschaftsbetriebs nicht passen, um Basketball auf einem ernsthaften Niveau zu betreiben.

Eine starke Liga kennzeichnet sich in erster Linie durch ein homogenes Spielniveau der Teams. Jedes Team kann jedes schlagen. Des Weiteren sollte es um die zehn Mannschaften geben und diese sollten auch einen professionellen Kader haben, in welchem auch ein bis zwei Legionärinnen gibt. Zusätzlich sollten einige der Teams an internationalen Bewerben teilnehmen.

Die vergleichbare Statistik macht die Liga attraktiver, weil man durch sie die einzelnen Werte der Spiele und der Spielerinnen immer nachrecherchieren kann. Ein weiterer wichtiger Faktor damit eine Liga attraktiv ist sind mehr Teams auf ungefähr dem gleichen Niveau, damit man nicht immer dieselben Teams gegeneinander spielen sieht.

Wichtig für die Zukunft der Liga wären mehr Vereine auf einem Niveau, dies könnte man erreichen indem man Vereinen einen Anreiz gibt ein Damenbundesligateam aufzubauen, vielleicht durch spezielle Förderungen. Viele der großen Herrenbundesligavereinen gehören hier in die Verantwortung genommen, damit diese auch ein Damenbundesligateam aufzubauen.

### **4.2.5.5 *Hauptaussagen Expertin E:***

Es gab ein Team, das genug Geld hatte, um sich Legionärinnen zu leisten. Dadurch konnte es die Liga dominieren, weil die anderen Teams eigentlich nur einheimische Spielerinnen hatten. Dieses Team gibt es allerdings nicht mehr. Die Damenbundesliga hat derzeit sechs Teams und ist bis auf ein Team in einem ziemlich nahen Umfeld. Es gibt noch eine



## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

Regionalliga, welche in einem anderen Umfeld ihre Teams haben. Ein Grund warum diese Ligen sich nicht ergänzen ist die Fahrtzeit, welche manche Teams nicht auf sich nehmen wollen. Für viele Frauen ist der große Freizeiteinschnitt ein großes Problem. Durch die hohe Trainingsbelastung und Wochenendbelastung bleibt nicht mehr viel Zeit für sich selbst. Diese Belastung wird noch einmal durch die langen Fahrtzeiten vergrößert, das war auch eine Herausforderung bei der Kooperation mit der slowakischen Liga.

Indikatoren für eine starke Liga, sind genug Teams, welche ein ausgeglichenes Niveau haben damit es eine offene Meisterschaft gibt. Ein Team das die Liga dominiert ist nicht gut für eine Liga.

Um die Attraktivität der Liga zu steigern, muss diese spannender werden. Derzeit gibt es nur wenige Mannschaften und keinen Auf- oder Absteiger, würde man dieses Element wieder einbringen würde sich auch die Spannung steigern. Dadurch könnte man auch wieder mehr Zuschauer generieren und ein weiterer wichtiger Punkt wäre, dass die Spiele wieder im Fernsehen übertragen werden. Dies muss allerdings der Verband organisieren, weil die Vereine es von sich aus noch nicht schaffen.

Die Liga muss sich in Zukunft professioneller präsentieren. Es muss in richtigen Hallen gespielt werden und nicht in Turnsälen. Dadurch könnte man auch durch KeeMotion Liveübertragungen anbieten, was viele Frauen und Mädchen sicher interessieren würden.

### **4.2.6 Diskussion der vergleichenden Zusammenschau zur Kategorie „Aktuelle Situation der Frauenbasketballbundesliga und ihre Zukunft“:**

Alle ExpertInnen sind sich einig, einer der Gründe für die derzeitige Situation der Damenbundesliga ist, dass eine Mannschaft jahrelang die Liga dominiert hat und die anderen Mannschaften keine Chance, Gründe oder Ambitionen hatten, um diese Mannschaft zu verdrängen. Gegen diese Mannschaft konnte lange Zeit nichts unternommen werden und als sie vor einigen Jahren weg gefallen ist stabilisierte sich die Liga wieder. Debortoli (2009) zeigte dieses Phänomen schon auf und beschreibt, dass die Monopolstellung für keine MitstreiterInnen in einer Liga erstrebenswert ist. Er erklärt auch den Begriff der Kooperenz im Sportmarkt.

*„Ein herausragendes Element des Sportmarkts ist allerdings die Tatsache, dass eine Monopolstellung für keinen der Mitstreiter erstrebenswert ist. Ein Verein ist allein nicht in der Lage, das Produkt „Meisterschaft“ zu erstellen. Er ist deshalb auf andere Vereine angewiesen, gegen die er spielen kann und mit diesen einen gemeinsamen Wettbewerb aufbaut. Zwischen den Anbietern der sportlichen Leistung ist somit Kooperation erforderlich. In*

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

*diesem Zusammenhang sprechen SportökonomInnen von Kooperanz: Die Teilnehmer an Sportbewerben stehen zum einen in Konkurrenz zueinander, sind gleichzeitig aber voneinander abhängig. Kooperation ist für Teambewerbe eine Notwendigkeit, die die Sportbranche in ein besonderes Licht rückt (Zusammenarbeit zwischen Wettbewerbern ist zwar auch in anderen Wirtschaftsbereichen üblich, aber kein Muss, um ein Produkt erfolgreich zu vermarkten).“ (Debortoli, 2009, S. 5)*

Die Liga ist nun mit sechs Teams im Aufbau, dies bedeutet, dass es viele junge Spielerinnen gibt und wenig Geld in der Liga vorhanden. Deshalb ist die Liga derzeit auch eine Amateurliga, das bedeutet es gibt keine Profis, weder heimische noch Legionärinnen. Es gab schon Ambitionen die Liga zu vergrößern indem man mit der zweiten Bundesliga fusioniert, doch die meisten dieser Mannschaften scheitern am Niveau. Die organisatorischen Rahmenbedingungen und fehlende Infrastruktur stellen oft auch ein großes Problem dar. Mielke (2010) beschreibt in ihrer Arbeit, dass ein Zusammenschluss zweier Ligen förderlich zur Bekämpfung der immer größer werdenden Heterogenität der Ligen untereinander und auch innerhalb sein kann. Außerdem kann der Zusammenschluss zu einer Attraktivitätssteigerung führen und durch einen Playoff Modus kann es einen Anstieg an Zuschauern geben (Mielke, 2010, S. 234).

Indikatoren einer starken Bundesliga aus Sicht der ExpertInnen:

### 1. Profispielerinnen in der Liga

Durch einen Profistatus in der Liga gibt es einen größeren Anreiz in der heimischen Liga zu spielen. Außerdem kann man dadurch viel leichter Ausbildung und Basketballkarriere verbinden.

### 2. Legionärinnen in den Teams

Ein bis zwei Legionärinnen für jedes Team wären optimal. Die Legionärinnen bringen oft eine andere mentale Einstellung in den Sport und für die heimischen Spielerinnen gibt es somit auch ein höheres teaminternes Niveau, wodurch diese mehr Leistung für ihre Zeit am Feld aufbringen müssen, was als Motivation und Anreiz gesehen werden kann, um sich selbst zu verbessern.

### 3. Ein großer, breiter und starker Nachwuchsbereich

In dem man seine Ressourcen in einen sowohl qualitativen als auch quantitativen Basketballnachwuchs investiert sichert man nachhaltig die Qualität der Damenbundesliga und garantiert ein gutes Niveau der Liga durch starke heimische Spielerinnen.

### 4. Teilnahme von Teams an internationalen Wettbewerben

Durch die Teilnahme an internationalen Wettbewerben stärkt man die Präsenz der Sportart im nationalen Ansehen, was wiederum mehr Fördergelder und Sponsoringmöglichkeiten mit sich bringt. Außerdem kann man sich Internationalvergleichen, dies lässt einen besseren Blick auf die Defizite der Sportart zu.

### 5. Eine offene Meisterschaft in einer Liga um die zehn Teams

Die Meisterschaft muss offen sein, damit die Spannung in der Liga gegeben ist. Jede Partie sollte im vorab einen ungewissen Ausgang haben. Durch mehr Mannschaften in einer Liga steigt auch die Attraktivität, weil man auch eine gewisse Diversität in den Partien haben sollte.

### 6. Ein Nationalteam

Das Nationalteam dient als Motivator für alle nationalen Spielerinnen in der Liga. Durch dieses haben die Spielerinnen auch einen Vergleich mit Nationalteamspielerinnen in der Liga und dadurch entsteht ein positiver Konkurrenzkampf, welcher sich leistungssteigernd auf die Liga und auf das Niveau der heimischen Spielerinnen auswirken kann.

Für die Zukunft und die Steigerung der Attraktivität der Liga wollen die ExpertInnen vom Verband ein Konzept für eine längerfristige Planung der Damenbasketballbundesliga. Dieses Konzept sollte auch den Aufbau und Erhalt eines breiten Mädchenbasketballnachwuchs beinhalten, damit man die Nachhaltigkeit der Damenbundesliga gewährleisten kann. Des Weiteren muss man die öffentliche Präsenz der Damenbundesliga erweitern und dies kann man durch TV-Übertragungen und Streaming der Spiele erreichen. Auch Mielke (2010) gibt in ihrer Arbeit über das Vermarktungspotential in der Frauenhandballbundesliga in Deutschland einige Handlungsoptionen an, welche auch für die Frauenbasketballbundesliga in Österreich in Betracht gezogen werden können, einige ihrer Handlungsoptionen wurden auch von den ExpertInnen dieser Arbeit angesprochen. Ein neues Konzept der Damenbundesliga sollte das öffentliche Image verbessern und Werbe- oder PR-Kampagnen für den Frauenbasketball erarbeiten. Der Verband sollte alle Programme zur Talentförderung mittels qualifizierten TrainerInnen finanzielle unterstützen und die Ausbildung qualifizierter NachwuchstrainerInnen fördern. Durch die Förderung des Damennationalteams kann man, durch Erfolge von diesem, den Bekanntheitsgrad in der Öffentlichkeit steigern. Mielke beschreibt in ihrer Arbeit auch den Aufbau von weiblichen Stars, was die Attraktivität der Sportart für Sponsoren steigert und außerdem Vorbilder und Identifikationsfiguren für Kinder und Jugendliche schafft. Daneben

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

sollte man auch die TV-Übertragungszeiten ausweiten damit der Sport mehr Publikum erreichen kann. Die neuen Medien sollten auch genutzt werden, um die Medienpräsenz zu erhöhen (Mielke, 2010, S. 230-232).

Der Ausbau der Infrastruktur ist auch ein wichtiger Bestandteil von der Zukunft der Liga, ohne den entsprechenden Organisationsrahmen und die Hallen ist es schwierig die Liga zu professionalisieren. In diesem Bereich müssen die Vereine der Herrenbundesliga auch mehr in die Verantwortung genommen werden. Diese haben meistens schon die entsprechende Infrastruktur und durch spezielle Förderungen gäbe es vielleicht einen Anreiz für diese Vereine ein Frauenbundesligateam aufzubauen oder durch Kooperationen mit anderen Vereinen eine Frauenbundesligamannschaft zu generieren. Das Ziel ist es eine Damenbundesliga mit genug Teams aufzubauen, welche die Durchführungsbestimmungen vom Verband einhalten kann. Dies würde den weiblichen Basketballnachwuchs nachhaltig stärken, das Vereinsmanagement verbessern und eine qualitativ gute Ausführung der Spiele sichern. Dadurch könnte man die wichtigsten Handlungsschritte in Richtung Profiligas einleiten.

### **4.2.7 Kategorie „Herausforderungen des österreichischen Frauenbasketballs“:**

#### **4.2.7.1 *Hauptaussagen Expertin A:***

Die Pubertät ist eine schwierige Zeit für Mädchen, weil sich die Interessen schnell ändern können. Dadurch kann es passieren, dass Basketball nicht mehr wichtig ist und die Mädchen aufhören den Sport auszuüben. Wenn man älter ist können es andere Gründe sein warum man nicht mehr spielen will. Wenn man eine junge Spielerin in der Bundesliga ist, kann es passieren, dass der Druck zu hoch wird und man einen größeren Wunsch nach Freizeit hat, weil die Schule oder das Studium auch sehr viel Zeit in Anspruch nehmen kann.

Der permanente Umgang mit den neuen Medien kann ein Grund sein, dass Mädchen nicht mehr Sport beziehungsweise Basketball betreiben. Die Schule ist auch ein wichtiger Faktor. Durch Nachmittagsunterricht und Ganztagschulen kann es passieren, dass nicht mehr genug Zeit für den Sport bei manchen Mädchen bleibt. Ein weiterer Faktor ist das Mädchen teilweise sehr schwer zum Sport zu motivieren sind. Ein Grund hierfür kann auch die gesellschaftliche Akzeptanz eines körperbetonten Sportes wie Basketball sein. Eltern stecken ihre Kinder teils auch in stereotypische Rollen und dadurch erlangt Sport nicht den Stellenwert bei Mädchen, welchen er bei Burschen hat.

Ein sehr wichtiger Aspekt bei Mädchen ist immer das Zugehörigkeitsgefühl zum Team, TrainerIn oder zum Verein und die Identifikation durch den Sport. Der soziale Aspekt ist bei Mädchen von hoher Bedeutung. Es ist für sie nicht nur wichtig den Sport zu betreiben, im Vordergrund steht auch das Treffen mit Freundinnen.

### **4.2.7.2 Hauptaussagen Experte B:**

Der Stellenwert vom Mädchen-/Frauenbasketball muss gleichwertig mit dem vom Burschen-/Herrenbasketball sein. Dies wurde in der Vergangenheit vernachlässigt. Deshalb muss man jetzt aktiv Mädchen rekrutieren. Die Vereine müssen hier mehr Initiativen zeigen und ihre Ressourcen, also Zeit, Geld und Energie in den Mädchen Basketball stecken. Es muss ein langfristiges Angebot für den Mädchenbasketball geschaffen werden, nicht nur einmalige Events. Dadurch profitieren die Vereine auf lange Sicht, indem man die Basis für eine starke Liga schafft. Hierfür müssen sich Personen in die Pflicht nehmen und diesen Vorgang einmal starten sonst könnte es bald noch größere Probleme im Frauenbasketball geben.

Der Unterschied zwischen den Herren- und Damenbasketball liegt nur in der Athletik. Technisch gibt es keinen großen Unterschied zwischen Frauen- und Herrenteams. Der Vorteil von jungen Mädchen gegenüber Burschen ist ihre Kooperation miteinander. Bei Burschen ist ein viel größerer Konkurrenzkampf. Mädchen versuchen meistens gemeinsam ans Ziel zu kommen, was ein Vorteil für ihre Entwicklung gegenüber Burschen ist.

Die Motivation für viele Spielerinnen Basketball zu betreiben ist der soziale Aspekt, es bilden sich hier Freundschaften fürs Leben. Die Motivation den Sport in Österreich auszuüben war allerdings bisher nicht sehr groß. Hier war der Anreiz ins Ausland zu gehen, wo man Basketball mit einer Ausbildung verbinden kann und Geld verdienen kann. Als Motivator muss es ein Nationalteam geben, weil es wenige größere Motivationen für eine Spielerin geben kann als sein Land in einem Sport international zu vertreten und zu den nationalen zwölf besten Spielerinnen einer Sportart zu gehören.

Der Drop-out bei Mädchen ist für den österreichischen Basketball viel schwerer zu verkraften als bei Burschen, weil es einfach so wenige Spielerinnen gibt. Besonders achtsam muss man bei dem Übergang von der Unterstufe zur Oberstufe sein. Hier ist ein Knackpunkt, wo viele Spielerinnen aufhören.

### **4.2.7.3 Hauptaussagen Experte C:**

Der Basketball im Allgemeinen hat nicht den Stellenwert in Österreich den er verdient hat, deshalb gibt es auch nur wenige Fördermittel. Das Aushängeschild der Basketballnation Österreich ist das Herrennationalteam und dieses hat seit Jahren keine größeren Erfolge erzielen können. Dies hat direkten Einfluss auf den Frauenbasketball natürlich. Die meisten der starken Basketballspielerinnen sind im Ausland, doch leider sind die wenigstens Vollprofis. Dies zeigt auch, dass die Herausforderungen des professionellen Frauenbasketball nicht nur National sondern auch International vorhanden sind. Wobei es natürlich einige Ausnahmen gibt. Der Verband muss das Produkt Basketball bzw. Frauenbasketball besser verkaufen und hierzu braucht es kompetente Fachleute.

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

Man muss den Anreiz des Berufsbildes „Basketballspielerin“ schaffen sonst gibt es wenig Motivation in Österreich eine Karriere als Basketballspielerin anzustreben. Derzeit verlieren wir alle guten Spielerinnen ans Ausland, weil Österreich nicht wirklich eine qualitativ gute Perspektive für Spielerinnen bieten kann, um Basketball in Österreich professionell zu betreiben. Man muss sich mehr um die Spielerinnen in Österreich bemühen und dies früher als später, sonst verliert man viele potenziell gute Spielerinnen in der Pubertät schon, weil es nicht genug Bemühungen gibt diese beim Basketball zu halten.

### **4.2.7.4 *Hauptaussagen Experte D:***

Es betreiben allgemein viel weniger Mädchen als Burschen Sport, deshalb ist es auch sehr schwierig Mannschaften im Basketball zu bilden. Dies ist auch der Grund warum es bei den Mädchen maximal eine Mannschaft pro Jahr gibt und bei den Burschen meistens zwei bis drei. Für Frauen ist der Weg in eine gute Liga auch schwieriger als für Herren. Frauen müssen für ihren Erfolg ins Ausland und sich in einer fremden Umgebung durchsetzen. Die ist auch der Grund warum es mehr Frauen als Männer am College in den U.S.A gibt, allerdings ist es für Frauen auch leichter in die Collegeprogramme hineinzukommen.

Der größte Unterschied zum Herrenbasketball ist die physische Komponente. Dafür ist das Spiel bei den Damen meistens technischer. Hier werden Vorteile durch Technik erspielt, deshalb hat es seinen ganz eigenen Reiz.

Der Zugang für Mädchen ist nicht der gleiche wie bei den Burschen, denn für Mädchen gibt es erst mit zwölf Jahren eine Meisterschaftsstruktur.

Eine Sportart auszuüben gibt meistens Motivation an sich. Bei jungen Spielerinnen muss man darauf achten, dass man ihnen nicht die Motivation nimmt indem man sie gegen zu starke Gegner spielen lässt. Ein wichtiger Motivator für Spielerinnen ist das Nationalteam. Dadurch sehen vor allem junge Spielerinnen auch eine Spitze und wenn diese in der Bundesliga gegen/oder mit Nationalteamspielerinnen spielen, haben sie auch einen Vergleich und einen Drang sich zu verbessern.

Der Grund für die Drop-out-Quote bei Mädchen ist, dass diese teilweise später anfangen und dann der Bezug zum Sport noch nicht gefestigt ist, wenn dann andere Sachen in der Entwicklung ihres Lebens wichtiger werden, wie Schule oder ein Freund. Deswegen ist die Drop-out-Rate bei Mädchen höher als bei Burschen.

### **4.2.7.5 *Hauptaussagen Expertin E:***

Ein der größten Herausforderungen im Frauenbasketball ist Mädchen zum Basketball zu bringen, dies funktioniert bei den Burschen um einiges besser. Trotz vieler Versuche gestaltet es sich schwer Mädchen zum Basketball spielen zu begeistern. Die zeigt sich auch in der Häufigkeit von Mädchen-/Damenmannschaften und Burschen-/Herrenmannschaften und

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

SpielerInnen. Nur ca. ein Viertel aller SpielerInnen sind weiblich, in anderen Nationen ist dies fast umgekehrt. Ein Faktor hierfür können auch die stereotypischen Geschlechterklischees sein, welche Mädchen nicht als aktive Sportlerinnen zulässt. Deshalb wird oft eine Sportart gewählt, welche weniger anstrengend ist und man nicht schwitzt. Es fehlen allerdings auch die Sportstätten, um Basketball adäquat anbieten zu können.

Der größte Unterschied zwischen Herrenbasketball und Frauenbasketball ist die Physis, mit der man im Herrenbasketball spielt.

Ein guter Einstieg in den Basketball sind die gemischtgeschlechtlichen Turniere für Kinder zwischen acht und zwölf Jahren. Österreich verbessert sich im Zugang zum Basketball. Mittlerweile können Jugendliche auch den Sport mit der Schule gut kombinieren. Es gibt in vielen Bundesländern schon Akademien, welche mit den Schulen zusammenarbeiten, um BasketballerInnen zu fördern. Aber auch hier herrscht das Problem, dass die Anzahl an Mädchen im Vergleich zu den Burschen viel geringer ist.

Die größte Motivation für Mädchen derzeit Basketball zu spielen, ist Spaß am Sport an sich und der soziale Aspekt, also mit Freunden sportzutreiben.

Die größte Gefahr des Drop-outs entsteht durch Zeitmangel für andere Aktivitäten. Dies kann ein Freund sein oder andere Interessen. Durch die hohe Trainingsbelastung und den dadurch entstehenden Mangel an Freizeit, kann es passieren, dass Mädchen/Frauen mit dem Basketball aufhören.

### **4.2.8 Diskussion der vergleichenden Zusammenschau zur Kategorie „Herausforderungen des Frauenbasketballs“:**

Eine große Herausforderung ist der Stellenwert des Basketballes in Österreich allgemein und spezifischer der Stellenwert des Frauenbasketball. Das Ansehen des Basketballs in Österreich ist allgemein nicht gut und der Frauenbasketball muss auch noch um die Gleichstellung mit dem Männerbasketball kämpfen. Aushängeschild der Basketballnation Österreich ist das Herrenteam, doch dieses hat schon lange keine wirklichen Erfolge erzielt. Dies hat direkte Auswirkungen auf den Frauenbasketball, weil dadurch Fördermittel ausbleiben, welche auch in den Frauenbasketball investiert werden könnten. Laut Austrian Sports Bundes-Sport GMBH (2020) wird die Höhe der Förderung für einen Verband immer mit einem Bewertungsfaktor für die nächste Periode multipliziert. Dieser Bewertungsfaktor ist abhängig von der leistungsorientierten Vergangenheit der Sportart und der potentialorientierten Zukunft der Sportart. In die Kategorie der leistungsorientierten Bewertung fallen internationale Erfolge und die nationale sowie internationale Bedeutung der Sportart hinein (Austrian Sport, 2020). Es gibt derzeit sehr wenige Mannschaften und Spielerinnen. Ein Grund hierfür kann die Akzeptanz von Sport bei Frauen und Mädchen allgemein sein. Viele Mädchen sind noch immer

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

in festgelegten stereotypischen Rollen und wollen bzw. dürfen deswegen einen anstrengenden Sport wie Basketball nicht ausüben. Kugelman (1996) schreibt schon, dass Basketball in der Gesellschaft schon immer als Männer dominierender Sport akzeptiert war und das Basketball nur von Frauen und Mädchen ausgeübt wird, die eher „unweiblichen“ Bewegungsformen im Sport verlangen und dadurch auch ihre Persönlichkeit ausleben können (Kugelman, 1996, S.126-127). Es gibt Unterschiede in der Athletik zwischen Mädchen/Frauen und Burschen/Herren, dies sollte jedoch kein Kriterium für die Ausübung der Sportart sein, auch wenn man bedenkt, dass es technisch fast keine Unterschiede gibt. Die Vereine sollten hier auch in die Verantwortung genommen werden und ihre Vereinspolitik aktiv auf die Förderung des Mädchen-/Frauensport ausrichten, um die vorherrschende geschlechtliche Divergenz auszugleichen.

Der Zugang zum Basketball startet im gleichen Alter wie bei den Burschen, durch die gemischtgeschlechtlichen Turniere im Altersbereich von acht bis Zwölf Jahren. Doch eine eigene Meisterschaft haben reine Mädchenteams erst später als Burschenteams. Die Kombination von Schule und Basketball hat sich zwar durch die Akademien in den Bundesländern verbessert, aber die Anzahl von Mädchen in diesen Institutionen ist auch viel geringer als die von Burschen. Der Weg für eine Frau aus Österreich in eine Profiligas ist schwieriger als für Männer. Frauen müssen ins Ausland, in eine fremde Umgebung und sich dort durchsetzen, während Männer einen einfacheren Weg in Österreich einschlagen können. Die zwei wichtigsten Motive für Mädchen/Frauen, um Basketball auszuüben sind laut den ExpertInnen der Spaß am Sport und der soziale Aspekt. Vor allem für junge Mädchen ist der Faktor der Gemeinschaft und der Zugehörigkeit zu einem Team, Verein oder einer Sportart wichtig für ihre Identifikation.

*„Als wichtigstes Motiv zum Sporttreiben nennen Mädchen und junge Frauen „Spaß/Freude“, das in allen Untersuchungen hohe bis höchste Zustimmung findet. Daneben erfährt der Motivkomplex „Harmonisches Gemeinschaftserlebnis“ die meisten Nennungen. Dieses Motiv kann so stark sein, dass selbst Mädchen, die ihre eigene Leistung in der betreffenden Sportart als sehr schlecht bewerten, trotzdem gerne daran teilnehmen.“  
(Falk, Breidenbach & Niessen, 2002, S.42)*

Als gefährliche Zeit für einen Drop-out geben die ExpertInnen die Pubertät an, weil in dieser Zeit oft ein Interessenwechsel stattfinden. Die Schule kann wichtiger werden oder der Wunsch nach mehr Freizeit wächst, wodurch der Sport vernachlässigt wird. Auch Falk, Breidenbach und Niessen (2002) beschreiben das Phänomen, dass das Interesse am Sport bei Mädchen stärker in der Pubertät nachlässt als bei Burschen. Bei Burschen fällt das Interesse auch, aber die Prestige des Sporttreibens ist für ihren Status in der Gruppe wichtiger als bei Mädchen. Bei Mädchen erlangt das Motiv der Fitness in der heutigen Zeit einen immer höheren



Stellenwert. Um einen positiven Figur-Effekt zu erzielen, nehmen einige dafür auch Sportarten auf sich, welche ihnen keinen Spaß bereiten (Falk, Breidenbach & Niessen, 2002, S. 42-43). Experte B betont, dass der Drop-out von einem Mädchen im österreichischen Basketball viel schwerwiegender ist als der von einem Burschen. Durch die wenigen Spielerinnen sind die Auswirkungen von Drop-outs im Frauenbasketball viel schwieriger zu kompensieren als im Herrenbasketball.

### **4.2.9 Kategorie „Das Frauennationalteam“:**

#### **4.2.9.1 Hauptaussagen Expertin A:**

Das Damennationalteam muss für jede große internationale Veranstaltung, wo es partizipieren kann ein Fixpunkt sein. Hier muss der österreichische Basketballverband handeln in Hinsicht auf die langfristige Planung. Die Kommunikation des Verbands zum Thema des Damennationalteams muss klarer werden. Der Verband sollte ein Konzept erarbeiten, wie der Damenbasketball, von dem jüngsten Nachwuchsbereich bis zur Bundesliga in fünf Jahren ausschauen könnte. Dieses Konzept muss natürlich auch die Planung und Umsetzung der Damennationalteams beinhalten. Bei der Besetzung der TrainerInnen für die Nationalteams im Nachwuchsbereich sollte es mehr transparent geben. Die TrainerInnenposten sollten nicht intern aufgrund von Beziehungen vergeben werden, sondern durch eine öffentliche Ausschreibung sollte die TrainerInnenwahl nach Kompetenz und Erfahrung in der jeweiligen Altersklasse getroffen werden. Das Damennationalteam hatte Erfolge in den letzten zehn Jahren, aber niemand hat auf den Erfolgen aufgebaut, was nicht verständlich ist. Des Weiteren muss früher auf Veranstaltungen reagiert werden. Andere Nationen haben schon sehr früh Vorbereitungscamps auf internationale Bewerbe, hieran sollte man sich ein Beispiel nehmen. Das Damennationalteam könnte wahrscheinlich international leichter Erfolge als Herrennationalteam erzielen, weil der Konkurrenzdruck nicht so stark wie bei den Herren ist. Dies soll aber nicht allein der Grund für ein Damennationalteam sein. Mit dem Nationalteam zu spielen, ist für die meisten Spielerinnen einer der prägendsten Momente in ihrer Sportkarriere. Dies ist ein Ansporn, um härter zu trainieren und um sein Land repräsentieren zu dürfen. Der Verband muss diese Chance jeder Spielerin, die Basketball betreibt, geben. Das 3-gege-3 Basketball ist ein neuer Sport, welcher viele Chance bringt. Es ist ganz anders als normaler Basketball, weil der/die TrainerIn nicht wirklich Einfluss auf das Spiel hat. Diese Art des Basketballs ist aber sehr attraktiv für Laien. Die Spiele sind sehr kurz, haben ein hohes Tempo und nur wenig Unterbrechungen. Es gibt viel Action und es ist eine gute Möglichkeit Basketball in Österreich zu vermarkten. Langfristig gesehen sollte es aber keine Spezialisierung des Verbands auf den 3-gegen-3 Basketball geben, weil hier nur sehr wenig SpielerInnen gefördert werden können.

### **4.2.9.2 *Hauptaussagen Experte B:***

Der Verband hat die Pflicht ein Damennationalteam zu stellen, damit jeder Spielerin ermöglicht wird ihr Land in ihrer Sportart zu vertreten. Es gibt genügend qualitative gute Spielerinnen also gibt es keinen Grund warum man ein Damennationalteam nicht bildet. Des Weiteren können durch die Erfolge des Nationalteam auch mehr Förderungen entstehen, wodurch der Sport wiederum seine nationale Rolle verstärkt. Nur durch internationale Vergleiche kann man das aktuelle Niveau des Sports feststellen. Dies wurde vernachlässigt und der Verband musste letztes Jahr bei der Nachwuchseuropameisterschaft feststellen, dass wir im Nachwuchsbereich bei weitem nicht unter den besten Teams in Europa sind.

Das 3-gegen-3 ist eigentlich eine andere Sportart, welche aber gerade einen hohen Stellenwert im Verband besitzt. Es hat ein hohes Tempo und eine hohe Intensität. Man kann es mit Hallenvolleyball zu Beachvolleyball vergleichen. Vielleicht wird man auch eine spezielle Liga formen, man muss nur aufpassen, dass man damit nicht den 5-gegen-5 schadet.

### **4.2.9.3 *Hauptaussagen Experte C:***

Das Damennationalteam hatten in den letzten zehn Jahren immer wieder Erfolge nicht nur im Damenbereich sondern auch im Mädchennachwuchsbereich. Doch trotzdem wurden diese erfolgreichen Teams nicht weitergefördert und es gibt nur wenige Teilnahmen an internationalen Bewerben für Damen und Mädchen. Die Mädchen-/Damenteams haben im Vergleich zu den Burschen-/Herrenteams viel weniger Einsätze. Die Gründe hierfür sind die wenigen finanziellen Förderungsmittel für ein Damennationalteam, für das Jahr 2020 gibt es derzeit keine finanziellen Mittel für die Damenationalnachwuchsteams. Es soll ein Sommercamp für das Damennationalteam geben, aber kein offizielles Bewerbs-Spiel. Die internationalen Heimspiele hatten leider oft ein niedriges Niveau und deshalb gab es wenig Publikum. Für die Maße an Nationalteams, welche der Verband stellen muss gibt es zu wenige Förderungen, wenn sich hier nichts ändert wird der Verband auch bald in einer Krise sein.

3-gegen-3 wird im Vergleich zum 5-gegen-5 immer ein niedrigerer Stellenwert besitzen, dies sind allerdings zwei komplett verschiedene Sportarten. Das 3-gegen-3 lässt sich allerdings als Produkt sehr gut verkaufen und vermarkten. Das Spiel ist schnell, leicht und hat eine kurze Spielzeit, welche man mit viel Randatmosphäre füllen kann. Dies macht das 3-gegen-3 zur perfekten Werbung für das 5-gegen-5.

### **4.2.9.4 *Hauptaussagen Experte D:***

Das österreichische Damennationalteam hat 2014 die Europameisterschaft der kleinen Länder gewonnen. Jedoch gab es seitdem kein Nationalteam mehr, obwohl es derzeit bei den Spielerinnen weder an Qualität noch an Quantität mangelt.

**4.2.9.5 Hauptaussagen Expertin E:**

Der Basketballverband hat derzeit wenig finanzielle Mittel. Ein Thema, welches nicht viel Zuspruch findet und schnell gestrichen wird, ist das Frauennationalteam. Allerdings wurde darauf geachtet, dass dieses Jahr jeweils Mädchen- und Burschennachwuchsnationalteams auf internationale Veranstaltungen geschickt wurden.

3-gegen-3 hat einen hohen Stellenwert derzeit im Verband. Der Sport ist auf Grund der niedrigen Personalkosten leicht finanzierbar und durch den flexiblen Veranstaltungsort kann man ein großes Publikum generieren. Der Verband muss nur aufpassen, dass der „neue“ Basketball den „alten“ Basketball nicht verdrängt.

**4.2.10 Diskussion der vergleichenden Zusammenschau zur Kategorie „Das Frauennationalteam“:**

Die Grundaussage in dieser Kategorie ist, dass der Verband ein Damennationalteam stellen muss. In den letzten zehn Jahren hat das Damennationalteam Erfolge gehabt, trotzdem wurde auf diesen Erfolgen nicht weiter aufgebaut. Die ExpertInnen sind sich einig, dass es für ein Damennationalteam genug Quantität und Qualität an österreichischen Spielerinnen gibt. Allerdings wurde es über Jahre vernachlässigt Mädchennachwuchsnationalteams bzw. ein Damennationalteam auf internationale Veranstaltungen zu senden. Folgende Abbildung vom österreichischen Basketballverband veranschaulicht dies.

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

Österreichische Basketball National Teams 2010-2019										
	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
WU16	keine Teiln.	keine Teiln.	keine Teiln.	keine Teiln.	16. Platz Div. B	15. Platz Div. B	20. Platz Div. B	keine Teiln.	1. Platz Div. C	19. Platz Div. B
WU18	keine Teiln.	15. Platz Div. B	10. Platz Div. B	12. Platz Div. B	keine Teiln.	keine Teiln.	keine Teiln.	16. Platz Div. B	17. Platz Div. B	17. Platz Div. B
WU20	10. Platz Div. B	9. Platz Div. B	keine Teiln.	keine Teiln.	keine Teiln.	6. Platz Div. B	keine Teiln.	keine Teiln.	keine Teiln.	keine Teiln.
MU16	20. Platz Div. B	21. Platz Div. B	21. Platz Div. B	14. Platz Div. B	8. Platz Div. B	14. Platz Div. B	22. Platz Div. B	keine Teiln.	3. Platz Div. C	21. Platz Div. B
MU18	10. Platz Div. B	18. Platz Div. B	12. Platz Div. B	20. Platz Div. B	16. Platz Div. B	13. Platz Div. B	18. Platz Div. B	17. Platz Div. B	16. Platz Div. B	17. Platz Div. B
MU20	1. Platz Div. B	15. Platz Div. A.	10. Platz Div. B	keine Teiln.	11. Platz Div. B	15. Platz Div. B	keine Teiln.	keine Teiln.	keine Teiln.	keine Teiln.
3x3 WU18	keine Teiln.	keine Teiln.	keine Teiln.	keine Teiln.	keine Teiln.	keine Teiln.	10. Platz EM	keine Teiln.	nicht qual.	keine Teiln.
3x3 MU18	keine Teiln.	keine Teiln.	keine Teiln.	keine Teiln.	keine Teiln.	keine Teiln.	keine Teiln.	keine Teiln.	keine Teiln.	keine Teiln.
U 23 Nat. League	keine Teiln.	keine Teiln.	keine Teiln.	keine Teiln.	keine Teiln.	keine Teiln.	keine Teiln.	keine Teiln.	keine Teiln.	nicht qual.
3x3 Damen	keine Teiln.	keine Teiln.	keine Teiln.	keine Teiln.	keine Teiln.	keine Teiln.	12. Platz EM	nicht qual.	22. Platz EM	nicht qual.
3x3 Herren	keine Teiln.	keine Teiln.	keine Teiln.	keine Teiln.	keine Teiln.	keine Teiln.	keine Teiln.	keine Teiln.	keine Teiln.	6. Platz EM
Damen	keine Teiln.	keine Teiln.	1. Platz Div. C	keine Teiln.	1. Platz Div. C	keine Teiln.	keine Teiln.	keine Teiln.	keine Teiln.	keine Teiln.
Herren	EM Quali Teiln.	EM Quali Teiln.	EM Quali Teiln.	EM Quali Out	EM Quali Teiln.	EM Quali Out	WC Quali Teiln.	WC Quali Out	EM Pre Quali	EM Quali Teiln.

**HEIM EM**



Abbildung 2: Teilnahme von österreichischen Nationalteams (Informelle Quelle aus dem österreichischen Basketballverband)

Ein Damennationalteam ist für heimische Spielerinnen eine wichtige Motivation, um ihr Niveau zu steigern und ihre Leistung zu verbessern, damit man das eigene Land an internationalen Veranstaltungen repräsentieren kann. Der Verband sollte sich hier in die Pflicht nehmen, jeder heimischen Spielerin die Chance zu geben ihr Land in ihrer Sportart zu vertreten.

Dadurch, dass die internationale Konkurrenz im Frauenbasketball nicht so groß ist wie im Herrenbasketball könnte das Damennationalteam, mittels einer besseren Förderung, wahrscheinlich auch einfacher Erfolge erzielen. Dadurch gäbe es mehr Förderungen für den Basketballsport und die Rolle des Basketballs könnte in Österreich einen höheren Stellenwert bekommen.

Das durch die FIBA neu aufgekommene 3-gegen-3 hat einen hohen Stellenwert derzeit im österreichischen Verband. Es ist ein schnelles, attraktives Spiel mit wenig Pausen und lässt sich gut für die Vermarktung des Basketballs einsetzen. Die österreichischen Damen hatten in dieser Sportart auch schon Erfolg. BasketballRotWeissRot (2020) berichtet über den Gewinn der Silbermedaille der Damen im FISU University World Cup in China (BasketballRotWeissRot,2020). Des Weiteren wird 2021 die 3-gegen-3 Weltmeisterschaft in Wien ausgeführt (Basketballaustria,2020). Sowohl die Herren als auch die Damen sind als VeranstalterInnen für das Turnier gesetzt. Dies sollte laut Mielke (2010) für die Steigerung des Bekanntheitsgrades in der Öffentlich genutzt werden. Durch eine gute begleitende

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

Werbekampagne könnte der Basketball mehr in das Bewusstsein der Bevölkerung rücken und einen höheren Stellenwert bekommen (Mielke, 2010, S. 231).

Die einzigen Bedenken der ExpertInnen gegenüber den 3-gegen-3 sind, dass es das 5-gegen-5 nicht Ablösen darf und man trotz der jüngsten Erfolge im 3-gegen-3 noch immer einen hohen Stellenwert den „klassischen“ Basketball im Verband einräumen sollte.

## 5. Schlussfolgerung

In diesem Kapitel steht die Beantwortung der Forschungsfrage im Fokus. Mittels der Aussagen und Meinungen der ExpertInnen werden die Sichtweisen und Lösungsansätze zu den Themenbereichen der Forschungsfrage dargelegt.

Ein Bereich der Forschungsfrage bezieht sich auf die Darstellung der aktuellen Situation des Frauenbasketballs in Österreich. Die Situation des Basketballs in Österreich im Allgemeinen und speziell im Frauenbasketball ist kritisch. Durch die geringe Sportförderung ist die Entwicklung des Basketballs in Österreich schwierig. Die ExpertInnen fordern hier eine gute zentrale Planung der finanziellen Mittel vom Verband, welcher durch die Professionalisierung auf Personalebene und durch die Zusammenlegung des österreichischen Basketballverbands mit dem Verband der Herrenbasketballbundesliga sowie dem Verband der Frauenbasketballbundesliga schon einmal wichtige Schritte in eine positive Zukunft getätigt hat. Die Empfehlung der ExpertInnen an die Vereine ist es, mehr Zeit und Energie aktiv in den Frauen-/Mädchenbasketball zu stecken. Durch die Vernachlässigung dieses Bereichs über die letzten Jahre, gibt es nur wenige Spielerinnen und wenige Mannschaften.

Durch die Veranstaltung von internationalen Wettbewerben kann man die Sportart Basketball vermarkten und ihr eine nationale Präsenz geben. Vor allem die „neue“ 3-gegen-3 Form des Basketballs, welche gute Vermarktungsmöglichkeiten liefert, ist für den Basketball zu nutzen. Hierfür muss es allerdings sowohl im 5-gegen-5 als auch im 3-gegen-3 ein Damennationalteam geben. Der Verband muss hier in die Pflicht genommen werden, den Basketballspielerinnen in Österreich eine Teilnahme bei internationalen Veranstaltungen zu ermöglichen. Es gab bereits in der jüngsten Vergangenheit Erfolge von 3-gegen-3 Damennationalteamspielerinnen, auf denen man für zukünftige Veranstaltungen aufbauen kann.

Ein weiterer wichtiger Bereich, welcher in Bezug zur Forschungsfrage steht, ist die Verbesserung der Nachwuchsarbeit. Alle ExpertInnen waren sich in einem Punkt einig, dass Kinder früher zum Basketball gebracht werden müssen. Der bedeutendste Faktor dieser Kategorie ist, dass man qualifizierte Personen braucht, welche in die Schulen gehen und dort Kinder aktiv für Basketball begeistern. Nur indem man in diesen Bereich viel Energie und Arbeit investiert, kann man einen großen Basketballnachwuchs akquirieren. Hierfür benötigt man allerdings qualitativ hochwertig und speziell ausgebildete TrainerInnen sowie die Infrastruktur und Hallen, um dies umzusetzen.

Der wichtigste Aspekt der Forschungsfrage sind die ExpertInnen-Meinungen, die ganz konkrete Lösungsansätze und Möglichkeiten darstellten, um die österreichische Frauenbasketballbundesliga zu professionalisieren. Aus den Aussagen der ExpertInnen ergeben sich sechs Indikatoren für eine Stärkung der Liga:

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

1. Profispielerinnen in der Liga
2. Legionärinnen in den Teams
3. Ein breiter und starker Nachwuchsbereich
4. Teilnahme von Teams an internationalen Bewerben
5. Eine offene Meisterschaft in einer Liga um die zehn Teams
6. Ein Nationalteam

Diese sechs Indikatoren dienen als Standard für eine Liga, welche einen professionellen Status besitzt. Die ExpertInnen geben folgende Lösungsansätze an, um diese Indikatoren entwickeln zu können:

1. Der Verband sollte ein langfristiges Konzept für die Damenbundesliga erstellen. Nur wenn der Verband langfristig plant, kann die Damenbundesliga wieder an Größe gewinnen und nachhaltig erfolgreich geführt werden. Dieses Konzept muss auch die Akquirierung jungen Spielerinnen und die Förderung des Mädchenbasketballs umfassen, denn dies ist die Basis der heimischen Bundesligaspielerinnen.
2. Die Damenbundesliga sollte sich aus etwa zehn Teams formen. Um eine Professionalisierung und ein einheitliches Niveau der Liga zu gewährleisten, müssen diese Teams die Durchführungsbestimmungen des österreichischen Basketballverbands einhalten können. Dafür brauchen allen Teams die Infrastruktur und den Organisationsrahmen, um Spieltage durchzuführen. Eine Möglichkeit, um dies zu ermöglichen wären Kooperation untereinander bzw. mit Herrenbundesligavereinen. Damit Herrenbundesligavereine eine Frauenbundesligamannschaft aufbauen und dieser die Infrastruktur zur Verfügung stellen, sollte es als Anreiz ein dementsprechendes Fördersystem geben.
3. Als weiteren wichtigen Faktor geben die ExpertInnen die Steigerung der öffentlichen Präsenz an. Um die Damenbundesliga zu professionalisieren, muss man ihren Bekanntheitsgrad in der Öffentlichkeit steigern. Eine Möglichkeit ist es, durch Werbekampagnen Aufmerksamkeit zu generieren. Wichtige Ereignisse, wie die „Play-Offs“ und das Finale sollten in der Öffentlichkeit beworben werden. Diese Ereignisse sollten auch im nationalen Fernsehen übertragen werden. Mediale Präsenz durch landesweite TV-Übertragungen sind ein wichtiger Aspekt, um das Interesse auf den Frauenbasketball zu lenken. Außerdem sollten durch Streaming die regulären Spiele der Damenbundesliga immer online zugänglich sein. Des Weiteren sollte in dieser Kategorie auch die Vermarktung des Damennationalteams berücksichtigt werden. Das Damennationalteam repräsentiert die Sportart international und sollte als Chance gesehen werden, durch Erfolge nationales Interesse und Publikum zu gewinnen. Von diesem Nationalteam kann der Frauenbasketball allgemein und die Damenbundesliga

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

im speziellen profitieren. Jegliche Steigerung des öffentlichen Ansehens macht die Sportart interessanter für Sponsoren, was wiederum die finanziellen Mittel der Liga erweitert.

Durch Umsetzung dieser drei Themenbereiche kann die österreichische Damenbundesliga wichtige Maßnahmen setzen zur Formung einer professionellen Liga.



## **6. Ausblick**

Das Thema der Arbeit setzt sich mit der Professionalisierung der österreichischen Frauenbasketballbundesliga auseinander. Sie befasst sich mit der Frage, wie mittels Lösungsansätzen und Sichtweisen von ExpertInnen diese Professionalisierung gelingen kann. Die Forschungsfrage: „Welche Sichtweisen und Lösungsmöglichkeiten haben ExpertInnen-Meinungen zur Professionalisierung der österreichischen Frauenbasketballbundesliga?“ war für die vorliegende Arbeit richtungsweisend. In einem theoretischen Teil wurden die grundlegenden Themengebiete zur Forschungsfrage erläutert und präsentiert. Durch die Darstellung des Frauenbasketballs in Österreich wurde ein Einblick in den Sport und seine Geschichte gewährleistet, um die derzeitige Situation des Sports erfassen und begreifen zu können. Des Weiteren wurden die theoretischen Grundlagen einer Liga und die Organisation des Sportes beschrieben. So wurde der Versuch unternommen ein Grundverständnis über die Komplexität dieser Bereiche zu erhalten. Am Ende des theoretischen Teils werden die Herausforderungen der sportlichen Entwicklung im Frauenbasketball formuliert, um sich mit Klischees und der Gleichberechtigung im Sport auseinanderzusetzen und die Motivation von Frauen und Mädchen im Basketball darzulegen. Die oben angeführten Themen wurden anschließend im praktischen Teil mittels der qualitativen Inhaltsanalyse bearbeitet und dargestellt.

In der Schlussfolgerung wurden die Lösungsansätze und Möglichkeiten der ExpertInnen interpretiert, um die Forschungsfrage zu beantworten. Die Hauptideen zeigen, dass die ExpertInnen für alle in der Forschungsfrage angesprochenen Thematiken Lösungsansätze formulieren konnten. Der Verband und die Vereine haben eine große Verantwortung, wenn es um die Weiterentwicklung des Frauenbasketballs in Österreich geht. Diese sollten ein gutes Konzept und eine langfristige Planung für den Frauenbasketball entwickeln. Nur so kann gewährleistet werden, dass es einen breit aufgestellten Mädchenbasketballnachwuchs in Österreich gibt.

Um die Frauenbasketballbundesliga zu professionalisieren, wurde von den ExpertInnen Lösungsansätze in drei wichtigen Themenbereichen aufgezeigt. Ein langfristiges Konzept für die Liga, eine Vergrößerung der Liga und die Steigerung der öffentlichen Präsenz sind die wichtigsten Schritte um die Liga zukünftig professioneller auftreten zu lassen.

Die zuvor erläuterten Aspekte sind die Lösungsansätze der ExpertInnen, jedoch ist die Umsetzung dieser Ansätze eine schwierige Aufgabe.

Der Stellenwert des Basketballsports ist in Österreich nicht hoch. Basketball ist hier zu Lande eine Randsportart, dies zeigt sich auch an der Höhe der Förderungen, welche die Sportart erhält. In den Medien gibt es nur sehr wenige Berichterstattungen und Spiele werden im öffentlichen Fernsehen nur sehr selten gezeigt. Speziell der Frauenbasketball muss in

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

Österreich sehr hart arbeiten und Erfolge aufzeigen, um eine erhöhte Aufmerksamkeit zu bekommen. Die Entwicklung der Frauenbasketballbundesliga wurde lange vernachlässigt, deshalb ist sie jetzt in dem schwierigen Stadium des Wiederaufbaus und erst am Anfang ihres Werdeganges. Die Lösungsansätze der ExpertInnen bieten einen Anhaltspunkt, um die Professionalisierung der Liga zu starten. Um allerdings eine Profiligena, wie sie vor zwanzig Jahren bestand wieder zu bekommen muss dieser Start jetzt getätigt werden und kontinuierlich an der Entwicklung der Liga gearbeitet werden.

Zusammenfassend lässt sich anmerken, dass die ExpertInnen-Interviews wichtige Erkenntnisse zur Professionalisierung der österreichischen Frauenbasketballbundesliga aufgezeigt haben. Jedoch ein Grundproblem ist der Stellenwert des Basketballs in Österreich und die Problematik der finanziellen Mittel für diese Sportart. Man muss an der Basis ansetzen und der Sportart Basketball eine größere Präsenz in Österreich geben. Dies kann nur durch Förderprogramme für Kinder und durch mehr mediale Präsenz geschehen, wenn dies geschieht kann sich eine größere Basketballgemeinschaft in Österreich entwickeln.. Es muss ein Umdenkprozess in der Wertigkeit des Frauen- und Mädchenbasketball stattfinden, damit eine positive Entwicklung beginnen kann. Hierzu muss die Problematik vom Verband und bei den Vereinen als solche erkannt werden und dadurch kann der Prozess des Neuanfangs gestartet werden.

## 7. Verzeichnisse

### 7.1 Literaturverzeichnis

Astl, C. (2018). *Motivstrukturen im Basketball. Eine quantitative Erhebung unter Basketballspielerinnen und -spielern in Österreich*. Wien: Universität Wien.

Austrian Basketball (2018). Strategie 2025. Zugriff am 3.4.2019 unter [https://www.oebv.org/uploads/ASdYnKsG/2125154\\_STRATEGIEBASKETBALLAUSTRIAFRAUEN.pdf](https://www.oebv.org/uploads/ASdYnKsG/2125154_STRATEGIEBASKETBALLAUSTRIAFRAUEN.pdf)

Austrian Sports. Bundes-Sport GMBH (2020). Förderungen Spitzensport. Zugriff am 20.1.2020 unter <https://www.austrian-sports.at/spitzensport-foerdersystem/>

Basketballaustria. (2020). 3x3. Zugriff am 20.1.2020 unter <https://www.basketballaustria.at/3x3/news-details/?id/19434/99924>

Basketballaustria. (2020). Ausschreibung und Durchführungsbestimmungen höchste und zweithöchste Spielklasse der Damen. Informelle Quelle aus dem österreichischen Basketballverband.

Basketballaustria. (2020). Struktur. Zugriff am 5.2.2020 unter <https://www.basketballaustria.at/basketball-austria/struktur>

BasketballRotWeissRot. (2020) News. Zugriff am 20.1.2020 unter <https://www.basketballrotweissrot.at/443026147>

[Basketballwien. \(2020\). VS Projekt. Zugriff am 5.2.2020 unter https://basketballwien.at/volksschulprojekt/ballsport-offensive/](https://basketballwien.at/volksschulprojekt/ballsport-offensive/)

Borish, L. J. (2009). Senda Berenson. The Unlikely Founder of Women's Basketball. *The Journal of American History*,96(1),247-248. [doi:10.2307/27694821](https://doi.org/10.2307/27694821)

Conzelmann, R. (2008). *Modelle für eine Förderung der inländischen Nachwuchssportler zur Stärkung der Nationalmannschaften. Klassische „Ausländerklauseln“ und alternative Ansätze*

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

*im Lichte gemeinschaftsrechtlicher Vorgaben und Sportentwicklung seit Bosman.* Berlin: Duncker und Humbolt.

Damenbaskets. (2020). Verein. Zugriff am 11.2.2020 unter <https://www.damenbaskets.at/verein/>

Daumann, F. (2015). *Grundlagen der Sportökonomie.* München & Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH.

Debortoli, F. (2009). *Merchandising und Licensing als Erfolgsfaktoren europäischer Ligasysteme. Ein Vergleich mit den Strukturen der Nordamerikanischen Profiligen.* Hamburg: Igel Verlag.

Dinkel, M. (2002). *Neues Marketing und Management von Sportvereinen. Entwurf einer Konzeption für erfolgreiches Sportsponsoring.* Blutzbach-Griedl: AFRA- Verlag.

Falk, R., Breidenbach, R. & Niessen, C. (2002). *Come on girls, let's play BASKETBALL.* Schorndorf: Karl Hoffman Verlag.

FIBA. (2020) Presentation. Zugriff am 27.1.2020 unter <http://www.fiba.basketball/bat>

Fischer, H. (1986). *Sport und Geschäft – Professionalisierung im Sport.* Berlin: B&W Bartels & Wernitz.

Froschauer, U. & Lueger, M. (2003). *Das qualitative Interview.* Stuttgart: UTB.

Gläser, J. & Laudel, G. (2010). *Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse. Als Instrumente rekonstruierender Untersuchungen.* Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Helferich, C. (2011). *Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews.* Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

Hohnmann, A., Singh, A. & Voigt, L. (2016). *Konzepte erfolgreichen Nachwuchstrainings (KerN). Abschlussbericht zum Forschungsprojekt: „Langfristiger Leistungsaufbau im Nachwuchsleistungssport“*. Hellenthal: Sportverlag Strauß.

Husar, T. & McLachlan, W. (2001). *Sportliche Identität und Motive im österreichischen Spitzensport. Basketball und Handball im Vergleich*. Wien: Universität Wien.

Kaiser, R. (2014). *Qualitative Experteninterviews. Konzeptionelle Grundlagen und praktische Durchführung*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.

Kugelman, C. (1996). *Starke Mädchen- schöne Frauen?. Weiblichkeitszwang und Sport im Alltag*. Hannover: AFRA- Verlag.

Kühl, S., Strodtholz, P. & Taffertshofer, A. (2009). *Handbuch Methoden der Organisationsforschung. Quantitative und Qualitative Methoden*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Mayring, P. (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. Weinheim & Basel: Beltz Verlagsgruppe.

Mieg, A. H. & Näf, M. (2005) *Experteninterviews.in den Umwelt- und Planungswissenschaften. Eine Einführung und Anleitung*. Institut für Mensch-Umwelt-Systeme. (HES): ETH Zürich.

Mielke, G. (2010). *Vermarktung des Spitzenhandballs. Eine ökonomische Analyse der Handball-Bundesliga Frauen*. Wiesbaden: GWV Fachverlage GmbH.

Nagel, S. & Schlesinger, T. (2012). *Sportvereinsentwicklung. Ein Leitfaden zur Planung und Veränderungsprozessen*. Bern: Haupt Verlag.

Pöttinger, P. (1989). *Wirtschaftliche und soziale Grundlagen der Professionalisierung im Sport*. Wiesbaden: Limpert Verlag.

Rütten, A., Nagel, S. & Kähler, R. (2014). *Handbuch Sportentwicklungsplanung*. Schorndorf: Hofmann-Verlag.

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

Schafer, J. (2012). *Erfolgsfaktoren der Nachwuchsförderung in Sportverbänden. Working Papers. SES 437.* Universität Freiburg (Schweiz): Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät.

Sontag, B. (2012). *Strategische Erfolgsfaktoren professioneller Sportorganisationen.* Wiesbaden: Springer Gabler Verlag.

Stbv. (2020) Schulprojekte. Zugriff am 5.2.2020 unter <http://www.stbv.at/schulsport>

Staffo, D. (1998). The History of Women's Professional Basketball in the United States with an Emphasis on the Old WBL and the New ABL and WNBA. *Physical Educator.* 55(4). 187.

Vanura, H. & Schnurrer, M. (2019). *Österreichs Basketball Geschichte(n).* Wien: Eigenverlag Hans Vanura.

Zieschang, K., Woratschek, H. & Beier, K. (2004). *Kooperenz im Sportmanagement.* Schorndorf: Hofmann Verlag.

## **7.2 Abbildungsverzeichnis**

Abbildung 1: Struktur des österreichischen Basketballverbands (Basketballaustria,2020) ....	8
Abbildung 2: Teilnahme von österreichischen Nationalteams (Informelle Quelle aus dem österreichischen Basektball Verband) .....	106

## **7.3 Tabellenverzeichnis**

Tabelle 1: Transkription Richtlinien.....	31
---	----

## 8. Interviewleitfaden

Themenblöcke	Leitfragen	Wichtige Informationen	Steuerungsfragen, Aufrechterhaltungsfragen
<b>Entwicklung des Frauenbasketballs</b>	Beschreiben Sie ihre Sicht auf den österreichischen Frauenbasketball?	-Beschreibung der aktuellen Situation des österreichischen Frauenbasketball - positive/negative Entwicklungen der letzten zehn Jahre - Zukunftsaussicht	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wie schätzen sie die derzeitige Situation des österreichischen Frauenbasketball ein?</li> <li>- Was sind die wichtigsten Aspekte der Entwicklung der letzten zehn Jahre?</li> <li>- Gab es aus ihrer Sicht in den letzten fünf Jahren größere Veränderungen im österreichischen Frauenbasketball?</li> <li>- Welche Bereiche haben sich verbessert? Auf welchen Ebenen benötigt es mehr Engagement? Wo sehen sie den österreichischen Frauenbasketball in der Zukunft?</li> </ul>
<b>Bewertung der aktiven Nachwuchsarbeit</b>	Wie sehen Sie die aktuelle Förderung im Nachwuchsbereich?	-Akquirierung von SpielerInnen -Förderung des weiblichen Nachwuchsbereichs - Fördermaßnahmen und Projekte	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Welche Fördermaßnahmen gibt es derzeit?</li> <li>- Welche Fördermaßnahmen gab es in den letzten fünf Jahre für den weiblichen Basketball-nachwuchs?</li> <li>- Wer sollte hier Verantwortung übernehmen?</li> <li>- Wie kann man diese Person/Verein/Organisation dabei unterstützen?</li> <li>- Wie und wobei könnten sich die Vereine besser einbringen?</li> <li>- Kennen sie Zukunftsprojekte für die Nachwuchs-förderung?</li> </ul>
<b>Aktuelle Situation der Frauenbasketball-</b>	Was ist ihre Meinung über das aktuelle Ligasystem der	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Situation der Liga</li> <li>- Gründe des Amateurstatus der Liga</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Welche Gründe gibt es dafür, dass die Liga derzeit aus sechs Mannschaften besteht?</li> </ul>

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

<p><b>bundesliga und ihre Zukunft</b></p>	<p>Frauenbasketballbundesliga?</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Stärkste Phase der Liga aus historischer Sicht</li> <li>- Indikatoren für eine starke Liga</li> <li>- Ambition und Umsetzungsmöglichkeiten für eine Profiligena</li> <li>- Möglichkeiten die Attraktivität der Liga zu verbessern</li> <li>- Vermarktungserlöse von der Liga</li> <li>- Ligagröße</li> <li>- Zukunft der österreichischen Damenbundesliga</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Welche Veränderungen wurden in der Vergangenheit erfolgreich durchgeführt/ nicht durchgeführt?</li> <li>- Was hat zu dem Amateurstatus der Frauenbasketballbundesliga geführt?</li> <li>- Wann war ihrer Meinung nach der bisherige Höhepunkt der österreichischen Damenbundesliga?</li> <li>- Was sind ihrer Meinung nach Indikatoren für eine starke Bundesliga?</li> <li>- Welche Vorteile/Nachteile ergeben sich aus einer Amateur/Profi-Liga?</li> <li>- Wie könnte man die Liga besser vermarkten und somit mehr Erlöse erzielen?</li> <li>- Welche Chancen ergeben sich aus dem Amateurstatus der Liga?</li> <li>- Wie könnte sich die Frauenbasketballbundesliga in der Zukunft präsentieren?</li> <li>- Wie könnte die Damenbundesliga in fünf Jahren ausschauen und welche Maßnahmen müssten dafür getroffen werden?</li> </ul>
<p><b>Herausforderungen des österreichischen Frauenbasketballs</b></p>	<p>In welchen Bereichen gibt es ihrer Meinung nach am meisten Handlungsbedarf im österreichischen Frauenbasketball?</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Herausforderungen des Frauenbasketballs</li> <li>- Unterschiede zum Männerbasketball</li> <li>- Zugang zum Basketball</li> <li>- Motive des Basketballs für Frauen und Mädchen</li> <li>- Dropout-out-Verhalten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Was glauben sie sind die wichtigsten Motive für Frauen den Sport auszuführen? In welchen Bereichen könnte man diese verbessern?</li> <li>- Wie sehen sie die Herausforderung zwischen Spitzensport und Berufsausbildung?</li> <li>- Welche Bereiche sind im österreichischen Frauenbasketball im Vergleich zum österreichischen Männerbasketball am weitesten voneinander entfernt?</li> <li>- Was sind die Hauptgründe dafür,</li> </ul>



## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

			<p>dass Frauen im Nachwuchsbereich wieder aufhören?</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Welche Bereiche könnte man versuchen vom österreichischen Männerbasketball zu übernehmen?</li> <li>- Wie kann man das Angebot des Sportes interessanter gestalten?</li> <li>- In welchen Bereichen des österreichischen Frauenbasketball gehört ihrer Meinung mehr Zeit und Energie hinein gesteckt um die Entwicklung optimal zu fördern?</li> <li>- Welche Maßnahmen zur Drop-Out-Vermeidung gibt es?</li> </ul>
<b>Das Frauen-nationalteam</b>	Wie sehen sie die Nationalteamsituation von den Frauen?	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Stellenwert des Nationalteams</li> <li>- Vorteil eines Damennationalteams</li> <li>- Vergleich des 3-gegen-3 mit dem 5-gegen-5</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Was sind die Hauptgründe ob es ein Nationalteam in einem spezifischen Basketballbereich gibt?</li> <li>- Welchen Stellenwert hat das 5-gegen-5 Spiel gegenüber dem 3-gegen-3 Spiel?</li> <li>- Was sind die Gründe dafür, dass es kein Damennationalteam im 5-gegen-5 derzeit gibt?</li> <li>- Es gab in letzter Zeit viel Erfolg im 3-gegen-3 auf internationaler Ebene, wie kann Österreich aus dieser Chance das öffentliche Ansehen steigern?</li> <li>- Glauben Sie, dass sich Österreich vermehrt auf die 3-gegen-3 Turniere fokussieren wird oder wird doch das 5-gegen-5 Spiel wieder mehr aufgenommen werden?</li> </ul>

## 9. Interview Transkripte

### 9.1 Interview 1

Expertin A... A

Interviewer... I

Ort: Klosterneuburg

Datum: 29.11.2019

1 I: Und dann geht es schon los. Die erste Frage, die ich an dich habe: Beschreib bitte  
2 deine Sicht auf den österreichischen Frauenbasketball, ganz allgemein.

3 A: Frauenbasketball ab U20, oder?

4 I: Nein, ganz allgemein.

5 A: Minis bis.

6 I: Alles. Also. Frauen alles.

7 A: Österreichischen. Okay. Eben dadurch, dass ich jetzt im WBV angestellt bin,  
8 versuchen wir, sage ich einmal, in der Hauptstadt Wien den Mini-Bereich vor allem  
9 aufzubauen. Und da haben wir uns verschiedene Bezirke als Ziele gesetzt, wo noch  
10 kein Basketball vorhanden ist. Und da haben wir uns natürlich aktiv gemacht, sind  
11 durch Schulen gegangen und wollen eben durch dieses Volksschulprojekt die Kinder  
12 zum Basketball bewegen. Also da sehen wir halt oder haben wir- weil, wir haben  
13 alles gesammelt, wie viele Vereine es gibt im, sage ich jetzt mal, U10-Bereich, U12-  
14 Bereich, wie viele Spieler, wie viele aktive Spieler, Spielerinnen und da haben wir  
15 einfach gesehen, dass es einen Job gab, die letzten Jahre. Und wir haben uns halt  
16 als Ziel gesetzt, dass wir diese Zahl irgendwie größer machen. Ich sage jetzt nicht  
17 verdoppeln. Aber schauen, dass wir das wirklich um einiges vergrößern. Und eben  
18 im Bereich U12, wenn es dann weitergeht, U12, U14 sehe ich halt ein sehr, sehr  
19 großes Loch, dadurch, dass die Mädels da in die Pubertät kommen und andere  
20 Sachen wichtiger sind. Und da sind jetzt zum Beispiel in der österreichischen  
21 Meisterschaft, wenn ich mir das so anschau, sehr wenige Teams. Ich glaube, es  
22 sind nur, also die bei diesem österreichischen Turnier mitmachen, sind es, glaube  
23 ich, acht. Bei der U16 schaut es genauso aus. Also in Wien kann ich jetzt sagen, vier  
24 Teams, Hauptstadt vier Teams, also (lacht) Und ÖMS auch nur acht Teilnehmer.  
25 U19 geht das halt immer so weiter. Und die Situation eben gerade, finde ich, ist so,  
26 dass jeder Verein irgendwie kämpft, den Mädels oder ich sage mal den,  
27 Mädelsbereich irgendwie aufrecht zu erhalten, weil es einfach viel weniger  
28 Spielerinnen gibt oder Mädels, die Basketball spielen wollen, sage ich mal. Gründe  
29 können viele sein, ich weiß nicht, die neue Generation mit den ganzen Smartphones  
30 oder viel mehr Nachmittagsprogramme oder die Ganztagschulen. Das kann ich  
31 nicht sagen. Was meine Meinung ist, jetzt, sage ich mal, bis zum U14-Bereich, wo

32 man doch noch Mädels zum Basketball animieren kann, ist einfach, dass die Trainer  
33 mehr machen müssen, dass man einfach viel, viel mehr Leute braucht, die vielleicht  
34 auch am Anfang freiwillig sich einfach engagieren. Man sagt immer oder ich höre  
35 immer von allen Seiten: "Ja, wir haben zu wenig Spielerinnen." Aber man macht  
36 nichts. Na ja, glaubst du, kommen die hier her, wenn du, ich weiß nicht, mit  
37 irgendwas da wedelst? Nein, du musst wirklich aktiv hingehen, vor allem bei Mädels.  
38 Die sind so schwer, sage ich mal, zu überzeugen. Weil, es ist- Von den Eltern höre  
39 ich das doch: "Ja, das ist körperbetont. Das geht nicht." Und da ist, glaube ich,  
40 einfach diese Barriere, die man irgendwie überkämpfen muss, hey, Basketball ist  
41 tatsächlich auch ein Mädchensport, auch, wie gesagt, ich weiß nicht, was die Gründe  
42 sind. Ich weiß damals noch, wie ich gespielt habe, das war competitive hoch hundert.  
43 Also wir haben uns wirklich. Und da gab es auch mehr Teams, gab es mehr  
44 Spielerinnen. Also der Wettbewerb war einfach viel oder das Level war höher. Und  
45 was genau sich die ganzen Jahre geändert hat, das weiß ich nicht. Also vor zehn  
46 Jahren habe ich sagen wir mal, zwölf Jahren habe ich das letzte Mal Nachwuchs  
47 gespielt, in den Jahren. Da war einfach, das war eine andere Welt. Wie gesagt, ich  
48 weiß nicht, was die Gründe sind. Ich denke oder ich habe das Gefühl, dass es immer  
49 schlechter wird, wenn wir jetzt nichts machen und vor allem im U10-, U12-Bereich.  
50 Und was mir dann auch abgeht, ist so eine, sage ich einmal, Coaches Association,  
51 wo man sagt, man bildet die Trainer wirklich so aus, dass sie mit Kindern umgehen  
52 können. Weil, ich sehe halt viele, vor allem durch diese U10 Bewerbe, können viele  
53 nicht mit Kindern umgehen. Und vielleicht ist das auch ein Grund, warum sie einfach  
54 sagen, okay, doch nicht. Also jetzt noch einmal zusammenfassend. Ich finde, also  
55 die Zahl ist in den letzten, sage ich einmal, zehn Jahren immer gesunken, was die  
56 Anzahl an aktiven Mädels angeht, bis, sage ich einmal, 16, 17 Jahren. Und es wird,  
57 wenn wir jetzt nichts unternehmen, immer schlimmer.

58 I: Danke.

59 A: Ich weiß nicht, ob, also wie gesagt, ich hoffe, ich mache das alles gut und so.

60 I: Du machst das sehr gut. Wann und wo könnten sich, findest du, die Vereine besser  
61 einbringen?

62 A: Die Vereine an sich?

63 I: Ja.

64 A: Ich denke, so wie ich vorhin gesagt habe, eigentlich, sage ich einmal, U12-  
65 Bereich, dass man da irgendwie, wenn man glaubt, oder ich habe immer das Gefühl,  
66 hier in Österreich ist. Die super Trainer sind immer Bundesliga und, weiß ich nicht,  
67 U20, U22. Und wenn ich sehe und ich habe halt internationale Kontakte dadurch,  
68 dass ich zweimal bei diesem FIBA Camp war, da waren wirklich erfahrene Trainer in  
69 diesem Bereich U10, U12, die wissen, wie man die Grundlagen wirklich beibringen  
70 kann. Und ich weiß nicht, also ich kann nur von meiner Struktur in meinem Verein  
71 sagen, wir schauen wirklich, dass wir da unten wirklich kompetente Trainer haben  
72 und da auch internationale Spiele schon spielen, damit die das einfach schon früh  
73 genug fühlen und nicht nur glauben, okay, wir sind hier österreichischer Meister und  
74 auf einmal spielen wir gegen ein, sage ich mal, Team aus dem Balkan und dann auf  
75 einmal schaut die ganze Sache anders aus. Und wir haben das eben dieses Jahr so  
76 gemacht, dass wir in U12 ein internationales Turnier hatten mit insgesamt sechs bis

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

77 acht Teams, glaube ich. Und da hat man schon gemerkt, dass es eine andere  
78 Intensität ist. Also ich sage einmal, wenn man, vielleicht überspringe ich da jetzt ein  
79 paar Punkte, aber ich glaube, die Vereine müssen lernen, vor allem die Funktionäre,  
80 dass wir keine Gegner sind, dass wir keine Konkurrenz sind. Ist Wurst, ob da jetzt  
81 steht Basket Flames auf dem Dress oder Vienna United, ich habe immer das Gefühl,  
82 das ist so, und nicht, nein, das ist mein Spieler, das ist meins, nein, das ist mein  
83 Projekt. Und ich denke, wenn die Zusammenarbeit von den Vereinen besser wäre,  
84 würden dann auch dementsprechend unsere Nationalteams besser werden.

85 I: Meinst du, wenn du sagst, dass wir nicht die Gegner sind, die  
86 Basketballkoordinatoren oder quasi ihr als Trainer?

87 A: Die Vereinstrainer.

88 I: Die Vereine sich gegenüber.

89 A: Genau. Also ich höre halt immer: "Nein, das ist Basket 2000." Also da würde ich  
90 mir halt wünschen, dass man in diesem Alter schon selektieren kann, okay, es gibt  
91 quasi eine Auswahl, eine Wiener Auswahl, die bei Turnieren teilnimmt. Weil, das ist,  
92 glaube ich in jedem Verein gibt es, glaube ich, in dem Alter zwei, drei Talente, die  
93 man einfach schon früh genug zusammenfügen kann. Da muss ich nicht einmal  
94 irgendein, weiß ich nicht, regelmäßiges Training, aber einfach dieses einmal im, sage  
95 ich einmal, oder zweimal im Semester zusammenkommen und so gegeneinander  
96 spielen und dann auch an anderen Turnieren teilnehmen. Ich glaube, das wird uns  
97 sehr helfen.

98 I: Wer, würdest du sagen, (sollte) die Verantwortung übernehmen, quasi das zu  
99 machen, und Dinge durchzuführen?

100 A: Also was ich mir wünschen würde, dass da fehlen wieder die Leute, aber natürlich  
101 angefangen vom ÖBV und dass man dann sagt zum Beispiel in Wien mit dem WBV  
102 anfängt und dass jeder Verein ein, ich nenne das jetzt einmal Head of Club, nenne  
103 ich das jetzt einmal, hat, der nur diese Funktion hat, zu schauen, okay, wo sind  
104 unsere Talente, wie können wir die fördern, wie können wir die mit anderen Vereinen  
105 zusammenbringen, dass die einfach auch weiterkommen, in dem Alter. Also eine  
106 Person, die wirklich das auch im Hinterkopf hat, okay, es ist nicht nur für meinen  
107 Verein, also ich arbeite nicht nur für meinen Verein und ich bin nicht Vienna United,  
108 sondern ich bin Österreich. Und viele Trainer denken immer, ja, ich trainiere für  
109 nächstes Jahr, ich versuche, dass ich fünf Jahre vorausschaue, okay, was kann  
110 dieses Kind in fünf Jahren. Und da ist halt die Schwierigkeit in Wien, sage ich jetzt  
111 einmal, zusammen zu arbeiten. Ich habe es probiert. Aber das ist ein anderes,  
112 privates Thema. Aber es geht nicht. Jeder ist immer (faucht). Und das finde ich halt  
113 schade.

114 I: Jetzt kommen wir zu einem anderen Thema, zur Bundesliga. Und was ist deine  
115 Meinung über das aktuelle Ligasystem der Frauenbasketballbundesliga?

116 A: Das Ligasystem, meinst du den Modus, den Spielmodus?

117 I: Ja, den Modus.

118 A: Den Modus finde ich an sich für sechs (lacht) Teams in Ordnung. Ich denke, sie  
119 haben wirklich versucht, dass wir viele Spiele haben, in der Damenbundesliga.  
120 Dadurch, dass, sage ich einmal, achtzig Prozent der sechs Teams mit U19  
121 Spielerinnen spielen und die noch zusätzlich die andere Liga spielen, die Jugendliga,  
122 ist das natürlich riskant, wenn man sagt, okay, man macht jetzt den Modus, wo es in  
123 der Bundesliga vierzig Spiele sind und in der U19 vierzig Spiele. Also da hat man  
124 wirklich geachtet, dass also so ein bisschen, sage ich einmal, das Verletzungsrisiko  
125 niedriger wird. Natürlich verstehe ich das zum Beispiel UBI oder Duchess zu wenig  
126 Spiele haben, weil, die kommen jetzt mit den Play-offs auf zwanzig Spiele. Wo ich  
127 sage, das ist jetzt einmal, glaube ich, so eine vorübergehende Lösung und ich  
128 wünsche mir. Vielleicht hört mich der ÖBV. Nein, Spaß. (lacht) Ich wünsche mir vom  
129 ÖBV einfach, dass sie eine Bundesliga aufbauen, wie sie in fünf Jahren oder in drei  
130 Jahren ausschauen kann und nicht immer nur jedes Jahr, gut, wie tun wir jetzt, was  
131 haben wir jetzt für Teams, wer spielt, spielst du, spielst du nicht, machen wir so,  
132 machen wir so. Ich habe das Gefühl, dass die Bundesliga im ÖBV so als  
133 Sonderschüler behandelt wird und sagt, okay, na, dann schauen wir halt, was  
134 nächsten Sommer ist, wer sich anmelden kann, anstatt zu sagen, okay, U16 und U19  
135 haben wir diese Teams, wie können die in fünf Jahren Bundesliga spielen.

136 I: Welche Gründe, glaubst du, hat es, dass es derzeit nur sechs Mannschaften gibt?

137 A: Also es hat angefangen mit den Jahrgängen, ich glaube, 1995, 1996, dass die ins  
138 Ausland gegangen sind und dadurch immer die Leistungsträger der Teams einfach  
139 weg waren. Und da sehe ich es. Also natürlich, wenn man auf das College gehen  
140 kann und vier Jahre dort studieren kann und dann noch den Master irgendwo  
141 dranhängen, verstehe ich das, wenn man auch Basketball weiterhin professionell,  
142 sage ich einmal, betreiben möchte. Und dadurch, glaube ich, haben dann auch die  
143 Vereine, okay, so langsam gemerkt, okay, gut, was machen wir jetzt, dann spielen  
144 wir nicht und dann hatten sie eben keinen Nachwuchs, weil es nur auf die Bundesliga  
145 fixiert war. Und das war, ebenso ein Teufelskreis. Man kann nicht von der Spitze  
146 anfangen. Man muss ganz unten anfangen. Wenn man da konsequent arbeitet und  
147 nachhaltig arbeitet, braucht man sich in zehn Jahren nicht um die Bundesliga  
148 kümmern.

149 I: Es ist ja derzeit ein Amateurstatus, die Frauenbasketballbundesliga. Was, würdest  
150 du sagen, hat zu diesem Amateurstatus eigentlich hingeführt, beziehungsweise wie  
151 war es früher anders?

152 A: Also früher. (Ich sage mal), vor.

153 I: Die letzten zehn Jahre, 15 (Jahre, oder so).

154 A: Zehn Jahren. Ich sage einmal, vor zehn Jahren waren die Flying Foxes immer  
155 sehr stark besetzt, dadurch, dass sie so viel oder viel mehr Geld hatten als die  
156 anderen Teams. Natürlich haben sie auch international gespielt. Und dann verstehe  
157 ich das, wenn du Legionärinnen einkaufst, damit du auch international Leistung  
158 bringen kannst. Ich war damals noch nicht bei den Flying. Also damals noch nicht,  
159 ich war noch nie bei den Flying Foxes. Aber es wurde immer halt so kritisiert, warum  
160 sie das machen. Ich habe es immer verstanden. Also wenn man wettbewerbsfähig,  
161 in Rumänien haben sie gespielt, in Tschechien, sein möchte, braucht man solche  
162 Spielerinnen, die einfach eine andere Mentalität haben als die in Österreich. Und es

163 hat eben dazu geführt, dass eben durch diese, sage ich einmal, Macht von den  
164 Flying Foxes die ganzen zehn Jahre in Österreich, hat irgendwie niemand so viele  
165 Ambitionen gezeigt, okay, wir können sie irgendwann oder wir können irgendwann  
166 auf dem Level sein wie die Foxes. Und ich denke, dadurch, dass dann eben, sage  
167 ich einmal, die Ära zu Ende ging, glaube ich, dass da ein Umbruch stattgefunden hat.  
168 Aber ich glaube und ich hoffe, ich habe nicht recht, dass es noch schlimmer sein  
169 kann als jetzt, also schlimmer im Sinne von ich weiß jetzt, dass zum Beispiel die  
170 Duchess sehr viele ältere Spielerinnen haben. Ich weiß nicht, wie lange die spielen  
171 werden. UBI genau das Gleiche. Ich habe eine U19-Mannschaft, Flames ist eine  
172 U19-Mannschaft. Der Rest, Timberwolves, da kommt auch sehr wenig nach. Also ich  
173 Sorge mich echt um den Damenbasketball. Ja, Gründe eben, warum sich das so  
174 entwickelt hat, es ist nur eine Annahme von mir, dass eben die Foxes eigentlich  
175 jahrelang nicht schlagbar waren, was viele als Hindernis gesehen haben, wo ich mir  
176 immer gedacht habe, na ja, anstatt, dass wir sagen, okay, die sind blöd, sagen, okay,  
177 schauen wir, dass wir so arbeiten, mit Österreicherinnen, dass wir auf dieses Level  
178 kommen. Und das hat irgendwie niemand gemacht. Und es hat sich halt jeder immer  
179 so als Opfer gesehen. Und, ja, „talk is easy“, sagt man. Man kann immer schlecht,  
180 also man kann immer reden, ja, ich mache das, ich mache das, ich mache das, aber  
181 es haben wenige wirklich dann die Initiative genommen und haben gesagt, okay, ja,  
182 jetzt versuchen wir, in den nächsten zwei Jahren Flying Foxes zu schlagen, ja.

183 I: Was würdest du sagen, wann war der bisherige Höhepunkt der Bundesliga, der  
184 Frauenbundesliga //überhaupt?

185 A: Ich glaube, das war sogar noch, bevor ich gespielt habe, war der Höhepunkt, wo  
186 wirklich sehr viele Teams in der Liga, ich glaube, es waren sogar um die zwölf  
187 Teams in einer Damenbasketballbundesliga. Es wurden viele Spielerinnen auch  
188 gezahlt. Ich sage nicht alle, aber ich denke, achtzig, neunzig Prozent. Und jeder  
189 hatte drei, vier, fünf Legionäre. Und es wurde auch von vielen. Also ich weiß, dass  
190 die Duchess damals auch Europa Cup gespielt haben und Herzogenburg auch. Es  
191 gab auch einen Allstarday mit den Damen. Also es wurde halt echt auch auf die  
192 Damen geschaut, sage ich einmal. Sie durften auch eben bei diesem Drei-Punkte-  
193 Wettbewerb mitmachen. Also sie wurden halt wirklich einbezogen in das Ganze,  
194 sage ich einmal, Geschehen. Also das war noch vor meiner Zeit, auf jeden Fall, wie  
195 ich noch als kleines Kind zugeschaut habe. Das war ein Wahnsinn. Es waren auch  
196 mehr Zuschauer. Es war ein besseres Level. Es waren erfahrene internationale  
197 Spielerinnen da. Also, ja, da kann ich, glaube ich, jetzt nicht zu viel zum Höhepunkt  
198 sagen.

199 I: Also was ist deine Meinung, was sind die Indikatoren für eine starke Bundesliga an  
200 sich, ganz allgemein?

201 A: Für eine starke Bundesliga?

202 I: An sich, ja, ganz allgemein, egal, ob es jetzt Herren, Frauen. Was sind die  
203 Indikatoren dafür, ob eine Bundesliga als stark angesehen wird oder eher nicht?

204 A: Dadurch, dass ich auch Trainerin bin, schaue ich halt dann oft, wie gespielt wird.  
205 Und man kann sich halt immer Legionäre holen und so. Nicht alle sind gut. (lacht) Ich  
206 schaue halt dann immer drauf, okay, wie spielen die, spielen die modern, oder  
207 spielen die auf, ich weiß nicht, altmodisches, wir warten und, ja, wir lassen uns 24

208 Sekunden Zeit. Also ich schaue da, weil ich auch Trainerin bin. Für mich als Trainerin  
209 finde ich, eine starke Liga ist, wenn du wirklich schönen Basketball, also schönen  
210 Basketball ist blöd ausgedrückt, aber eigentlich wirklich attraktiv spielt. Nicht von der  
211 Dreipunktlinie verteidigst, sondern einfach voll drauf gehst, dass du wirklich den  
212 hustle hast, dass du diesen Ehrgeiz siehst, wirklich, dass alle sich reinhauen. Das  
213 fehlt mir halt auch bei den Herren. Da fehlt mir einfach dieses Feuer in den Augen,  
214 dieses, okay, wir spielen jetzt, das ist jetzt. Also da geht es mir auch weniger um wird  
215 die gezahlt oder nicht. Mir geht es einfach nur darum, okay, wie spielen die. Ich kann  
216 auch, weiß ich nicht, irgendwas, meine Mädels, oder irgendwie, eine U10-  
217 Mannschaft gut ausschauen lassen in einer U16-Meisterschaft, wenn ich irgendwas  
218 dekoriere oder so. Im Endeffekt geht es mir darum, okay, wie spielen die, wie hauen  
219 die sich rein und wie sind die zueinander, ja. Also das ist für mich eine starke Liga.

220 I: Wie, glaubst du, könnte man die Attraktivität der Frauenbasketballbundesliga  
221 vorantreiben? Welche Maßnahmen würdest du setzten?

222 A: Ganz ehrlich? So wie früher. Diese Regel, keine Ausländer, würde ich einfach  
223 streichen. Also ich würde halt wirklich drauf schauen, dass Ich weiß nicht, es macht  
224 halt schon einen Unterschied, wenn irgendeine ich weiß nicht, ich nehme jetzt zum  
225 Beispiel, (...) spielt oder Franziska Müller. Weißt du, was ich meine? Also irgendeine,  
226 mit der man, glaube ich, Werbung machen kann, so blöd das klingt. Erstens das.  
227 Zweitens, ja, internationale Bewerbe spielen, wenn das möglich ist, dass man  
228 irgendwie international auch irgendwie auf die Basketballlandkarte kommt. Ich sage  
229 jetzt nicht gleich Europa Cup, ja. Aber vielleicht irgendwelche internationalen  
230 Turniere gegen Mannschaften, die Europa Cup spielen, auch wenn es dann minus  
231 dreißig oder minus vierzig ist. Aber ich glaube, wir müssen schauen, vor allem im  
232 Damenbasketball, dass wir irgendwie auf die internationale, sage ich mal,  
233 Basketballlandkarte kommen. Klar, man muss schaffen, wenn man international  
234 spielt, ja. Und, ja, sonst, also wie man die Liga attraktiver machen kann, ist, also  
235 wäre ich in dieser Funktion oder in dieser entscheidungstreffenden Position, würde  
236 ich mich drum bemühen, dass wir schauen, dass wir die Talente, die wir haben, nicht  
237 an Colleges verlieren. Es ist für die individuellen Spielerinnen gut, weil sie hier das  
238 mit dem Studium nicht kombinieren können, das Basketball. Aber wenn wir es  
239 schaffen, also diese Talente nicht international zu verlieren, in den ersten, sage ich  
240 einmal, zwei, drei Jahren, Studienjahren, können wir da echt was aufbauen.  
241 Vielleicht ist eine Zusammenarbeit mit den Colleges, so wie dieses ACSL, oder so.  
242 Aber ich glaube halt, viele gehen, weil die Liga so ist. Und ich denke, wenn man hier  
243 das Studium oder die Ausbildung, sage ich jetzt mal, muss nicht immer Studium sein,  
244 die Ausbildung und den Sport so kombinieren kann, dass diese Talente nicht ins  
245 Ausland gehen, wird einfach ein anderes Niveau herrschen. Weißt du, was ich  
246 meine? Einfach auch die, die jetzt gegangen sind, natürlich ist es super für die, ja.  
247 Aber diese, sage ich einmal, wo ja jetzt einige Spieler diese Division II. Das ist nicht  
248 mehr als, weiß ich nicht, hier eine Bundesligamannschaft, ja. Nur halt, sie ist in  
249 Amerika, College und so. Und ich glaube halt, wenn man das irgendwie schafft, das  
250 aufzubauen, dass diese eben hierbleiben, die Spielerinnen, die wirklich vom Talent  
251 her einfach ganz weit oben sind, kann man die Liga auch besser machen und stärker  
252 und auf jeden Fall attraktiver. Meine Meinung. Also wie gesagt, das ist meine  
253 Meinung.

254 I: Ja, das soll auch (lacht) deine Meinung sein. Das passt gut. In welchen Bereichen  
255 siehst du am meisten Handlungsbedarf im Basketball?

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

256 A: Handlungsbedarf. Ich denke jetzt, U10, U12, dass sich schon viele Vereine drum  
257 kümmern und da haben wir eben ein riesiges Loch, vielleicht Teenager-Alter, U14,  
258 dass man da irgendwie, sage ich einmal, so eine Brücke schafft, dass die (lacht)  
259 weiterspielen und nicht irgendwie, keine Ahnung, nein, das ist wichtiger. Ich denke,  
260 man kann Privatleben und Basketball verbinden.

261 I: Warum, glaubst du, hören die meisten Mädchen auf? Beziehungsweise noch  
262 allgemeiner. Warum, glaubst du, hören Mädchen und Frauen auf. Was sind die  
263 Gründe, dass sie wieder aus dem Basketball aussteigen?

264 A: Ich denke, es ist bei den Mädels so, sie brauchen, erstens der Spaß in dem Alter,  
265 U14. Da kenne ich auch schon ein paar, die sagen: "Okay, mir macht das keinen  
266 Spaß", Beispiel, "weil der Trainer da ist", oder, "weil meine Freundin auch dort  
267 gewechselt" Also es ist eher so, sie brauchen wirklich so, ich sage einmal, ein  
268 bisschen einen persönlichen Draht zum Team, zum Verein und vielleicht zum  
269 Trainer, damit sie sagen, okay, sie bleiben. Ja, Gründe, ich denke also ich habe jetzt  
270 auch ein paar Fälle, die sagen einfach auch U16 und U19: "Das wird mir zu viel mit  
271 der Bundesliga. Ich möchte mehr Freizeit haben." Weißt du, was ich meine? "Ich  
272 möchte mehr für die Schule auch machen." Es ist intensiv durch die ganzen  
273 Ganztagschulen und es ist wirklich bis 17 Uhr Schule, dann Training, ist einfach  
274 total schwierig, irgendwie da auch Zeit für sich zu finden. Also wie gesagt, Faktoren  
275 vielleicht der Spaß und eben da fehlt ihnen diese Zugehörigkeit, wirklich diese  
276 intensive Zugehörigkeit zu einem Verein. Das brauchen viele Mädchen, dass sie  
277 sagen: "Okay, ja, ich bin jetzt", weiß ich nicht, "Teil der Basket Tigers, weil, wir sind  
278 alle Tiger." Ich glaube, das brauchen sie, brauchen sie mehr als Burschen.

279 I: Wo, würdest du sagen, ist die größte Diskrepanz, oder wo unterscheidet sich der  
280 Männerbasketball am meisten vom Frauenbasketball? Und jetzt meine ich nicht die  
281 physische Komponente. Sondern wo siehst du einfach/ was funktioniert bei den  
282 Männern gut und was funktioniert bei den Frauen aus irgendwelchen gegebenen  
283 Gründen nicht so gut?

284 A: Dadurch, dass ich auch bei Klosterneuburg eine MU16-Mannschaft gecoacht  
285 habe, habe ich beide Geschlechter, sage ich einmal, kennengelernt. Und bei den  
286 Burschen ist das einfach, die sind von der Einstellung anders. Die kommen wirklich  
287 ins Training und es ist Training, wir trainieren, wir geben alles, wir sind wirklich da,  
288 um Basketball zu lernen. Bei den Mädels ist es eher so: "Ah, ja, und wie war es  
289 gestern in der Schule?" Also das ist für sie eher vielleicht so eine ich sage jetzt nicht,  
290 Klatsch und Tratsch. Aber die kommen da halt, um auch ein bisschen Zeit  
291 miteinander zu verbringen und spielen halt eher in dem Alter, sage ich mal, U14  
292 nebenbei Basketball. Ich glaube, das ist halt der größte Unterschied, was ich gelernt  
293 habe. Den Buben gibst du den Ball und die können gleich spielen und wollen gleich  
294 Vollgas geben. Bei den Mädels ist die Einstellung eher so, ja, okay, dann reden wir  
295 mal. Also die Einstellung für mich ist, als Trainerin von beiden Geschlechtern finde  
296 ich, dass die Einstellung bei Buben und Mädchen total anders ist, also wirklich.

297 I: Wie, glaubst du, könnte man sich da annähern? Also gäbe es da eine Möglichkeit,  
298 die Einstellung noch zu verändern, ohne die Mädchen dann abzuschrecken? Weil,  
299 du hast gesagt, dass auch die Motive für sie teilweise auch andere sind.



300 A: Ich glaube, da muss man ganz früh anfangen. Und ich glaube auch, dass, ich  
301 sage jetzt Buhmann Eltern, sondern ich glaube, halt ich sehe das auch in den  
302 Volksschulen zum Beispiel jetzt. Wenn ich die Turnstunden mache, so blöd gesagt,  
303 aber sind halt die Mädels in Leggings und alles pink und alles ist brav und die Haare  
304 müssen sitzen. Und ich glaube, dass da viel aus dem Elternhaus einfach mitgegeben  
305 werden muss, das ist wirklich auch, ich sage jetzt nicht nur Basketball, aber das für  
306 Mädchen auch Sport ist. Weißt du, was ich meine? Das ist nicht nur für Buben,  
307 sondern einfach, ich glaube, dass bei den Eltern einfach das auch im Kopf ist, nein,  
308 Mädchen, tanzen oder singen und Friseur und Nagelstudio. Und ich glaube, dass da  
309 einfach das größte Hindernis eigentlich ist, dass das auch von den Eltern ist. Also  
310 wenn man früh anfängt, glaube ich, kann man das schon ändern, dass man auch die  
311 Mädels mit der Einstellung packen kann.

312 I: Die nächste Frage war zum Thema Nationalteam. Wie siehst du die aktuelle  
313 Situation einerseits und was ist der größte Unterschied zwischen dem drei gegen  
314 drei zum fünf gegen fünf für dich?

315 A: Meinst du Nationalteam auch Nachwuchs oder nur Damen?

316 I: Damen. Aber du kannst auch zum Nachwuchs was sagen.

317 A: Ja, kurz also es ist halt immer, und was ich schade finde, ich merke keine  
318 langfristige Planung vom ÖBV. Ist egal wenn die das hören, oder so. (lacht) heißt so  
319 viel wie, ich höre immer vor oder nach einer EM auch: "Okay, gibt es nächstes Jahr  
320 dieses Team oder dieses Team?" Also es gibt immer so Sorgen und Fragezeichen,  
321 okay, gibt es wieder ein Team, anstatt zu wissen, okay, ja, es gibt jedes Jahr diese  
322 Teams. Da jetzt, glaube ich auch, oder wäre das was anderes für Spielerinnen, die  
323 wissen, okay, es gibt ein Nationalteam, ah, da könnte ich vielleicht reinkommen, da  
324 muss ich halt härter trainieren. Ich glaube, viele wissen, so blöd das klingt. Das gar  
325 nicht.

326 I: Im Nachwuchsbereich jetzt?

327 A: Ja, also U14. Ja, natürlich gibt es Österreich und so, aber ich glaube halt nicht,  
328 dass viele wissen, dass es dann zu einem Turnier geht, dass es dann geht, okay, wir  
329 haben keins, ich glaube, da wird einfach zu wenig kommuniziert. Dann eben finde  
330 ich, die, ich sage jetzt mal, Auslosung, weil das für mich wie eine Auslosung ist, für  
331 die Trainerbesetzung der Nationalteams eine Frechheit. Es wird immer geschaut,  
332 okay, wer kennt wen, okay, da, mit dem verstehe ich mich gut. Und da merkt man  
333 halt auch in den letzten Jahren, wie das geworden ist, nämlich nichts. Vor allem jetzt  
334 aktuell letztes Jahr, U16-Nationalteam, es war eine reinste Katastrophe. Ich weiß  
335 nicht, was jetzt du da gehört hast, aber es war wirklich, ich war schockiert und ich  
336 war froh, dass meine Spielerinnen abgesagt haben, obwohl ich Trainerin bin und das  
337 eigentlich nicht sagen darf. Da finde ich, wird einfach zu wenig geschaut, okay, wer  
338 ist engagiert, wer bemüht sich, wer tut den Mädels gut. Und da finde ich einfach,  
339 sage ich nicht, dass die Besetzung, die jetzt ist, schlecht ist, aber es gibt keine faire  
340 Chance für jeden Trainer, der das eventuell machen würde. Beispiel Bewerbungen  
341 schreiben, Interviews machen, schauen, okay, wie sind die Ergebnisse, welche  
342 Spielerinnen hat der und der Trainer rausgebracht, in welchem Alter arbeitet der  
343 Trainer. Zu sagen, okay, du machst ein U16-Nationalteam, wo du davor nur  
344 Bundesliga gemacht hast, niemanden kennst, ist schwierig, weil, du musst dir da

345 aneignen, okay, was kann überhaupt die und was kann die, anstatt die Trainer zu  
346 nehmen, okay, die sind eh die ganze Zeit in dieser Meisterschaft U16, kennen die  
347 Spielerinnen wahrscheinlich in- und auswendig, auch die Gegner, aber die machen  
348 nichts. Also da finde ich auch, ist einfach keine faire Linie, meiner Meinung nach. Wie  
349 es dann eben mit dem Damennationalteam vor, sage ich einmal, jetzt zwölf Jahren  
350 war das. Die haben dreimal hintereinander die EM der kleinen Nationen gewonnen.  
351 Ich glaube, sogar, war das dreimal zu Hause? Ich weiß nicht. Sie haben halt jedes  
352 Mal gewonnen. Und anstatt das als Zeichen zu sehen, okay, da ist Talent, da kann  
353 man was aufbauen, auch wenn es nur die EM der kleinen Nationen ist, haben sie  
354 gesagt, okay, wir machen nichts. Und, okay, dann bringt einmal ein Nationalteam  
355 Leistungen, aber dann willst du es nicht weiterfördern. Und dadurch eben, dass zu  
356 viele Spielerinnen ins College gegangen sind und einfach im Sommer auch nicht  
357 immer Zeit für eine EM haben, hat man das, glaube ich, dann immer nach hinten  
358 verschoben. Und es wird seit Jahren geredet, es gibt ein Damennationalteam, es gibt  
359 ein Damennationalteam. Wie vorhin gesagt, man kann immer leicht reden. Aber  
360 irgendwie sehe ich da keine Anfänge. Ich weiß von anderen Nationen, sie fangen im  
361 Dezember an zu planen. Nicht zu planen. Sie haben schon Camps im Dezember,  
362 wenn nicht schon Turniere. Bei uns ist es immer so, ja, zwei Monate vor der EM,  
363 trainieren wir mal. Schwierig für einen Nationalteamtrainer, weil, da muss die  
364 Vereinsarbeit von dem Jahr davor passen, die nicht passt, wenn man sich alle Ligen,  
365 alle Nachwuchsligen hier anschaut. Und wie gesagt, auch heuer habe ich gehört,  
366 okay, es gibt kein Nationalteam, es gibt ein Nationalteam, der ist Trainer, der ist  
367 Trainer. Es wird halt wenig auch vom ÖBV kommuniziert, was tatsächlich passiert ist.  
368 Beziehungsweise es wird kommuniziert, aber man weiß nicht, was man glauben soll.  
369 Also man muss da schon irgendwie nachhaltig planen, auch ein Konzept, was ist das  
370 Damenbasketballkonzept für Österreich. Wenn ich das irgendwen frage im ÖBV  
371 wenigstens ein Papier dazu geben, nein. Vielleicht schreibt er schnell, oh Gott, (...)   
372 fragt und nein. Also das traue ich mich nicht einmal fragen. Anstatt wirklich ein  
373 österreichisches Basketballdamenkonzept zu haben von U10 bis Bundesliga, von mir  
374 aus Nationalteam, alle, was es auch gibt, hier überall. Gibt es nicht, weil alle denken,  
375 okay, ja, dann spielen wir halt mal Nationalteam. Na gut, das ist so wie, ja, dann,  
376 weiß ich nicht, dann spiele ich halt mal Fußball und wie es dann aussieht, das ist  
377 eh Wurst. Aber dann war ich halt dabei. Und da fehlt mir irgendwie die  
378 Glaubwürdigkeit oder auch das Vertrauen vom ÖBV den Damen gegenüber. Weil, es  
379 wird so wenig geschaut. Und ich bin der festen Überzeugung, ich könnte meine Hand  
380 ins Feuer legen, wenn man sich nur ein bisschen mehr um die Mädchen oder Damen  
381 kümmert, dass die mehr Erfolg als die Burschen haben werden international, weil  
382 einfach das Level von den Mädels international einfacher zu erreichen ist als von den  
383 Burschen. Also da haben doch damals unterm Mike Kress das U20-Nationalteam  
384 war in Bulgarien. Die hätten fast mit ein, also sie haben mit minus eins verloren und  
385 hätten es in die Top acht geschafft. Hat da irgendwer gesagt, okay, darauf bauen wir  
386 auf? Nein. Diese Spielerinnen haben nie wieder Nationalteam gespielt. Na gut, was  
387 jetzt? Was müssen wir machen, damit Mädchen- und Damennationalteams im  
388 Vordergrund sind? Wir haben Leistungen erbracht. Wir haben gute Games gebracht,  
389 nichts. Wir zahlen, gut, aber die bezahlen eine Tagesgebühr von zwanzig Euro,  
390 schwierig, ja. Und so sehe ich einfach die Situation, dass da einfach wenig Rücksicht  
391 genommen wird. Man sagt zwar: "Ja, wir haben ein Nationalteam und? Nichts. Nichts  
392 haben wir. Das finde ich halt schade den Mädels gegenüber. Weil, die trainieren halt  
393 ein Jahr und du bist halt. Ich glaube, dein Höhepunkt, ich spreche aus Erfahrung, ist/  
394 Meine Ereignisse, die ich im Kopf habe vom Nachwuchs, sind immer nur die  
395 Nationalteams. Wie oft ich gegen Flames gespielt habe, keine Ahnung, wie die

396 Spiele waren, weißt du. Aber man merkt sich halt doch so international, du bist halt  
397 irgendwo in einem anderen Land und schläft halt zusammen, alle und spielst halt für  
398 Österreich. Also das sind einfach Momente, die keine Spielerin vergessen wird, weil  
399 das wirklich wichtig ist. Und da finde ich es schade, dass man denen das raubt oder  
400 nicht einmal die Chance gibt. Ich finde das mit dem drei gegen drei jetzt an sich gut.  
401 Es ist eine andere Sportart. Es ist für mich kein Basketball. Es ist Streetball. Der  
402 Trainer hat keinen Einfluss auf das Spiel beim Turnier, null. Er kann nur die  
403 Vorbereitung machen, ja. Beim Turnier hat er null Einfluss, wo die Spielerinnen  
404 einfach selber Entscheidungen treffen müssen, oder einfach sich auch selber  
405 zusammenhalten müssen. Ich finde es sicher gut. Auch für, sage ich einmal,  
406 Basketballaien, die sich gar nicht auskennen mit Basketball ist das attraktiver, weil,  
407 das dauert nur zehn Minuten. Ein Spiel ist immer nur kurz, das geht immer Offense,  
408 Defense, es wird nie so lange gewartet. Die Spieler sind überschaubar. Da gibt es  
409 nur vier. Und die sind einfach für Leute, die sich wenig mit Basketball beschäftigen,  
410 einfach interessanter, weil mehr passiert, weil es schneller ist, weil mehr Körbe,  
411 wenig Unterbrechung. Und du siehst es halt outdoor, wenn du, ich weiß nicht, wenn  
412 du in der Shopping Mall bist, oder was auch immer. Es ist sicher, um den Basketball  
413 Österreich zu vermarkten, eine gute Lösung. Aber langfristig sehe ich da, für sage  
414 ich einmal, dass wir uns irgendwie, wenn du sagst, wenn wir jetzt zurückblicken,  
415 österreichische Basketballbundesliga haben, sehe ich da einfach einen Fehlstart,  
416 dass man sagt, okay, wir gehen jetzt nur ins drei gegen drei, weil du einfach nur vier  
417 Spielerinnen fördern kannst.

418 I: Ich komme jetzt (unv.) zur letzten Frage von mir. Wie sollte die Basketball. Wie  
419 könnte die Frauenbasketballbundesliga in den nächsten fünf Jahren ausschauen und  
420 welche Maßnahmen müssten gesetzt werden, dass sie.

421 A: Oh, gute Frage.

422 I: Dass man dorthin kommt?

423 A: Gute Frage. Ich sage einmal, in fünf Jahren, okay, das wären jetzt so Jahrgänge  
424 2005, oder, circa? Nicht einmal, aber das wären im ersten, sage ich mal sagen wir  
425 mal, 2003, 2004. Dadurch, dass ich eben U19-Trainerin bin und da gibt es aktuell  
426 jetzt acht österreichische acht Teams in der ÖMS Superliga, denke ich, dass die  
427 Maßnahme sein sollte, dass man jetzt mit diesen Vereinen spricht, auch Oberwart,  
428 warum nicht, auch ein zweites Grazer Team, warum nicht, ja. Wen gibt es dann  
429 auch, die nicht in der Bundesliga sind? Vielleicht schafft es WAT 3 irgendwie. Aber  
430 dass man mit den Vereinen spricht. Maßnahme, okay, wir bringen alle U19 Trainer  
431 zusammen, auch die Vereinsfunktionäre, Obmänner, wie auch immer, können alle  
432 kommen. Wenn man diese acht Teams hat, ich sage einmal, jetzt drei davon spielen  
433 U19 schon, vier davon. Das heißt, wir könnten noch vier, sage ich einmal,  
434 mobilisieren. Wir würden auf zehn Teams kommen, was super ist. Würde ich als  
435 Maßnahme sagen, okay, wir setzen uns am Tisch, liebe Vereine, was braucht ihr von  
436 uns, damit ihr eine Bundesligamannschaft in fünf Jahren habt, aber nachhaltig, nicht,  
437 gut, wir haben jetzt einmal gespielt, danke, Tschüss. Sondern wirklich sagen, okay,  
438 was braucht ihr. Wir brauchen euch, damit wir eine Bundesliga haben. Der  
439 Österreichische Basketballverband braucht die Vereine, um Bundesliga zu spielen.  
440 Und deshalb, da kommt zu wenig vom ÖBV zu sagen, okay, was braucht ihr, sagt es  
441 mir, wie können wir euch unterstützen. Eine Halle, oder, ich weiß nicht, mehr Geld.  
442 Gut, die haben eh kein Geld. Aber dass man vielleicht irgendwas zusammen macht,

443 jetzt, jetzt, es ist nie zu spät, jetzt zu sagen. Oberwart, wir wollen euch in fünf Jahren  
444 in der Bundesliga haben, was braucht ihr, was braucht ihr. Weiter, weiterreden, was  
445 brauchst du, was brauchst du. Und dann eben mit diesen Vereinen, aber auch U14  
446 oder, sage ich einmal, U12 bis U16. Wir wollen in fünf Jahren eine Bundesliga mit  
447 zehn Mannschaften haben. Da wollen wir aber auch, dass jeder diese zehn  
448 Mannschaften, U14, U16 und U12 spielt. Was braucht ihr von uns? Unterschreibt es,  
449 dass wir das machen zusammen! Mehr ist es nicht. So kann man das schaffen. Und  
450 es ist nicht unmöglich. Nur, es gibt halt niemanden, so wie du sagst, der das in die  
451 Hand nimmt und sagt, okay, ich bin für die österreichische  
452 Basketballdamenbundesliga zuständig, ich entscheide, meine Entscheidung ist die,  
453 wir setzen uns im Jänner zusammen, die und die möchte ich sehen, die und die  
454 Mannschaften, die und die Vereine kommen und da wird die Zukunft entschieden  
455 und besprochen. Mehr nicht. Es ist ein Treffen mit allen Vereinen. Mehr nicht. Aber  
456 es macht niemand. Finde ich schade, aber- ja.

457 I: Gut, das ist jetzt dann ziemlich das Ende meines Interviews. Willst du noch  
458 irgendetwas anbringen, irgendetwas sagen? Oder hast du alles gesagt?

459 A: Ich überlege nur. Also ich habe, wie gesagt, alles gesagt, vielleicht ein bisschen  
460 mehr mit Emotion, aber so bin ich. (lacht) Nein, ich denke einfach, wie man den  
461 gesamten Damenbasketball voranbringen kann, ist, ebenso kurzgefasst, dass es im  
462 Österreichischen Basketballverband eine Person gibt, nur eine, die Head of female  
463 Basketball ist, eine Person. Und die hat alles im Überblick. Ich weiß nicht, wen ich  
464 ansprechen soll, wenn ich irgendeine Frage zur Damenbasketballbundesliga habe.  
465 Eine Person und die sich wirklich, sage ich einmal, in den nächsten Monaten jetzt  
466 befasst, okay, wie kommen wir weiter, das geht so nicht. Und die eine Person wird  
467 man finden. Da bin ich der festen Überzeugung. Aber es macht niemand. Es fragt  
468 niemand. Sind alle immer, Hauptsache neues Logo, was auch immer, keine Ahnung.  
469 Schön und gut, aber was ist, wenn wir keine Damenbasketballbundesliga in fünf  
470 Jahren haben? Dann ist es vorbei. Und eine Damenliga noch einmal von neu  
471 aufzustellen, schwierig, schwierig. Und der, weiß ich nicht, Appell an den ÖBV, dass  
472 man einfach eine Person hat, die die Funktion oder die die Aufgabe hat, sich um den  
473 Damenbasketball zu kümmern. Dann würden sicher alle die Punkte ändern,  
474 Vereinsarbeit besser machen, dann werden, also der Verband auch besser im  
475 Nationalteam. Wird halt zu wenig gemacht. Das wollte ich nur noch los werden.

476 I: Danke schön.

## 9.2 Interview 2

Experte B.... B

Interviewer.... I

Ort: Wien

Datum: 14.11.2019

1 Okay. Meine erste Frage an dich wäre, beschreibe bitte die Sicht auf den  
2 österreichischen Frauenbasketball.

3 B: Meine?

4 I: Deine, ja.

5 B: Es gibt sehr wenig Frauen, Mädchen in Österreich, die Basketball spielen. Es gibt  
6 einige Vereine, die sich schon darauf spezialisieren und dementsprechend auch  
7 Erfolg haben. Das Hauptproblem ist, dass über Jahre hinweg hier sehr wenig  
8 gearbeitet worden ist, dass man sich darauf verlassen hat, dass die Kinder, Mädchen  
9 in dem Fall, von selber in die Halle kommen und seit sie ausgeblieben sind dann  
10 auch kein Angebot dann wirklich geschaffen haben, sondern die Mädchen  
11 mitgezogen hat mit den Burschen, aber danach kein Folgeangebot gegeben hat.

12 I: Was sind aus deiner Sicht die größten Veränderungen in den letzten fünf Jahren  
13 beim Frauenbasketball?

14 B: Die größte Veränderung im Frauenbasketball ist der Wegfall von der alten Post  
15 S.V. Mannschaft, die aus Profispielerinnen bestanden hat und damit Serienmeister  
16 geworden sind, die dementsprechend über Kapital verfügt haben. Diese Mannschaft  
17 ist dann weggefallen. Den Verein gibt es noch immer, macht auch weiterhin eine  
18 Frauenbundesligamannschaft. Dadurch ist das Feld jetzt zusammengedrückt. Es gibt  
19 hier, in der Liga ist sozusagen das Fade ist raus und es gibt viel mehr Competition  
20 und Ausgeglichenheit.

21 I: Wo würdest du sagen, welche Bereiche haben sich da am meisten jetzt verbessert  
22 in den letzten Jahren und auf welcher Ebene benötigt es quasi mehr Engagement,  
23 dass da mehr kommt?

24 B: Verbessert kann man nicht sagen, wenn man ganz ehrlich ist. Verbessert kann  
25 man nicht sagen, denn die Anzahl der Basketballerinnen geht zurück. Die Damenliga  
26 ist gespickt eigentlich mit U19-Spielerinnen und gerade denen, die rausgefallen sind.  
27 Das heißt, das ist eigentlich keine richtige Damenliga so, wie man es sich vorstellt.  
28 Die ist erst im Aufbau. Da ist sehr viel, wie soll man sagen, da ist sehr viel  
29 vernachlässigt worden.

30 I: Wenn wir jetzt schon bei der Damenliga sind, was denkst du allgemein über das  
31 System? Also das Ligasystem, wie es derzeit ist?

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

32 B: Die Damenliga neu, sage das so, die Damen, die ist jetzt neu aufgestellt. Das  
33 heißt, das muss sich mal einspielen. Es wurde, also es ist jetzt im zweiten Jahr. Es  
34 waren sehr viel mehr Spiele angedacht, schlauerweise hat man das aber wieder  
35 reduziert auf eine normale Serie, dass man Hin- und Rückspiel hat und dann ein  
36 kurzes Playoff mit einem Final Four, wo der dritte Platz ausgespielt wird, weiß ich  
37 nicht. Aber es ist eben neu und das muss jetzt auch einmal erst sich finden und  
38 erprobt werden.

39 I: Sie besteht ja derzeit aus sechs Mannschaften, die Damen Superliga also die  
40 Damen-Superliga. Acht? Aus acht?

41 B: Ich glaube acht. Oder sechs.

42 I: Ich hätte das letzte Mal nachgeschaut, da waren es, glaube ich, sechs, acht? Kann  
43 auch gut sein. Das war schon, also (...) Also ich hätte gesagt, Flames, Duchesse.

44 B: Ja, es sind nur sechs.

45 I: Okay, denn meine Frage dazu wäre gewesen, sie besteht derzeit aus sechs und  
46 es gibt eine zweite Bundesliga quasi in Kärnten, Steiermark, Oberösterreich,  
47 Burgenland. Und kennst du die Gründe für die, warum es da so zweigespalten ist?

48 B: Der Grund ist der, dass die, dass es natürlich Auflagen gibt für die erste Liga, die  
49 man erfüllen muss. Die erste Liga ist natürlich stärker als die zweite Liga und die  
50 zweite Liga ist eigentlich mehr ein regionaler Zusammenschluss, da genau in diesen  
51 Bundesländern einfach keine Damenliga zusammenkommt. Und bevor sie jetzt gar  
52 nicht spielen haben sie gesagt: „Wir gehen unter dem Deckmantel einer zweiten  
53 Liga.“ Das heißt, die Bundesländer spielen gegeneinander. Sie haben natürlich  
54 deswegen mehr Fahrtzeiten. Sie sind unterwegs. Aber so gibt es immerhin noch eine  
55 regionale Landesliga, die aber unter dem Deckmantel Bundesliga spielt. Und auch  
56 eine Mannschaft aus Wien spielt da jetzt auch mit, weil sie gesagt haben, die paar  
57 wenigen Spiele, die sie in Wien haben und immer gegen die gleichen Mannschaften,  
58 das ist ihnen einfach nicht genug mehr und spielen da auch mit. Also es ist mehr  
59 eine regionale Landesliga als eine Bundesliga, aber eben Bundesländerübergreifend.

60 I: Gut, nächste. Was ist, deiner Meinung nach, der Grund, warum die  
61 Frauenbasketballbundesliga den Amateurstatus vor zwei Jahren, also letzte Saison,  
62 bekommen hat

63 B: Es gibt kein Geld oder es gibt zu wenig. Es gibt einfach zu wenig Geld. Es gibt zu  
64 wenig Initiativen, zu wenig Sponsoren, am Ende des Tages einfach viel zu wenig  
65 Geld, dass man hier auch Profispielerinnen verpflichten könnte. Es ist natürlich ganz  
66 klar, wenn ich keine Nachwuchsarbeit oder wenig Nachwuchsarbeit leiste, fällt hier  
67 auch kein Überschuss als Mitgliedbeitrag ab, den man da reinvestiert.

68 I: Okay, aber das bringt mich gleich zu: Wie, glaubst du, könnte man die Attraktivität  
69 der Liga vorantreiben, also vor allem im Bereich Vermarktungserlöse durch, also.

70 B: Ja, wird schwierig. Coverage natürlich. Das heißt, zumindest Livestreams von  
71 jedem Spiel, so wie es auch jetzt bei den Herren eingeführt worden ist, auch von der  
72 zweiten Liga, dass auch die Damenspiele übertragen werden, vielleicht jetzt auch

73 nicht dem größten Publikum, aber immerhin, sodass man doch auch eine  
74 Werbemöglichkeit oder mehr Werbemöglichkeit für Sponsoren oder um zumindest  
75 Unterstützer zu finden. Das investiert man bei A, kommt bei B mehr raus, hat man  
76 mehr bei B. B kann sich Spielerinnen leisten. Das müssen zwangsläufig nicht Profis  
77 sein, aber auch. Man bedient sich ja immer wieder auch von, an EU-Ausländerinnen,  
78 die in ihrem Land leben, hier in Slowakei, Ungarn, Kärnten, Slowenien, also die  
79 Slowenen. Also das heißt, da gibt es mehr Geld, gibt es mehr  
80 Vermarktungsmöglichkeiten, gibt es mehr Geld, kann man sich auch sicherlich dann  
81 stärkere Spielerinnen leisten, wovon am Ende des Tages wieder die österreichischen  
82 jungen Spielerinnen natürlich gehörig profitieren.

83 I: Was war deiner Meinung nach bisher der Höhepunkt der  
84 Frauenbasketballbundesliga, also nicht Saison, mäßig gemeint so allgemein, wann  
85 war die stärkste Saison?

86 B: In der letzten?

87 I: In den letzten zwanzig Jahren so.

88 B: Es gab immer wieder so in den letzten zwanzig Jahren Erscheinungen, dass eine  
89 Mannschaft sehr dominant ist. Das war jedes Mal dann, wenn sehr viel Geld  
90 investiert worden ist. Das war Wels, das war Klosterneuburg und das war jetzt Post  
91 SV. Sicherlich ist der Einzug von Post SV in die (...) Final Four sicherlich ein riesen  
92 Ding gewesen. Auch die anderen Mannschaften haben Europacup gespielt. Das ist  
93 natürlich für ein kleines Land, wo jetzt sage ich wenig Frauenbasketball vermarktet  
94 und betrieben wird, natürlich sehr tolle Erfolge. Man muss auch ehrlich sagen, aber  
95 diese Erfolge sind jetzt nicht dem gesamtösterreichischen Damenbasketballkonzept  
96 geschuldet, sondern vor allem Eigeninitiativen, so wie es beim Post SV war. Aber  
97 auch natürlich in Klosterneuburg, wo man viel Geld in die Hand genommen hat, in  
98 Wels genauso, um eben diese Spielerinnen, die guten Spielerinnen zu verpflichten  
99 und dementsprechend dann auch Erfolge zu haben. War international, national  
100 selbstverständlich auch, weil man keine Konkurrenz hat da.

101 I: Was würdest du sagen, sind Indikatoren für eine starke Bundesliga, also Faktoren,  
102 die eine starke Bundesliga ausmachen?

103 B: Also starke, österreichische, heimische Spielerinnen, die oder gehen wir noch  
104 einen Schritt weiter: Es ist einmal, der erste Indikator ist, dass es ein  
105 Damennationalteam gibt. Ein Damennationalteam gibt, das ist jetzt wieder im  
106 Aufbau. Es gibt schon seit Jahren keines mehr. Gründe kann man drüber  
107 philosophieren oder streiten noch. Das ist jetzt einmal im Aufbau. Das heißt, es wird  
108 jetzt etwas geschaffen für junge Spielerinnen, junge Bundesligaspielerinnen, ein  
109 neues Ziel. Das heißt, das Ziel ist jetzt nicht mehr: „Ich schaue, dass ich hier die  
110 Schule fertig mache, dass ich Bundesliga spiele und dann auf das College gehe und  
111 da meinen Abschluss mache, vielleicht danach ein bisschen etwas verdienen kann  
112 auch in Europa.“ Es gibt mittlerweile etliche österreichische Spielerinnen, die in  
113 Europa spielen. Dass man ein Nationalteam schafft, das Nationalteam ist einmal  
114 gespickt mit den Österreicherinnen, die im Ausland sind, sei es auch  
115 Profispielerinnen, muss man dazusagen. Das heißt, die Jungen haben ein Ziel. Habe  
116 ich ein Ziel, verändert sich natürlich auch wieder meine Trainingseinstellung,  
117 verändert sich auch die Intensität. Dazu kommen gute Spielerinnen aus dem

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

118 Ausland. Das müssen jetzt nicht fünf oder sechs sein, das ist unnötig, aber ein, zwei  
119 Spielerinnen, die etwas auch den Österreicherinnen sozusagen mitgeben können  
120 und pushen können. Ist das einmal gegeben, habe ich ein Konstrukt Nationalteam,  
121 starke Liga und natürlich dann auch einen starken Nachwuchs, das heißt, eine  
122 starke, intensive Nachwuchsarbeit, wo ich ehrlich Spielerinnen wieder nach oben  
123 bringe, auch in die Bundesliga. Das heißt, so eine, wirklich eine Pyramide schaffen,  
124 breite Basis, die sehen, oben an der Spitze steht das Nationalteam.

125 I: Wir sind jetzt schon bei der Nachwuchsarbeit. Wie siehst du die aktuelle Förderung  
126 im Nachwuchsbereich, sowohl allgemein als auch im Frauenbasketball?

127 B: Förderungen sind da. Es gibt ein neues Fördergesetz. Das zu erläutern ist jetzt,  
128 glaube ich, sprengt komplett den Rahmen. Dieses Fördergesetz macht keinen  
129 Unterschied zwischen Frauen und Männern, was zwecks der Gleichberechtigung  
130 natürlich gut ist. Fördert jetzt auch nicht unbedingt natürlich die Transparenz, wie das  
131 in den Verbänden dann oder in den nationalen Verbänden auch aufgesplittet wird.  
132 Förderungen können immer mehr sein. Geld kann immer mehr sein. Die Frage ist  
133 halt nur, wie der einzelne Verein, bekommt er mehr Geld, dieses auch verwendet.  
134 Das heißt, das müsste verpflichtend sein, Förderungen eben in den Nachwuchs zu  
135 stecken. Man weiß aber auch, natürlich aus der Vergangenheit, dass dann Geld  
136 schlicht und ergreifend im Verein umgewidmet wird. Das heißt, man bekommt hier  
137 Geld und anderes Geld ist bereits da. Es fließt dann wieder in eine  
138 Bundesligamannschaft, vielleicht auch nicht für starke ausländische Spielerinnen,  
139 sondern einfach nur, um wieder einen kleinen Vorteil zu haben und dann wieder auf  
140 nationaler Ebene einen Titel zu erringen.

141 I: Kennst du die Fördermaßnahmen in den letzten fünf Jahren?

142 B: Ja. Es gibt, also Fördermaßnahmen, es gibt das „Women got Game“ diese, wie  
143 soll man sagen, Maßnahmen, diese, das geht in die Richtung, eben Frauen- und  
144 Mädchenbasketball zu fördern. Es gibt da spezielle oder, ich glaube, ein spezielles  
145 Mädchenbasketballcamp, das jedes Jahr im Sommer stattfindet in Schieleten. Das  
146 ist exklusiv auch nur für Mädchen aus ganz Österreich. Es gab eine Initiative eben,  
147 dass sich Mädchen immer wieder treffen auch in Wien, also das ist organisiert  
148 natürlich, in großen Hallen. Der Peter De Leeuw war da sehr stark auch dahinter eine  
149 Zeit lang. Ich weiß jetzt nicht, ob das weiterhin so stattfindet, aber durchaus, aus  
150 diesen Aktionen gibt es sicherlich viele Spielerinnen, die beim Basketball geblieben  
151 sind. Ansonsten dezidiert Frauen, ja, es gibt das, ein Mädchencamp der FIBA, der  
152 FIBA Europe. Da entsendet Österreich natürlich auch ein paar Spielerinnen,  
153 Trainerinnen und eine Schiedsrichterin. Da sind auch weitere, wobei hier die Top  
154 zwei Spielerinnen, drei Spielerinnen immer gesendet werden.

155 I: Jetzt zu der Thematik Herausforderung des österreichischen Frauenbasketball  
156 Was ist denn da am meisten Handlungsbedarf, jetzt allgemein so, nicht nur in der  
157 Bundesliga, sondern allgemein im österreichischen Verein-Basketball?

158 B: Dass man mal Mädchen rekrutiert für den Sport. Dass man sich nicht hergibt und  
159 sagt: „Das einzige, was mich interessiert, ist Burschen“. Ist ein wirklich fataler Irrtum,  
160 denn bei den Mädchen geht ganz viel weiter. Die Mädchen sind gerade in dem  
161 jungen Alter, zehn, zwölf, 14, sehr lernwütig, wissbegierig. Da geht viel mehr weiter,  
162 weil bei ihnen dieses, ich traue mich zu sagen Machogehabe, ja, einfach wegfällt. Es



163 gibt hier keinen direkten Vergleich: „Ich bin besser. Du bist besser.“ Mädchen bilden  
164 da viel mehr eine Einheit. Es muss hier unten angesetzt werden. Es muss direkt in  
165 den Schulen rekrutiert werden. Es muss eigentlich im familiären, freundschaftlichen  
166 Umfeld viel mehr rekrutiert werden, um die Mädchen zu dem Sport zu bringen.  
167 Momentan ist es so, dass auch in Wien eine Mädchenliga bei der U19 nur noch aus  
168 vier Mannschaften besteht. Österreichweit gibt es nur noch ein paar U19-  
169 Mannschaften. Da sollte es eigentlich eine komplette, starke Liga geben, um, wie  
170 schon angesprochen, Bundesliga zu formen, Nationalteam zu formen und natürlich  
171 auch unsere Nachwuchsnationalteams zu bestücken. Das heißt, die Aufgabe sehe  
172 ich darin, dass Vereine starten, ganz aktiv Mädchen zu rekrutieren.

173 I: Okay, würdest du auch sagen, dass die Vereine mehr in Mitverantwortung  
174 genommen werden.

175 B: Natürlich. Auf jeden Fall. Es liegt vor allem in der Verantwortung der Vereine, hier  
176 diese Arbeit zu machen. Natürlich ist der Verband, also ob es jetzt der  
177 Landesverband oder der nationale Verband ist, natürlich auch hier gefragt, Initiativen  
178 zu setzen. Aber die eigentliche Arbeit, das muss natürlich der Verein machen, denn  
179 der Verein profitiert ja dann auch direkt davon, dass er mehr Spielerinnen hat. Es ist  
180 ja nicht nur bei den Mädchen, auch bei den Burschen. Aber hier mehr Spielerinnen  
181 hat, Mädchenmannschaften stellt und damit wieder diese Pyramide der Mädchen, die  
182 gerade momentan sehr schmal ist, halt wieder unten in die Breite treibt.

183 I: Was würdest du sagen, sind die wichtigsten Motive für Mädchen oder Frauen  
184 allgemein, den Sport auszuüben?

185 B: Naja, es ist Bewegung, Sport an sich. Sport an sich ist nie schlecht. Basketball ist  
186 natürlich auch eine Sportart, eine sehr komplexe Sportart. Bei uns geht es nach  
187 vorne, es geht zur Seite, es geht nach oben. Das heißt, springen, laufen,  
188 Seitwärtsbewegung, Rückwärtsbewegungen. Es geht eigentlich ständig hin und her.  
189 Man muss einen relativ großen Ball in einen ganz kleinen Ring hineintreffen jedes  
190 Mal. Das ist schon einmal eine Herausforderung. Man muss die technischen  
191 Grundlagen beherrschen. Aber Basketball ist auch ein sehr sozialer Sport. Es ist ein  
192 Teamsport. Basketball fördert die Sozialkompetenz. Es bilden sich hier  
193 Freundschaften für das Leben. Das sind so die wichtigsten Motive.

194 I: Wo würdest du sagen, geht der Frauenbasketball und der Männerbasketball im  
195 Vergleich am weitesten auseinander und wie könnte man sich da dann auch wieder  
196 annähern?

197 B: Das ist im Nachwuchs natürlich die Entwicklung. Mädchen sind früher entwickelt in  
198 den zwölf, dreizehn Jahren. Wenn die Burschen dann nachziehen geht das natürlich  
199 gerade im athletischen Bereich sehr stark auseinander. Burschen werden schneller.  
200 Burschen springen höher, sind laienhaft ausgedrückt jetzt, muskulöser. Und hier sind  
201 diese, dieses athletische Potenzial geht hier da auseinander und das ist der große  
202 Unterschied. Mädchen, Frauen treffen nicht schlechter, dribbeln nicht schlechter,  
203 aber gerade da im athletischen Bereich ist es natürlich dann ein riesen Vorteil. Am  
204 Ende des Tages, eine Herrennationalmannschaft rennt und spielt jede  
205 Frauennationalmannschaft über den Haufen, weil sie größer, schneller, stärker sind.  
206 Aber so von den technischen Aspekten, wie gesagt, Frauen treffen genauso wie  
207 Männer.

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

208 I: Wie würdest du es sehen, ist die drop-out Rate bei Frauen größer als bei Männern  
209 oder ist die gleich, im Nachwuchsbereich vor allem gesehen?

210 B: Das kann ich nicht hundertprozentig beantworten, denn dazu müsste man die  
211 absoluten Zahlen haben. Und es kann durchaus sein, dass die drop-out Rate gleich  
212 ist, aber es gibt eben so wenige Mädchen, dass eigentlich jeder drop-out von einem  
213 Mädchen schon wirklich schwer ins Gewicht fällt, während bei den Burschen können  
214 unter Umständen zehn Spieler aufhören und man hat vielleicht einen kleinen Verlust  
215 von zehn oder zwölf Prozent, während wenn zehn Mädchen aufhören unter  
216 Umständen schon der halbe Verein in Existenzgefährdung kommt.

217 I: In welche Bereiche, würdest du sagen, gehört im österreichischen  
218 Frauenbasketball mehr Zeit hineingesteckt, damit man den interessanter gestaltet  
219 vor allem auch für die Nachwuchsförderung?

220 B: Ich glaube, dass überhaupt einmal Mädchen gescoutet, rekrutiert werden müssen  
221 beziehungsweise, nicht animiert, weil animieren muss man sie nicht dazu, sondern  
222 Frauen, Burschen wie Mädchen machen genauso gerne Sport, sondern ihnen das  
223 Angebot also gezeigt werden soll, gezeigt werden muss. Dass man sagt: „Hey,  
224 schaut her, das haben wir da. Das ist das Training. Da ist ein spezielles  
225 Mädchenttraining. Da haben wir gemischtes Training“ In der österreichischen Liga ist  
226 es erlaubt, bis in die U14, Burschen und Mädchen, dass sie gemeinsam spielen.  
227 Dass es ein Angebot gibt. Dass sie sehen, es gibt ein Angebot, da kann man was  
228 machen. Und natürlich aber auch, dass man das Gefühl vermittelt, das ist jetzt nicht  
229 One and Done, also jetzt machen wir das mal und dann schauen wir weiter, sondern  
230 dass hier kontinuierlich auch Trainer, Trainerinnen gefunden werden, die das über  
231 lange Sicht machen, die das eben aufbauen und nicht nur sie selber aber auch dann  
232 wiederum auch eigentlich aus dem eigenen Nachwuchs wieder Jugendliche bis  
233 junge Erwachsene rekrutieren, die eben da ganz genauso weitermachen, wie bei den  
234 Mädchen und bei den Burschen, so wie sie es bekommen haben. Dieses Zahnrad  
235 einmal loszutreten. Diese, das ist einmal die Schwierigkeit, dass man jemanden  
236 findet, der das startet, der aber, der oder die neben den Kindern aber auch dann  
237 eben Trainerinnen, Trainer rekrutiert, ja, vielleicht auch ausbildet, die das  
238 weiterführen und so größer machen.

239 I: Wir haben vorhin über das Nationalteam kurz geredet. Und deine Sicht zum  
240 Nationalteam hast du hier schon wiedergegeben. Und da wollte ich dich doch fragen,  
241 was sind die Hauptgründe, ob es ein Nationalteam meistens gibt, spezifisch  
242 gesehen?

243 B: Naja, die Hauptgründe.

244 I: Spezifisch im Basketballbereich, ob es eins gibt.

245 B: Es ist das höchste, was ich jetzt in meinem Land erreichen kann, dass ich mein  
246 Land vertrete. Natürlich kann ich jetzt im Ausland auch spielen und dort viel Geld  
247 verdienen etc. Wenn ich aber weiß, dass ich zu den zwölf Spielern gehöre, die das  
248 Nationalteam vertreten oder zu den zwölf Spielerinnen, dann weiß ich, dass ich eben  
249 das Maximum jetzt auch für mich erreicht habe, dass ich in meinem Land spiele. Wie  
250 gesagt, ich lasse jetzt absichtlich auch den Vereinsbereich natürlich raus, weil, wenn  
251 ich jetzt für ein kleines Land wie Österreich spiele und dann aber gleichzeitig in der

252 NBA Spieler Millionen verdienen, kann man natürlich drüber streiten. Aber ich weiß  
253 auf jeden Fall, dass ich in meinem Land zu den stärksten Spielerinnen oder Spielern  
254 gehöre. Das ist einmal sozusagen das, was einen Spieler oder eine Spielerinn  
255 motivieren sollte.

256 (30 Sekunden Unterbrechung)

257 I: Nochmal zu dieser Frage zurück. Das war jetzt beschrieben, warum jemand, eine  
258 Spielerin quasi ins Nationalteam will. Und dadurch, dass wir kurz unterbrochen  
259 worden sind, wäre die Frage eher gewesen, was vom österreichischen  
260 Basketballverband quasi ein Grund ist, warum es das Nationalteam gibt in einem  
261 Bereich, egal ob der Nachwuchs oder Herren, Frauen.

262 B: Ich glaube, weil das einfach die Verpflichtung ist des nationalen Verbandes, dass  
263 man, ganz egal, wie die Spielstärke jetzt ist, dass man auch den jungen Leuten  
264 Frauen wie, also Mädchen wie Burschen, die Möglichkeit gibt, dieses nationale  
265 Gefühl auch wirklich mal zu erleben, dass man das hinausträgt, dass man sein Land  
266 repräsentiert. Deswegen glaube ich, dass es die Verpflichtung ist, das auch wirklich  
267 durchzuführen. Mehr fällt mir eigentlich gar nicht dazu ein als dass es, und am Ende  
268 des Tages sind wir wieder beim Geld natürlich. Das muss man auch sagen. Da gibt  
269 es, im Nationalteam gibt es Förderungen. Hat man Erfolg mit dem Nationalteam gibt  
270 es mehr Förderungen: Das würde uns wieder zurückbringen auf das Fördersystem.  
271 Das heißt, wenn ich kein Nationalteam mache, weiß ich am Ende des Tages auch  
272 nicht: „Wo stehe ich eigentlich“. Weiß ich nicht, wo ich stehe in Europa, kann ich mir  
273 immer brav einreden: „Wir sind eh gut“, aber in Wirklichkeit geht doch gar nichts  
274 weiter. So wie es jetzt letztes Jahr war, wo Österreich nicht besonders gut  
275 abgeschnitten hat, da weiß man: „Okay, es ist Handlungsbedarf“. Das ist ganz  
276 wichtig. Jetzt auch der neue österreichische Verband ist neu organisiert, da ändert  
277 sich viel. Man hat erkannt auch: „Okay“, wenn man im Schnitt in Europa bei vielen  
278 Nachwuchseuropameisterschaften im Schnitt nicht einmal unter den Top dreißig ist,  
279 dann weiß man: „Okay, es besteht wirklich akuter Handlungsbedarf.“ Und da denke  
280 ich auch, dass der neu aufgestellte österreichische Verband genau daran arbeitet.  
281 Und vor allem auch hier sicher die Vereine in die Pflicht nimmt für, weniger jetzt für  
282 den Eigenbedarf arbeitet, das heißt: „Hauptsache ich werde Landesmeister.  
283 Hauptsache ich werde nationaler Meister“, sondern auch mehr eben dann für  
284 Österreich arbeitet, dass man sagt: „Ich bilde auch die Spieler für die Nationalteams  
285 aus, damit wir auf lange Sicht gut aufgestellt sind und eben dann auch, und man  
286 muss sagen, es ist noch nicht allzu lange her, da hat das eine oder andere  
287 Nationalteam auch in den Top acht gespielt. Wir reden natürlich immer nur von der  
288 B-Europameisterschaft. Aber jetzt mittlerweile sind wir dann doch runtergerutscht, wo  
289 wir sagen, wir spielen leider um die Plätze 16 bis 27 anstatt dass wir in den Top acht  
290 eigentlich dabei sind.

291 I: Du hast jetzt viel über das Nationalteam gesprochen, was findest, was sind die  
292 Gründe, dass es derzeit auch kein Damennationalteam gibt eigentlich?

293 B: Darüber kann ich nur spekulieren, warum sie keins gemacht haben. Spielerinnen  
294 haben wir genug. Wir haben Spielerinnen wirklich on Masse im Ausland, am College,  
295 die auch in anderen europäischen Städten, zwar jetzt nicht das, europäischen  
296 Ländern, zwar jetzt nicht als Profis spielen, aber also gemeinsam mit ihrem Studium  
297 eben sich dort Mannschaften angeschlossen haben und auch wirklich sehr gute

298 Leistungen erbringen. Und das heißt, an der Qualität der Spielerinnen scheitert das  
299 ganz sicher nicht. Warum wir keines machen, das kann ich, könnte ich nur  
300 spekulieren. Das will ich aber nicht.

301 I: Du hast eben gesagt, wir haben genug Qualität. Das sieht man nämlich auch.  
302 Nämlich es gibt ja die drei gegen drei Meisterschaft. Und da haben wir erst in  
303 jüngster Zeit eigentlich große Erfolge, die Universitätsliga auch. Und wie würdest du  
304 jetzt den Stellenwert vom fünf gegen fünf zum drei gegen drei verbauen?

305 B: Also im österreichischen Verband hat drei gegen drei natürlich jetzt auch einen  
306 sehr hohen Stellenwert, was ich auch gut finde. Es ist ein, wir spielen noch immer mit  
307 einem Korb und mit einem Basketball, aber es ist so von der Grundidee, ist das  
308 eigentlich ganz ein anderer Sport. Es ist ein Paradigmenwechsel, muss man ganz  
309 ehrlich sagen, vergleichbar mit halb Volleyball und Beachvolleyball. Das eine in der  
310 Halle, das andere im Sand. Auch bei uns, dass drei gegen drei ist grundsätzlich im  
311 Freien, zwar überdacht, aber trotzdem natürlich im Freien. Es ist ein extrem  
312 intensiver Sport. Also man hat hier keine Zeit, wirklich Luft zu holen. Es geht die  
313 ganze Zeit auf einen Korb. Man hat zwölf Sekunden Zeit für einen Angriff. Es ist, der  
314 Stellenwert ist natürlich auch beim nationalen Verband jetzt groß. Auch die Auswahl,  
315 die erste Auswahl der Landesverbände spielt ein drei gegen drei Turnier. Das war  
316 gerade jetzt in Villach am Allerheiligenwochenende, wo die nach den FIBA-Regeln  
317 drei gegen drei gespielt wird auf einen Korb, drei Spieler aktiv, ein Wechselspieler,  
318 ein bisschen adaptiert natürlich noch. Aber das drei gegen drei ist voll im Kommen.  
319 Es wird auch in Wien in absehbarer Zeit große Events dazu geben und man wird  
320 sehen, ob sich hier auch nicht so etwas wie eine, doch auch eine Liga entwickelt.  
321 Das braucht aber Zeit. Das braucht natürlich Zeit, da man eigentlich zuerst auch die  
322 Anzahl der Spielerinnen und Spieler wieder erhöhen muss, damit man wieder nicht  
323 dann beim fünf gegen fünf diese Spielerinnen und Spieler fehlen.

324 I: Jetzt schon ziemlich meine letzte Frage: Wie siehst du die Zukunft vom  
325 österreichischen Frauenbasketball? Wo könnte er in fünf oder zehn Jahren stehen?

326 B: Wenn die, wenn es noch mehr Initiativen gibt, sowohl von nationalen als auch von  
327 Landesverbänden, mehr Mädchen, in erster Linie mal Mädchenbasketball zu fördern,  
328 denn wir müssen unten ansetzen, dann glaube ich, dann ist schon einiges machbar.  
329 Es gibt den einen oder anderen Verein, von dem man es noch gar nicht so wirklich  
330 erwartet, der jetzt auch durch den Zulauf von Mädchen, also Mädchen kommen ja  
331 auch selbstständig in die Halle und fragen, mit ihren Eltern natürlich, ob sie  
332 mittrainieren können, dass man hier (...) setzt, indem man zum Beispiel, nur als  
333 Beispiel, Spielgebühren erlässt, Förderungen anbietet. Keine gigantischen Summen,  
334 es soll ja nicht ein Missbrauch entstehen, sondern einfach gewisse kleine Summen  
335 anbietet. Reize setzt, die vielleicht auch zeitlich begrenzt sind auf ein oder zwei oder  
336 drei Jahre, dass hier mehr Mädchen gefördert werden und aus dieser Basis eben,  
337 wieder mehr Mädchen dazu bringt, dass sie auch in der U16 weiterspielen. Das ist  
338 natürlich immer ein Knackpunkt: Der Moment, wo ich von der Unterstufe in die  
339 Oberstufe komme. Da hören sowohl bei Burschen als auch bei Mädchen immer sehr  
340 viele Spielerinnen und Spieler auf, aber es kommen auch interessanterweise gerade  
341 da, nach der Volksschule, nach der Unterstufe dann doch viele auch zum Sport, dass  
342 man diese Drop-Out Quote hier minimiert und dadurch gleichzeitig natürlich auch  
343 wieder mehr Vereine dazu bekommt, dass die ganz aktiv auch in den Mädchensport  
344 Zeit, Geld und Energie investieren. Und da, wenn man das schafft, man muss aber,

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

345 und da ist Feuer im Hut, gestern als heute beginnen, um das aufzubauen.  
346 Ansonsten, wenn man da nicht wirklich aktiv wird, jeder Verein, aber auch ganz  
347 österreichweit, wenn man da nicht bald aktiv wird, dann kann es durchaus sein, dass  
348 es auch einmal in naher Zukunft wirklich nur noch sehr, sehr kleine nationale  
349 Bewerbe gibt, wo vielleicht nur noch drei oder vier Teams gegeneinander spielen.  
350 Und das ist natürlich dann erstens bitter und zweitens aber kann das aber auch dazu  
351 führen, wenn jetzt eine U16-Mannschaft kein Ziel mehr hat, sprich: U-19 zu spielen,  
352 dass sich dann noch das so in einer Kettenreaktion dann bis nach unten zieht und  
353 dann vielleicht dazu führt, dass man eigentlich nur noch ganz minimale  
354 Meisterschaften spielt, die keinen richtigen Wettkampfcharakter mehr hat.

355 I: Dann bin ich ziemlich fertig mit dem Interview. Vielen Dank. Hast du irgendwie  
356 noch offene Fragen beziehungsweise willst du noch etwas hinzufügen, bei dem  
357 Ganzen.

358 B: Hinzufügen, ich hoffe, dass die Vereine, jetzt gerade in Wien, ich bin in Wien,  
359 auch verstehen, dass man in Mädchenbasketball individuell, also mit den Mädchen  
360 sehr viele Erfolge erzielen kann. Mädchen sind extrem lernwillig. Ehrgeizig auf eine  
361 andere Art als die Burschen. Sie lernen sehr viel und man hat sehr viele Erfolge und  
362 das macht auch richtig Spaß. Wenn die Vereine das in Wien verstehen, dass man  
363 hier Zeit, Geld, Ressourcen, Energie hineinsetzt, dann hört vielleicht auch das große  
364 Jammern auf. Das ist bei uns Wienern natürlich auch immer stark ausgeprägt. „Da  
365 geht nichts. Da geht nichts.“ Doch, es geht, wenn man eben Energie investiert. Und  
366 ich hoffe eben, das wäre mein Appell an alle Vereine, dass sie auch hier wirklich die  
367 Energie investieren, damit auch wieder mehr Mädchen und mehr Vereine an den  
368 Meisterschaften teilnehmen.

369 I: Okay, super, vielen Dank

### 9.3 Interview 3

Experte C...C

Interviewer...I

Ort: Wien

Datum: 19.11.2019

1 I: Und ich komme zu meiner ersten Frage. Und die erste Frage von mir ist:  
2 Beschreibe bitte deine Sicht auf den österreichischen Frauenbasketball?

3 C: Die Sicht auf den österreichischen Frauenbasketball. Das ist eine sehr  
4 interessante Sicht, weil der österreichische Frauenbasketball zumindest nach außen  
5 hin momentan nur beschränkt visuell ist, sagen wir mal so. Wir haben zwar eine erste  
6 Bundesliga mit sechs teilnehmenden österreichischen Teams. In der Vergangenheit  
7 hat es ja auch Kooperationen gegeben mit einem slowakischen Verband, wo die  
8 einzelnen Teams dann größer waren, aber das im Endeffekt nur eine quantitative  
9 Steigerung war und keine qualitative Steigerung. Wir haben in der zweiten  
10 Bundesliga aktuell, soweit ich richtig informiert bin, sechs Teams. Aber ich gehe es  
11 trotzdem gedanklich kurz durch, das ist die mir UBI zwei, das ist die BBC Graz, das  
12 ist KOS, das ist Innsbruck, das Enns und das ist UAB aus Wien, genau, in der  
13 zweiten Bundesliga seit langer Zeit. Sagen wir, mit den Sechsen mal auf der safe  
14 side. Es ist insofern relativ schwierig. Wir haben jetzt wirklich ein bisschen  
15 Auswirkungen momentan sehr, sehr komplexes und kompliziertes und sehr löchriges  
16 Fördersystem. Und vor allem beim Basketball ist es so, dass auch, man kann es so  
17 sagen, gendertechnisch sich jetzt auch, was die internationale Präsenz der Damen  
18 betrifft, sich das auch alles am Herrenbasketball orientiert. Das heißt, die Damen  
19 spielen analog zu den Herren, die diversen Qualifikationen auch im Zeitfenster unter  
20 dem Jahr. Wir haben schon noch auf Legionärsseite, sage ich jetzt mal, mit aus  
21 meiner Sicht momentan auch eine der besten ist Sigi Koizar, die verfügbar ist als  
22 Nationalspielerinnen. Dann natürlich sehr, sehr viele Spielerinnen, die eine ist jetzt in  
23 England. Wir haben überall unsere Nationalspielerinnen verteilt, aber kaum eine auf  
24 einem richtigen Profistatus, dass man da sagen kann, die kann wirklich  
25 hauptberuflich von dem, was sie Basketball spielt, auch hundert Prozent leben und  
26 auch gut leben. Das ist ein generelles Problem, aber das können aber auch kaum bei  
27 den Herren in Österreich und die Legionäre dann im Ausland natürlich schon. Für die  
28 Frauen ist es relativ schwierig. Das heißt, wir haben einerseits, jetzt kommen wir  
29 wieder zurück auf das Thema, das förderungstechnische Problem, dass wir kaum  
30 Finanzierungsmöglichkeiten haben, um ein Damen-Nationalteam auf der einen Seite  
31 mal an einem großen Event partizipieren zu lassen. Das ist der erste Punkt. Der  
32 zweite Punkt ist eben der logistische und organisatorische Part, ja. Dass man diese  
33 Spielerinnen dann in diesem Zeitfenster auch alle zur Verfügung bekommt, ist es  
34 eine sehr schwierige Geschichte. Was aber generell fehlt, und da folgen wir jetzt Gott  
35 sei Dank auch ein bisschen unserem neuen Präsidenten, wir werden im nächsten  
36 Jahr auch Damen-Aktivitäten haben, indem wir ein Sommerturnier veranstalten, also  
37 ein Summer-Camp veranstalten, wo sicherlich auch ein, zwei Spiele stattfinden. Aber

38 ein offizielles Bewerbungsspiel vom Damen-Nationalteam wird es einmal heuer und  
39 nächstes Jahr nicht mehr geben. Der letzte Erfolg vom Damen-Nationalteam war der  
40 Europameistertitel in der C EM 2014 in Sankt Pölten. Davor haben sie 2010 auch die  
41 C EM, ich müsste jetzt lügen, ich glaube in Moldawien, gewonnen. Die  
42 internationalen Mädchen- und Damenerfolge habe ich mir zusammengeschrieben,  
43 beziehungsweise von allen Nationalteams zusammengeschrieben. Das ist eine ganz  
44 wichtige Geschichte, die man auch natürlich in meiner Position wissen sollte. Und  
45 das war es einmal zum Thema Nationalteam. Zum Thema Ligen haben wir da, ich  
46 sage mal, eher zwiespältig. Auf der einen Seite wollen wir natürlich den Damen-  
47 Basketball oder die Damen-Basketball-Liga in Österreich professionalisieren, auf der  
48 anderen Seite ist es natürlich so, dass die Infrastruktur und die Struktur der Vereine,  
49 angefangen von einer Führungspersönlichkeit, die den Verein leitet, bis hin zur  
50 Organisation, Nachwuchskoordination, Nachwuchsteam etc. im Damen-Basketball  
51 kaum vorhanden ist. Also, ich rede da jetzt eher von Teilnahme von reinen  
52 weiblichen Mannschaften im Nachwuchsbereich auch in den Landesverbänden. Und  
53 ich zähle, spielen wir im Normalfall gemischtgeschlechtlich und bis zwölf im  
54 Normalfall auch noch. Ab vierzehn und sechzehn und neunzehn, Superliga vierzehn,  
55 sechzehn, neunzehn wird es natürlich dann auch für einen Großteil dieser  
56 Bundesligavereine relativ schwierig, jede Altersklasse zu bedienen. Das heißt, wir  
57 haben auch eine, ich sage jetzt mal, soziale Aufgabe, da einen Mittelweg zu finden,  
58 dass wir zwar eine Liga in der Ersten, also eine erste österreichische Damenliga  
59 auch stellen organisatorisch, aber unter den Rahmenbedingungen, die den Vereinen  
60 zumutbar sind. Das ist nicht so wie bei der Herrenliga, das wir hundert Prozent  
61 vorgeben und die Vereine müssen umsetzen und wenn sie nicht umsetzen, dann  
62 können sie nicht teilnehmen, sondern bei den Damen haben wir noch die  
63 Herausforderung, NOCH, dass wir da auf die Situation und auch auf die lokalen und  
64 organisatorischen Rahmenbedingungen von den Vereinen nicht nur müssen,  
65 sondern auch wollen. Wir wollen jetzt diese Damenvereine natürlich nicht verlieren.  
66 Aber irgendwann wird es in eine Richtung gehen, dass wir uns professionalisieren  
67 wollen auch im Damen-Basketball in Richtung Damen-Basketball-Nationalteam, in  
68 die Richtung Entwicklung im Damenbereich. Und da müssen wir natürlich auch  
69 Durchführungsbestimmungen kreieren, oder ich habe diesen Sommer  
70 Durchführungsbestimmungen analog zu den Herren noch mal kreiert. An denen sich  
71 die Damen auch orientieren und da geht es um Basics auch. Es geht nicht nur um  
72 auf der einen Seite das Wichtigste die Nachwuchsentwicklung, sondern es geht auch  
73 um die Vermarktung des Produktes. Die Vermarktung des Produktes Damen-  
74 Basketball können wir als Verband natürlich mit dem Damen-Nationalteam machen,  
75 wenn wir eine hätten oder mit dem Damen-Nationalteams, Nachwuchs-  
76 Nationalteams. Aber was im Daily-Business ist, analog zu den Herren, ist das, was  
77 die ganze Saison beginnt über den Großteil des Jahres und das ist die Liga.  
78 Natürlich haben einige Vereine den großen Vorteil, dass sie in den Heimspielen, wo  
79 auch die Herren spielen, das heißt, sie können das Kimotion nutzen, so dass doch,  
80 die Spiele werden von uns, sofern, ich sage jetzt mal ein Beispiel, wenn  
81 Klosterneuburg spielt, wenn die im Happyland spielen, dann kann man diese Spiele  
82 auch streamen. Das kenne ich beim UBI Graz ohne Irgendjemand jetzt ausschließen  
83 zu wollen.

84 I: Ganz kurz bei dieser Frage. Und inwieweit kann man denn sagen, gibt es da sowas  
85 wie TV-Übertragungsrechte dann auch für die Frauen-Liga?

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

86 C: Naja, die Rechte liegen beim ÖBV. Also, dass die, die Vereine jetzt mit diesem  
87 Streaming oder mit diesem Produkt sich selber vermarkten können, also davon sind  
88 wir jetzt noch entfernt. Die Übertragungsrechte sind dementsprechend jetzt noch  
89 beim ÖBV.

90 I: Du hast vorhin erwähnt die erste und die zweite Bundesliga. Wie findest du das  
91 Liga-System von der Basketball-Bundesliga jetzt quasi allgemein und was ist der  
92 Grund, dass quasi es eine erste und zweite mit jeweils sechs Mannschaften gibt und  
93 man nicht probiert, die eher zusammenzuführen?

94 C: Das haben wir auch probiert. Das muss Sinn und Zweck sein, wir wollten ja auch  
95 die AWBL oder die damalige AWBL und jetzt BDSL vergrößern, und haben diese  
96 Liga auch ausgeschrieben und das hat auch Interesse vom zwei Zweitliga-Vereinen  
97 gegeben. De facto ist es sogar, dass da auch schon und da sehen wir eben, wie weit  
98 dieses Produkt Damen-Basketball in Österreich ist, dass es dann wirklich  
99 Kleinigkeiten gescheitert hat. Da gab es zwar Ambitionen, aber man muss bedenken,  
100 dass zu solch kleinen Faktoren, die für ein Herrenliga-Team ganz normal sind, wie  
101 Organisation der Fahrtkosten, Organisation der ganzen Logistik, Personal bei einem  
102 Spiel, ja, eine Spieltags Gestaltung etc., etc. für diese Vereine schon nicht mehr  
103 möglich ist. Und wenn sich das anschaut, ein Großteil dieser zweiten Bundesliga-  
104 Vereine, zumindest die, die mir bekannt sind, DBBC Graz hat sehr, sehr viele junge  
105 Spielerinnen. Die wollten mitspielen, aber die haben dann erkannt, dass es für diese  
106 , da reden wir von Sechzehn-, siebzehnjährigen Mädchen, Maximalalter. DBBC  
107 Graz hat die U-14 ÖMS, damals noch ÖMS, gewonnen. Haben eine super  
108 Entwicklung gemacht mit der Jugend. Aber für die ist der Sprung noch zu groß  
109 gewesen. Ich glaube, dass die organisatorisch wieder auf der anderen Seite das  
110 wieder über die Bühne gebracht hätten und dann zum Beispiel Enns, die hätten zwar  
111 ein Ältere-Spielerinnen-Potenzial, aber da fehlt es komplett an der kompletten  
112 Logistik rundherum. An der Gestaltung, an der Koordination beim Spielmodus,  
113 Austragung der Heimspiele und so weiter und so fort. Und da sieht man schon, dass  
114 der Unterschied riesengroß ist, weil die anderen teilnehmenden Teams, zum Beispiel  
115 KOS de facto, ist natürlich eine, oder Innsbruck, die spielen sehr gerne miteinander.  
116 Da hat das Ganze natürlich mehr Hobbycharakter und der Schritt in die  
117 „Professionalität“ ist denen dann schon zu groß. Wir haben leider letztes Jahr den  
118 Fall gehabt zum Beispiel im Cup, wo die zweiten Bundesliga-Teams mitspielen  
119 mussten und das ist ja auch heuer wieder so, um eben ihnen auch, die mal ein  
120 bisschen schnuppern zu lassen an einem Wettkampfcharakter. Dass letztes Jahr  
121 zum Beispiel die Mädels aus Innsbruck zum Spiel nach Enns gar nicht gekommen  
122 sind. Und das ist natürlich dann relativ schwierig. Also, der Gap zwischen diesen  
123 zwei Ligen ist zwischen , ich sage jetzt einmal, einer semi-professionellen ersten Liga  
124 und einer kompletten Amateur-Zweiten-Liga ist doch viel zu groß. Und traurig  
125 eigentlich und, wie gesagt, das ist eigentlich im Endeffekt de facto zwölf  
126 Mannschaften in Österreich inklusive Landesliga-Mannschaften, dann spielen.

127 I: Wie glaubst du, könnte man die Attraktivität der Liga vorantreiben? Vor allem der  
128 ersten Damen-Basketball ?

129 C: Der ersten Damen-Basketball-Bundesliga?

130 I: Ja.



131 C: Naja, das erste, was immer umgesetzt werden muss, ist immer, dass ein Live-  
132 Ticker und Stream stattfindet. Sagen wir mal, ich brauche eine Außendarstellung. Bis  
133 zu der Zeit und heuer ist es ja so, dass auch, jetzt schwenke ich ein bisschen auf den  
134 Herrenbereich, um einfach einiges darstellen zu können. Die Vereine sind alle in  
135 einem begrenzten Umfeld. Das heißt, man hat so richtig den Scheuklappen-  
136 charakter. Man muss bei viele Vereinen und da rede ich jetzt nicht nur speziell von  
137 den Damen, sondern auch bei den Herren, den Horizont erweitern und denen mal  
138 zeigen, was sie für Möglichkeiten haben. Das Produkt gehört der Öffentlichkeit  
139 kostenlos über den einfachsten Weg zur Verfügung gestellt. Also da könnte jeder  
140 profitieren, der mit einem Handy oder mit einem Smartphone oder mit einem Tablet  
141 herum. Und da muss so einfach wie möglich sein, entweder über einen Facebook-  
142 Link oder über einen Homepage-Link. Wobei, das Thema Homepage ist ja auch  
143 schon veraltet. Auch das Thema Facebook ist bei der Jugend schon veraltet, wie ich  
144 festgestellt habe bei unseren Nachwuchs-Nationalteams. Letztes Jahr bei der WM  
145 14, wo ich gefragt habe, können wir Bildmaterial machen und so weiter und so fort,  
146 und bitte im Interesse aller Beteiligten like unsere Beiträge und da hat es große  
147 Augen gehabt und ich habe dann festgestellt, dass von sechzehn nur vierzehn  
148 Spielerinnen, zwei Facebook nutzen. Das ist zu alt. Instagram, Twitter ist, glaube ich,  
149 eher was für Ältere. Aber dann Snapchat und wie die alle, wie diese  
150 Kommunikationsmittel alle heißen. Aber wie gesagt, jetzt schweifen wir wieder ein  
151 bisschen von dem Ganzen ab. Ganz, ganz einfach eine Botschaft zu dem Ganzen  
152 mit einem Satz beantwortet: Das Produkt muss für alle kostenlos jederzeit zur  
153 Verfügung stehen. Und das geht, wenn du lokal und daheim spielst natürlich nur über  
154 Streaming oder über einen Social-Media-Kanal oder irgendwo verfolgen kannst. Mit  
155 einem Live-Score, mit einen Running Live-Score und mit einem Stream.

156 I: Ich frage dich nach deiner Meinung, was war der bisherige Höhepunkt in der  
157 Frauen-Basketball-Bundesliga?

158 C: In der Frauen-Basketball-Bundesliga?

159 I: In den letzten zwanzig Jahren.

160 C: Naja, da hat es viele Highlights gegeben immer mit dem Post SV damals, mit dem  
161 sehr kritisierten, sehr oft kritisierten Post SV. Da haben wir sicherlich auch einen  
162 internationalen Aushängeverein gehabt. Also, das war sicherlich ein Verein zum  
163 Herzeigen. Das war im Clubwettbewerb, was aber dann leider so war, dass es ja auf  
164 nationaler Basis da auch zwei Welten waren. Da gibt es den Post SV und dann kam  
165 lange nichts und dann haben sich die ja die Basket Flames und die Duchesse  
166 überlegt und UBI Graz, wer von ihnen zweiter, dritter, vierter wird. Das war immer  
167 das Thema. Also, das Highlight hat es in dieser Phase aus meiner Sicht jedes Jahr  
168 gegeben. Die Post SV haben ja auch in internationalen Bewerben auch in der CEWL  
169 und natürlich bei der Central-European-Women-League teilgenommen und da  
170 wirklich auch sehr, sehr gut abgeschnitten und immer wieder internationale Erfolge  
171 gehabt. Und soweit ich jetzt zurückdenken kann, seit ich beim Verband bin, seit ich  
172 die Ligen verfolge auch, dass ist jetzt gute zwanzig Jahre, gab es so de facto jetzt  
173 nicht irgendwelche besonderen Riesen-Highlights.

174 I: Okay. Was sind für dich Indikatoren für eine starke Bundesliga, egal ob Frauen  
175 oder Herren?

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

176 C: Nachwuchs und Infrastruktur. Das ist relativ schnell Nachwuchs in allen  
177 Altersklassen. Und die Infrastruktur sowohl personell als auch, ich sage jetzt mal, vor  
178 Ort mit Venue, Halle etc. Das sind für mich die Zwei. Infrastruktur, Nachwuchs.  
179 Budget gehört natürlich auch dazu, das ist auch kein Thema. Es ist nur die Frage,  
180 wie genau wollen wir das Thema jetzt besprechen. Da gibt es natürlich viele  
181 Möglichkeiten. Das ist ein Unterschied dann noch, wenn man anschaut, dass es ja  
182 ein regionales Phänomen gibt, wie zum Beispiel Oberwart. Basketball ist im Bezirk  
183 Oberwart populärer als Fußball. Basketball in Wien, de facto nicht vorhanden in der  
184 Außendarstellung. Für uns, wenn wir auf das Thema kommen, warum sind uns die  
185 Ligen wichtig. Die Indikatoren für einen professionellen Bundesligaverein, egal ob  
186 Herren oder Damen, da mache ich gar keinen Unterschied, da geht es ja gar nicht  
187 um den Wettbewerb, ist für mich ein gefestigter Nachwuchs, eine gefestigte und  
188 ordentliche Nachwuchsarbeit, das Personal und die Infrastruktur und das Budget  
189 dazu natürlich. Ich meine, wenn ich kein Budget habe, dann wird es ein bisschen  
190 schwierig.

191 I: Okay. Wie siehst du die Entwicklung des Damen-Basketball in den letzten fünf  
192 Jahren? Was waren da die größten Schritte, würdest du sagen? Beziehungsweise,  
193 wo wurden Schritte nicht gesetzt?

194 C: Schritte, Schritte wurden nicht gesetzt und das wurde vernachlässigt. In den  
195 letzten Jahren ist definitiv bei der Beschickung zu den internationalen  
196 Veranstaltungen, Europameisterschaft. Ich habe da wirklich eine tolle Aufstellung  
197 und die kann ich dir, ich meine, die stelle ich dir gern zur Verfügung. Ich muss sie  
198 jetzt nur ganz kurz finden, weil, können wir uns jetzt gern miteinander anschauen,  
199 weil, du wirst dann feststellen, dass zum Beispiel die Erfolge von den Basketball-  
200 Nationalteams, wenn man sie dort im weiblichen Bereich anschaut, wirst du  
201 feststellen, dass in der Basis, oft gar keine Teilnahme da war, in der WU16, ja. Das  
202 mag jetzt budgetäre aber auch sportpolitische Hintergründe haben. Primär waren es  
203 budgetäre. Wenn du dir anschaust, die WU20 hat bei ihren Teilnahmen in der  
204 Division B eigentlich hervorragende Platzierungen zusammengebracht. Aber wenn  
205 man an den Veranstaltungen gar nicht teilnimmt und schon einmal den Anreiz nicht  
206 schafft, wie soll man das dann national einmal schaffen. Das Berufsbild oder das  
207 Idol-Bild Basketball Nationalspieler, Basketball Nationalteamspielerin, kannst du so  
208 nicht gewährleisten. 2020 wird es so sein, dass wir wieder mit der WU16, WU18,  
209 WU20 haben wir keine budgetären Mittel, das ist leider so. Und wenn wir uns dann  
210 das Damennationalteam anschauen, das ist zwar jetzt drei-gegen-3 da waren die  
211 Damen regulär fünf gegen fünf, ja. 2012, wie gesagt, ich glaube, Moldawien war der  
212 erste Platz. Erster Platz Division C 2014 dann. Ich habe da wirklich eine Arbeit  
213 angetan. Aber es ist recht interessant, wenn du siehst drei-gegen-drei lasse ich jetzt  
214 mal außen vor. Ist ein eigenes Thema. Kommen wir auf das noch?

215 I: Ja, kommen wir definitiv noch.

216 C: Ist wichtig. Aber du siehst, de facto ja, während das Ganze seit 2010 im  
217 Burschenbereich auf fast überall, immer und überall besetzt wurde, hat man auf die  
218 Mädels de facto keine Rücksicht genommen.

219 I: Wenn wir eh schon beim Thema sind können wir gleich draufgehen. Wegen drei-  
220 gegen-drei Nationalteam. Da wäre meine Frage: Was ist der Hauptgrund, warum so

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

- 221 ein Nationalteam in einer spezifischen Basketballsparte jetzt gibt, wie WU16, WU20  
222 oder Herren-Damen?
- 223 C: Also ich meine, das ist generell eine gute Frage. Weil, diese Altersgruppierungen  
224 werden ja nicht von uns, sondern vom internationalen Verband vorgegeben.
- 225 I: Ich meine nicht, quasi Altersschnitt, sondern überhaupt, warum gibt es keine  
226 Herren dieses Jahr und keine Damen?
- 227 C: Das hat einfach budgetäre Gründe.
- 228 I: Okay. Dann können wir eh gleich zum drei-gegen-drei gehen, wo wir ziemlich  
229 erfolgreich auch schon international sind, auch wie man bei den Universitäten  
230 gesehen hat.
- 231 C: Ja, genauso ist es.
- 232 I: Es stellt sich halt dann die Frage: Welchen Stellenwert kriegt das fünf gegen fünf  
233 zu drei gegen drei?
- 234 C: Das fünf gegen fünf wird im Vergleich zum drei gegen drei wird im Stellenwert den  
235 wichtigeren und besseren Stellenwert nie verlieren. Du kannst diese zwei Bereiche  
236 miteinander nicht vergleichen. Du hast mit drei gegen drei einen kurzlebigen  
237 schnellen, dynamischen Werbungssport für das fünf gegen fünf. Drei gegen drei ist  
238 auch für uns ein wichtiger Bereich, weil wir einfach schneller und effizienter sowohl in  
239 der Ausbildung als auch in der Gewinnung im Jugendbereich, Kinderbereich einfach  
240 viel effektiver arbeiten können. Wenn es darum geht, ein Produkt zu verkaufen und  
241 das gelingt im drei-gegen-drei, nehmen wir es beim Beach-Volleyball her. Drei gegen  
242 drei ist noch besser. Zehn Minuten, einundzwanzig Punkte und Spiel abgehakt. Dazu  
243 Musik, drei gegen drei, schnell, kein komplexes Regelwerk. Fünf gegen Fünf  
244 Basketball ist eines der komplexesten Systeme oder eine der komplexesten  
245 Sportarten, was das Regelwerk betrifft. Und jetzt gehen wir wieder zurück auf den  
246 einfachen Weg. Wir wollen Kinder gewinnen und das wollen wir in der  
247 Nachwuchsarbeit und vor allem in den Schulen, eine drei gegen drei Regel, was ein  
248 Turnlehrer oder ein Sportlehrer in fünf Minuten erklärt. Beim fünf gegen fünf hast du  
249 eine Diplomarbeit. Und das ist bei der Gewinnung und drei gegen drei ist die Basis  
250 im fünf gegen fünf auch vom Spielerischen her, ja. Aber es wird sich das eine vom  
251 anderen nie distanzieren, weil es einfach zwei komplett, man kann es wirklich sagen,  
252 komplett andere Sportarten sind.
- 253 I: Glaubst du auch, dass man grade durch den Erfolg, den man im drei gegen drei  
254 erzielt, dass dadurch das fünf gegen fünf mehr Fahrt aufnehmen könnte wieder?
- 255 C: Das fünf gegen fünf ist grundsätzlich auf einem richtigen Weg. Warum fünf gegen  
256 fünf? Also die reguläre Sportart Basketball hat in Österreich de facto noch immer  
257 nicht den Stellenwert, den er bekommen sollte, ganz einfach. Der erste Punkt ist, da  
258 kommen wir wieder auf das Thema, dass wir förderungstechnisch einfach falsch und  
259 schlecht und zu niedrig eingestuft sind. Und der zweite Punkt ist, das ist relativ  
260 einfach erklärt aus dem Herrenbereich. Und das ist so, Gender hin, Gender her, das  
261 Aushängeschild jeder Sportart ist das Nationalteam. Und wir haben im Herren-  
262 Nationalteam seit 42 Jahren an keinem internationalen Bewerb teilgenommen.

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

263 Endbewerb, Euro-Basket, Worldcup und etc., etc.. Dadurch spielen wir natürlich oder  
264 haben wir in der Vergangenheit, Gott sei Dank ist seit 2016 der Modus von der FIBA  
265 geändert worden, dass die Tatsache ist, dass beim Worldcupquali und beim Europe-  
266 Basketquali alle Länder mitspielen müssen, spielst du auch gegen attraktivere  
267 Gegner. Wären wir in dem alten Modus drinnen, wir würden uns nicht bewegen von  
268 der Stelle, weil, wir entwickeln uns zwar weiter und natürlich alle anderen Nationen  
269 entwickeln sich auch weiter, das ist kein Thema. Aber ich sage das so offen, weil, wir  
270 sehen es im alten Modus, haben wir im Sommer gespielt gegen Luxemburg,  
271 Albanien, Kosovo etc., etc.. Bei aller Wertschätzung gegenüber diesen Ländern, nur  
272 wie bringst denn da jemand in die Halle bei fünfunddreißig Grad draußen für ein  
273 qualitativ schlechtes Spiel, wo es um die goldene Ananas geht. Also, der Stellenwert  
274 aus meiner Sicht in fünf gegen fünf ist nach wie vor da und das ist, wie gesagt, das  
275 ist immer eine Sache, wie geht man an das Ganze heran. Der Verband, das ist der  
276 Basketballverband, ist, soweit ich das mitbekommen habe, ich bin seit 2011 dabei,  
277 2010 dabei, ist bis jetzt verwaltet worden. Jetzt geht es darum, mit dem Schritt, seit  
278 zwei Jahren ist die Damenliga wieder beim Verband. Seit dieser Saison ist die  
279 Herrenliga wieder beim Verband. Wie sprechen von einem Produkt Basketball. Und  
280 das liegt an uns, dass wir dementsprechend sowohl die Liga der Herren, der Damen,  
281 die Nachwuchsmeisterschaft, Superliga vierzehn, sechzehn, neunzehn und die  
282 Nationalteams bestmöglich vermarkten. Sportliche Erfolge gehören dazu, aber da  
283 kann ich jetzt aktiv nicht so viel selber machen, wenn ich mich eine Minute auf den  
284 Court stelle, habe ich einen Lungenpatschen.

285 I: Okay. Weitergehend, wie siehst du die, weil wir über Förderung geredet haben.  
286 Wie siehst du die aktuelle Förderung im Nachwuchsbereich?

287 C: Von der finanziellen Komponente?

288 I: Ja, beziehungsweise auch Maßnahmen, welche gesetzt werden.

289 C: Da kommen wir ja auf die finanzielle Komponente. Um Maßnahmen zu setzen  
290 braucht man mal ein Budget.

291 I: Also auch, welche Projekte es gibt und wie du die Erfolgchancen von denen  
292 siehst?

293 C: Oh, da gibt es sehr viel. Ich versuche, es einmal von unten weg chronologisch zu  
294 machen. Das Erste was wir eingesetzt haben sind die, die Basiskoordinatoren. Das  
295 heißt, wir arbeiten jetzt mit zwölf Basiskoordinatoren österreichweit mit dem Ziel, das  
296 im U10, U12-Bereich, U14-Bereich dementsprechend mehr Kinder für den Sport zu  
297 begeistern. Und das ist unser erster Punkt, die Juniorguides. Was wir, wir haben  
298 nächste Woche eine Landesreferenten-Tagung in Radstadt. Ich bin auch  
299 Geschäftsführer vom (...) im (...) im Bundesministerium. Wir müssen in die  
300 Lehrerausbildung hineingehen. Das heißt, wir waren da in der Vergangenheit  
301 verwöhnt, dass wir die Möglichkeit gehabt haben, dass viele Lehrer auch nebenbei  
302 Basketballtrainer waren. Und das fehlt uns komplett. Es gibt in vielen Regionen einen  
303 Generationswechsel, viele Lehrer gehen jetzt in Pension. Wir haben keine  
304 Symbiosen mehr mit den Schulen. Das heißt, wir gehen gezielt auch ins Thema  
305 Ausbildung der Lehrer in Richtung Basketball und speziell auch Ausbildung der  
306 Lehrer in drei gegen drei, eben wie vorher schon erwähnt. Schneller, leichter, die  
307 Kinder sind schneller beschäftigt, der Lehrer kann das schneller umsetzen. Da haben

308 wir nächste Woche gemeinsam mit dem (...), mit dem Landesreferenten Oberstufe  
309 und Unterstufe ein zweitägiges Meeting, wo wir diese Punkte, auch Lehrerausbildung  
310 und Entwicklung der Kinder, Zugang in der Schule, besprechen werden. So, der  
311 nächste Punkt. Aktivitäten. Wir haben zwar keine offiziellen U14-Nationalteams, aber  
312 wir arbeiten da, der (...), ist ja bei uns als zentraler Basis-Koordinator Sport  
313 verantwortlich in dem Verbandsitz. Und wir haben schon angefangen, regional in  
314 dem Regionen Ost-West-Süd U14 Aktivitäten in regelmäßigen Abständen, ich sage  
315 jetzt einmal, einmal im Quartal überregional koordiniert abzuhalten. Und da geht es  
316 um Talentfindung. Da geht es um Beobachtungen und vor allem, was noch wichtig  
317 ist, dass auch die Trainer und Trainerinnen in diesen Bereichen über die Philosophie  
318 vom Basketball Österreich unterrichtet werden. U16-Nationalteams, U18-  
319 Nationalteams, U20-Nationalteams ist leider nach wie vor die große  
320 Herausforderung, dass das auch aus meiner Sicht, und da kommt es wieder ins  
321 Finanzielle, auch unter denen Aktivitäten haben. Da ist jetzt schon die Vorbereitung  
322 auf die Nachwuchs-Europameisterschaften immer so, dass man das im Sommer  
323 macht und dann halt schaut, wie viel Zeit hat man zur Verfügung und da spielt man  
324 ein, zwei Scrimmages. Das Ganze kostet vierzigtausend Euro. Und mehr kannst du  
325 de facto nicht machen. Das ist eine ständige Betreuung und eine ständige vor allem  
326 Überwachung und Unterstützung der Coaches vor Ort in den Vereinen wäre ganz,  
327 ganz wichtig. U10, U12, da haben wir uns ja seit 2015 mit besonderen Regeln  
328 distanziert vom Basketballsport, wo wir gesagt haben, keine Man-Verteidigung und  
329 et., etc.. Sehe ich auch als notwendige Aktivität, weil, man darf, was wir eben auch  
330 damals besprochen haben nicht voraussetzen, dass viele das pädagogisch dann  
331 richtig machen. Was wir als ersten Schritt einmal ganz, ganz wichtig sehen, denn das  
332 betrifft alle Altersklassen von der U-10 bis zur Bundesliga, wir müssen die  
333 Ordnungen jetzt einmal umdefinieren. Wir arbeiten nach Ordnungen, vor allem von  
334 der Trainerordnung über die Schiedsrichterordnung bis hin zur Disziplinarordnung,  
335 Wettspieler-Ordnung, die nicht mehr zeitgemäß ist. Das Problem ist, dass diese  
336 Ordnungen übergreifend ineinander verstrickt sind. Da versuchen wir jetzt, das  
337 irgendwie zu lösen, dass wir da mal die Ordnungen überarbeiten können, weil das  
338 die Basis für unsere kompletten Nachwuchs, für unsere komplette Ideologie und  
339 Philosophie im österreichischen Basketball ist. Gehen wir weiter. Auch im Herren-  
340 Nationalteam natürlich. Also wir gehen da auch stur weg, dass wir nunmehr die  
341 offiziellen Zeitfenster für die Aktivitäten nutzen. Wir holen die Nationalteam-Spieler  
342 auch zu einem Pre-Camp dazu, das vor dem offiziellen Window stattfinden wird im  
343 Herrenbereich. Wir haben natürlich mit dem Bundesländer-Cup immer wieder  
344 Aktivitäten einmal im Jahr oder zumindest einmal im Jahr. Der Bundesländer-Cup  
345 wird auf Wunsch der Landesverbände, wobei es ganz lustig ist, da ist wieder die  
346 Frage, kommen wir auch wieder ins fünf gegen fünf zurück, in drei gegen drei  
347 gespielt, wo wir auch unter der Annahme, dass die Landesverbände und die Vereine  
348 da auch mitspielen und uns auch die besten Spieler schicken, wo wir auch  
349 sportmotorische Tests dann haben. Das ist das, was mir jetzt spontan einfällt. Zur  
350 Trainerordnung oder Trainergestaltung neu hat der (...) letzte Woche mit mir ein  
351 Konzept fertiggemacht, das wir noch diese Woche an die Landesverbände  
352 ausschütten werden. Also, da gibt es Änderungen. Es ist schwierig zu sagen, was  
353 man alles gezielt für Aktivitäten in welcher Altersklasse. Ich sehe das so, das  
354 Wichtigste, was du einmal brauchst ist, dass du ein Potenzial von Trainern hast, die  
355 wissen, was sie in welcher Altersklasse überhaupt tun. Weil, es bringt mir nichts,  
356 dass ich einen Bundesligatrainer zur U10 hinstelle und es bringt mir nichts, dass ich  
357 einen U10-Trainer zum Bundesliga-Team hinstelle. Wie gesagt, wir müssten wirklich  
358 in jeder Altersklasse wirklich pädagogisch und mit sozialen Aufgaben und auch vom

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

359 Inhalt, vom Basketballeischen wirklich aufpassen, dass wir da wirklich jede  
360 Altersgruppe auch ordentlich bedienen. Und das gehört aus meiner Sicht zentral  
361 koordiniert und die Vorgaben, beziehungsweise die Gedanken oder die Philosophie  
362 vom Österreichischen Basketballverband, wir haben alle das Ziel, wir wollen uns in  
363 jedem Bereich weiterentwickeln. Und wenn es so weitergeht, dann, unsere  
364 Nationalteam-Spieler (Aufzählung von Namen) die gibt es in zehn Jahren nicht mehr.  
365 Nur, was kommt dann? Schwierig.

366 I: Wer sollte bei Förderungen bzw. im Nachwuchs mehr Verantwortung übernehmen?  
367 Also Person, Verein, Organisation. Weil, es ist nicht nur der Verband, der das  
368 machen sollte. Sondern wo glaubst du, sollte da mehr kommen?

369 C: Das wichtigste ist immer, die Kompetenz muss beim Fachverband bleiben. Und  
370 das ist momentan leider nicht so der Fall. Weil, wie wir alle wissen, ist es ja doch so,  
371 dass sich die Dachverbände der ASVÖ, die Sportunion und ASKÖ vor einigen  
372 Jahren schon das große, diese Krone aufgesetzt haben, dass sie für den  
373 Breitensport verantwortlich sind. Also, das ist für mich ein politisches No-Go, das  
374 erstens einmal in die fachliche Kompetenz der Fachverbände eingreift. Das ist mal  
375 der erste Punkt. In einem bürokratischen System, in dem sich Österreich befindet,  
376 kann sich ein Sport nur dann entwickeln, wenn er viel Geld hat. Vom Staat werden  
377 wir es nicht bekommen. Das heißt, wir müssen unser Produkt verkaufen. Das  
378 wichtigste ist eine Struktur in einem Verband, wo man wirklich zu jedem Bereich  
379 kompetente Leute hat. Und die Frage war ausgangs, wie?

380 I: Die Frage war, wer sollte sich mehr einbringen bei den Förderungen. Also, mehr  
381 den Verband und auch unterstützen. Egal ob es eine Person ist oder Verein oder  
382 eine Organisation.

383 C: Natürlich die Dachverbände und die Förderstellen. Die BSG, die Austrian Sports  
384 GmbH, die BSO ist von ihrer Verantwortung entzogen worden. Die BSO war früher  
385 der Fördergeber. Und nachdem wir uns mit diesem Thema momentan wirklich aktuell  
386 beschäftigen, wenn man sich anschaut, dass Basketball eine Förderung von  
387 fünfhunderttausend Euro kriegt im Jahr und Handball bei 2,4 Millionen Euro liegt.  
388 Volleyball bei 1,7, 1,8 Millionen Euro liegt. Da fragt man sich, wie soll das  
389 weitergehen. Und deswegen sind momentan die Dachverbände und die  
390 Förderstellen diejenigen, die die Struktur zur Verfügung stellen müssen in finanzieller  
391 Form. Und die Fachkompetenz kommt dann schon von uns, weil die Fachverbände  
392 wissen genau, wie ihre Sportart am besten funktioniert. Was soll dann die Frage?

393 I: Okay. Dann komme ich mal zu einem anderen Themenpunkt, zu den  
394 Herausforderungen. Was glaubst du, sind die wichtigsten Motive für Frauen, den  
395 Sport auszuführen? Also jetzt Basketball an sich.

396 C: Also, was haben die Spielerinnen für ein Motiv, warum spielen sie?

397 I: Genau, warum spielt sie. Sowohl, Nachwuchs, als auch, wenn sie dann weit ist  
398 oder auch schon in der Bundesliga ist.

399 C: So, das muss man jetzt ein bisschen kritisch und sehr ehrlich und skeptisch  
400 beantworten. Ich sage mal, es gibt kein Motiv oder ich kann mir nicht vorstellen, dass  
401 irgendeine Basketballerin momentan irgendwo in Österreich ein Motiv hat, dass sie,

402 sie kann ins Ausland gehen. Sie kann eine Legionärin werden, weil, jeder will mal in  
403 die NBA oder in die WNBA. Das sind natürlich Ziele. Aber wir haben, national gibt es  
404 ja momentan nicht einmal ein Damen-Nationalteam. Also woran soll man sich  
405 orientieren? Schwierige Situation. Wirklich eine schwierige Situation. Es gibt immer  
406 wieder vereinzelt Gruppierungen oder Mädels, die wirklich einen eisernen Willen  
407 haben, aber ich sage, unter der momentanen Situation werden sie in Österreich  
408 keine Motive finden.

409 I: Okay.

410 C: Hart, aber ist so.

411 I: Wie könnte man dann das Angebot des Sportes ein bisschen interessanter für die  
412 Frauen machen?.

413 C: Ich denke mir mal, die Vereine kapiieren, dass Mädels beim Basketball genauso  
414 wichtig sind wie die Burschen. Weil, was in den meisten Verein passiert und ich war  
415 selbst Nachwuchstrainer im weiblichen Bereich, sehr lange. Und wir haben sehr,  
416 sehr, man verliert, du verlierst die Mädchen. Wenn du dich um die Mädchen nicht  
417 kümmerst, geht das ganze seinen biologischen Weg und spätestens zur Pubertät  
418 sind die Mädels, aber auch die Burschen, sind eh weg. Und den Vereinen war das  
419 bis jetzt, das war ein reiner Mädchenverein, war das bis jetzt, bis dato egal.  
420 Mittlerweile ist aber auch so, dass es unsere Aufgabe ist, egal ob das Bursche oder  
421 Mädchen ist, wir müssen jeden einzelnen für Basketball gewinnen. Und wenn wir den  
422 schon mal haben, dann sind ja wir auch mit unseren Vereinen, bis jetzt mit dieser  
423 Position so verantwortungslos ausgegangen. Weil, wenn, wir sind ja der zentrale  
424 Punkt vom Basketball in Europa, wir können die ja aussuchen, wer bei uns spielt. Ich  
425 sage jetzt was ganz Böses. Wenn da etwas korpulentere Spieler, bei der U14 mit  
426 trainieren, weil es ihnen Spaß gemacht hat, dann haben wir ihn irgendwann mal  
427 leistungsbezogen in die Ecke gestellt und gesagt, nein, du darfst jetzt nicht  
428 mitspielen, weil, wir wollen gewinnen. Und das ist ein Punkt, den sage ich jedes Jahr  
429 im Burgenland zu meinen Vereinen zu Beginn der Saison. Wir haben eine  
430 riesengroße Verantwortung. Wir haben nicht die Aufgabe und vor allem nicht die  
431 Berechtigung, zu entscheiden, ob das kleine dicke Maxi oder die überaus talentierte  
432 Sophie, dass die Profispielerinnen werden. Wir werden ihnen das Angebot geben.  
433 Der eine kann es, der andere kann es nicht. Aber wir werden aus dem kleinen dicken  
434 Maxi wahrscheinlich nicht einen Jacob Pörtl machen. Das muss uns bewusst sein.  
435 Dass der kleine dicke Maxi aber vielleicht einmal ein hoch intelligenter, wirtschaftlich  
436 sehr starker, Bursche wird, und wir ihn aber verlieren, weil wir sagen, du bist nichts  
437 für Basketball, ist für mich verantwortungslos, weil, wir haben so viele Positionen im  
438 Basketball. Das fängt an mit, ganz banal, Schreibtischaktivitäten, rund herum  
439 Spieltags Gestaltungen, Schiedsrichter und Schiedsrichterinnen, Trainer und  
440 Trainerinnen. Wir haben so viele Positionen, die wir im Sport bekleiden können. Und  
441 was wir in der Vergangenheit immer gemacht haben ist, wir haben immer selektiert.  
442 Das kann Kroatien machen, wobei Kroatien jetzt mittlerweile nicht mehr. Sagen wir  
443 Spanien. Die können sagen, du, du nicht, du. Nur das, was wir gemacht haben in  
444 den letzten zwanzig Jahren war verantwortungslos und vor allem respektlos. Weil,  
445 die Rechnung kriegen wir präsentiert in spätestens zehn, fünfzehn Jahren, wenn  
446 unsere Kinder alle übergewichtig in der Volksschule herumlaufen, weil sie keine  
447 Möglichkeiten haben, sich irgendwo mehr körperlich zu entfalten.

448 I: Ich komme mittlerweile schon fast zur letzten Frage: Wie könnte die Frauen-  
449 Basketball-Bundesliga sich in Zukunft präsentieren in den nächsten fünf, zehn  
450 Jahren? Und was müsste man tun, damit man dort hinkommt?

451 C: Man muss ihnen nur mal Möglichkeiten aufzeigen. Da geht es wieder zu dem  
452 banalen Thema, wenn man sagt, schau, was bringt ein Stream dir und deinem Verein  
453 für Möglichkeiten, marketingtechnisch, sportlich, dadurch marketingtechnisch,  
454 dadurch finanzielle. Und was hast du für eine Möglichkeit, deinen Sport oder die  
455 Repräsentanz durch deinen Verein in Österreich oder möglicherweise auf der ganzen  
456 Welt einmal herzuzeigen? Da müssen Rahmenbedingungen geschaffen werden,  
457 Durchführungsbestimmungen, die wir jetzt erst im Herrenbereich einmal adaptieren  
458 mussten. Und an denen sich, wir würden es uns wünschen, wir können niemanden  
459 zwingen, dass sich auch die Damen an dem orientieren. Aber das wichtigste ist, wir  
460 brauchen ein Damen-Nationalteam, wir brauchen in jeder Altersklasse Nachwuchs  
461 national. Wir reden von einer temporären Komponente. Wir können jetzt eine Spaß-  
462 Liga für die nächsten vier, fünf Jahre ohne Probleme weitermachen, mit diesen  
463 sechs. Das wird kein Problem sein. Wenn der Unterbau nicht da ist, dann brauchen  
464 wir uns nie unterhalten über das Thema Damen-Nationalteam, weiblicher Nachwuchs  
465 Nationalteams, wenn wir im Nachwuchs, und das gehört auch dazu, dass wir ihnen  
466 zeigen müssen, dass nicht nur die Bundesliga wichtig ist, sondern dass der  
467 Nachwuchs in allen Altersklassen noch wichtiger ist, weil, sonst hast du in fünf  
468 Jahren keine eigene Bundesliga mehr. Wir werden als Verband und Ligen unseres  
469 dazu beitragen, dass wir ihnen alle Möglichkeiten geben, die für die Vermarktung und  
470 für die Veröffentlichung eines Produktes möglichst ist da sind. Umsetzen müssen sie  
471 es dann selber. Der Hubert Schreiner hat immer einen sehr, sehr lustigen Satz  
472 gesagt. Wir können die Leute schon aufs Häusl setzen, aber das Geschäft machen  
473 müssen sie dann selber. Und wenn du dir die Durchführungsbestimmungen  
474 anschaust. Die BDSL-Durchführungsbestimmungen. Die sind sehr komplex. Wenn  
475 du das alles umsetzt, dann sprechen wir von der Profi-Liga. Ich muss mal eines  
476 sagen, ich bin ja auch international, ich bin ja auch bei der FIBA tätig beruflich. Und  
477 ich bin jetzt als Kommissar in den Genuss gekommen, dass ich viele Europe-Cup-  
478 Women Spiele habe, jeweils in Polen drüben, und bin dann am (...) bin ich dann in  
479 Deutschland drüben. Ich muss eines sagen, das Problem haben nicht nur wir in  
480 Österreich, das Problem ist überall, in allen Ländern. Es sei denn, es ist grad  
481 Frankreich oder Spanien oder Serbien. Ich war im Sommer in Belgrad beim Europe-  
482 Basket-Women-Finale, da ist qualitativ schon was da. Frankreich, Belgien. Also, ich  
483 habe noch nie so ein gutes Basketballspiel gesehen. Ich weiß aber auch realistisch  
484 gesehen, das ist genauso weit entfernt wie ich von siebzig Kilo. Also da müssen wir  
485 alle uns miteinander mal an der Nase nehmen. Aber ich sage, komme wir wieder auf  
486 die Basics zurück, mit einer Grundförderung von fünfhunderttausend Euro an den  
487 Verband, wären aktuell dreizehn Nationalteams zu bedienen. Ein Nationalteam  
488 kostet durchschnittlich dreißigtausend Euro. Vom Herrenteam rede ich jetzt nicht,  
489 weil, das ist ein eigenes Thema. Das ist eine Milchmädchenrechnung. Jetzt kannst  
490 du ungefähr ausrechnen, wie lange es den Verband noch geben wird. Ich meine, wir  
491 können eines machen, das ist relativ einfach. Wir schauen uns jetzt die Europe-  
492 Basket-Quali an von den Herren. Wenn wir das jetzt nicht schaffen, können wir  
493 sagen, weißt du was, pfeifen wir auf die Herren, konzentrieren wir auf drei gegen  
494 drei, weil da sind wir sechster bei der Herren-EM geworden. Wir machen U18 und  
495 dreiundzwanzig Nation-Leagues Damen und Herren in allen Geschlechtern. Somit ist  
496 das Thema erledigt. Was wir aber auf jedem Fall schaffen müssen, wenn wir schon  
497 sportlich nicht durch Teilnahmen oder finanzielle Mittel machen, ist etwas, wo auch



498 mein großer Aufgabenbereich ist und den ich seit 2010 ständig mache. Wir holen uns  
499 die Veranstaltungen. Wir haben nächstes Jahr 2020 die U17- drei gegen drei  
500 Europameisterschaft der Burschen und Mädchen, wir haben 20/21 die  
501 Weltmeisterschaft der Herren und Damen in Wien am Rathausplatz. Und 2022 haben  
502 wir die Damen und Herren-Europameisterschaft in drei gegen drei. Also, dort zeigen  
503 wir, was möglich ist. Ich mache 2020 wieder eine WU-18-Europameisterschaft,  
504 mittlerweile das vierte Mal im Burgenland. Und nochmal, wie gesagt, wenn wir, wenn  
505 man sich die Ergebnisse anschaut, bei den Nachwuchs-Nationalteams nicht vorn  
506 mitmischen, dann holen wir uns die Veranstaltungen und zeigen unseren Vereinen,  
507 wie so was professionell über die Bühne gehen kann. Und derzeit sind wir halt leider,  
508 das ist halt ein großer Punkt, wir sind halt leider mehr Veranstalterverband als ein  
509 sportlich erfolgreicher Verband. Aber das wollen wir ändern. Aber dazu ist Einsatz an  
510 der Basis notwendig und dafür brauchst du Budget.

511 I: Okay. Das war es so ungefähr von meiner Seite. Was ich an dich noch eine Frage  
512 habe: Willst du noch irgendetwas hinzufügen?

513 C: Du bist der falsche Ansprechpartner. Wärest du jetzt ein Medienpartner, dann  
514 würden mir schon ein, zwei Dinge einfallen. Ich sage nur eines, dass der Stellenwert  
515 vom österreichischen Basketball im Herrenbereich und vor allem im Frauenbereich,  
516 bei Weitem nicht der ist, den er sich verdient hätte. Das hat aber leider, wie gesagt,  
517 mit dem Thema Förderungen und der bürokratischen Verwaltungsarbeit in den  
518 letzten vierzig Jahren im Österreichischen Basketballverband zu tun. Wir haben jetzt  
519 einen sehr engagierten neuen Vorstand. Der eine kommt aus der Wirtschaft, der  
520 zweite kommt aus dem Immobilienbereich, der dritte aus dem Rechtsbereich. Die  
521 sagen, ich habe vom Basketball selber keine Ahnung, ich weiß es aber, dass es  
522 notwendig ist, dass wir finanzielle Mittel haben müssen, damit wir uns die Experten  
523 holen. Das erste war Raul Korner Herren-Nationalteam. Das nächste war Bernd  
524 Wimmer verantwortlich im österreichischen Basketball. In diese Richtung wird es  
525 auch weitergehen, denn wir werden uns in jeden Bereich, auch wenn es Geld kostet.  
526 Aber anders werden wir den Verband nicht weiterentwickeln können. Wir müssen  
527 Leitbilder entwickeln, und gleichzeitig an der Basis arbeiten. Wie wird das 3 ½ Leute  
528 im Verband schaffen werden ist mir noch ein Rätsel, aber ich weiß, dass wir es  
529 schaffen werden. Ich gebe es nicht auf, weil sonst würde ich zurück gehen ins (...)   
530 und einen anderen Beruf nachgehen. Also ich bin davon überzeugt, dass wir das  
531 Produkt Basketball gemeinsam in den nächsten Jahren weiterentwickeln. Du kannst  
532 sicherlich dazu was beitragen. Du bist ein junger engagierter Trainer, du bist in der  
533 BSPA gesessen. Und wenn es nur dir gelingt, dass du mit Freude und Spaß, wenn  
534 es dir gelingt, Kinder permanent beim Sport zu halten. Nicht einmal beim Basketball,  
535 du wirst irgendwann feststellen, wir haben eine soziale Verantwortung, dass es uns  
536 wichtig ist, dass wir jedes Kind zum Sport bewegen müssen. Natürlich primär  
537 Basketball. Aber wenn das schon gelingt, dass du durch die Arbeit, die du jetzt  
538 machst, einen breiteren Fokus, ein bisschen mehr Verständnis, was natürlich schwer  
539 ist, nach außen hin zu kommunizieren, mit diesem Potenzial, von dem Büfett, wenn  
540 du das nimmst und umsetzt und Kinder glücklich machst, haben wir schon einiges  
541 gewonnen.

542 I: Super. Dann sage ich vielen Dank für das Interview.

543 C: Sehr gerne.

## 9.4 Interview 4

Experte D...D

Interviewer...I

Ort: Wien

Datum: 29.11.2019

1 I: Beschreib bitte die Situation des Frauenbasketball aus deiner Sicht.

2 D: Also die Basketball-Liga, die AWBL, wurde 2018 vom ÖBV geschluckt. Und das  
3 ist auch gut so, weil eine eigene Liga mit eigenem Finanzgebaren hat sich eigentlich  
4 nicht ausgezahlt. Die Idee war, dass man dann auch ein bisschen Kosten einspart.  
5 Die Damen-Problematik oder die Problematik liegt darin, genug Vereine oder Teams  
6 zu finden, die Bundesliga spielen wollen, und zwar auf einer halbwegs, ich will nicht  
7 sagen professionell, also halb professionellen Ebene, nämlich die das wirklich auch  
8 im Ernst betreiben. Ich meine, es ist so, dass bei den Damen gibt es halt leider nur  
9 sechs Mannschaften in der Bundesliga. Man hat schon in Zeiten der AWBL versucht,  
10 alle möglichen (...) zu machen, dass man spielt. Das Hauptproblem war damals der  
11 SV Post, weil das war so, da hat ein Verein quasi in einer Amateurliga, also das ist  
12 so wie wenn ein Verein antritt mit einem Formel-Eins-Auto und der andere mit Trabis,  
13 die haben einfach viel mehr Geld hinein investiert und investieren können. Und  
14 dadurch haben sie die Liga dominiert. Dann war die (...) eine, Dame, die halt auch im  
15 Präsidium der AWBL gefuhrwerk hat, mit der haben viele nicht können, und  
16 deswegen sind auch einige Mannschaften abgesprungen, weil es war ja früher waren  
17 in der AWBL locker acht, zehn Mannschaften. Aber das ist halt dann in den letzten  
18 Jahren gewesen, und haben halt kurzfristig versucht, mit slowakischen Mannschaften  
19 eine gemeinsame Liga zu bilden und zu gründen. Das hat eigentlich ganz gut  
20 funktioniert, aber der ÖBV hat das also dann abgedreht und haben wir halt nicht.  
21 Jetzt versuchen wir, eine österreichische Liga aufzubauen mit derzeit sechs Teams,  
22 aber es wäre natürlich ideal, acht oder besser sogar zehn Teams zu haben.

23 I: Bis vorletzte Saison war es ja noch die Liga hatte quasi noch einen Profistatus. Seit  
24 letzter Saison hat die Liga einen Amateurstatus.

25 D: Also die letzte Saison war schon unter dem ÖBV, aber noch unter der alten  
26 Führung. Aber die Übernahme von der AWBL hat 2017, 18 während der Saison, hat  
27 sich der AWBL aufgelöst als eigener Rechtskörper, und sie sind in den ÖBV  
28 eingegangen. Und jetzt ist ja, dass die Herren dieses dann auch gemacht, das halte  
29 ich persönlich für eine gute Entwicklung, weil Österreich-Basketball ist zu klein und  
30 drei, vier selbstständige Organisationen zu haben und einen eigenen Apparat, der ja  
31 auch finanziert werden muss.

32 I: Okay. Welche Veränderungen, würdest du sagen, waren in der Vergangenheit  
33 erfolgreich in der Bundesliga? Was wurde erfolgreich durchgeführt?

34 D: Also ich glaube, das Wichtigste, was man jetzt gemacht hat, ist, dass jetzt, ich  
35 finde, dass die Entwicklung des letzten Jahres positiv ist. Man hat jetzt zum Beispiel  
36 auf der Homepage vom ÖBV die erste Liga der Herren und die zweite Liga und die

37 Damen als gleiche wertige Bundesligen aufscheinen. Die Damen haben auch in der  
38 Pressebetreuung, also in der Berichterstattung, durchaus aufholen können. Das  
39 Wichtigste ist aber, es gibt jetzt vorgeschriebene Statistik. Die Statistik heißt also  
40 eine Live-Statistik nach dem FIBA-System. Das ist der Vorteil, dass diese Liga hat  
41 jetzt eine Geschichte, du kannst die High Scorer, die Statistiken der Jahre  
42 miteinander vergleichen, das war vorher nicht so. Also da ist schon ein  
43 Professionalitätsschub jetzt, was das Management der Liga betrifft, erfolgt. Und das  
44 ist positiv. Das Niveau ist auch überraschend hoch, sage ich einmal, weil es wird,  
45 also das Tempo, das in der Bundesliga gespielt hat, ist zweimal so hoch, dreimal so  
46 hoch wie in der Wiener Liga. Also es gibt, glaube ich, derzeit wirklich eine Diskrepanz  
47 zur Liga, zur Wiener Liga. Weil vielleicht können die ersten Zwei bestehen, aber das  
48 war ja früher nicht so, da war, ehrlich gesagt, kaum ein Unterschied zu merken. Es  
49 gibt im Damensport also das große Problem meine ich, also ich springe jetzt, ja, das  
50 große Problem bei der Nachwuchsbildung ist, dass erstens einmal viel weniger  
51 Mädchen Sport betreiben und anfangen und es geht ja darum, dass man Teams  
52 bildet, und das ist bei Mädchen sehr schwer. Du brauchst, du kennst das bei den  
53 Flames, bei den Burschen hast du locker ein, zwei, drei Nachwuchsmannschaften,  
54 bei den Mädels ist das nicht so. Wir sind froh, wenn wir jedes Jahr einen Jahrgang  
55 zustande bringen. Die fangen auch zu spät an, also wir haben zum Beispiel keine  
56 U12-Mannschaft, wir haben auch keine funktionierenden WU12-  
57 Meisterschaftsstrukturen. Also das ist sehr schwierig, die fangen oft zu spät an und  
58 zu wenig, und sie hören früher auf, Mädchen, meistens das Bedürfnis das dann,  
59 wenn sie, ja, wenn wirklich das andere interessanter wird, Schule oder der Freund  
60 oder was, hören sie meistens mit Sport auf. Also da ist die Drop-out-Rate höher. Und  
61 deswegen tun sich auch die Leute so schwer, Mädchen zu bekommen zum  
62 Basketballspielen. Und wir haben aber bewusst diesen Akzent gesetzt, wir wollten  
63 das, weil ich halte das für sehr wichtig, und ich halte den Mädchen-Sport, also  
64 Damen-Basketball, das ist sehr schön für mich zum Anschauen, weil das nicht diese  
65 physische Überlegenheit geht, die halt Spieler haben oder nicht haben, sondern beim  
66 Damen-Basketball kannst du unterm Korb oder so nicht so mit derselben Physis  
67 auftreten, sondern da musst du mitspielen. Und ich meine von den ganzen  
68 Wurfstatistiken, sind die Damen ja nicht schlechter, aber sie können halt nicht diesen  
69 physischen, physischen Basketball schon, es wird sehr hart und schnell gespielt,  
70 aber es kann nicht diese Überlegenheit entstehen, dass unter Korb jemand so  
71 balldominiert. So, jetzt habe ich wieder. Eines der Probleme ist, es ist viel mühsamer,  
72 Damen-Nachwuchsmannschaften zu bilden als Herren. Das weiß ich aus Erfahrung.  
73 Wir haben eigentlich nur geschafft den Schritt zur Bundesliga, weil ich mit den  
74 Basket-Flames-Herren also fusioniert hab, weil ich so die Geschichten weiß, wie das  
75 funktioniert hat. Also ich bin seit 2017, na, seit 2007 Obmann (...), sie damals  
76 geheißen haben. Der ist schon 1954 gegründet worden, der Verein ist zwanzigfacher  
77 österreichischer Meister in den 80er-Jahren, also war Rekordmeister. Und ich habe  
78 diesen Verein übernommen, weil meine Tochter, damals hat sie noch bei den  
79 Basket-Clubs gespielt, spielen wollte, die Minis ist gegangen mit den Burschen  
80 gemeinsam, aber dann wollten sie als Mädchen dann auch spielen, und dann ging es  
81 zu (...) Und ich habe dann, irgendwann haben sie mich halt gefragt, ob ich nicht  
82 etwas machen will, dann habe ich die Obmann-Rolle übernommen. Und 2012 haben  
83 wir diese Fusion gemacht. Und da habe ich erst die Möglichkeit gehabt, also die  
84 Hallen, wir hatten vorher keine Hallen, ja, wir haben in Schulturnsälen trainiert, wir  
85 haben keine Möglichkeit gehabt, Damen-Basketball professionell zu machen. Und  
86 natürlich war das Hauptmotivation, dass meine Tochter gut und intensiv gespielt hat  
87 und auch jetzt erfolgreich im Ausland tätig ist, das war für mich natürlich eine der

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

88 Motivationen. Aber jetzt eigentlich ist es nicht mehr so, weil ich mache das nicht mehr  
89 für meine Tochter, sondern ich finde es einfach, der Damensport gehört gefördert.  
90 Und die Herren tun da so manchmal abschätzig urteilen, aber da wird genauso hart  
91 gearbeitet. Und es gibt nicht sehr viele, aber die Damen, die dass Basketball ernst  
92 nehmen, nehmen es sehr ernst. Die nehmen auch was in Kauf, die fahren, College,  
93 ja, die machen eine Ausbildung international. Die spielen auch um wenig Geld, aber  
94 um Geld in den europäischen Ligen.

95 I: Zur Einstiegsfrage nochmal, wie ist deine Sicht auf den österreichischen Frauen-  
96 Basketball allgemein?

97 D: Das Ziel?

98 I: Nein, die Sicht auf den, wie du ihn beschreiben würdest, wie du ihn gerade siehst  
99 in Österreich eingegliedert auch.

100 D: Nochmal: das Ziel oder die?

101 I: Deine Sicht auf den Basketball.

102 D: Meine Sicht.

103 I: Ja, genau.

104 D: Ja, also das war eine sehr große Diskussion: Machen wir eine Profi-Liga oder eine  
105 Amateur-Liga? Und wir mussten quasi eine Profi-, in Zeiten der AWBL eine Profi-Liga  
106 unter anderem vortäuschen, weil Post Profis beschäftigt hat. Und wir haben uns dann  
107 nachher geeinigt darauf, dass es eine Amateur-Liga sein soll, wo halt auch  
108 Ausländerinnen Amateure sein müssen. Man wollte die Studentinnen, die es hier gibt  
109 und auch richtig studieren, auf jeden Fall in der Liga haben können, aber man wollte  
110 nicht so wie Post, zwei, drei Amerikanerinnen holen und immer mal alles dominieren.  
111 Das ist, meiner Meinung nach, momentan der einzige Weg, dass man das machen  
112 kann, weil beim Damen-Basketballsport halt nicht so viel Geld versammelt ist. Und  
113 man nimmt ja auch den jungen Spielerinnen meist dann die Motivation, wenn sie  
114 dann gegen eine übermächtige Gegnerschaft antreten, und daher glaube ich, so wie  
115 es jetzt läuft auf Amateur-Liga, das ist einmal gut, das ist auch eine Positionierung,  
116 die wir getroffen haben. Ich glaube, dass sich das auch auszahlen wird. Es gibt jetzt  
117 auch schon im Nachwuchs mehr Mannschaften, ich sage jetzt Oberwart ist durchaus  
118 gut, ja. Die können sicher in den nächsten ein, zwei Jahren Bundesliga auch mal  
119 spielen. In Graz gibt es vielleicht noch eine zweite, Innsbruck ist auch okay. Also ich  
120 glaube, das wird positiv sich abspielen. Natürlich ist, international sind wir weit weg,  
121 weil international zu spielen, das ist einfach eine Sache des Geldes, das haben wir  
122 nicht, und natürlich die Spielerinnen sind Amateure, also eigentlich die sind  
123 Studentinnen, da geht das noch, aber viele, die halt arbeiten und dann müsste man.  
124 Man müsste da Geld in die Hand nehmen, und das ist nicht vorhanden.

125 I: Was, glaubst du, sind die Motive für Frauen, jetzt hier in der Bundesliga zu spielen?

126 D: Ja, es gibt. (Telefon) Entschuldigung.

127 (Unterbrechung von fünf Minuten)

128 I: Also wir waren gerade bei der Frage, welche Motive du glaubst, welche Motive  
129 Frauen haben, um den Sport auszuführen, vor allem auch in der Bundesliga?

130 D: Ach so. Na ja, wie die Männer. Also Sport, es gibt. Ich sage jetzt, es haben ein  
131 paar Spielerinnen, also das Problem ist nur, dass es nicht diese Breite gibt wie bei  
132 den Männern. Aber die Leute, ja, die Basketball spielen wollen, und motiviert sind,  
133 die sind bei den Damen genauso vorhanden wie bei den Männern. Nur die haben  
134 den Weg gewählt jetzt, weil die Liga halt nicht so stark ist und nicht so umfangreich,  
135 dass sie ins Ausland gehen. Es gibt viel mehr Damen-Spielerinnen am College- wie  
136 bei den Herren. Das ist auch so zu erklären, dass es leichter ist, bei den Damen  
137 reinzukommen in ein College. Aber ich meine auch bei den Herren, die denken  
138 immer nur an erste, zweite, dritte, also gäbe es die Möglichkeit auch für die Herren,  
139 in ein College hineinzukommen, nur die Initiative ist nicht da. Die haben auch nicht  
140 das Problem, weil da gibt es dann, was hier in der Bundesliga B, dann kriegen sie  
141 zwei-, dreihundert Euro bezahlt, und dann bleiben sie halt da. Aber diesen Weg, der  
142 ja mühsam ist, weil du dich durchsetzen musst in einer fremden Umgebung, den  
143 gehen die Mädchen, viel einfacher. Ich meine, wir haben. Es gibt sehr viele  
144 Spielerinnen im Ausland, die Silvi Koizar ist eine absolute Top-Spielerin international.  
145 Die spielt in der stärksten Liga Europas, die russische Liga, spielt dort dreißig  
146 Minuten, und hat super Statistiken und ist eine sehr gute Spielerin. Die Julia Köppl  
147 und die Anja spielen in der englischen Liga, die ist durchaus nicht zu unterschätzen,  
148 weil England sind jetzt in der englischen Liga, die sind jetzt in die A-Gruppe  
149 aufgestiegen bei den Damen, ja, also die sind durchaus gut, das ist eine starke Liga.  
150 Und die haben zwölf Teams, die spielen eine Meisterschaft, die halt kompetitiver ist  
151 wie bei uns mit sechs Teams. Und dann gibt es die Katja Tacic, die spielt in  
152 Deutschland, also, die Sarah Sagerer ist zum Beispiel leider verletzt, aber das ist  
153 eine absolute Profi-Spielerin, eine Spitzen-Spielerin kann die werden. Also die haben  
154 alle den Weg, die Sarah Sagerer ist zum Beispiel schon in der High School nach  
155 Amerika gegangen, die kommt aus einfachen Verhältnissen und hat dann den Weg  
156 geschafft, also, auch genommen in die amerikanische High-School- und dann  
157 College-Liga. Also ich wollte damit sagen, es gibt keine Unterschiede, wenn jemand  
158 ehrgeizig ist bei den Herren und bei den Damen. Es gibt nur halt viel weniger Damen,  
159 die Sport betreiben, das ist meine Analyse.

160 I: Ja. Was würdest du sagen, sind die Indikatoren für eine starke Bundesliga an sich,  
161 ganz allgemein?

162 D: Die Kriterien?

163 I: Genau.

164 D: Also für mich ist das Wichtigste nicht das absolute Niveau, dass die jetzt in Europa  
165 Top-Liga ist, sondern das Niveau innerhalb der Liga muss homogen ausgeglichen  
166 sein, das bringt die Spielerinnen nach oben. Weil wenn sie jedes Match fighten  
167 müssen, um einen Sieg zu haben, dann, das sehe ich jetzt bei unserer Bundesliga,  
168 die beginnen nichts mehr einfach, sondern die spielen gegen jeden müssen wir voll  
169 hinaus gehen, das können sie auch verlieren, die können auch gegen jeden  
170 gewinnen. Das ist gut so, das motiviert, und das ist das Wichtigste. Wichtig wären  
171 mehr Mannschaften auf einem Niveau, damit man nicht immer gegen dieselben  
172 spielt, damit das ein bisschen auch abwechslungsreicher ist. Aber das wäre das

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

173 Wichtigste. Das Schlechteste ist, dass es dominierende Teams gibt, und die anderen  
174 sind alle Pausenfüller, also das macht keinen Sinn.

175 I: Wie, würdest du sagen, könnte man die Attraktivität unserer Bundesliga  
176 vorantreiben?

177 D: Also der wesentliche Schritt, glaube ich, ist gemacht, dass jetzt die Bundesliga  
178 eine Geschichte bekommt, indem sie jetzt über Seasons hinweg über die  
179 verpflichtende Statistik vergleichbar ist. Da kann man dann schon erkennen, was  
180 welche Spielerinnen an besonderen Werten, wie entwickelt sich das. Es ist einmal,  
181 glaube ich, der Schritt zu einer Professionalisierung gegeben. Das Zweite ist, was wir  
182 versuchen, wir können den Spielerinnen kein Geld zahlen, weil das haben wir nicht.  
183 Also ein Verein kann sich finanzieren über Mitgliedsbeiträge, über Sponsoren und  
184 über Subventionen. Mitgliedsbeiträge, das funktioniert nicht. Ich meine, wir müssen  
185 zumindest Mitgliedsbeiträge freistellen, also das geht nicht. Über Sponsoren haben  
186 wir auch sehr wenige, also nicht ausreichend. Und Subventionen gibt es für Damen-  
187 Basketball nicht. Also das Einzige, was subventioniert wird, ist Nachwuchs. Aber  
188 Damensport gibt es nichts.

189 I: Was gibt es beim Nachwuchs? Kennst du aktuelle Förderungen für Nachwuchs  
190 beziehungsweise was gab es in den letzten fünf Jahren?

191 D: Ja, für Nachwuchs gibt es die Meisterprämie, also aber das ist natürlich nicht  
192 kalkulierbar. Wir haben mit der Stadt Wien, wir kriegen Subventionen von der  
193 Sportunion für Projekte, und zwar das Projekt ist Steigern der körperlichen  
194 Leistungsfähigkeit. Wir haben mit der Sporthalle Wien eine Kooperation. Ein Training  
195 in der Woche wird dort, also statt dem Hallentraining machen wir dort ein  
196 Fitnesstraining und auch mit leistungsdiagnostischer Betreuung. Also wir wollen  
197 quasi das Umfeld verbessern, dass es einfach eine Motivation ist, „Ich will  
198 Bundesliga spielen, weil dann habe ich Zugang zu dem speziellen Athletiktraining,  
199 ich krieg Ausrüstung und so alles geliefert“, und das ist die Motivation, aber nicht  
200 Geld. Geld können wir nicht zahlen. Und das wollen wir nicht, weil wenn du das  
201 einmal anfängst, dann kriegst du nur noch Spielerinnen für Geld, und das geht nicht,  
202 ja, ist nicht finanzierbar.

203 I: Okay. Findest du, es sollte sich jemand, eine Person, ein Verein oder eine  
204 Organisation mehr einbringen in die Förderung?

205 D: Na ja, also ich glaube. Ich glaube nicht, dass vom Verband mehr Geld kommen  
206 kann. Ich bin auch der Meinung, dass es nicht Aufgabe der öffentlichen Hand ist,  
207 Profisport zu fördern. Ich finde das auch bei den Herren nicht in Ordnung. Was die  
208 öffentliche Hand machen müsste, wäre, gescheite Infrastrukturen zu schaffen,  
209 sodass ich also Sport betreiben kann, dass ich in einer neuen, gescheiten Halle  
210 trainieren kann, dass ich eventuell auch diese Halle für die Vermarktung nutzen  
211 kann, ja, dass ich Heimhallen bekomme, dass ich vielleicht die Hallen selber  
212 betreibe, aber nicht investiere, weil das kann ich nicht. Betreiben könnte ich sie sehr  
213 wahrscheinlich selber doch einigermaßen sinnvoll, und dann müsste ich auch die  
214 Vermarktungsmöglichkeiten bekommen. Das sollte die öffentliche Hand machen.  
215 Subventionen in dem Sinne so wie bei Post, da gab es diese niederösterreichische  
216 Sportförderung, davon hat sich Post jahrelang finanziert. Da kriegst du für einen  
217 Meistertitel 70.000 €. Und 70.000 € sind im Damensport, das ist, da kannst du zwei,

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

218 drei Profi-Spielerinnen besorgen. Und das war das Geheimnis, nichts anderes als  
219 dass die öffentliche Hand einen Verein bevorzugt hat. Und in Wien, zehn Kilometer  
220 weiter, kriegst du nichts, und in Niederösterreich ist das so. Wurde jahrelang  
221 bekämpft. Das war meiner Meinung nach auch ein Grund, dass die Stagnation der  
222 Damen-Liga stattgefunden hat, weil bei den Herren ist seit 70.000, da gibt es ja  
223 dieselbe Regel, das schafft dir keinen Meistertitel her, da gibt es zu wenige, aber bei  
224 den Damen macht das den Unterschied.

225 I: Wie siehst du die Nationalteam-Situation, auch gesehen, dass es derzeit 3/3-Team  
226 gibt, und was glaubst du, müsste kommen, damit das wieder ein 5/5-Team gibt?

227 D: Natürlich, du ein bisschen lauter sprechen.

228 I: Ja. Wie siehst du die Nationalteam-Situation bei den Frauen auch im Bereich,  
229 derzeit gibt es das 3/3, wie könnte die Zukunft aussehen im 5/5?

230 D: Also das ist mein großer Kritikpunkt, weil man hat 2010, glaube ich.

231 I: 2014 waren sie das letzte Mal bei einer EM.

232 D: 2014, glaube ich, war das, war die Europameisterschaft der kleinen Nationen, hat  
233 Österreich gewonnen, und das war durchaus nicht ohne. Und seitdem gibt es nichts  
234 mehr. Österreich hat wahrscheinlich jetzt eine Zahl von Spielerinnen wie nie zuvor,  
235 die international spielen, die durchaus, sage ich einmal, mithalten können, also nicht  
236 viel schlechter wären im Verhältnis. Natürlich wird Österreich kein Europameister  
237 werden. Aber das Nationalteam als Motivation, für junge Spielerinnen, das ist nicht  
238 verzichtbar. Das fehlt, und das muss wieder herkommen. Und das war ja gerade ein  
239 Anruf diesbezüglich, weil man sich halt jetzt offensichtlich doch überlegt, das zu  
240 machen. Und das ist, man hat immer das Geld vorgeschützt, bei den Herren war es  
241 auch immer da, ja, also das ist ein absolut wichtiger Punkt, dass das wieder zustande  
242 kommt. Österreich hat die Spielerinnen, hat auch sicher einen groß genügenden  
243 Kader an Spielerinnen, die das wirklich machen wollen. Das ist auch für die Liga eine  
244 Voraussetzung, weil wenn Spielerinnen als Vorbild nehmen können andere, die im  
245 Nationalteam spielen, und sie sehen, „Ich bin aber nicht so viel schlechter, ich kann  
246 auch hin“. Es gibt keine Motivation für erwachsene Damen, wirklich professionell zu  
247 spielen, das soll jetzt nicht im Sinne von Geld klingen, aber von der  
248 Trainingseinstellung auch der Match-Einstellung her, professionell zu arbeiten, wenn  
249 du nicht irgendwo eine Spitze hast, wo du hinkommen kannst.

250 I: Wann, würdest du sagen, war deiner Meinung nach, der Höhepunkt der Basketball-  
251 Bundesliga der Frauen bisher?

252 D: Der Höhepunkt aus meiner Sicht sicher in den Achtzigerjahren, ja, weil da hat  
253 Union Kunring es ins Viertelfinale des Europacups geschafft also mit einer  
254 Mannschaft. Aber damals hat auch die Damen-Bundesliga zehn Mannschaften  
255 gehabt. Da war nicht das Thema wie heute, dass das so wenig sind, und es haben  
256 Damen-Profimannschaften gespielt, Wels es hat Ausländerinnen gehabt, also das,  
257 da war schon viel mehr da als jetzt da ist. Aber was jetzt da ist, ist eine größere  
258 Auswahl an österreichischen Spielerinnen. Die Spielerinnen haben sich andere Ligen  
259 gesucht, weil es hier nichts gibt, oder nichts gegeben hat. Meine Tochter, schau,  
260 mein Plan war immer, dass ich sage, „Jetzt bist du vier Jahre in Amerika, ja, bist am

261 College, aber dann kommst du zurück, und dann räumst du hier in der Bundesliga ab  
262 und hilfst uns, Meister zu werden“. Und sie sagt mir, na ja, erstens will sie natürlich  
263 schon die Chancen nutzen, ein bisschen ein Geld auch zu verdienen, das geht nicht,  
264 aber einfach auf hohem Niveau zu spielen, hat sie gesagt, „Mein Problem ist, ich will  
265 irgendwo spielen, wo es wirklich professionell trainiert wird, wo man eine Profi-  
266 Meisterschaft hat. Ich will nicht in einer Sechserliga spielen, wo ich drei Spiele gegen  
267 Mannschaften spiele, wo wir wahrscheinlich hoch gewinnen, und zwei, drei gute  
268 Spiele im Jahr, das ist zu wenig, ich will mehr“. Und deswegen ist das Problem  
269 derzeit einfach die Dichte der Mannschaften. Ich habe ihr gesagt, „Das muss wirklich  
270 eine Challenge sein, da zu spielen, weil sonst gehen die ins Ausland, die guten  
271 Spielerinnen“.

272 I: Ja, okay. Da komme ich ja schon zu meiner letzten Frage, das ist: Wie könnte die  
273 Frauen-Basketball-Bundesliga in Zukunft ausschauen so in den nächsten fünf  
274 Jahren? Und was müsste gemacht werden, damit man dorthin kommt?

275 D: Also sie könnte so ausschauen, dass zumindest acht in der Bundesliga A gibt.  
276 Lieber wären mir zehn Mannschaften. Das ist eine vernünftige, im Zeitablauf  
277 vernünftige Liga mit vernünftigen Gegnern. Wie kommt man dorthin? Meiner Meinung  
278 nach hat sich eines sehr gut bewährt bei uns, und ich glaube, dass auch  
279 Klosterneuburg gut davon profitiert, nämlich dass man einem Bundesliga-  
280 Basketballverein Anreize geben müsste, sowohl Damen- als auch Herren-  
281 Bundesliga-Mannschaften zu bilden, sprich dass es einfach eine Förderung gibt für  
282 Vereine, die jetzt also Damen-Mannschaft auch machen. Für uns hat sich das  
283 absolut ausgezahlt, also die Fusion der (...) reiner Männerverein mit den Damen war  
284 eigentlich ein großer Erfolg, weil wir sind jetzt eigentlich zu einem der größten  
285 Anbieter in Österreich geworden, es sind so zwei Vereine, wie gesagt, ein Verein,  
286 und da profitieren die einen von den anderen. Aber wichtig wäre, dass da, diese  
287 Entwicklungen sind meistens immer so, dass es irgendeinen Wahnsinnigen gibt, der  
288 eine Tochter hat, und der nimmt das in die Hand, und dann entwickelt sich etwas.  
289 Und das entwickelt sich aber nur zu dem Zeitpunkt, wo die Tochter spielt, und dann  
290 verflacht das wieder und geht weg. Ich weiß nicht, warum Oberwart derzeit auf  
291 einmal eine wirklich gute Mannschaft ist, eine hervorragende Nachwuchsmannschaft.  
292 Die werden mit Sicherheit U16 Meister oder U19. Die sind jetzt da, aber ist das jetzt  
293 sukzessive? Und wenn Oberwart zum Beispiel neben der Herren-Mannschaft auch  
294 eine Damen-Bundesliga-Mannschaft bildet, wo man da vielleicht Doppel-  
295 Veranstaltungen machen kann, dann ist das, das muss ein Fixpunkt werden. Und wie  
296 bei der Herren-Bundesliga bei Gmunden seit Jahrzehnten schon Bundesliga, warum  
297 die keine Damen-Mannschaft auch einmal aufbauen? Die haben ja was. Warum das  
298 nicht funktioniert, das weiß ich nicht. Weil natürlich sind die Großvereine am  
299 prädestiniertesten dazu, das zu machen. Als Kleinverein ist es nicht so. Also, ich  
300 würde das am Punkt bringen, ich würde die Herren-Bundesliga-Mannschaften  
301 einfach mit einem Bonussystem Anreize geben, dass sie Damen-Bundesliga auch  
302 machen. Und dann hast du die Liga auf jeden Fall.

303 I: Okay. Das war es so ziemlich. Möchtest du noch was sagen so allgemein als  
304 Abschlusswort oder hast du alles gesagt, was du sagen wolltest?

305 D: Ich habe eigentlich schon viel zu viel gesagt (lachend). Es ist der Damensport,  
306 also mich stört es, wenn er abschätzig behandelt wird. Ich finde, dass der Damen-  
307 Basketball sehr attraktiv sein kann, wenn es gut ist. Man muss eine andere



## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

- 308 Sichtweise des Sports haben, nämlich so sehr, dass das Dunking das Tolle ist,  
309 sondern einfach das miteinander spielen. Und der Spielwitz, das ist bei den Damen  
310 durchaus gegeben. Nur, ja, es ist in Österreich halt schwierig, für jede  
311 Mannschaftssportart, jede klassische Mannschaftssportart abseits Fußball,  
312 Nachwuchs zu generieren, nämlich sukzessive. Da täte ich mir halt ein bisschen  
313 mehr Geld wünschen, mehr Sponsoren. Ansonsten mache ich das gern. Aber das ist  
314 halt kein Profibetrieb hier.
- 315 I: Okay. Dann vielen Dank.

## 9.5 Interview 5

Expertin E...E

Interviewer...I

Ort: Wien

Datum: 14.11.2019

1 I: Meine erste Frage ist: Beschreibe bitte deine Sicht auf den österreichischen  
2 Frauen-Basketball.

3 E: Das Problem beim österreichischen Frauen-Basketball aus meiner Sicht ist, dass  
4 es zu wenige Mannschaften gibt, zu wenige Frauen und zu wenige Mädchen, die  
5 gern Basketball spielen. Das ergibt sich eigentlich überhaupt aus der sportlichen  
6 Situation der Frauen in Österreich. Beim Basketball ist es halt so, dass ungefähr  
7 zwanzig bis maximal 25 Prozent aller Basketball-SpielerInnen weiblich sind, der Rest  
8 ist männlich. Das ist ein sehr, sehr starker Überhang an Männern. Warum das so ist  
9 bei uns, weiß ich nicht, weil ich auf die Slowakei schaue oder Ungarn, ist das  
10 praktisch umgekehrt.

11 I: Was sind jetzt also die wichtigsten Aspekte der Entwicklung der letzten 15 Jahre?

12 E: Der Schwund an Mannschaften, sowohl also auf Landesebene als auch auf  
13 Bundesliga-Ebene. Es hat vor, ich weiß nicht, vor ungefähr zehn oder zwölf Jahren  
14 noch zwei Bundesligen gegeben, Bundesliga A, Bundesliga B, mit insgesamt 15  
15 Mannschaften. Jetzt gibt es eine Bundesliga mit sechs Mannschaften. Und man  
16 bemüht sich zwar, das wiederaufzubauen, aber es ist sehr schwierig. Und das hat  
17 sich wirklich ins Negative verändert.

18 I: Was, würdest du sagen, waren die größten Veränderungen in den letzten fünf  
19 Jahren?

20 E: Ich weiß nur, dass wir in den letzten Jahren versucht haben, eine Bundesliga  
21 gemeinsam mit der Slowakei zu machen. Das hat ganz gut funktioniert, und zwar so  
22 lange die Slowaken selber wenig Mannschaften gehabt haben, waren sie sehr froh,  
23 in Österreich mitzuspielen, das waren bis zu vier Mannschaften. Aber in der Slowakei  
24 boomt zurzeit Basketball, und im Prinzip sie brauchen uns nicht mehr, das haben sie  
25 auch so dezidiert gesagt.

26 I: Welche Bereiche, findest du, sollten sich verbessern im österreichischen Frauen-  
27 Basketball? Und auf welchen Ebenen braucht man da doch mehr Engagement?

28 E: Ich finde es ganz schwierig, Mädchen oder Kinder zum Basketball zu bringen. Bei  
29 den Burschen ist das wirklich kein Problem, bei Mädchen gibt es jetzt eine Menge  
30 Versuche, mehr Kinder, also mehr Schülerinnen, zum Basketball zu bringen. Es gibt  
31 jetzt, die nennen sich Basis-Koordinatoren, die angestellt sind beim Verband und die  
32 sich darum kümmern, dass in den Schulen, also dritte, vierte Volksschulklasse und  
33 erste, zweite Klasse Hauptschule oder AHS, dass die Betreuer Musterstunden mit

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

34 den Kindern halten und dass die dann am Nachmittag vor allem in den  
35 Ganztagschulen freiwillig in Basketball-Stunden gehen.

36 I: Das kann ich gleich überleiten zu meinem nächsten Punkt, nämlich zur  
37 Nachwuchsarbeit. Du hast mir gerade deine Sicht auf den Nachwuchsbereich  
38 eigentlich geschildert. Wo, würdest du sagen, wer sollte dann mehr Verantwortung  
39 noch übernehmen im Nachwuchsbereich?

40 E: Ich glaube, wenn mehr Geld vorhanden wäre, wäre es günstig. Das ist, glaube ich,  
41 aber überall so. Das zweite Hauptproblem, es gibt, auch wenn irgendwo viele  
42 Schülerinnen sind oder auch Schüler, die Basketball spielen wollen, gibt es nicht  
43 genügend Hallen dazu. Also in Wien fällt eine Rundhalle aus, damit also, die  
44 Steigenteschgasse fällt aus für ein Jahre, weil es renoviert wird. Es gibt oft die  
45 Situation, also ich habe das bei den letzten Sitzungen erlebt, sie haben einen  
46 Ansturm an Kindern und können die nicht trainieren, weil es keine Hallen gibt.

47 I: Wie und wo könnten sich, glaubst du, Vereine besser einbringen für die  
48 Nachwuchsförderung?

49 B: Die Vereine bemühen sich eh sehr, weil das sozusagen ihr Geschäft ist, den  
50 Nachwuchs zu fördern. Nur ich glaube, dass wirklich ganz wichtig ist, am Ende der  
51 Volksschule, in der Volksschule anzufangen. Meiner Meinung nach sind die  
52 Mädchen alle nicht sehr ballsportaffin, das heißt wenn man schon im Kindergarten  
53 schaut, die Buben gehen raus und spielen Fußball, egal wie, Drei-, Vier-, Fünf- oder  
54 Sechsjährige. Die Mädchen können praktisch keinen Ball fangen. Das heißt, das  
55 scheidet sich schon im Kindergartenalter. Und da müsste man wahrscheinlich schon  
56 im Kindergartenalter da zu schauen, da brauchtes aber natürlich ein bisschen  
57 sportliche Kindergarten-Tanten und -Onkel oder VolksschullehrerInnen.

58

59 I: Dann komme ich zum nächsten Punkt. (Hund bellt)

60 (30 Sekunden Unterbrechung)

61 I: Meine nächste Frage wäre: was ist deine Meinung über das aktuelle Ligasystem  
62 der Frauen-Basketball-Bundesliga?

63 E: Es gibt nur sechs Vereine, wobei die Schwerpunkte eben in Wien und  
64 Niederösterreich sind und Steiermark, also Graz und ein Linzer Verein ist dabei. In  
65 Wien sind es insgesamt sechs Vereine, die Timberwolves, sind die Timberwolves,  
66 die Basket-Flames - soll ich es aufzählen?

67 I: Egal.

68 E: Also sie sind sechs Vereine. Schwerpunkte sind im Prinzip Wien und Graz, ja. Und  
69 das System, es gibt einen Grunddurchgang, also Hin- und Rückspiel. Und dann wird  
70 es auf ein bisschen eine neue Basis gestellt, das weiß ich aber noch nicht genau, wie  
71 das gehandhabt wird und wie sich das bewährt, ja. Bis jetzt haben wir immer gehabt  
72 einen Grunddurchgang mit Hin- und Rückspiel und nachher ein Play-Off der oberen  
73 vier und die unteren zwei haben dann nichts mehr gespielt oder haben Regionalliga

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

74 gespielt, ja. Es sollte halt mehr Durchlässigkeit geben. Es gibt eine Regionalliga, die  
75 sozusagen auf freiwilliger Basis funktioniert. Die wird geleitet von der Steiermark. Da  
76 spielt alles mit, was nicht in der Bundesliga spielen will. Also da ist dabei Mattersburg  
77 und es ist auch Innsbruck dabei. Genau das, was wirklich mühsam ist, diese weiten  
78 Fahrwege. Mit der, die Sechser-Liga ist gut, aber meiner Meinung nach ist das ein  
79 bisschen fad, wenn man im Prinzip viermal im Jahr gegen dieselbe Mannschaft  
80 spielt.

81 I: Welche Veränderungen wurden erfolgreich durchgeführt bei der Basketball-  
82 Bundesliga beziehungsweise nicht durchgeführt in den letzten drei Jahren? Wo du  
83 meinst, dass sie durchgeführt werden sollten?

84 E: Naja, was meiner Meinung nach wirklich gut war, war die Kooperation mit der  
85 Slowakei. Das war sehr okay. Und hat sich dann aber auch im Prinzip aufgehört, weil  
86 die guten Mannschaften in der Slowakei spielen in der, die heißt dort Superliga. Und  
87 das sind praktisch Profis, Halbprofis oder Profis, mit denen wir überhaupt nicht  
88 mithalten können. Und die Mannschaften, die bei uns gespielt haben, waren  
89 sozusagen vom Niveau her sogar ein bisschen unter unserer Bundesliga. Das war so  
90 wie die Wiener Landesliga ungefähr, ja. Also und damit waren es eigentlich auch  
91 keine echten Konkurrenten. Wir haben sicher acht oder neun Mannschaften gehabt  
92 und die letzten vier waren halt die slowakischen Mannschaften, meistens, nicht  
93 immer, aber oft.

94 I: Das hast du eh bisschen angesprochen. Was hat deiner Meinung nach zum  
95 Amateurstatus der Frauen-Basket-Bundesliga geführt?

96 E: Ich glaube, es war noch nie ein Profistatus dabei. Also wir haben voriges Jahr,  
97 doch, wir haben voriges Jahr das Problem gehabt, dass wir gesagt haben, es  
98 müssen drei Österreicherinnen am Feld sein und zwei Ausländerinnen. Und wir  
99 haben also, es haben, bei Post haben immer zwei Amerikanerinnen gespielt, der  
100 einzige Verein, der wirklich Geld hatte, sich Profis zu leisten. Das hat halt immer  
101 wieder zu Diskussionen geführt: Weil die einen haben die Homegrown-Spielerinnen  
102 gehabt und die anderen importieren halt zwei oder drei Amerikanerinnen. Und jetzt  
103 ist aber so, dass der Basketballverband gefunden hat, so wie es bei den Männern ist,  
104 sollte es auch bei den Frauen sein, also dass das offen für Profis ist. Wie weit das  
105 günstig ist, wird sich weisen.

106 I: Wann war deiner Meinung nach der bisherige Höhepunkt der Frauen-Basketball-  
107 Bundesliga? Ganz allgemein.

108 E: Naja, in der Zeit, wo es die meisten Mannschaften gegeben hat, nicht. Also das  
109 war vielleicht vor 15 Jahren.

110 I: Was sind Indikatoren für eine starke Bundesliga?

111 E: Ausgeglichenere Spiele, ja. Es nützt nichts oder es bringt nichts, wenn sowie in den  
112 letzten Jahren teilweise eine Mannschaft, entweder die Flying Foxes Post sich  
113 Legionarinnen leisten können oder gute österreichische Spielerinnen und die  
114 anderen Mannschaft sind spielerisch also so weit drunter, dass dann Matches eben  
115 gibt, was weiß ich, wie 100 zu 30. Also das ist sicher nicht der Sinn einer Bundesliga.

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

116 I: Genau. Wie glaubst du, könnte man die Attraktivität der Liga vorantreiben? Also im  
117 Sinne von Image-Verbesserung ?

118 E: Es gibt jetzt mit dem neuen Präsidium gibt es sehr viele Vorschläge, was man  
119 machen kann und wie man es machen soll, damit mehr Zuschauer kommen. Das ist  
120 ja das nächste Problem, dass außer den Verwandten und Freunden, den Tanten und  
121 Onkeln wenig Leute zuschauen kommen. Und sie versuchen, moderne Marketing-  
122 Methoden hineinzubringen. Das geht aber sicherlich nicht von den, nicht nur allein  
123 von den Vereinen aus, weil die haben ja meistens nicht einmal eine Vollzeit  
124 angestellte Sekretärin- Also das und natürlich Fernsehen, Fernsehübertragung dann,  
125 ja. Und das wäre, glaube ich, auch wichtig.

126 I: In welchen Bereichen gibt es deiner Meinung nach am meisten Handlungsbedarf  
127 im Frauen-Basketball in Österreich?

128 E: Insgesamt Basketball?

129 I: Nein, Frauen-Basketball.

130 E: Frauen-Basketball und nicht nur Bundesliga.

131 I: Genau, allgemein.

132 E: Ja. Akquirieren von Nachwuchs, Schaffen von neuen Sportstätten. Wien hat keine  
133 einzige Ballspielhalle zum Beispiel. Hat maximal die Stadthalle, die aber immer  
134 wieder besetzt ist von Handball oder Hockey. Also es gibt keine Hallen in Wien, das  
135 ist das eine Problem. Das zweite Problem ist eben das Nachwuchsproblem. Und was  
136 sehr probiert wird, sehr viel probiert wird, ist, dass also möglichst viele Leute  
137 Trainerausbildungen machen und in die Schulen gehen. Ich glaube, das ist die  
138 einzige Chance, dass mehr Kinder kommen. Und zwar zeitig beginnen. Also mit acht  
139 Jahren, sieben oder acht Jahren.

140 I: Was glaubst du, sind die wichtigsten Motive für Frauen den Sport auszuführen  
141 derzeit?

142 E: Basketball oder überhaupt?

143 I: Basketball.

144 E: Naja, die, die sportlich sind, spielen das gerne oder sie haben einen Freund, der  
145 spielt und lassen sich davon anstecken, dass sie auch gerne spielen wollen. In der  
146 Schule ist das nicht so beliebt, weil da würden sie schwitzen und das schätzen sie  
147 nicht sehr. Spielen sie lieber Volleyball, wo man eine Stunde steht. Also die, die es  
148 gerne spielen, spielen sehr gerne, die, die es nicht mögen, die leiden darunter, wenn  
149 man Basketball spielt, ja. Oder die, die nicht lauffreudig sind.

150 I: Wie siehst du die Herausforderung zwischen Spitzensport und Berufsausbildung,  
151 wenn man jetzt als Basketballerin in die Bundesliga kommen will?

152 E: Ich glaube, bei Frauen ist das nicht so tragisch. Eine Berufsausübung oder  
153 Ausbildung?

154 I: Ausbildung.

155 E: Ausbildung. Nein, überhaupt jetzt mit den Akademien wird das, ist das sicher  
156 leichter geworden, weil die Wiener, jetzt gibt es ja zwei Wiener Basketball-  
157 Akademien. Die eine vom Basketballverband eben mit dem Roland Schönhofer und  
158 die zweite von den Timberwolves im Wolves Dome. Und es gibt jetzt in jedem  
159 Bundesland zumindest eine Akademie. Also in Wien gibt es zwei, Niederösterreich ist  
160 Klosterneuburg. Wo die anderen sind, also es gibt jedenfalls in jedem Bundesland  
161 eine. Und dadurch, dass die gleichzeitige Schulausbildung machen können und  
162 Training haben, ist das schon sehr leicht geworden, nicht. Die haben, es ist fünfjährig  
163 und Vormittag ist immer Training und ab 12:30, glaube ich, ist Schule bis 16 Uhr. Und  
164 Abend ist wieder Training. Also ich glaube schon, dass da sehr viel weitergeht.  
165 Entschuldige, es ist auch dort wieder das Problem, ich glaube. Sie haben jetzt  
166 insgesamt an die 40 Schüler, davon sind, zwölf, dreizehn Mädchen. Also es ist 25  
167 Prozent vielleicht.

168 I: In welchem Bereich glaubst du, sind im österreichischen Frauen-Basketball, also in  
169 welchem Bereich geht der Frauen-Basketball am meisten vom Männer-Basketball  
170 auseinander?

171 E: Naja, sicher in der Athletik. Dadurch, dass die Körbe für Frauen genauso hoch  
172 sind wie für Männer, ist das sicher weniger spektakulär. Ich kenne kaum eine Frau,  
173 die stopfen kann. Ist das eine. Seit einigen Jahren gibt es statt des Siebenerballs  
174 einen Sechserball, der vielleicht fünf Deka leichter ist. Das macht das Kraut im  
175 Prinzip auch nicht fett. Und in der Schnelligkeit auf jeden Fall. Und im  
176 österreichischen Frauen-Basketball an Anzahl der Legionärinnen. Es gibt nicht sehr  
177 viele Legionärinnen.

178 I: Was würdest du sagen, sind Motive für Basketballerinnen, dass sie aufhören  
179 wieder?

180 E: Trainingsbelastung. Weil wenn sie viermal oder fünfmal in der Woche Training  
181 haben. Also ich weiß von den Grazerinnen, die haben viermal Training, plus einmal  
182 Fitnesscenter, also Kraftkammer und dann eben am Wochenende ein oder zwei  
183 Spiele, je nachdem, ob sie in der Landesliga auch spielen. Und ich glaube, dass die  
184 Belastung halt schon relativ hoch ist. Und das Hauptproblem ist, wenn sie dann  
185 einen Freund haben, der sagt: warum gehst du dahin trainieren und bist nie  
186 zuhause? Macht es für die Mädchen schwer. Außer sie sind wirklich begeistert.

187 I: Wie glaubst du, könnte man Angebot des Sports interessanter gestalten? Vor allem  
188 für Frauen und Mädchen.

189 E: Da fällt mir eigentlich nicht sehr viel ein, weil du kannst am Regelwerk nicht viel  
190 ändern. Was wirklich gut ankommt, sind die Mini-Basketballturniere, wo sie teilweise  
191 auch gemischt spielen können. Und was ja jetzt neu ist, die Drei-gegen-Drei-  
192 Meisterschaft. Also Meisterschaften sind es noch nicht, aber die Drei-gegen-Drei-  
193 Sachen, die Turniere, wo die Österreicherinnen zum Beispiel, wirst vielleicht gelesen  
194 haben, bei der Universiade in China sind sie dritter, zweite geworden. Also da waren  
195 sie wirklich toll. Und ich war zwei oder drei Mal mit bei den Europameisterschaften  
196 und da waren sie auch sehr gut. Also das, wo ich mit war, das ist gespielt worden in  
197 Bukarest in einem riesen Einkaufszentrum, in einem wahnsinnigen großen

## Die Zukunft des österreichischen Frauenbasketballs

198 Einkaufszentrum mit, wo eine, ein Sessellift durchführt und ein Teich drinnen ist, wo  
199 die Kinder, weiß nicht, Bob fahren können. Und dort haben sie gespielt. Und da  
200 waren irrsinnig viel Zuschauer natürlich. Und da ist immer abwechselnd gespielt  
201 worden, eine Frauenpartie, eine Männerpartie. Damit hast, hat man unendlich viel  
202 Zuschauer gehabt natürlich. Und ist, aber ist geplant, dass das nächstes Jahr auch in  
203 Wien entweder am Rathausplatz gemacht wird oder vor dem Museumsquartier oder  
204 auf der, beim Riesenrad, dort wo die Wiener Wiesen ist. Sie bemühen sich, ich weiß,  
205 was wahrscheinlich, ich glaube fast am ehesten, dass die Wiener Wiesen wird.  
206 Wobei das Problem halt ist, dass da keine Halle in der Nähe ist, wenn es regnet.  
207 Aber gut.

208 I: weiter zu meinen nächsten Themenpunkt zum Nationalteam nämlich. Weil du hast  
209 gerade das Drei-gegen-Drei erwähnt und da haben wir in letzter Zeit bei den Frauen  
210 vor allem auch wirklich Erfolg gehabt.

211 E: Erfolge gehabt, ja.

212 I: Und wie siehst du die Zukunft vom Nationalteam? Vom Drei-gegen-Drei zum Fünf-  
213 gegen-Fünf?

214 E: Ja. Das erste Problem, nachdem ich immer die Mahnerin bin bei jeder Sitzung:  
215 und wie schaut das Frauen-Nationalteam aus? Ist der finanzielle Background. Also  
216 zurzeit ist der Basketballverband der österreichische, sagen wir, nicht sehr gut  
217 gestellt. Und das erste, was entweder nicht beschickt wird oder gestrichen wird, ist  
218 auch das Frauenteam. Wobei ich sagen muss, zur Ehrenrettung vom  
219 Basketballverband, dass heuer in allen Altersstufen, was weiß ich, U16, U18, U20  
220 sowohl Burschen als auch Mädchen fahren, also das, diese Gleichstellung haben wir  
221 erreicht. Beim Team Drei-gegen-Drei-Team ist halt, kostet ein, im Vergleich zu einem  
222 Fünfer-Team wesentlich weniger. Drei-gegen-Drei sind es vier Leute, plus einen  
223 Coach. Sind fünf Leute. Bei einem Team für Fünf-gegen-Fünf, beim Normal-  
224 Basketball sind es zwölf oder dreizehn Spielerinnen, zwei Coaches, ein Masseur, ein  
225 Physio. Also das kostet dreimal so viel. Und das schreckt halt bisschen ab. Vor  
226 allem, wenn kein Geld da ist und keine Sponsoren.

227 I: Würdest du meinen, dass in nächster Zeit vermehrt auf die Drei-gegen-Drei-  
228 Turniere wertgelegt wird?

229 E: Schon, ja. Also ich weiß, was in Planung ist und das ist wirklich sehr viel. Sie  
230 haben bekommen oder haben es angesucht bei der FIBA für U17, Drei-gegen-Drei,  
231 Europameisterschaft, dann, ich weiß nicht, in welchem Jahr dann auch eine  
232 Weltmeisterschaft bei uns stattfinden soll. Also da wird, das ist eine Lücke, die eben,  
233 also das Drei-gegen-Drei, man muss nur schauen, dass das Drei-gegen-Drei nicht  
234 das Normal-Basketball, das Fünf-gegen-Fünf ersetzt. Man muss wahrscheinlich  
235 schauen, dass sich beides weiterentwickelt. Aber natürlich Drei-gegen-Drei ist halt  
236 billiger und wird auf der Straße gespielt und da gibt es viel Zuschauer, hat viel  
237 Werbewert.

238 I: Schon fast meine letzte Frage dann. Wie könnte sich die Frauen-Basketball-  
239 Bundesliga in der Zukunft präsentieren? Wie könnte sie in fünf Jahren ausschauen?

240 E: Sie muss ein bisschen professioneller werden. Bei den Männern sagt man, es  
241 darf nicht in Turnsälen gespielt werden, die halt wie Turnsäle ausschauen, sondern in  
242 echten Hallen. Und es muss auch überall genügend Licht vorhanden sein, das man  
243 mit Kimotion aufnimmt. Zum Beispiel kann, können die Flames, die Männer-Flames  
244 nicht mehr in der Mollardgasse spielen, weil das für Kimotion nicht geht. Stadthalle  
245 hat sich lang dagegen gewehrt. Die sind dann zum Schluss gekommen, es steht  
246 unter Denkmalschutz und da kann man nicht alles installieren, haben sie aber jetzt  
247 aufgegeben. Und ich glaube, dass das auch für die Frauen-A-Liga sehr, sehr gut  
248 wäre, wenn mehr im Fernsehen gezeigt würde. Also es wird jetzt über, du kannst  
249 online schauen, aber für die große Menge wäre es natürlich toll, wenn nicht nur ein  
250 Spiel im Jahr übertragen werden täte, zum Beispiel Cup-Finale, sondern sowie bei  
251 den Männern einmal in der Woche oder alle zwei Wochen. Das wäre, glaube ich,  
252 schon sehr populär bei den Mädchen und bei den Frauen und bei den Zuschauern.

253 I: Und wie müsste sich das Ligasystem verändern?

254 E: Bei sechs Mannschaften kann man nicht viel verändern, glaube ich. Also sie  
255 versuchen es halt spannender zu machen nach dem ersten, also nach den ersten  
256 beiden Runden mit oberen Play-Off und unteren Play-off und ein Aufstiegs-Play-Off  
257 und ein Abstiegs-Play-Off. Nur ich weiß nicht, wie es, ich weiß es wirklich nicht, wie  
258 es heuer funktionieren wird, weil wenn niemand aufsteigen will, weil es einfach zu  
259 teuer ist oder weil die Wege zu weit sind, dann wird auch niemand absteigen, wird es  
260 dann noch weniger spannend. Also früher, wie ich noch gespielt habe, hat es da  
261 einen Absteiger gegeben. Wir sind auch einmal abgestiegen mit (...), also mit der  
262 Studentenmannschaft von der Schmelz, aber wenn niemand aufsteigen will, weil so  
263 teuer ist es nicht, aber ich glaube einfach, die meisten Frauen oder Mädchen  
264 scheuen sich vor der Trainingsbelastung, vor der Wochenendbelastung, vor dem  
265 Herumfahren. Also dabei haben wir jetzt eben aufgegeben auch aus dem Grund die  
266 slowakischen Sachen, weil die dann doch, was weiß ich, 300 Kilometer entfernt  
267 waren. Aber gut, sind Studentinnen, die haben eh meistens Zeit, aber nicht immer.

268 I: Dann eh schon die letzte Frage. Willst du noch etwas sagen über den  
269 österreichischen Frauen-Basketball? Hättest du noch ein Schlusswort  
270 beziehungsweise noch Fragen an mich dann?

271 E: Irgendeiner von der alten Basketballmannschaft, also vom alten Basketball-  
272 Präsidium hat gemeint, er wird in wenigen Jahren der Totengräber des Frauen-  
273 Basketballs sein. Also das haben wir abgewendet, das ist nicht so. Und wir  
274 versuchen wirklich alles, dass mehr Mädchen kommen. Da musst du halt ansetzen  
275 bei den achtjährigen, zehnjährigen maximal und in die Schulen gehen und die Kinder  
276 dafür begeistern. Dann bleiben halt doch einige hängen.

277 I: Dann vielen Dank für das Interview.

278 E: Gern geschehen.